

# Buch der ewigen Weisheiten - Band 3

## Der Weg zur Meisterschaft Deines Lebens

Übertragen von Carsten Schulz

### Inhaltsverzeichnis aller Bände

#### Vorwort

#### **Band 1 Starterbuch**

- Grad 1: Lehrling – Einstieg in die Reise
- Grad 2: Geselle – Fortgeschrittener Schüler
- Grad 3: Meister – Vollendung und Führung

#### **Band 2: Einführung und Aufbau**

- Grad 4: Geheimsekretär (Vertrauen und Treue)
- Grad 5: Minister (Weisheit und Erkenntnis)
- Grad 6: Regent (Autorität und Führung)
- Grad 7: Hohepriester (Spiritualität und Erleuchtung)
- Grad 8: Erzmagier (Macht und Wissen)
- Grad 9: Großarchitekt (Gestaltung und Planung)
- Grad 10: Großmeister (Meisterschaft und Führung)
- Grad 11: Philosoph (Weisheit und Denken)
- Grad 12: Visionär (Zukunft und Innovation)
- Grad 13: Lichtträger (Erleuchtung und Führung)
- Grad 14: Engel (Schutz und Güte)

#### **Band 3: Fortschritt und Führung**

- Grad 15: Cherub (Reinheit und Liebe)
- Grad 16: Seraphim (Himmlische Harmonie)
- Grad 17: Erzengel (Himmlische Führung)
- Grad 18: Thron (Macht und Ehre)
- Grad 19: Prinz (Adel und Würde)
- Grad 20: König (Herrschaft und Ruhm)

- Grad 21: Imperator (Absolute Macht)
- Grad 22: Avatara (Inkarnation und Erleuchtung)
- Grad 23: Erleuchteter (Weisheit und Einsicht)
- Grad 24: Magister (Meisterschaft und Autorität)

#### **Band 4: Die höheren Mächte**

- Grad 25: Großmagus (Macht und Geheimwissen)
- Grad 26: Weltenbaum (Verbindung und Harmonie)

#### **Buch 5: Weisheit und Ewigkeit** (Verbindung und Harmonie)

- Grad 27: Kosmischer Herrscher (Universale Macht)
- Grad 28: Unsterblicher (Ewigkeit und Beständigkeit)
- Grad 29: Trismegistos (Dreifache Weisheit)
- Grad 30: Archont (Wächter des Kosmos)
- Grad 31: Demiurg (Schöpfer des Universums)
- Grad 32: Pleroma (Vollkommenheit und Ganzheit)

#### **Buch 6: Anmerkungen - Indexiert**

## Vorwort

Glückwunsch Suchender! Du hast die ersten Grade der Hochgradfreimaurerei bis Grad 14 erklommen. Dein Weg hat Dir bis hierher einiges an echtem Wissen vermittelt, was Dein Denken/ Leben verändern soll. Hier lernst Du nun das „Kapitel des Rosenkreuzes“ kennen mit vielen Informationen aus der rosenkreuzerischen Lehre.

## Kapitel des Rosenkreuzes

### XV. RITTER DES OSTENS ODER DES SCHWERTES – Cherub

[ Ritter des Ostens, des Schwertes oder des Adlers. ]

#### Reinheit und Liebe

Dieser Grad, wie alle anderen in der Freimaurerei, ist symbolisch. Basierend auf historischen Wahrheiten und authentischer Tradition bleibt er dennoch eine Allegorie. Die zentrale Lehre dieses Grades ist Treue gegenüber der Verpflichtung sowie Beständigkeit und Ausdauer unter Schwierigkeiten und Entmutigung.

Die Freimaurerei befindet sich in ihrem Kreuzzug – gegen Ignoranz, Intoleranz, Fanatismus, Aberglaube, Unbarmherzigkeit und Irrtum. Sie segelt nicht mit den Passatwinden auf einem ruhigen Meer, mit einem stetigen freien Wind, der zu einem einladenden Hafen führt, sondern trifft auf und muss viele gegensätzliche Strömungen, verwirrende Winde und Totenstille überwinden.

Die Haupthemmnisse für ihren Erfolg sind die Apathie und Treulosigkeit ihrer eigenen eigennützigen Kinder sowie die gleichgültige Nachlässigkeit der Welt.

Im Getöse und Trubel des Lebens und der Geschäfte sowie im Aufruhr der Politik bleibt die leise Stimme der Freimaurerei ungehört und unbeachtet. Die erste Lektion, die man lernt, wenn man sich auf eine große Reform- oder Wohltätigkeitsarbeit einlässt, ist, dass die Menschen grundsätzlich gleichgültig, lauwarm und unbeteiligt an allem sind, was nicht ihre persönliche und unmittelbare Wohlfahrt betrifft. Es sind einzelne Menschen und nicht die vereinten Anstrengungen vieler, denen alle großen Werke des Menschen, die auf Perfektion hinarbeiten, zu verdanken sind. Der Enthusiast, der glaubt, er könne die Menge, die sich um ihn herumdreht, oder sogar die wenigen, die sich ihm als Mitarbeiter angeschlossen haben, mit seinem eigenen Enthusiasmus inspirieren, irrt sich schwer; und oft folgt auf die Erkenntnis des eigenen Fehlers Entmutigung und Ekel. Alles zu tun, alles zu bezahlen und alles zu erleiden, und dann, wenn trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten Erfolg erzielt wird und ein großes Werk vollbracht ist, zu sehen, wie diejenigen, die sich ihm widersetzt oder es gleichgültig betrachtet haben, das ganze Lob und die Belohnung für sich beanspruchen, ist das allgemeine und fast universelle Los des Wohltäters seiner Art.

Wer sich bemüht, der Welt zu dienen, zu nutzen und sie zu verbessern, ist wie ein Schwimmer, der gegen eine schnelle Strömung in einem Fluss kämpft, den die Winde in wütende Wellen verwandelt haben. Oft brausen sie über seinen Kopf, oft schlagen sie ihn zurück und machen ihn hilflos. Die meisten Menschen geben dem Druck der Strömung nach und treiben mit ihm ans Ufer oder werden über die Stromschnellen gerissen; und nur hier und da kämpfen das starke Herz und die kräftigen Arme weiter auf den letztendlichen Erfolg hin.

Es ist das Unbewegliche und Stationäre, das am meisten den Fortschritt behindert und hemmt; der feste Felsen oder dumme tote Baum, der fest am Grund ruht und um den der Fluss wirbelt und sich dreht: die Freimaurer, die zweifeln und zögern und entmutigt sind; die den Menschen die Fähigkeit zur Verbesserung nicht glauben; die nicht bereit sind, für das Wohl und das Wohlergehen der gesamten Menschheit zu arbeiten und zu kämpfen; die erwarten, dass andere alles tun, auch das, dem sie sich nicht widersetzen oder es lächerlich machen; während sie selbst da sitzen, applaudieren und nichts tun, oder vielleicht den Misserfolg voraussagen.

Viele solcher Menschen gab es beim Wiederaufbau des Tempels. Es gab Propheten des Übels und des Unglücks – die Lauwarmen und die Gleichgültigen und die Apathischen; diejenigen, die daneben standen und spotteten; und diejenigen, die dachten, sie täten Gott genug Dienst, wenn sie ab und zu schwach applaudierten. Es gab Krähen, die ein böses Omen krächzten, und Murrer, die die Torheit und Sinnlosigkeit des Versuchs predigten. Die Welt besteht aus solchen Menschen; und sie waren damals ebenso zahlreich wie heute.

Aber so düster und entmutigend die Aussicht auch war, mit Lauheit innerhalb und bitterer Opposition von außen, unsere alten Brüder hielten durch. Lassen wir sie in der guten Arbeit beschäftigt, und wann immer für uns, wie für sie, der Erfolg unsicher, fern und bedingt ist, lassen wir uns trotzdem daran erinnern, dass die einzige Frage, die wir als wahre Männer und Freimaurer stellen müssen, ist, was die Pflicht verlangt; und nicht, was das Ergebnis und unsere Belohnung sein werden, wenn wir unsere Pflicht tun. Arbeite weiter mit dem Schwert in der einen Hand und der Kelle in der anderen!

Die Freimaurerei lehrt, dass Gott ein väterliches Wesen ist und Interesse an seinen Geschöpfen hat, wie es der Titel Vater ausdrückt; ein Interesse, das in allen Systemen des Heidentums unbekannt, in allen philosophischen Theorien nicht gelehrt ist; ein Interesse nicht nur an den herrlichen Wesen anderer Sphären, den Söhnen des Lichts, den Bewohnern der himmlischen Welten, sondern an uns, den armen, unwissenden und unwerten; dass Er Mitleid mit den Irrenden hat, Vergebung für die Schuldigen, Liebe für die Reinen, Wissen für die Demütigen und Versprechungen des ewigen Lebens für die, die Ihm vertrauen und Ihm gehorchen.

Ohne Glauben an Ihn ist das Leben elend, die Welt dunkel, das Universum seiner Pracht beraubt, die intellektuelle Verbindung zur Natur gebrochen, der Zauber der Existenz aufgelöst, die große Hoffnung des Seins verloren; und der Geist, wie ein Stern, der aus seiner Bahn geschleudert wurde, wandert durch die unendliche Wüste seiner Vorstellungen, ohne Anziehung, Neigung, Ziel oder Ende.

Die Freimaurerei lehrt, dass von allen Ereignissen und Handlungen, die im Universum der Welten und der ewigen Abfolge der Zeiten stattfinden, keines, nicht einmal das kleinste, das Gott nicht für immer mit aller Klarheit unmittelbarer Vision vorhergesehen hat, und dass alles so zusammengefügt ist, dass der freie Wille des Menschen sein Instrument sein soll, wie alle anderen Naturkräfte.

Sie lehrt, dass die Seele des Menschen von Ihm für einen Zweck geformt wurde; dass, aufgebaut in ihren Proportionen und in jedem Teil von unendlicher Fertigkeit gestaltet, eine Ausstrahlung Seines Geistes, ihre Natur, Notwendigkeit und Bestimmung Tugend ist.

Sie ist so geformt, so modelliert, so gestaltet, so genau ausbalanciert, so exquisit in jedem Teil proportioniert, dass Sünde, die in sie eingeführt wird, Elend ist; dass sündhafte Gedanken wie Tropfen Gift auf sie fallen; und schuldige Wünsche, die ihre zarten Fasern anpusten, dort Pestflecken erzeugen, so tödlich wie die der Pest auf dem Körper. Sie ist für Tugend gemacht und nicht für Laster; für Reinheit, als ihr Ziel, Ruhe und Glück. Nicht vergeblich würden wir versuchen, den Berg auf das Niveau des Tals sinken zu lassen, die Wellen des wütenden Meeres von seinen Ufern zurückkehren und aufhören zu donnern, die Sterne in ihren schnellen Bahnen anhalten zu lassen, als irgendein Gesetz unserer eigenen Natur zu ändern. Und eines dieser Gesetze, das von Gottes Stimme ausgesprochen und durch jede Nervenfaser und jedes Element der moralischen Verfassung, die Er uns gegeben hat, spricht, ist, dass wir aufrecht und tugendhaft sein müssen; dass wir, wenn wir versucht werden, widerstehen müssen; dass wir unsere unbeherrschbaren Leidenschaften regieren und unsere sinnlichen Begierden in Schach halten müssen. Und dies ist nicht das Diktat eines willkürlichen Willens, noch eines strengen und undurchführbaren Gesetzes; sondern es ist Teil des großen festen Gesetzes der Harmonie, das das Universum zusammenhält: nicht die bloße Verordnung willkürlicher Willkür, sondern das Diktat unendlicher Weisheit.

Wir wissen, dass Gott gut ist und dass das, was Er tut, richtig ist. Dies wissen wir, die Werke der Schöpfung, die Veränderungen des Lebens, die Schicksale der Ewigkeit sind alle vor uns ausgebreitet, als die Verfügungen und Ratschläge unendlicher Liebe. Dies wissen wir dann, dass die Liebe Gottes auf Ergebnisse hinarbeitet, die wie sie selbst jenseits aller Gedanken und Vorstellungen gut und herrlich sind;

und dass der einzige Grund, warum wir es nicht verstehen, ist, dass es zu herrlich ist, um verstanden zu werden. Gottes Liebe sorgt für alles und nichts wird vernachlässigt. Sie wacht über alles, sorgt für alles, schafft weise Anpassungen für alles; für Alter, für Kindheit, für Reife, für Kindheit; in jeder Szene dieser oder einer anderen Welt; für Mangel, Schwäche, Freude, Trauer und sogar für Sünde. Alles ist gut und wohl und richtig; und wird es für immer sein. Durch die ewigen Zeitalter wird das Licht von Gottes Wohltätigkeit hiernach scheinen, alles offenbaren, alles vollenden, belohnen, was Belohnung verdient. Dann werden wir sehen, was wir jetzt nur glauben können. Die Wolke wird sich lüften, das Tor des Geheimnisses wird überschritten, und das volle Licht wird für immer scheinen; das Licht, dessen Symbol das der Loge ist. Dann wird das, was uns Prüfung bereitete, uns Sieg bringen; und das, was unser Herz schmerzte, wird uns mit Freude erfüllen; und wir werden dann fühlen, dass dort, wie hier, das einzige wahre Glück darin besteht, zu lernen, voranzukommen und sich zu verbessern; was nicht geschehen könnte, wenn wir nicht mit Irrtum, Unwissenheit und Unvollkommenheit begonnen hätten. Wir müssen durch die Dunkelheit gehen, um das Licht zu erreichen.

# XVI. PRINZ VON JERUSALEM – Seraphim

## Himmlische Harmonie

Wir erwarten nicht mehr, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Für uns ist er nur noch ein Symbol. Für uns ist die ganze Welt Gottes Tempel, wie jedes aufrechte Herz. Den Neuen Gesetz und die Herrschaft der Liebe, des Friedens, der Nächstenliebe und der Toleranz überall auf der Welt zu etablieren, ist den Tempel zu bauen, der Gott am meisten gefällt, dessen Errichtung die Freimaurerei derzeit verfolgt. Es ist nicht mehr notwendig, nach Jerusalem zu reisen, um zu beten oder Opfer darzubringen und Blut zu vergießen, um die Gottheit zu versöhnen. Der Mensch kann die Wälder und Berge zu seinen Kirchen und Tempeln machen und Gott mit frommer Dankbarkeit und Werken der Nächstenliebe und Wohltätigkeit gegenüber seinen Mitmenschen verehren. Wo immer das demütige und reuige Herz still seine Anbetung unter den überwölbenden Bäumen, auf offenen, ebenen Wiesen, an den Hängen, im Tal oder in den geschäftigen Straßen der Stadt darbringt; dort ist Gottes Haus und das Neue Jerusalem.

Die Fürsten von Jerusalem sitzen nicht mehr als Magistrate, um zwischen den Menschen zu urteilen; noch ist ihre Anzahl auf fünf begrenzt. Aber ihre Aufgaben bleiben im Wesentlichen dieselben, und ihre Insignien und Symbole behalten ihre alte Bedeutung. Gerechtigkeit und Gleichheit sind nach wie vor ihre Kennzeichen. Streitigkeiten zu schlichten und Uneinigkeit zu heilen, Freundschaft und Frieden wiederherzustellen, Abneigungen zu besänftigen und Vorurteile zu mildern, sind ihre besonderen Aufgaben; und sie wissen, dass die Friedensstifter gesegnet sind.

Ihre Embleme wurden bereits erklärt. Sie sind Teil der Sprache der Freimaurerei; dieselbe wie zu der Zeit, als Moses sie von den ägyptischen Hierophanten erlernte.

Immer noch beobachten wir den Geist des göttlichen Gesetzes, wie er unseren alten Brüdern verkündet wurde, als der Tempel wieder aufgebaut und das Buch des Gesetzes erneut geöffnet wurde:

„Führt wahres Urteil aus; und zeigt Barmherzigkeit und Mitgefühl jeder Mensch seinem Bruder. Unterdrückt die Witwe nicht noch die Waisen, den Fremden noch den Armen; und lasse keinen von euch sich in seinem Herzen etwas Böses gegen seinen Bruder vorstellen. Sprecht jeder Mensch die Wahrheit zu seinem Nächsten; führt das Urteil der Wahrheit und des Friedens in euren Toren aus; und liebt keinen falschen Eid; denn all dies hasse ich, spricht der Herr.

„Lass diejenigen, die Macht haben, in Gerechtigkeit regieren, und Fürsten im Urteil. Und lass den Richter sein wie ein Versteck vor dem Wind und ein Schutz vor dem Sturm; wie Wasserbäche in einem trockenen Ort; wie der Schatten eines großen Felsens in einem müden Land. Dann wird der niederträchtige Mensch nicht mehr edel genannt werden; noch der Grobian großherzig; und das Werk der Gerechtigkeit wird Frieden sein; und die Wirkung der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit; und Weisheit und Wissen werden die Stabilität der Zeiten sein. Wandelt gerecht und sprecht aufrichtig; verachtet die Gewinne der Unterdrückung, schüttelt aus euren Händen die Verunreinigung von Bestechungen ab; verschließt eure Ohren nicht gegen die Schreie der Unterdrückten, noch schließt eure Augen, damit ihr die Verbrechen der Großen nicht seht; und ihr werdet auf hohen Orten wohnen, und euer Schutz wird wie Befestigungen aus Felsen sein.“

Vergesst nicht diese Vorschriften des alten Gesetzes; und vergesst besonders nicht, während ihr euch weiterentwickelt, dass jeder Freimaurer, wie bescheiden auch immer, euer Bruder ist, und der arbeitende Mensch euer Gleicher! Denkt immer daran, dass alle Freimaurerei Arbeit ist, und dass die Kelle ein Symbol der Grade in diesem Rat ist. Arbeit, wenn sie richtig verstanden wird, ist sowohl edel als auch edel machend und dazu bestimmt, die moralische und geistige Natur des Menschen zu entwickeln und nicht als Schande oder Unglück angesehen zu werden.

Alles um uns herum ist in seinen Auswirkungen und Einflüssen moralisch. Der klare und helle Morgen, wenn wir unser bewusstes Dasein aus den Umarmungen des Schlafes wiedererlangen; wenn Gott uns aus dem Bild des Todes zu einem neuen Leben ruft und uns erneut Existenz gibt, und Seine Gnaden uns in jedem hellen Strahl und fröhlichen Gedanken besuchen und Dankbarkeit und Zufriedenheit fordern; die Stille der frühen Dämmerung, die gedämpfte Stille, gleichsam von Erwartung; der heilige Abend, seine kühlende Brise, seine sich verlängernden Schatten, seine fallenden Schatten, seine stille und nüchterne Stunde; die drückende Mittagszeit und die strenge und feierliche Mitternacht; und der Frühling, und der besänftigende Herbst; und der Sommer, der unsere Tore öffnet und uns hinausführt zu den immer wieder erneuerten Wundern der Welt; und der Winter, der uns um das Abendfeuer versammelt: – all diese, während sie vergehen, berühren abwechselnd die Quellen des geistigen Lebens in uns und führen dieses Leben zu Gutem oder Bösem. Der ruhende Uhrzeiger zeigt oft auf etwas in uns; und der Schatten des Gnomons auf dem Zifferblatt fällt oft auf das Gewissen.

Ein Leben der Arbeit ist kein Zustand der Minderwertigkeit oder Herabwürdigung. Der Allmächtige hat das Los des Menschen nicht unter die ruhigen Schatten und zwischen fröhlichen Hainen und schöne Hügel ohne Aufgabe geworfen; nur um aufzustehen und zu essen, und sich niederzulegen und auszuruhen. Er hat bestimmt, dass Arbeit verrichtet werden soll, in allen Wohnstätten des Lebens, in jedem produktiven Feld, in jeder geschäftigen Stadt und auf jeder Welle aller Ozeane. Und dies hat Er getan, weil es Ihm gefallen hat, dem Menschen eine Natur zu geben, die für höhere Ziele bestimmt ist als müßige Ruhe und verantwortungslose fruchtlose Vergnügungen; und weil, um die Energien einer solchen Natur zu entwickeln, Arbeit das notwendige und angemessene Element war. Wir könnten ebenso fragen, warum Er nicht zwei und zwei sechs machen konnte, wie warum Er diese Energien nicht ohne das Instrument der Arbeit entwickeln konnte. Beide sind gleichermaßen Unmöglichkeiten.

Das lehrt die Freimaurerei als große Wahrheit; als großes moralisches Wahrzeichen, das den Kurs aller Menschheit leiten sollte. Sie lehrt ihren arbeitenden Kindern, dass die Szenerie ihres täglichen Lebens ganz spirituell ist, dass die Werkzeuge ihrer Mühe, die Stoffe, die sie weben, die Waren, die sie tauschen, für spirituelle Zwecke bestimmt sind; dass, so geglaubt, ihr tägliches Los ihnen eine Sphäre für die edelsten Verbesserungen bieten kann. Das, was wir in unseren Entspannungsphasen, beim Kirchenbesuch und beim Lesen tun, ist besonders dazu bestimmt, unseren Geist für das Handeln des Lebens vorzubereiten. Wir sollen hören, lesen und meditieren, damit wir gut handeln können; und das Handeln des Lebens ist selbst das große Feld für spirituelle Verbesserung.

Es gibt keine Aufgabe von Industrie oder Geschäft, auf dem Feld oder im Wald, am Kai oder auf dem Schiffsdeck, im Büro oder an der Börse, die nicht spirituelle Ziele hat. Es gibt keine Sorge oder Mühsal unserer täglichen Arbeit, die nicht besonders dazu bestimmt wurde, in uns Geduld, Ruhe, Entschlossenheit, Ausdauer, Sanftmut und Selbstlosigkeit zu fördern. Noch gibt es ein Werkzeug oder Gerät der Arbeit, das nicht Teil des großen spirituellen Instrumentariums ist.

Alle Beziehungen des Lebens, die von Eltern, Kind, Bruder, Schwester, Freund, Partner, Liebenden, Ehemann, Ehefrau, sind moralisch, durch jede lebende Bindung und jede zitternde Faser, die sie zusammenhält. Sie können keinen Tag noch eine Stunde bestehen, ohne den Geist auf die Probe seiner Wahrheit, Treue, Geduld und Selbstlosigkeit zu stellen.

Eine große Stadt ist eine ausgedehnte Szene moralischen Handelns. Kein Schlag, der darin geführt wird, hat keinen Zweck, letztlich gut oder schlecht, und ist daher moralisch. Es gibt keine Handlung, die vollzogen wird, ohne ein Motiv; und Motive sind die besondere Gerichtsbarkeit der Moral. Fahrzeuge, Häuser und Möbel sind Symbole des Moralischen, und sie dienen auf tausend Arten dem richtigen oder falschen Gefühl. Alles, was uns gehört und unserem Komfort oder Luxus dient, weckt in uns Emotionen von Stolz oder Dankbarkeit, von Selbstsucht oder Eitelkeit; Gedanken der Selbstgefälligkeit oder barmherzige Erinnerungen an die Bedürftigen und Verlassenen.

Alles wirkt auf uns ein und beeinflusst uns. Das große Gesetz der Sympathie und Harmonie Gottes ist ebenso mächtig und unbeugsam wie sein Gesetz der Gravitation. Ein Satz, der einen edlen Gedanken verkörpert, bewegt unser Blut; ein Geräusch, das ein Kind macht, ärgert und nervt uns und beeinflusst unsere Handlungen.

Eine Welt von spirituellen Objekten, Einflüssen und Beziehungen liegt um uns herum. Wir alle halten sie vage für gegeben; aber nur derjenige lebt ein bezaubertes Leben, wie das von Genie und poetischer Inspiration, der mit der spirituellen Szenerie um ihn herum in Verbindung steht, die Stimme des Geistes in jedem Geräusch hört, seine Zeichen in jeder vorübergehenden Form von Dingen sieht und seinen Antrieb in allen Handlungen, Leidenschaften und dem Sein fühlt. Sehr nahe bei uns liegen die Minen der Weisheit; unbemerkt liegen sie um uns herum. Es gibt ein Geheimnis in den einfachsten Dingen, ein Wunder in den schlichtesten, einen Charme in den langweiligsten.

Wir sind alle von Natur aus Wundersuchende. Wir reisen weit, um die Majestät alter Ruinen, die ehrwürdigen Formen der grauen Berge, große Wasserfälle und Kunstgalerien zu sehen. Und doch ist das Weltwunder überall um uns herum; das Wunder der untergehenden Sonne und der Abendsterne, des magischen Frühlings, des Erblühens der Bäume, die seltsamen Verwandlungen der Motten; das Wunder des Unendlichen Göttlichen und seiner grenzenlosen Offenbarung. Es gibt keinen Glanz, der jenseits dessen liegt, was seinen Morgenthron im goldenen Osten aufstellt; keine Kuppel, die erhaben ist wie die des Himmels; keine Schönheit, die so schön ist wie die der grünen, blühenden Erde; kein Ort, so sehr von den Heiligkeiten der alten Zeit umgeben, wie das Zuhause, das in der Umarmung der bescheidensten Wand und des bescheidensten Daches geborgen ist.

Und all dies sind nur die Symbole von Dingen, die weit größer und höher sind. Alles ist nur die Bekleidung des Geistes. In diesem Gewand der Zeit ist die unsterbliche Natur gehüllt: in diesem Spiel von Umständen und Formen offenbart sich die gewaltige Realität.

Lass den Menschen nur sein, wie er ist, eine lebendige Seele, die mit sich selbst und mit Gott kommuniziert, und seine Vision wird zur Ewigkeit; sein Aufenthaltsort, zur Unendlichkeit; sein Zuhause, zum Schoß aller umfassenden Liebe.

Das große Problem der Menschheit wird in den bescheidensten Behausungen ausgearbeitet; nicht mehr als dies geschieht in den höchsten. Ein menschliches Herz schlägt unter dem Mantel des Bettlers; und das und nicht mehr bewegt mit seinem Schlag den Mantel des Prinzen.

Die Schönheit der Liebe, der Charme der Freundschaft, die Heiligkeit der Trauer, der Heldentum der Geduld, das edle Selbstopfer, diese und ähnliche Dinge allein machen das Leben zum Leben und sind seine Größe und seine Kraft. Sie sind die unbezahlbaren Schätze und der Ruhm der Menschheit; und sie sind keine Dinge von Bedingungen. Alle Orte und alle Szenen sind gleichermaßen mit der Größe und dem Charme von Tugenden wie diesen bekleidet.

Die Millionen Gelegenheiten werden uns allen in den gewöhnlichen Wegen unseres Lebens, in unseren Häusern und an unseren Feuerstellen begegnen, in denen wir ebenso edel handeln können, als ob wir unser Leben lang Armeen führten, in Senaten saßen oder Krankenbetten und Schmerz besuchten. Stündlich variierend werden die Millionen Gelegenheiten kommen, in denen wir unsere Leidenschaften zügeln, unser Herz zur Sanftheit und Geduld bringen, unser eigenes Interesse zugunsten eines anderen zurückstellen, Worte der Freundlichkeit und Weisheit sprechen, die Gefallenen erheben, die Erschöpften und Kranken im Geist ermuntern und die Müdigkeit und Bitterkeit ihres irdischen Loses mildern und lindern können. Für jeden Freimaurer wird es genug Gelegenheit dafür geben.

Diese können nicht auf seinem Grab geschrieben werden; aber sie werden tief in den Herzen der Menschen, Freunde, Kinder, Verwandten um ihn herum, im Buch der großen Rechnung und, in ihren ewigen Einflüssen, auf den großen Seiten des Universums geschrieben werden.

Streben wir alle nach solch einem Schicksal, meine Brüder! Lassen wir uns alle bemühen, diese Gesetze der Freimaurerei zu befolgen! Mögen unsere Herzen so wahre Tempel des lebendigen Gottes werden! Möge Er unseren Eifer anspornen, unsere Hoffnungen stärken und uns den Erfolg versichern!

## XVII. RITTER DES OSTENS UND WESTENS – Erzengel

### Himmlische Führung

Dies ist der erste der Philosophischen Grade des Alten und Anerkannten Schottischen Ritus und der Beginn eines Unterrichts, der dir das Herz und die innersten Mysterien der Freimaurerei vollständig enthüllen wird. Verzweifle nicht, weil du oft kurz davor warst, das tiefste Licht zu erreichen, und ebenso oft enttäuscht wurdest. Seit jeher war die Wahrheit unter Symbolen verborgen, oft unter einer Folge von Allegorien, bei denen Schleier um Schleier durchdrungen werden mussten, bevor das wahre Licht erreicht und die wesentliche Wahrheit offenbart wurde. Das menschliche Licht ist nur ein unvollkommenes Spiegelbild eines Strahls des Unendlichen und Göttlichen.

Wir stehen kurz davor, uns den alten Religionen zu nähern, die einst die Gedanken der Menschen beherrschten und deren Ruinen die Ebenen der großen Vergangenheit blockieren, so wie die zerbrochenen Säulen von Palmyra und Tadmor auf den Sanden der Wüste bleichen. Diese alten, fremden, geheimnisvollen Glaubensvorstellungen und Glaubenssätze erheben sich vor uns, in den Nebeln der Antike gehüllt, und wandeln schattenhaft und undefiniert entlang der Linie, die die Zeit von der Ewigkeit trennt; und Formen von seltsamer, wilder, erschreckender Schönheit vermischen sich in den riesigen Menschenmengen mit monströsen, grotesken und abscheulichen Gestalten.

Die von Moses gelehrt Religion, die wie die Gesetze Ägyptens das Prinzip der Exklusion verkündete, entlehnte in jeder Periode ihrer Existenz von allen Glaubensrichtungen, mit denen sie in Kontakt kam. Während sie sich durch die Studien der Gelehrten und Weisen mit den bewunderten Prinzipien der Religionen Ägyptens und Asiens bereicherte, wurde sie in den Wanderungen des Volkes durch alles, was am unreine oder verführerisch in den heidnischen Sitten und Aberglauben war, verändert. Sie war in der Zeit von Moses und Aaron eine andere als in den Zeiten von David und Salomo und noch eine andere in den Zeiten von Daniel und Philo.

Zu der Zeit, als Johannes der Täufer in der Wüste nahe den Ufern des Toten Meeres erschien, näherten sich alle alten philosophischen und religiösen Systeme einander an. Eine allgemeine Mattigkeit neigte die Gedanken aller zur Ruhe jener Amalgamation von Lehren, für die die Expeditionen Alexanders und die friedlicheren Ereignisse, die folgten, mit der Errichtung vieler griechischer Dynastien und einer großen Anzahl griechischer Kolonien in Asien und Afrika den Weg bereitet hatten.

Nach der Vermischung verschiedener Nationen, die sich aus den Kriegen Alexanders in drei Vierteln der Welt ergab, trafen sich die Lehren von Griechenland, Ägypten, Persien und Indien überall und vermischten sich. Alle Barrieren, die einst die Nationen getrennt hatten, wurden niedergerissen; und während die Menschen des Westens bereitwillig ihren Glauben mit denen des Ostens verbanden, eilten die Menschen des Orients, die Traditionen Roms und die Legenden Athens zu lernen. Während die Philosophen Griechenlands, alle (außer den Jüngern des Epikur) mehr oder weniger Platoniker, eifrig die Glaubensvorstellungen und Lehren des Ostens aufgriffen, gaben die Juden und Ägypter, vor dieser Zeit die exklusivsten aller Völker, dem Eklektizismus nach, der unter ihren Meistern, den Griechen und Römern, vorherrschte. Unter denselben Einflüssen der Toleranz vermischten sogar diejenigen, die das Christentum annahmen, das Alte und das Neue, das Christentum und die Philosophie, die apostolischen Lehren und die Traditionen der Mythologie. Der Mensch des Intellekts, der einem System ergeben ist, ersetzt es selten durch ein anderes in aller Reinheit. Die Menschen nehmen einen Glauben an, der ihnen angeboten wird. Dementsprechend fand die Unterscheidung zwischen der esoterischen und der exoterischen Lehre, die in anderen Glaubensrichtungen seit jeher vorhanden ist, leicht unter vielen Christen Fuß; und es wurde von einer großen Zahl geglaubt, selbst während der Predigt des Paulus, dass die Schriften der Apostel unvollständig waren; dass sie nur die Keime einer anderen Lehre enthielten, die von der Philosophie nicht nur die systematische Anordnung, die fehlte, sondern auch die Entwicklung erhalten musste, die darin verborgen lag.

Die Schriften der Apostel, so sagten sie, würden, wenn sie sich an die Menschheit im Allgemeinen richteten, nur die Artikel des vulgären Glaubens verkünden; aber sie übertrugen die Geheimnisse des Wissens auf höhere Geister, auf die Auserwählten – Geheimnisse, die von Generation zu Generation in esoterischen Traditionen weitergegeben wurden; und diese Wissenschaft der Geheimnisse wurde Gnōsij [Gnōsis] genannt.

Die Gnostiker entlehnten ihre führenden Lehren und Ideen von Platon und Philo, dem Zend-Avesta und der Kabbala sowie den heiligen Schriften Indiens und Ägyptens; und führten so die kosmologischen und theosophischen Spekulationen in den Schoß des Christentums ein, die den größeren Teil der alten Religionen des Orients ausmachten und sich mit den ägyptischen, griechischen und jüdischen Lehren vereinten, die die Neuplatoniker ebenso im Westen übernommen hatten.

Emanation von allen spirituellen Wesen aus dem Göttlichen, progressive Degeneration dieser Wesen von Emanation zu Emanation, Erlösung und Rückkehr aller zur Reinheit des Schöpfers; und nach der Wiederherstellung der ursprünglichen Harmonie aller ein glücklicher und wahrhaft göttlicher Zustand aller im Schoß Gottes; solche waren die grundlegenden Lehren des Gnostizismus. Der Genius des Orients, mit seinen Kontemplationen, Irradiationen und Intuitionen, diktierte seine Lehren. Seine Sprache entsprach seinem Ursprung. Voll von Bildersprache, hatte sie alle Pracht, die Widersprüche und die Beweglichkeit des bildhaften Stils.

„Siehe“, sagte er, „das Licht, das von einem immensen Zentrum des Lichts ausgeht und überall seine wohlwollenden Strahlen ausbreitet; so gehen die Geister des Lichts aus dem Göttlichen Licht hervor.

Siehe, alle Quellen, die die Erde nähren, verschönern, fruchtbar machen und reinigen; sie gehen aus einem und demselben Ozean hervor; so gehen aus dem Schoß des Göttlichen so viele Ströme hervor, die das Universum der Intelligenzen bilden und füllen. Siehe die Zahlen, die alle von einer primitiven Zahl ausgehen, alle ihr ähneln, alle aus ihrem Wesen bestehen und dennoch unendlich variieren; und Äußerungen, die sich in so viele Silben und Elemente zerlegen lassen, die alle im primitiven Wort enthalten sind und dennoch unendlich verschieden; so geht die Welt der Intelligenzen von einer primären Intelligenz aus, und sie alle ähneln ihr und zeigen dennoch eine unendliche Vielfalt von Existenzformen.

Er revitalisierte und kombinierte die alten Lehren des Orients und des Okzidents; und er fand in vielen Passagen der Evangelien und der Pastoralbriefe eine Rechtfertigung dafür. Christus selbst sprach in Gleichnissen und Allegorien, Johannes entlieh sich die rätselhafte Sprache der Platoniker, und Paulus ergötzte sich oft an unverständlichen Rhapsodien, deren Bedeutung nur den Eingeweihten klar gewesen sein konnte.

Es wird anerkannt, dass die Wiege des Gnostizismus wahrscheinlich in Syrien und sogar in Palästina zu suchen ist. Die meisten seiner Ausleger schrieben in der korrupten Form des Griechischen, die von den hellenistischen Juden verwendet wurde, und in der Septuaginta und dem Neuen Testament; und es gab eine auffällige Ähnlichkeit zwischen ihren Lehren und denen des jüdisch-ägyptischen Philo von Alexandria; selbst der Sitz von drei Schulen, die zugleich philosophisch und religiös waren – der griechischen, der ägyptischen und der jüdischen.

Pythagoras und Platon, die mystischsten der griechischen Philosophen (der letztere Erbe der Lehren des ersteren), und die in Ägypten (der letztere) und in Phönizien, Indien und Persien (der ersteren) gereist waren, lehrten ebenfalls die esoterische Lehre und die Unterscheidung zwischen den Eingeweihten und den Profanen. Die dominanten Lehren des Platonismus fanden sich im Gnostizismus wieder. Emanation der Intelligenzen aus dem Schoß des Göttlichen; das Abirren in Fehler und die Leiden der Geister, solange sie von Gott entfernt und in Materie gefangen sind; vergebliche und lange andauernde Bemühungen, das Wissen der Wahrheit zu erlangen und in ihre ursprüngliche Einheit mit dem höchsten Wesen zurückzukehren; Verbindung einer reinen und göttlichen Seele mit einer irrationalen Seele, dem Sitz böser Wünsche; Engel oder Dämonen, die in den Planeten wohnen und diese regieren und nur unvollständiges Wissen über die Ideen haben, die bei der Schöpfung herrschten; Erneuerung aller Wesen durch ihre Rückkehr zum kòsmoj nohtòj [kosmos noētos], der Welt der Intelligenzen, und ihrem Haupt, dem höchsten Wesen; einzige mögliche Art, jene ursprüngliche Harmonie der Schöpfung wiederherzustellen, deren Musik der Sphären von Pythagoras das Bild war; dies waren die Analogien der beiden Systeme;

und wir entdecken darin einige der Ideen, die Teil der Freimaurerei sind; in der gegenwärtigen verstümmelten Form der symbolischen Grade sind sie verkleidet und mit Fiktion und Absurdität überlagert oder präsentieren sich als beiläufige Hinweise, die völlig unbeachtet bleiben.

Die Unterscheidung zwischen esoterischen und exoterischen Lehren (eine rein freimaurerische Unterscheidung) wurde bei den Griechen stets und von den allerersten Zeiten an bewahrt.

Sie reicht bis zu den sagenhaften Zeiten Orpheus zurück; und die Mysterien der Theosophie waren in allen ihren Traditionen und Mythen zu finden. Und nach der Zeit Alexanders wandten sie sich für Unterricht, Dogmen und Mysterien an alle Schulen, sowohl die Ägyptens und Asiens als auch die der alten Thraker, Sizilianer, Etrusker und Attikas.

Die jüdisch-griechische Schule von Alexandria ist nur durch zwei ihrer Führer bekannt, Aristobulus und Philo, beide Juden aus Alexandria in Ägypten. Ursprünglich aus Asien stammend, in Ägypten ansässig und in Griechenland durch Sprache und Studien verbunden, bemühte sie sich zu zeigen, dass alle Wahrheiten, die in den Philosophien anderer Länder eingebettet sind, von Palästina dorthin verpflanzt wurden. Aristobulus erklärte, dass alle Fakten und Details der jüdischen Schriften so viele Allegorien seien, die die tiefsten Bedeutungen verbargen, und dass Platon alle seine besten Ideen von ihnen entlehnt habe. Philo, der ein Jahrhundert nach ihm lebte, verfolgte dieselbe Theorie und versuchte zu zeigen, dass die hebräischen Schriften durch ihr System von Allegorien die wahre Quelle aller religiösen und philosophischen Lehren seien. Seiner Meinung nach ist der wörtliche Sinn nur für das gemeine Volk. Wer über Philosophie meditiert, sich durch Tugend reinigt und sich durch Kontemplation zu Gott und der intellektuellen Welt erhebt und deren Inspiration empfängt, durchdringt die grobe Hülle des Buchstabens, entdeckt eine völlig andere Ordnung der Dinge und wird in die Geheimnisse eingeweiht, von denen der elementare oder wörtliche Unterricht nur ein unvollkommenes Bild bietet. Ein historisches Faktum, eine Figur, ein Wort, ein Buchstabe, eine Zahl, ein Ritus, ein Brauch, das Gleichnis oder die Vision eines Propheten verschleiert die tiefsten Wahrheiten; und wer den Schlüssel des Wissens hat, wird alles gemäß dem Licht interpretieren, das ihm zuteilwurde.

Wieder sehen wir die Symbolik der Freimaurerei und die Suche des Kandidaten nach Licht. „Lasst Menschen mit engen Gedanken zurücktreten“, sagt er, „mit geschlossenen Ohren. Wir übertragen die göttlichen Mysterien an diejenigen, die die heilige Einweihung erhalten haben, an diejenigen, die wahre Frömmigkeit praktizieren und sich nicht von den leeren Verzierungen der Worte oder den vorgefassten Meinungen der Heiden versklaven lassen.“

Für Philo war das höchste Wesen das ursprüngliche Licht oder das Archetyp des Lichts, die Quelle, aus der die Strahlen hervorgehen, die die Seelen erleuchten. Er war auch die Seele des Universums und als solche in allen Teilen tätig. Er selbst füllt und begrenzt sein ganzes Wesen. Seine Kräfte und Tugenden füllen und durchdringen alles. Diese Kräfte [dunameis] sind Geister, die sich von Gott unterscheiden, die „Ideen“ Platons personifiziert. Er ist ohne Anfang und lebt im Prototyp der Zeit [aiwn, aion].

Sein Bild ist DAS WORT [Logoj], eine Form, die heller als Feuer ist; das nicht das reine Licht ist. Dieses LOGOS wohnt in Gott; denn das höchste Wesen schafft sich in seiner Intelligenz die Typen oder Ideen von allem, was in dieser Welt Realität werden soll. Das LOGOS ist das Mittel, durch das Gott auf das Universum wirkt und kann mit der Sprache des Menschen verglichen werden.

Da das LOGOS die Welt der Ideen [kosmoj nohtoj] ist, durch die Gott sichtbare Dinge geschaffen hat, ist es der älteste Gott im Vergleich zur Welt, die die jüngste Schöpfung ist. Das LOGOS, Haupt der Intelligenzen, von dem es der allgemeine Vertreter ist, wird Erzengel genannt, Typ und Vertreter aller Geister, sogar der Sterblichen. Er wird auch als der Mensch-Typ und ursprünglicher Mensch, Adam Kadmon, bezeichnet.

Nur Gott ist weise. Die Weisheit des Menschen ist nur das Spiegelbild und Bild der Weisheit Gottes. Er ist der Vater, und seine WEISHEIT die Mutter der Schöpfung: denn er vereinigte sich mit der WEISHEIT [Sofia, Sophia] und übertrug ihr den Keim der Schöpfung, und sie gebar die materielle Welt. Er schuf nur die ideale Welt und ließ die materielle Welt nach ihrem Typ durch sein LOGOS, das seine Sprache ist, und gleichzeitig die Idee der Ideen, die Intellektuelle Welt, real werden. Die Intellektuelle Stadt war nur der Gedanke des Architekten, der die Schöpfung nach diesem Plan der Materiellen Stadt meditiert hatte.

Das Wort ist nicht nur der Schöpfer, sondern nimmt auch den Platz des Höchsten Wesens ein. Durch Ihn handeln alle Kräfte und Eigenschaften Gottes. Auf der anderen Seite ist Er als erster Vertreter der Menschheit der Beschützer der Menschen und ihr Hirte.

Gott gibt dem Menschen die Seele oder Intelligenz, die vor dem Körper existiert und die Er mit dem Körper vereint. Das vernünftige Prinzip stammt von Gott durch das Wort und kommuniziert mit Gott und dem Wort; aber es gibt auch in den Menschen ein irrationales Prinzip, das der Neigungen und Leidenschaften, die Unordnung erzeugen und von minderwertigen Geistern stammen, die die Luft als Diener Gottes erfüllen. Der Körper, aus der Erde genommen, und das irrationale Prinzip, das ihn zusammen mit dem vernünftigen Prinzip belebt, werden von Gott gehasst, während die vernünftige Seele, die Er ihr gegeben hat, gewissermaßen in diesem Gefängnis, diesem Sarg, der sie umgibt, gefangen ist. Der gegenwärtige Zustand des Menschen ist nicht sein ursprünglicher Zustand, als er das Bild des Logos war. Er ist von seinem ersten Stand gefallen.

Aber er kann sich wieder erheben, indem er den Anweisungen der WEISHEIT [Sofia] und der Engel folgt, die Gott beauftragt hat, ihm zu helfen, sich von den Fesseln des Körpers zu befreien und das Böse zu bekämpfen, dessen Existenz Gott zugelassen hat, um ihm die Mittel zu geben, seine Freiheit auszuüben. Die Seelen, die durch Licht und nicht durch das Gesetz gereinigt sind, steigen in die himmlischen Regionen auf, um dort vollkommene Glückseligkeit zu genießen. Diejenigen, die im Bösen verharren, wandern von Körper zu Körper, den Sitzen von Leidenschaften und bösen Wünschen. Die vertrauten Merkmale dieser Lehren werden von allen erkannt, die die Briefe des Apostels Paulus lesen, der nach Philo schrieb, letzterer bis zur Herrschaft von Caligula lebte und Zeitgenosse Christi war.

Und der Freimaurer ist mit diesen Lehren von Philo vertraut: dass das Höchste Wesen ein Zentrum des Lichts ist, dessen Strahlen oder Emanationen das Universum durchdringen; denn das ist das Licht, nach dem alle freimaurerischen Reisen eine Suche sind, und von dem die Sonne und der Mond in unseren Logen nur Symbole sind: dass Licht und Dunkelheit, die Hauptfeinde seit Anfang der Zeit, um die Herrschaft über die Welt streiten; was wir symbolisieren, indem der Kandidat in der Dunkelheit umherirrt und zum Licht geführt wird: dass die Welt nicht vom Höchsten Wesen, sondern von einem sekundären Agenten, der nur sein WORT [der Logos] ist, und von Typen, die nur seine Ideen sind, unter Mithilfe einer INTELLIGENZ oder WEISHEIT [Sofia], die eine seiner Eigenschaften darstellt, geschaffen wurde; worin wir die geheime Bedeutung der Notwendigkeit erkennen, „das Wort“ zurückzugewinnen; und unserer zwei Säulen der STÄRKE und WEISHEIT, die auch die zwei parallelen Linien sind, die den Kreis begrenzen, der das Universum darstellt:

dass die sichtbare Welt das Bild der unsichtbaren Welt ist; dass das Wesen der menschlichen Seele das Bild Gottes ist und sie vor dem Körper existierte; dass der Zweck ihres irdischen Lebens darin besteht, sich von ihrem Körper oder ihrem Grab zu befreien; und dass sie in die himmlischen Regionen aufsteigen wird, wann immer sie gereinigt wird; worin wir die Bedeutung erkennen, die in unseren Logen fast vergessen ist, des Modus der Vorbereitung des Kandidaten für die Lehrlingsstufe und seiner Prüfungen und Reinigungen im ersten Grad, gemäß dem Alten und Anerkannten Schottischen Ritus.

Philo hat in seinem Eklektizismus weder ägyptische noch orientalische Elemente integriert. Aber es gab andere jüdische Lehrer in Alexandria, die beides taten. Die Juden Ägyptens waren ein wenig eifersüchtig auf und etwas feindlich gegenüber denen aus Palästina, insbesondere nach dem Bau des Heiligtums in Leontopolis durch den Hohenpriester Onias; und deshalb bewunderten und vergrößerten sie die Weisen, die wie Jeremias in Ägypten gelebt hatten. „Die Weisheit Salomos“ wurde in Alexandria geschrieben und zur Zeit des hl. Hieronymus Philo zugeschrieben; aber sie enthält Prinzipien, die im Widerspruch zu seinen stehen. Sie personifiziert die Weisheit und zieht zwischen ihren Kindern und den Profanen die gleiche Trennlinie, die Ägypten den Juden lange vorher gelehrt hatte. Diese Unterscheidung bestand zu Beginn des mosaischen Glaubens. Mose selbst war ein Eingeweihter in die Mysterien Ägyptens, wie er gezwungen war, als der adoptierte Sohn der Tochter des Pharao Thoutmosis, Tochter von Sesostris-Ramses; die, wie ihr Grab und ihre Denkmäler zeigen, zur Zeit der Geburt des hebräischen Propheten Regent von Unterägypten oder dem Delta war, und in Heliopolis regierte.

Sie war auch, wie die Reliefs auf ihrem Grab zeigen, eine Priesterin von HATHOR und NEITH, den beiden großen uralten Göttinnen. Als ihr adoptierter Sohn, der vierzig Jahre in ihrem Palast und ihrer Gegenwart lebte, und während dieser Zeit kaum mit seinen Brüdern, den Juden, bekannt war, zwang ihn das Gesetz Ägyptens zur Einweihung: und wir finden in vielen seiner Gesetze die Absicht, die Trennungslinie zwischen dem gemeinen Volk und den Eingeweihten zu bewahren, die er in Ägypten vorfand. Mose und sein Bruder Aaron, die gesamte Reihe von Hohenpriestern, der Rat der 70 Ältesten, Salomo und die gesamte Folge der Propheten besaßen eine höhere Wissenschaft; und diese Wissenschaft ist, zumindest teilweise, die direkte Nachfolgerin der Freimaurerei. Sie war allgemein bekannt als DAS WISSEN DES WORTES.

AMÜN, zunächst nur der Gott von Unterägypten, wo Mose aufwuchs (ein Wort, das im Hebräischen Wahrheit bedeutet), war der höchste Gott. Er wurde als „der himmlische Herr, der Licht auf verborgene Dinge wirft“ bezeichnet. Er war die Quelle des göttlichen Lebens, dessen Krux ansata das Symbol ist; und die Quelle aller Macht. Er vereinte alle Attribute, die die alte orientalische Theosophie dem Höchsten Wesen zuschrieb. Er war das plerwma (Pleroma) oder „die Fülle der Dinge“, denn Er umfasste in sich alles; und das LICHT; denn er war der Sonnengott. Er war unveränderlich inmitten aller phänomenalen Dinge in seinen Welten. Er schuf nichts; aber alles emanierete von Ihm; und alle anderen Götter waren nur Manifestationen.

Der Widder war sein lebendiges Symbol; wie man in diesem Grad wiedergegeben sieht, liegt er auf dem Buch mit sieben Siegeln auf der Zeichentafel.

Er bewirkte die Schöpfung der Welt durch den Urgedanken [Ennoia, Ennoia] oder Geist [Pneuma, Pneuma], der durch seine Stimme oder das WORT von ihm ausging; und dieser Gedanke oder Geist wurde als die Göttin NEITH personifiziert. Auch sie war eine Gottheit des Lichts und Mutter der Sonne; und das Fest der Lampen wurde ihr zu Ehren in Sais gefeiert.

Die Schöpferische Kraft, eine andere Manifestation der Gottheit, die zur Schöpfung gelangte, die in ihr, der göttlichen Intelligenz, konzipiert wurde, erschuf mit ihrem Wort das Universum, symbolisiert durch ein Ei, das aus dem Mund von KNEPH hervorging; aus diesem Ei kam PHTHA, das Bild der höchsten Intelligenz, wie sie in der Welt verwirklicht ist, und der Typus dessen, was sich im Menschen manifestiert; der Hauptagent auch der Natur, oder des schöpferischen und produktiven Feuers. PHRE oder RE, die Sonne oder himmlisches Licht, dessen Symbol !, der Punkt in einem Kreis war, war der Sohn von PHTHA; und TIPHE, seine Frau, oder das himmlische Firmament, mit den sieben Himmelskörpern, belebt von Geistern der Genien, die sie regieren, wurde auf vielen Denkmälern dargestellt, in Blau oder Gelb gekleidet, ihre Gewänder mit Sternen bestreut und begleitet von Sonne, Mond und fünf Planeten; und sie war der Typ der Weisheit, und sie von den sieben planetarischen Geistern der Gnostiker, die mit ihr über die sublunare Welt herrschten und sie regierten.

In diesem Grad, der ein Jahrhundert lang unbekannt war für diejenigen, die ihn praktizierten, beziehen sich diese wiedergegebenen Symbole auf diese alten Lehren. Das Lamm, die gelben Vorhänge, die mit Sternen bestreut sind, die sieben Säulen, Kerzenhalter und Siegel erinnern uns alle daran.

Der Löwe war das Symbol von ATHOM-RE, dem großen Gott Oberägyptens; der Falke, von RA oder PHRE; der Adler, von MENDES; der Stier, von APIS; und drei dieser Symbole sind unter der Plattform zu sehen, auf der unser Altar steht.

Der erste HERMES war die INTELLIGENZ oder das WORT Gottes. Bewegt von Mitleid für ein Volk, das ohne Gesetz lebte, und wünschend, ihnen zu lehren, dass sie aus seiner Brust hervorgingen, und ihnen den Weg zu zeigen, den sie gehen sollten [die Bücher, die der erste Hermes, der gleiche wie Enoch, über die Geheimnisse der göttlichen Wissenschaft in den heiligen Zeichen geschrieben hatte, waren denjenigen unbekannt, die nach der Flut lebten], sandte Gott OSIRIS und ISIS zu den Menschen, begleitet von THOTH, der Inkarnation oder irdischen Wiederholung des ersten HERMES; der den Menschen die Künste, Wissenschaften und religiösen Zeremonien lehrte; und dann in den Himmel oder den Mond aufstieg. OSIRIS war das Prinzip des Guten. TYPHON, wie AHRIMAN, war das Prinzip und die Quelle allen Übels in der moralischen und physischen Ordnung. Wie der Satan der Gnostiker wurde er mit Materie verwechselt.

Von Ägypten oder Persien ließen sich die neuen Platoniker die Idee leihen, und die Gnostiker erhielten sie von ihnen, dass der Mensch in seinem irdischen Verlauf nacheinander unter dem Einfluss des Mondes, des Merkur, der Venus, der Sonne, des Mars, des Jupiter und des Saturn steht, bis er schließlich die Elysischen Felder erreicht; eine Idee, die wiederum in den sieben Siegeln symbolisiert ist.

Die Juden Syriens und Judäas waren die direkten Vorläufer des Gnostizismus; und in ihren Lehren waren reichlich orientalische Elemente enthalten.

Diese Juden hatten zu zwei verschiedenen Zeiten enge Beziehungen zum Orient, die sie mit den Lehren Asiens, insbesondere von Chaldäa und Persien, vertraut machten; — ihre erzwungene Anwesenheit in Zentralasien unter den Assyrern und Persern; und ihre freiwillige Verstreung über den gesamten Osten, als Untertanen der Seleukiden und Römer. In Mesopotamien, der Wiege ihrer Rasse, lebend für zwei Drittel eines Jahrhunderts und viele von ihnen noch lange danach; die gleiche Sprache sprechend und ihre Kinder zusammen mit denen der Chaldäer, Assyrer, Meder und Perser aufziehend und von ihnen Namen empfangend (wie der Fall von Danayal, der Bæltasatsar genannt wurde, beweist), nahmen sie zwangsläufig viele der Lehren ihrer Eroberer an.

Ihre Nachkommen, wie uns Azra und Nahamaiah zeigen, wünschten kaum, Persien zu verlassen, als sie es durften. Sie hatten eine spezielle Gerichtsbarkeit, und Gouverneure und Richter wurden aus ihrem eigenen Volk genommen; viele von ihnen hielten hohe Ämter, und ihre Kinder wurden zusammen mit denen der höchsten Adligen erzogen. Danayal war der Freund und Minister des Königs und der Vorsitzende des Magischen Colleges in Babylon; wenn wir dem Buch Glauben schenken dürfen, das seinen Namen trägt, und den in seinem hochgradig bildhaften und phantasievollen Stil geschilderten Ereignissen vertrauen. Mordechai, auch er hatte eine hohe Stellung, nicht weniger als die des Premierministers, und Esther oder Astar, seine Cousine, war die Frau des Monarchen.

Die Magier von Babylon waren Ausleger figurativer Schriften, Natur- und Traumdeuter, Astronomen und Gelehrte; und aus ihrem Einfluss entstand unter den Juden, nach ihrer Rettung aus der Gefangenschaft, eine Reihe von Sekten und eine neue Auslegung, die mystische Interpretation, mit all ihren wilden Fantasien und unendlichen Launen.

Die Aions der Gnostiker, die Ideen Platons, die Engel der Juden und die Dämonen der Griechen entsprechen alle den Ferouers von Zoroaster.

Eine große Anzahl jüdischer Familien blieb dauerhaft in ihrem neuen Land; und eine der berühmtesten ihrer Schulen war in Babylon. Sie wurden bald mit der Lehre Zoroasters vertraut gemacht, die selbst älter war als Kuros. Aus dem System des Zend-Avesta ließ sich alles entleihen und sie entwickelten es anschließend umfangreich weiter, was sich mit ihrem eigenen Glauben vereinbaren ließ; und diese Ergänzungen zur alten Lehre verbreiteten sich bald, durch den ständigen Handel, in Syrien und Palästina.

Im Zend-Avesta ist Gott die Unbegrenzte Zeit. Kein Ursprung kann ihm zugewiesen werden: Er ist so vollständig in seiner Herrlichkeit verhüllt, seine Natur und Attribute sind so unzugänglich für den menschlichen Verstand, dass er nur das Objekt einer stillen Verehrung sein kann. Die Schöpfung erfolgte durch Emanation von ihm. Die erste Emanation war das primitive Licht, und daraus der König des Lichts, ORMUZD. Durch das „WORT“ erschuf Ormuzd die Welt rein. Er ist ihr Erhalter und Richter; ein heiliges und himmlisches Wesen; Intelligenz und Wissen; der Erstgeborene der Zeit ohne Grenzen; und ausgestattet mit allen Kräften des höchsten Wesens.

Doch ist er streng genommen das vierte Wesen. Er hatte einen Ferouer, eine vorbestehende Seele [in Platons Sprache, einen Typ oder ein Ideal]; und es wird von ihm gesagt, dass er von Anfang an im primitiven Licht existierte. Aber, da jenes Licht nur ein Element war und sein Ferouer ein Typ, ist er in gewöhnlicher Sprache der Erstgeborene von ZEROUANE-AKHEREINE.

Siehe, wieder „DAS WORT“ der Freimaurerei; der Mensch auf der Zeichentafel dieses Grades; das LICHT, auf das alle Freimaurer hinstreben.

Er schuf nach seinem eigenen Bild sechs Genien, die Amshaspands genannt werden, die seinen Thron umgeben, seine Organe der Kommunikation mit niederen Geistern und Menschen sind, ihre Gebete an ihn weiterleiten, um seine Gunst bitten und als Vorbilder für Reinheit und Vollkommenheit dienen. So haben wir den Demiurgen der Gnostiker und die sechs Genien, die ihn unterstützen. Dies sind die hebräischen Erzengel der Planeten.

Die Namen dieser Amshaspands sind Bahman, Ardibehest, Schariver, Sapandomad, Khordad und Amerdad.

Der vierte, der heilige SAPANDOMAD, schuf den ersten Menschen und die erste Frau.

Dann schuf ORMUZD 28 Izeds, von denen MITHRAS das Haupt ist. Sie wachen zusammen mit Ormuzd und den Amshaspands über das Glück, die Reinheit und die Erhaltung der Welt, die unter ihrer Regierung steht; und sie sind auch Vorbilder für die Menschheit und Interpreten der Gebete der Menschen. Zusammen mit Mithras und Ormuzd bilden sie ein Pleroma [oder vollständige Anzahl] von 30, was den dreißig Aions der Gnostiker und der Ogdoad, Dodekad und Dekade der Ägypter entspricht. Mithras war der Sonnengott, der mit ihm angerufen wurde und bald mit ihm verwechselt wurde, wodurch er das Objekt eines besonderen Kultes wurde und Ormuzd selbst in den Schatten stellte.

Die dritte Ordnung reiner Geister ist zahlreicher. Sie sind die Ferouers, die Gedanken von Ormuzd oder die Ideen, die er sich vor der Schöpfung der Dinge vorstellte.

Auch sie sind den Menschen überlegen. Sie schützen sie während ihres Lebens auf Erden; sie werden sie bei ihrer Auferstehung von Übel reinigen. Sie sind ihre Schutzgeister, vom Fall bis zur vollständigen Wiedergeburt.

AHRIMAN, der zweite Geborene des primitiven Lichts, emanierete aus ihm, rein wie ORMUZD; aber, stolz und ehrgeizig, ergab er sich der Eifersucht auf den Erstgeborenen. Wegen seines Hasses und seiner Arroganz verurteilte ihn der Ewige dazu, für 12.000 Jahre in jenem Teil des Raumes zu verweilen, wo kein Lichtstrahl hinkommt; das schwarze Reich der Dunkelheit. In dieser Zeit wird der Kampf zwischen Licht und Dunkelheit, Gut und Böse, beendet sein.

AHRIMAN schämte sich, sich zu unterwerfen, und zog gegen ORMUZD in den Kampf. Den guten Geistern, die sein Bruder erschaffen hatte, setzte er eine unzählige Armee von Übeltätern entgegen. Den sieben Amshaspands setzte er sieben Erzdämonen gegenüber, die an die sieben Planeten gebunden sind; den Izeds und Ferouers eine gleiche Anzahl von Dämonen, die der Welt alle moralischen und physischen Übel brachten. Daher Armut, Krankheiten, Unreinheit, Neid, Kummer, Trunkenheit, Falschheit, Verleumdung und ihre schreckliche Menge.

Das Bild von Ahriman war der Drache, von den Juden mit Satan und dem Schlangenverführer verwechselt. Nach einer Herrschaft von 3000 Jahren hatte Ormuzd die materielle Welt in sechs Perioden erschaffen, indem er nacheinander Licht, Wasser, Erde, Pflanzen, Tiere und den Menschen ins Leben rief. Aber Ahriman war an der Schaffung der Erde und des Wassers beteiligt; denn Dunkelheit war bereits ein Element, und Ormuzd konnte seinen Herrn nicht ausschließen.

Ebenso waren beide an der Schaffung des Menschen beteiligt. Ormuzd erschuf durch seinen Willen und sein Wort ein Wesen, das Typ und Quelle des universellen Lebens für alles, was unter dem Himmel existiert, war. Er setzte in den Menschen ein reines Prinzip oder Leben, das vom höchsten Wesen ausging. Aber Ahriman zerstörte dieses reine Prinzip in der Form, in der es gekleidet war; und als Ormuzd aus seinem wiedergewonnenen und gereinigten Wesen den ersten Menschen und die erste Frau gemacht hatte, verführte und versuchte Ahriman sie mit Wein und Früchten; die Frau gab zuerst nach.

Oft waren und sind in den drei späteren Perioden von jeweils 3000 Jahren Ahriman und die Dunkelheit triumphierend. Doch die reinen Seelen werden von den guten Geistern unterstützt; der Triumph des Guten wird vom höchsten Wesen verfügt, und die Zeit dieses Triumphs wird unfehlbar kommen.

Wenn die Welt am meisten unter den von den Verderbnisgeistern über sie ausgegossenen Übeln leidet, werden drei Propheten kommen, um den Sterblichen Linderung zu bringen. SOSIOSCH, das Haupt der Drei, wird die Erde regenerieren und ihr ihre ursprüngliche Schönheit, Stärke und Reinheit zurückgeben. Er wird die Guten und die Bösen richten. Nach der allgemeinen Auferstehung der Guten wird er sie in ein Heim ewigen Glücks führen. Ahriman, seine bösen Dämonen und alle bösen Menschen werden ebenfalls in einem Strom aus geschmolzenem Metall gereinigt. Das Gesetz Ormuzds wird überall herrschen; alle Menschen werden glücklich sein; alle, die unauslöschliches Glück genießen, werden mit Sosiosch die Lobpreise des höchsten Wesens singen.

Diese Lehren, deren Einzelheiten von den pharisäischen Juden nur spärlich übernommen wurden, wurden von den Gnostikern viel umfassender angenommen;

die die Wiederherstellung aller Dinge, ihre Rückkehr in ihren ursprünglichen reinen Zustand, das Glück der zu Rettenden und ihre Aufnahme zum Fest der Himmlischen Weisheit lehrten.

Die Lehren Zoroasters stammten ursprünglich aus Baktrien, einer indischen Provinz Persiens. Daher beinhaltete es natürlich hinduistische oder buddhistische Elemente, wie es tatsächlich der Fall war. Die grundlegende Idee des Buddhismus war, dass Materie die Intelligenz unterwirft und die Intelligenz sich von dieser Sklaverei befreit. Vielleicht kam etwas von China zum Gnostizismus. „Vor dem Chaos, das der Geburt von Himmel und Erde vorausging,“ sagt Lao-Tse, „existierte ein einziges Wesen, gewaltig und still, unbeweglich und immer aktiv – die Mutter des Universums. Ich kenne seinen Namen nicht: aber ich bezeichne es mit dem Wort Vernunft. Der Mensch hat sein Typ und Modell in der Erde; die Erde in dem Himmel; der Himmel in der Vernunft; und die Vernunft in sich selbst.“ Hier sind wieder die Ferouers, die Ideen, die Aions – die VERSTAND oder INTELLIGENZ [Ennoia], STILLE [Sigē], WORT [Logos] und WEISHEIT [Sophia] der Gnostiker.

Das dominante System unter den Juden nach ihrer Gefangenschaft war das der Pharisäer. Ob ihr Name vom Namen der Parsen, oder Anhänger Zoroasters, abgeleitet wurde oder aus einer anderen Quelle stammt, es ist sicher, dass sie viel von ihrer Lehre von den Persern entlehnt hatten. Wie sie beanspruchten, das exklusive und geheimnisvolle Wissen zu besitzen, das der Masse unbekannt war, lehrten sie, dass ein ständiger Krieg zwischen dem Reich des Guten und dem des Bösen geführt wurde. Wie sie, schrieben sie die Sünde und den Fall des Menschen den Dämonen und ihrem Anführer zu; und wie sie, nahmen sie einen besonderen Schutz der Gerechten durch untergeordnete Wesen, Agenten Jehovas, an.

Alle ihre Lehren zu diesen Themen waren im Grunde die der Heiligen Bücher; jedoch seltsam entwickelt; und der Orient war offensichtlich die Quelle, aus der diese Entwicklungen kamen.

Sie bezeichneten sich selbst als Ausleger; ein Name, der ihren Anspruch auf den exklusiven Besitz der wahren Bedeutung der Heiligen Schriften kennzeichnete, aufgrund der mündlichen Tradition, die Moses auf dem Berg Sinai empfangen hatte und die nachfolgenden Generationen von Eingeweihten, wie sie behaupteten, unverändert an sie weitergegeben hatten. Ihr ganzes Kostüm, ihr Glaube an die Einflüsse der Sterne, an die Unsterblichkeit und die Wiedergeburt der Seelen, ihr System von Engeln und ihre Astronomie waren allesamt fremd.

Der Sadduzäismus entstand lediglich aus einer im Wesentlichen jüdischen Opposition zu diesen fremden Lehren und dieser Mischung von Doktrinen, die von den Pharisäern übernommen wurden und die den populären Glauben bildeten.

Schließlich kommen wir zu den Essenern und Therapeuten, mit denen dieser Grad besonders befasst ist. Diese Vermischung von orientalischen und westlichen Riten, persischen und pythagoreischen Meinungen, die wir in den Lehren des Philo aufgezeigt haben, ist in den Glaubenssätzen dieser beiden Sekten unverkennbar.

Sie zeichneten sich weniger durch metaphysische Spekulationen aus als durch einfache Meditationen und moralische Praktiken. Doch letzteres entsprach immer dem zoroastrischen Prinzip, dass es notwendig war, die Seele von den Fesseln und Einflüssen der Materie zu befreien; was zu einem System der Enthaltbarkeit und Askese führte, das ganz im Gegensatz zu den alten hebräischen Vorstellungen stand, die körperliche Freuden günstig waren.

Im Allgemeinen scheint das Leben und die Sitten dieser mystischen Gemeinschaften, wie Philo und Josephus sie beschreiben, und besonders ihre Gebete bei Sonnenaufgang, das Bild dessen zu sein, was das Zend-Avesta dem gläubigen Verehrer Ormuzds vorschreibt; und einige ihrer Beobachtungen können nicht anders erklärt werden.

Die Therapeuten lebten in Ägypten, in der Nähe von Alexandria; und die Essener in Palästina, in der Nähe des Toten Meeres. Doch es gab dennoch eine auffallende Übereinstimmung in ihren Ideen, die leicht durch eine fremde Einwirkung erklärt werden kann. Die Juden in Ägypten, unter dem Einfluss der Schule von Alexandria, bemühten sich allgemein, ihre Lehren mit den Traditionen Griechenlands in Einklang zu bringen; und daher stammen in den Lehren der Therapeuten, wie Philo angibt, die vielen Analogien zwischen den pythagoreischen und orphischen Ideen einerseits und denen des Judentums andererseits: während die Juden in Palästina, die weniger Kontakt mit Griechenland hatten oder dessen Lehren verachteten, eher die orientalischen Lehren aufnahmen, die sie an der Quelle tranken und mit denen ihre Beziehungen zu Persien sie vertraut machten. Diese Neigung zeigte sich besonders in der Kabbala, die eher Palästina als Ägypten zugehörte, obwohl sie dort weit bekannt war; und die den Gnostikern einige ihrer markantesten Theorien lieferte.

Es ist eine bedeutende Tatsache, dass, während Christus oft von den Pharisäern und Sadduzäern sprach, er nie die Essener erwähnte, deren Lehren seinen so ähnlich waren und in vielen Punkten so perfekt übereinstimmten. Tatsächlich werden sie nicht genannt, noch sogar deutlich angedeutet, irgendwo im Neuen Testament.

Johannes, der Sohn eines Priesters, der im Tempel zu Jerusalem diente, und dessen Mutter von der Familie Aharuns stammte, war bis zum Tag seines Erscheinens vor Israel in der Wüste. Er trank weder Wein noch starken Trank. Gekleidet in einem Haargewand, mit einem Ledergürtel, und sich von dem ernährend, was die Wüste bot, predigte er im Land um den Jordan die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden; das heißt, die Notwendigkeit der Umkehr, die durch Reform bewiesen wird. Er lehrte dem Volk Wohltätigkeit und Großzügigkeit; den Zöllnern Gerechtigkeit, Fairness und Anstand; den Soldaten Frieden, Wahrheit und Zufriedenheit; niemandem Gewalt anzutun, niemanden falsch zu beschuldigen und mit ihrem Lohn zufrieden zu sein. Er predigte die Notwendigkeit eines tugendhaften Lebens und die Torheit, sich auf ihre Abstammung von Abraham zu verlassen.

Er verurteilte sowohl die Pharisäer als auch die Sadduzäer als eine Generation von Schlangen, bedroht mit dem Zorn Gottes. Er taufte diejenigen, die ihre Sünden bekannten. Er predigte in der Wüste; und damit im Land, in dem die Essener lebten, die dieselben Lehren vertraten. Er wurde gefangen genommen, bevor Christus zu predigen begann. Matthäus erwähnt ihn ohne Vorrede oder Erklärung; als ob seine Geschichte offenbar zu gut bekannt war, um einer bedürfen. „In jenen Tagen,“ sagt er, „kam Johannes der Täufer, predigte in der Wüste von Judäa.“

Seine Jünger fasteten häufig; denn wir finden sie mit den Pharisäern zu Jesus kommen, um zu fragen, warum seine Jünger nicht so oft fasteten wie sie; und er verurteilte sie nicht, wie es seine Gewohnheit war, die Pharisäer zu verurteilen; sondern antwortete ihnen freundlich und sanft.

Aus seinem Gefängnis schickte Johannes zwei seiner Jünger, um Christus zu fragen: „Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Christus wies sie auf seine Wunder als Antwort hin und erklärte dem Volk, dass Johannes ein Prophet sei und mehr als ein Prophet, und dass kein größerer Mensch je geboren worden sei; aber dass der geringste Christ größer sei als er. Er erklärte ihn zu Elias, der kommen sollte.

Johannes hatte Herodes seine Ehe mit der Frau seines Bruders als ungesetzlich verurteilt; und dafür wurde er gefangen genommen und schließlich hingerichtet, um ihr zu gefallen. Seine Jünger begruben ihn; und Herodes und andere dachten, er sei von den Toten auferstanden und erscheine wieder in der Person Christi. Das Volk hielt Johannes für einen Propheten; und Christus stellte die Priester und Ältesten zur Rede, indem er sie fragte, ob er inspiriert war. Sie fürchteten, den Zorn des Volkes zu erregen, indem sie sagten, dass er es nicht war. Christus erklärte, dass er „auf dem Weg der Gerechtigkeit“ kam; und dass die unteren Klassen ihn glaubten, obwohl die Priester und Pharisäer es nicht taten.

Also, Johannes, der oft von Herodes konsultiert wurde und dem dieser Monarch große Achtung zeigte und oft von seinem Rat geleitet wurde; dessen Lehre unter dem Volk und den Zöllnern sehr weit verbreitet war, lehrte eine Glaubensrichtung, die älter als das Christentum war. Das ist klar: und es ist ebenso klar, dass die sehr große Gruppe von Juden, die seine Lehren annahm, weder Pharisäer noch Sadduzäer waren, sondern die bescheidene, gewöhnliche Bevölkerung. Sie müssen daher Essener gewesen sein. Es ist auch klar, dass Christus die Taufe als ein geheiligtes Ritual beantragte, das gut bekannt und lange praktiziert war. Es war ihm gemäß, sagte er, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Im 18. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir folgendes: „Ein Jude namens Apollos, geboren in Alexandria, ein eloquenter Mann und mächtig in den Schriften, kam nach Ephesus. Dieser Mann war im Weg des Herrn unterwiesen und, vom Geist ergriffen, sprach und lehrte er fleißig die Dinge des Herrn, da er nur die Taufe Johannes kannte; und er begann, kühn in der Synagoge zu reden. Als ihn Aquila und Priscilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und erklärten ihm den Weg Gottes genauer.“

Übersetzt aus der symbolischen und bildhaften Sprache in den wahren gewöhnlichen Sinn des griechischen Textes, liest es sich wie folgt: „Ein Jude namens Apollos, ein Alexandriner von Geburt, ein eloquenter Mann und von umfassender Bildung, kam nach Ephesus. Er hatte in den Mysterien die wahre Lehre über Gott gelernt; und als eifriger Enthusiast sprach und lehrte er fleißig die Wahrheiten über die Gottheit, nachdem er keine andere Taufe als die Johannes' erhalten hatte.“ Er wusste nichts über das Christentum; denn er hatte in Alexandria gewohnt und war gerade nach Ephesus gekommen; vermutlich als Schüler von Philo und Therapeut.

„Das ist in allen Zeiten,“ sagt Augustinus, „die christliche Religion, deren Kenntnis und Befolgung die sicherste und gewisseste Gesundheit ist, nach diesem Namen genannt, aber nicht nach der Sache selbst, deren Name es ist; denn die Sache selbst, die jetzt christliche Religion genannt wird, war den Alten bekannt und fehlte zu keiner Zeit seit Beginn der Menschheit, bis die Zeit kam, als Christus im Fleisch kam; von da an begann die wahre Religion, die zuvor existierte, als christlich bezeichnet zu werden; und diese ist in unseren Tagen die christliche Religion, nicht weil sie in früheren Zeiten gefehlt hätte, sondern weil sie in späterer Zeit diesen Namen erhalten hat.“ Die Jünger wurden zuerst in Antiochia „Christen“ genannt, als Barnabas und Paulus dort zu predigen begannen.

Die umherziehenden Juden oder Exorzisten, die Vorgaben, den heiligen Namen zum Exorzismus von bösen Geistern zu verwenden, waren ohne Zweifel Therapeuten oder Essener.

„Und es geschah,“ lesen wir im 19. Kapitel der Apostelgeschichte, Verse 1 bis 4, „dass Apollos in Korinth war, und Paulus, nachdem er die oberen Teile Kleinasiens durchzogen hatte, nach Ephesus kam; und als er bestimmte Jünger fand, sprach er zu ihnen: ‚Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, seit ihr Gläubige geworden seid?‘ Sie sagten zu ihm: ‚Wir haben nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.‘ Und er sagte zu ihnen: ‚Worin wurdet ihr dann getauft?‘ Sie sagten: ‚In der Taufe Johannes.‘ Da sagte Paulus: ‚Johannes hat zwar mit der Taufe der Buße getauft und den Leuten gesagt, dass sie an den glauben sollen, der nach ihm kommen sollte, das ist an Jesus Christus.‘ Als sie das hörten, wurden sie im Namen des Herrn Jesus getauft.“

Dieser Glaube, der von Johannes gelehrt wurde und so nahe am Christentum war, konnte nichts anderes als die Lehre der Essener gewesen sein; und es besteht kein Zweifel, dass Johannes zu dieser Sekte gehörte. Der Ort, an dem er predigte, seine Selbstkasteiungen und seine einfache Ernährung, die Lehren, die er verkündete, beweisen dies eindeutig. Es gab keine andere Sekte, der er hätte angehören können; sicherlich keine so zahlreiche wie seine, außer den Essenern.

Wir erfahren aus den beiden Briefen, die Paulus an die Brüder in Korinth, die Stadt des Luxus und der Korruption, geschrieben hat, dass es unter ihnen Streitigkeiten gab. Rivalisierende Sekten hatten dort bereits etwa im 57. Jahr unserer Ära ihre Banner aufgerichtet, einige als Anhänger Paulus', einige Apollos' und einige des Kephas.

Einige von ihnen leugneten die Auferstehung. Paulus drängte sie, an den von ihm gelehrteten Doktrinen festzuhalten, und hatte Timotheus zu ihnen geschickt, um sie erneut daran zu erinnern.

Laut Paulus sollte Christus wiederkommen. Er sollte alle anderen Fürstentümer und Mächte und schließlich den Tod beenden und dann wieder in Gott aufgegangen sein; der dann alles in allem sein sollte.

Die Formen und Zeremonien der Essener waren symbolisch. Sie hatten, gemäß Philo dem Juden, vier Grade; die Mitglieder waren in zwei Ordnungen unterteilt, die Praktiker und die Therapeuten; letztere waren die kontemplativen und medizinischen Brüder; die ersteren die aktiven, praktischen Geschäftsleute. Sie waren von Geburt Juden; und hatten eine größere Zuneigung zueinander als die Mitglieder irgendeiner anderen Sekte. Ihre brüderliche Liebe war intensiv. Sie erfüllten das christliche Gesetz, „liebt einander“. Sie verachteten Reichtum. Niemand unter ihnen sollte mehr haben als ein anderer. Die Besitztümer eines jeden waren mit denen der anderen vermischt; so dass sie alle nur ein Erbe hatten und Brüder waren. Ihre Frömmigkeit gegenüber Gott war außergewöhnlich. Vor Sonnenaufgang sprachen sie niemals ein Wort über weltliche Dinge, sondern verrichteten bestimmte Gebete, die sie von ihren Vorfahren erhalten hatten. Bei Tagesanbruch und bevor es hell wurde, stiegen ihre Gebete und Hymnen zum Himmel auf. Sie waren in hohem Maße treu und wahrhaftig, und die Minister des Friedens. Sie hatten geheimnisvolle Zeremonien und Einweihungen in ihre Geheimnisse; und der Kandidat versprach, stets Treue gegenüber allen Menschen, insbesondere gegenüber den Behörden, zu üben, „weil niemand die Regierung ohne Gottes Hilfe erlangt.“

Was auch immer sie sagten, war fester als ein Eid; aber sie vermieden es zu schwören und hielten es für schlimmer als Meineid. Sie lebten einfach in Bezug auf Ernährung und Lebensweise, ertrugen Folter mit Tapferkeit und verachteten den Tod. Sie pflegten die Heilkunst und waren sehr geschickt darin. Sie hielten es für ein gutes Omen, weiße Gewänder zu tragen.

Sie hatten eigene Gerichte und fällten gerechte Urteile. Den Sabbat hielten sie strenger ein als die Juden.

Ihre Hauptorte waren Engaddi, nahe dem Toten Meer, und Hebron. Engaddi lag etwa 30 Meilen südöstlich von Jerusalem, und Hebron etwa 20 Meilen südlich dieser Stadt. Josephus und Eusebius sprechen von ihnen als einer alten Sekte; und sie waren zweifellos die ersten unter den Juden, die das Christentum annahmen: deren Glauben und Lehre viele Ähnlichkeiten mit ihren eigenen Überzeugungen aufwiesen und tatsächlich weitgehend identisch waren. Plinius betrachtete sie als ein sehr altes Volk.

In ihren Andachten wendeten sie sich zur aufgehenden Sonne; wie die Juden sich allgemein zum Tempel hinwendeten. Aber sie waren keine Götzenanbeter; denn sie hielten das Gesetz Moses mit gewissenhafter Treue ein. Sie hielten alles gemeinsam und verachteten Reichtum; ihre Bedürfnisse wurden durch die Verwaltung von Verwaltern oder Kuratoren gedeckt. Die Tetraktis, bestehend aus runden Punkten anstelle von Yods, war unter ihnen verehrt. Dies, als ein pythagoreisches Symbol, zeigt eindeutig ihre Verbindung mit der Schule des Pythagoras; aber ihre besonderen Überzeugungen ähneln mehr denen von Konfuzius und Zoroaster; und wurden wahrscheinlich übernommen, als sie Gefangene in Persien waren; was ihre Ausrichtung zur Sonne im Gebet erklärt.

Ihr Verhalten war besonnen und keusch. Sie unterwarfen sich der Aufsicht von Verwaltern, die sie selbst ernannten. Ihre gesamte Zeit verbrachten sie mit Arbeit, Meditation und Gebet; und sie waren sehr aufmerksam gegenüber jedem Ruf zur Gerechtigkeit und Menschlichkeit sowie jeder moralischen Pflicht. Sie glaubten an die Einheit Gottes. Sie nahmen an, dass die Seelen der Menschen durch ein unglückliches Schicksal aus den Regionen der Reinheit und des Lichts in die Körper gefallen seien, die sie jetzt bewohnten; und während ihres Aufenthalts in diesen betrachteten sie sie als in einem Gefängnis eingeschlossen. Daher glaubten sie nicht an die Auferstehung des Körpers, sondern nur an die der Seele. Sie glaubten an einen zukünftigen Zustand von Belohnungen und Strafen; und sie missachteten die Zeremonien oder äußeren Formen, die im Gesetz Mose für den Gottesdienst vorgeschrieben waren; sie hielten, dass die Worte dieses Gesetzgebers in einem geheimen und verborgenen Sinn verstanden werden sollten und nicht nach ihrem wörtlichen Inhalt. Sie brachten keine Opfer dar, außer zu Hause; und durch Meditation versuchten sie, so weit wie möglich, die Seele vom Körper zu isolieren und sie zu Gott zurückzuführen.

Eusebius gibt offen zu, „dass die alten Therapeuten Christen waren; und dass ihre alten Schriften unsere Evangelien und Briefe waren.“

Die ESSENER gehörten zur eklektischen Philosophen-Sekte und hielten PLATON in höchster Achtung. Sie glaubten, dass die wahre Philosophie, das größte und nützlichste Geschenk Gottes an die Sterblichen, in verschiedenen Teilen durch alle unterschiedlichen Sekten verstreut war;

und dass es daher die Pflicht jedes Weisen sei, sie aus den verschiedenen Bereichen, in denen sie zerstreut lag, zu sammeln und sie, so vereint, zur Zerschlagung der Herrschaft der Gottlosigkeit und der Laster zu nutzen.

Die großen Feste der Sonnenwenden wurden von den Essenern auf herausragende Weise begangen; wie es sich von selbst ergab, da sie die Sonne nicht als Gott, sondern als Symbol von Licht und Feuer verehrten; dessen Quelle die Orientalen in Gott vermuteten. Sie lebten in Enthaltbarkeit und Abstinenz und hatten Einrichtungen ähnlich den Klöstern der frühen Christen.

Die Schriften der Essener waren voller Mystik, Gleichnisse, Rätsel und Allegorien. Sie glaubten an die esoterischen und exoterischen Bedeutungen der Schriften; und, wie bereits gesagt, hatten sie dafür eine Grundlage in den Schriften selbst. Sie fanden dies im Alten Testament, wie die Gnostiker es im Neuen Testament fanden. Die christlichen Schriftsteller und sogar Christus selbst erkannten es als Wahrheit an, dass alle Schrift einen inneren und einen äußeren Sinn hatte. So finden wir in einem der Evangelien folgenden Satz:

„Euch ist es gegeben, das Geheimnis des Königreichs Gottes zu kennen; aber denen, die außen stehen, wird alles in Gleichnissen gesagt, damit sie sehen und nicht wahrnehmen, und hören und nicht verstehen. Und die Jünger kamen und sagten zu ihm: ‚Warum sprichst du in Gleichnissen?‘ – Er antwortete und sagte zu ihnen: ‚Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Himmelreichs zu kennen, aber ihnen ist es nicht gegeben.‘“

Paulus erklärt im 4. Kapitel seines Briefes an die Galater, dass die einfachsten Fakten des Alten Testaments eine Allegorie seien. Im 3. Kapitel des zweiten Briefes an die Korinther erklärt er sich selbst als Minister des Neuen Testaments, von Gott ernannt;

„Nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet.“ Origenes und St. Gregor hielten die Evangelien nicht im wörtlichen Sinne für zu nehmen; und Athanasius warnt uns, dass „wir, wenn wir die Heilige Schrift nach dem Buchstaben verstehen, in die größten Blasphemien verfallen würden.“

Eusebius sagte: „Diejenigen, die über die Heiligen Schriften wachen, philosophieren über sie und deuten ihren wörtlichen Sinn allegorisch aus.“

Die Quellen unseres Wissens über die kabbalistischen Lehren sind die Bücher von Jezirah und Sohar, das erste im zweiten Jahrhundert verfasst, das letztere etwas später; aber sie enthalten Materialien, die viel älter sind als sie selbst. In ihren charakteristischsten Elementen reichen sie bis zur Zeit des Exils zurück. In ihnen, wie in den Lehren Zoroasters, strömte alles Existierende von einer Quelle unendlichen LICHTS aus. Vor allem existierte DER ÄLTESTE DER TAGE, DER KÖNIG DES LICHTS; ein Titel, der dem Schöpfer oft im Zend-Avesta und im Kodex der Sabäer gegeben wird. Mit der so ausgedrückten Idee ist der Pantheismus Indiens verbunden. DER KÖNIG DES LICHTS, DER ÄLTESTE, ist ALLES, WAS IST. Er ist nicht nur die wahre Ursache aller Existenz; er ist Unendlich [AINSOPH]. Er ist SELBST: es gibt nichts in ihm, das wir „Du“ nennen könnten.

In der indischen Lehre ist das höchste Wesen nicht nur die wahre Ursache aller Dinge, sondern die einzige wahre Existenz: alles andere ist Illusion. In der Kabbala, wie in den persischen und gnostischen Lehren, ist Er das höchste Wesen, das allen unbekannt ist, der „Unbekannte Vater.“ Die Welt ist seine Offenbarung und besteht nur in Ihm.

Seine Attribute werden dort, mit verschiedenen Modifikationen und in unterschiedlichen Graden, reproduziert, so dass das Universum sein heiliger Glanz ist: es ist nur sein Mantel; aber es muss in Stille verehrt werden. Alle Wesen sind vom höchsten Wesen ausgegangen: Je näher ein Wesen ihm ist, desto perfekter ist es; je weiter es in der Skala entfernt ist, desto weniger ist seine Reinheit.

Ein Lichtstrahl, der von der Gottheit ausgeht, ist die Ursache und das Prinzip aller Existenz. Er ist zugleich Vater und Mutter von allem, im erhabensten Sinne. Er durchdringt alles; und ohne ihn kann nichts auch nur einen Augenblick existieren.

Aus dieser doppelten KRAFT emanierete das ERSTGEBORENE Gottes, die Universelle FORM, in der alle Wesen enthalten sind; das persische und platonische Urbild der Dinge, vereint mit dem Unendlichen durch den ursprünglichen Lichtstrahl.

Dieses Erstgeborene ist das Schöpferische Agens, der Erhalter und das belebende Prinzip des Universums. Es ist DAS LICHT DES LICHTS. Es besitzt die drei ursprünglichen Kräfte der Gottheit: LICHT, GEIST und LEBEN [FÖ], Pneum£ und Zwh]. Da es erhalten hat, was es gibt, Licht und Leben, wird es gleichermaßen als das zeugende und empfängliche Prinzip, der Ur-Mensch, ADAM KADMON, betrachtet. Als solches hat es sich in zehn Emanationen oder Sephiroth offenbart, die nicht zehn verschiedene Wesen sind, noch überhaupt Wesen, sondern Quellen des Lebens, Gefäße der Allmacht und Typen der Schöpfung. Sie sind Souveränität oder Wille, Weisheit, Intelligenz, Güte, Strenge, Schönheit, Sieg, Herrlichkeit, Dauer und Reich.

Dies sind Attribute Gottes; und diese Idee, dass Gott sich durch seine Attribute offenbart und dass der menschliche Verstand Gott selbst nicht in seinen Werken erkennen oder begreifen kann, sondern nur seine Art, sich zu offenbaren, ist eine tiefgreifende Wahrheit. Wir wissen vom Unsichtbaren nur, was das Sichtbare offenbart.

Weisheit wurde NOUS und LOGOS [Noàj und Logoj] genannt, INTELLEKT oder das WORT. Intelligenz, Quelle des Öls der Salbung, entspricht dem Heiligen Geist des Christlichen Glaubens.

Schönheit wird durch Grün und Gelb dargestellt. Sieg ist YAHOVAH-TSABAOTH, die Säule auf der rechten Seite, die Säule Jachin: Herrlichkeit ist die Säule Boaz, auf der linken Seite. Und so erscheinen unsere Symbole wieder in der Kabbala. Und wieder erscheint das LICHT, das Ziel unserer Bemühungen, als die schöpferische Kraft der Gottheit. Auch der Kreis war das spezielle Symbol der ersten Sephirah, Kether oder die Krone.

Wir verfolgen die Kabbala nicht weiter in ihren vier Welten der Geister, Aziluth, Briah, Yezirah und Asiah, oder der Emanation, Schöpfung, Formation und Fabrikation, eine untergeordnet und eine aus ihr hervorgehend, die übergeordnete immer die untergeordnete umhüllend; ihre Lehre, dass es in allem, was existiert, nichts rein Materielles gibt; dass alles von Gott kommt und in allem durch Irradiation wirkt; dass alles durch den göttlichen Strahl, der die Schöpfung durchdringt, besteht; und alles durch den Geist Gottes vereint wird, der das Leben des Lebens ist; so dass alles Gott ist; die Existenzen, die die vier Welten bewohnen, die einander in ihrem Abstand vom großen König des Lichtes untergeordnet sind:

der Wettstreit zwischen den guten und bösen Engeln und Prinzipien, der dauern wird, bis der Ewige selbst kommt, um ihn zu beenden und die ursprüngliche Harmonie wiederherzustellen; die vier verschiedenen Teile der Seele des Menschen; und die Wanderungen der unreinen Seelen, bis sie ausreichend gereinigt sind, um mit den Lichtgeistern die Kontemplation des höchsten Wesens zu teilen, dessen Glanz das Universum erfüllt.

Das WORT fand sich auch im phönizischen Glauben. Wie in allen asiatischen Religionen war ein WORT Gottes, geschrieben in sternartigen Zeichen von den planetarischen Gottheiten und von den Halbgöttern als tiefes Geheimnis den höheren Klassen der Menschheit übermittelt, um von ihnen an die Menschheit weitergegeben zu werden, die Welt erschaffen. Der Glaube der Phönizier war eine Emanation des alten Sternenkults, der in dem Glauben Zoroasters allein mit einem Glauben an einen Gott verbunden ist. Licht und Feuer sind die wichtigsten Kräfte im phönizischen Glauben. Es gibt eine Rasse von Kindern des Lichtes. Sie verehrten den Himmel mit seinen Lichtern und hielten ihn für den höchsten Gott.

Alles emanierte von einem einzigen Prinzip und einer ursprünglichen Liebe, die die bewegende Kraft von allem ist und alles regiert. Licht, durch seine Vereinigung mit dem Geist, von dem es nur das Vehikel oder Symbol ist, ist das Leben aller Dinge und durchdringt alles. Es sollte daher überall respektiert und geehrt werden; denn überall regiert und kontrolliert es.

Die chaldäischen und Jerusalemer Paraphrasten bemühten sich, den Ausdruck DEBAR-YAHOVAH [hwhy rbd], das Wort Gottes, zu einer Persönlichkeit zu machen, wo immer sie ihm begegneten.

Der Ausdruck „Und Gott schuf den Menschen“ wird im Jerusalemer Targum als „Und das Wort von IHUH schuf den Menschen“ paraphrasiert.

So, in Genesis xxviii. 20, 21, wo Jakob sagt: „Wenn Gott [yhla hwhy IHIM ALHIM] mit mir sein wird... dann soll IHUH mein ALHIM [yhla yl hwhy hyhw; UHIM IHUH LI LALHIM] sein; und dieser Stein soll das Haus Gottes sein [yla tyb hyhy . . IHIM BITH ALHIM]:“ Onkelos paraphrasiert es als: „Wenn das Wort von IHUH mir helfen wird, dann soll das Wort von IHUH mein Gott sein.“

So, in Gen. iii. 8 steht anstelle von „Die Stimme des Herrn Gottes“ [yhla hwhy, IHUH ALHIM] „Die Stimme des Wortes von IHUH“.

In Weisheit ix. 1 heißt es: „O Gott meiner Väter und Herr der Barmherzigkeit! der alles mit deinem Wort gemacht hat... ʾn lōgou sou.“

Und in Weisheit xviii. 15: „Dein Allmächtiges Wort [Logoj] sprang vom Himmel herab.“

Philo spricht vom Wort als dem gleichen wie Gott. An mehreren Stellen nennt er es „deÚteroj Qe·oj Lōgoj“, die zweite Gottheit; „ʾikèn tyu Qeyu“, das Bild Gottes: das Göttliche Wort, das alle Dinge erschuf; „der Úparcoj“, der Stellvertreter Gottes; und Ähnliches.

Als Johannes begann zu predigen, waren seit Jahrhunderten von den Priestern und Philosophen des Ostens und Westens die großen Fragen über die Ewigkeit oder Schöpfung der Materie bewegt worden: unmittelbare oder vermittelnde Schöpfung des Universums durch den höchsten Gott;

der Ursprung, das Ziel und die endgültige Vernichtung des Bösen; die Beziehungen zwischen der intellektuellen und materiellen Welt und zwischen Gott und Mensch; sowie die Schöpfung, der Fall, die Erlösung und die Wiederherstellung des Menschen zu seinem ursprünglichen Zustand.

Die jüdische Lehre, die sich hierin von allen anderen orientalischen Glaubensrichtungen und sogar von der alohaistischen Legende unterscheidet, mit der das Buch Genesis beginnt, schrieb die Schöpfung dem unmittelbaren Handeln des höchsten Wesens zu. Die Theosophen der anderen östlichen Völker sahen mehr als einen Vermittler zwischen Gott und der Welt vor. Zwischen ihnen nur ein einziges Wesen zu platzieren, nur einen einzigen Vermittler für die Erschaffung der Welt zu vermuten, wäre ihrer Ansicht nach, die höchste Majestät herabzuwürdigen. Das Intervall zwischen Gott, der reine Reinheit ist, und der Materie, die niederträchtig und unrein ist, war ihnen zu groß, um es auf einmal zu überwinden. Selbst im Westen konnten weder Plato noch Philo so das intellektuelle Weltbild schmälern.

So hielten Cerinthus von Ephesus, die meisten Gnostiker, Philo, die Kabbala, das Zend-Avesta, die Puranas und der gesamte Orient die Distanz und Antipathie zwischen dem höchsten Wesen und der materiellen Welt für zu groß, um letzterem die Schöpfung durch das erstere zuzuschreiben.

Unterhalb und ausgehend von oder geschaffen durch den Alten der Tage, das Zentrale Licht, den Anfang oder das erste Prinzip [Arc<sup>3</sup>/<sub>4</sub>], wurden ein, zwei oder mehr Prinzipien, Existenzen oder Intellektuelle Wesen vorgestellt, denen [ohne einen unmittelbaren Schöpfungsakt des großen unbeweglichen, stillen Gottes] die unmittelbare Schöpfung des materiellen und geistigen Universums zugeschrieben wurde.

Wir haben bereits viele der Spekulationen zu diesem Punkt besprochen. Für einige wurde die Welt durch den LOGOS oder das WORT erschaffen, die erste Manifestation von oder Emanation aus der Gottheit. Für andere begann die Schöpfung mit der Emanation eines Lichtstrahls, der das Prinzip von Licht und Leben erschuf. Der ursprüngliche GEDANKE, der die niederen Gottheiten schuf, eine Abfolge von INTELLIGENZEN, die Iynges von Zoroaster, seine Amshaspands, Izeds und Ferouers, die Ideen Platons, die Aionen der Gnostiker, die Engel der Juden, der Nous, der Demiourgos, die GÖTTLICHE RATION, die Kräfte oder Mächte von Philo und die Alohayim, Kräfte oder höhere Götter der alten Legende, mit der Genesis beginnt, — all diesen und anderen Vermittlern wurde die Schöpfung zugeschrieben. Es wurden keine Beschränkungen für die Fantasie und die Vorstellungskraft gesetzt. Die abstraktesten Ideen wurden zu Existenzen und Realitäten. Die Attribute Gottes, personifiziert, wurden zu Mächten, Geistern, Intelligenzen.

Gott war das Licht des Lichts, das Göttliche Feuer, die abstrakte Intellektualität, die Wurzel oder Keim des Universums. Simon Magus, der Gründer des gnostischen Glaubens, und viele der frühen judaisierenden Christen akzeptierten, dass die Manifestationen des höchsten Wesens als VATER oder JEHOVAH, SOHN oder CHRISTUS und HEILIGER GEIST nur verschiedene Existenzmodi oder Kräfte [dunameij] des gleichen Gottes waren. Für andere waren sie, ebenso wie die Vielzahl untergeordneter Intelligenzen, reale und unterscheidbare Wesen.

Die orientalische Phantasie schwelgte in der Schaffung dieser niederen Intelligenzen, Mächte des Guten und Bösen und Engel. Wir haben bereits von denen gesprochen, die von den Persern und Kabbalisten erdacht wurden.

Im Talmud hat jeder Stern, jedes Land, jede Stadt und fast jede Sprache einen Schutzengel des Himmels als Beschützer. JEHUEL ist der Wächter des Feuers, und MICHAEL der des Wassers. Sieben Geister unterstützen jeden; die des Feuers sind Seraphiel, Gabriel, Nitriel, Tammael, Tchimschiel, Hadarniel und Sarniel. Diese sieben werden durch die quadratischen Säulen dieses Grades dargestellt, während die Säulen JACHIN und BOAZ die Engel des Feuers und des Wassers repräsentieren. Doch die Säulen sind nicht nur Vertreter dieser.

Für Basilides war Gott namenlos, unerschaffen und enthielt anfangs in sich die Fülle seiner Vollkommenheiten, die er erst dann offenbarte, wenn daraus so viele besondere Existenzen entstanden, die ihm analog und doch immer noch er selbst waren. Den Essenern und Gnostikern, sowohl im Osten als auch im Westen, wurde dieser Glaube entwickelt; dass die Ideen, Konzeptionen oder Manifestationen der Gottheit so viele Schöpfungen, so viele Wesen waren, alle Gott, nichts ohne ihn, jedoch mehr als das, was wir heute unter dem Begriff Ideen verstehen. Sie gingen von Gott aus und wurden wieder in ihm vereint. Sie hatten eine Art mittlerer Existenz zwischen unseren modernen Ideen und den Intelligenzen oder Ideen, die in den Rang von Genien der orientalischen Mythologie erhoben wurden.

Diese personifizierten Attribute der Gottheit, nach der Theorie von Basilides, waren der PrwtÛgonoj oder Erstgeborene, Noàj [Nous oder Verstand]: von ihm emanierte Logoij [Logos oder DAS WORT], von ihm FrÛnhsij [Phronesis, Intellekt]: von ihm Sofia [Sophia, Weisheit]: von ihm DÛnamyj [Dunamis, Macht]: und von ihm DikaiosÛnh [Dikaiosune, Gerechtigkeit]:

wobei letzterer von den Juden den Namen Eirhnh [Eirēnē, Frieden oder Ruhe] erhielt, das wesentliche Merkmal der Gottheit und die harmonische Wirkung aller seiner Vollkommenheiten.

Die gesamte Anzahl der nachfolgenden Emanationen betrug 365, ausgedrückt von den Gnostikern in griechischen Buchstaben durch das mystische Wort ABRAXAS [Abraxas]; welches Gott als manifestiert bezeichnet, oder die Gesamtheit seiner Manifestationen; jedoch nicht den höchsten und geheimen Gott selbst. Diese dreihundertfünfundsechzig Intelligenzen bilden zusammen die Fülle oder Plenitude [Plhrwma] der göttlichen Emanationen.

Bei den Ophiten, einer Sekte der Gnostiker, gab es sieben niedere Geister [niedriger als Ialdabaoth, der Demiurg oder tatsächliche Schöpfer]: Michaël, Suriël, Raphaël, Gabriel, Thauthabaoth, Erataoth und Athaniel, die Genien der Sterne, genannt der Stier, der Hund, der Löwe, der Bär, die Schlange, der Adler und der Esel, die früher im Sternbild Krebs figurieren und jeweils durch diese Tiere symbolisiert wurden; während Ialdabaoth, Iao, Adonaï, Eloï, Oraï und As-taphaï die Genien von Saturn, dem Mond, der Sonne, Jupiter, Venus und Merkur waren.

Das WORT tritt in all diesen Glaubensrichtungen auf. Es ist der Ormuzd von Zoroaster, der Ainsoph der Kabbala, der Nous des Platonismus und Philonismus sowie die Sophia oder der Demiurg der Gnostiker.

Und all diese Glaubensrichtungen, während sie diese verschiedenen Manifestationen des höchsten Wesens anerkennen, hielten dessen Identität für unveränderlich und dauerhaft. Das war Platons Unterscheidung zwischen dem Sein, das immer dasselbe ist [tō Ōn], und dem ständigen Fluss der Dinge, der sich unaufhörlich ändert, der Genesis.

Der Glaube an den Dualismus in irgendeiner Form war universell. Diejenigen, die hielten, dass alles von Gott ausging, zu Gott strebte und in Gott zurückkehrte, glaubten, dass es unter diesen Emanationen zwei gegensätzliche Prinzipien gab, von Licht und Dunkelheit, Gut und Böse. Dies war in Zentralasien und in Syrien verbreitet; während es in Ägypten die Form der griechischen Spekulation annahm. In ersterem wurde ein zweites intellektuelles Prinzip anerkannt, das in seinem Reich der Dunkelheit aktiv war und kühn gegen das Reich des Lichts vorging. So verstanden es die Perser und Sabäer. In Ägypten war dieses zweite Prinzip Materie, wie es von der platonischen Schule verwendet wurde, mit ihren traurigen Attributen, Leere, Dunkelheit und Tod. In ihrer Theorie konnte Materie nur durch die niedrige Kommunikation eines Prinzips göttlichen Lebens belebt werden. Sie widerstand den Einflüssen, die sie geistlich machen würden. Diese widerstandsfähige Kraft ist Satan, die rebellische Materie, Materie, die nicht an Gott teilhat.

Für viele gab es zwei Prinzipien: den unbekanntem Vater oder den höchsten und ewigen Gott, der im Zentrum des Lichts lebt, glücklich in der vollkommenen Reinheit seines Seins; das andere, ewige Materie, diese träge, formlose, dunkle Masse, die sie als Quelle allen Übels betrachteten, die Mutter und der Wohnsitz Satans.

Für Philo und die Platoniker gab es eine Seele der Welt, die die sichtbaren Dinge erschuf und in ihnen aktiv war, als Agent der höchsten Intelligenz; indem sie die Ideen verwirklichte, die ihr von dieser Intelligenz übermittelt wurden, und die manchmal seine Vorstellungen übertrafen, die er jedoch ausführte, ohne sie zu begreifen.

Die Apokalypse oder Offenbarungen, von wem auch immer geschrieben, gehören zum Orient und zur extremen Antike. Sie reproduziert, was weit älter ist als sie selbst. Sie malt mit den stärksten Farben, die der orientalische Genius je verwendet hat, die letzten Szenen des großen Kampfes von Licht, Wahrheit und Gut gegen Dunkelheit, Irrtum und Böses; personifiziert in dem Gegensatz zwischen der neuen Religion auf der einen Seite und dem Heidentum und Judentum auf der anderen. Sie ist eine besondere Anwendung des alten Mythos von Ormuzd und seinen Genien gegen Ahriman und seine Devs; und feiert den endgültigen Triumph der Wahrheit gegen die vereinten Kräfte von Menschen und Dämonen. Die Ideen und Bilder sind aus allen Richtungen entlehnt; und es finden sich Anspielungen auf die Lehren aller Epochen. Wir werden ständig an das Zend-Avesta, die jüdischen Kodizes, Philo und die Gnosis erinnert. Die sieben Geister, die den Thron des Ewigen umgeben, zu Beginn des großen Dramas und eine so wichtige Rolle darin spielen, sind die sieben Amshaspands des Parsismus; während die vierundzwanzig Alten, die dem höchsten Wesen die ersten Bitten und die erste Ehrfurcht darbringen, uns an die geheimnisvollen Führer des Judentums erinnern, die Äonen der Gnosis vorausahnen und die vierundzwanzig guten Geister reproduzieren, die von Ormuzd geschaffen und in einem Ei eingeschlossen wurden.

Der Christus der Apokalypse, der Erstgeborene der Schöpfung und der Auferstehung, ist mit den Merkmalen von Ormuzd und Sosiosch aus dem Zend-Avesta, dem Ainsoph der Kabbala und dem Carpistes [Karpisthij] der Gnostiker ausgestattet. Die Vorstellung, dass die wahren Eingeweihten und Gläubigen Könige und Priester werden, ist zugleich persisch, jüdisch, christlich und gnostisch.

Und die Definition des höchsten Wesens, dass es sowohl Alpha als auch Omega, Anfang und Ende—derjenige, der war, ist und kommen wird, d.h. Zeit ohne Ende—ist die Definition Zoroasters von Zerouane-Akherene.

Die Tiefen Satans, die kein Mensch messen kann; sein vorübergehender Triumph durch Betrug und Gewalt; seine Fesselung durch einen Engel; seine Verdammnis und sein Sturz in ein Meer aus Metall; seine Namen als Schlange und Drache; der gesamte Konflikt der Guten Geister oder himmlischen Heere gegen die Bösen; sind ebenso viele Ideen und Bezeichnungen, die sowohl im Zend-Avesta, in der Kabbala als auch in der Gnosis zu finden sind.

Wir finden sogar in der Apokalypse jene besondere persische Idee, die einige der niedereren Tiere als so viele Devs oder Fahrzeuge von Devs betrachtet.

Die Bewachung der Erde durch einen guten Engel, die Erneuerung der Erde und der Himmel sowie der endgültige Triumph der reinen und heiligen Menschen sind der gleiche Sieg des Guten über das Böse, auf den der gesamte Orient hoffte.

Das Gold und die weißen Gewänder der vierundzwanzig Ältesten sind, wie im persischen Glauben, Zeichen einer hohen Vollkommenheit und göttlichen Reinheit.

So hat der menschliche Verstand sich über Jahrhunderte abgemüht und gequält, um zu erklären, was er fühlte, ohne es zuzugeben, dass es erklärbar sei. Eine riesige Menge von undeutlichen Abstraktionen, die in der Vorstellung schwebten, eine Kette von Worten, die keine greifbare Bedeutung verkörperten, ein unauflösbares Labyrinth von Feinheiten, war das Ergebnis.

Doch eine große Idee trat immer hervor und stand prominent und unveränderlich über dem brodelnden Chaos der Verwirrung. Gott ist groß und gut und weise. Böses und Schmerz und Trauer sind vorübergehend und haben weise und wohlthätige Zwecke.

Sie müssen mit Gottes Güte, Reinheit und unendlicher Vollkommenheit übereinstimmen; und es muss eine Methode geben, sie zu erklären, wenn wir sie nur herausfinden könnten; wie wir es in allen Wegen versuchen werden. Letztendlich wird das Gute siegen, und das Böse wird überwunden werden. Nur Gott kann dies tun, und er wird es tun, durch eine Emanation von sich selbst, die die menschliche Form annimmt und die Welt erlöst.

Siehe das Ziel, das Ende, das Ergebnis der großen Spekulationen und Logomachien der Antike; die endgültige Vernichtung des Bösen und die Wiederherstellung des Menschen zu seinem ursprünglichen Zustand durch einen Erlöser, einen Messias, einen Christus, das inkarnierte Wort, die Vernunft oder Kraft der Gottheit.

Dieser Erlöser ist das Wort oder Logos, der Ormuzd von Zoroaster, der Ainsoph der Kabbala, der Nous des Platonismus und Philonismus; der, der am Anfang bei Gott war und Gott war und durch den alles gemacht wurde. Dass er von allen Völkern des Ostens erwartet wurde, wird reichlich durch das Evangelium des Johannes und die Briefe des Paulus gezeigt; wobei kaum etwas gesagt werden musste, um zu beweisen, dass ein solcher Erlöser kommen würde; sondern alle Kräfte der Schriftsteller sind darauf gerichtet zu zeigen, dass Jesus dieser Christus war, den alle Nationen erwarteten; das „Wort“, der Messias, der Gesalbte oder Geweihte.

In diesem Grad wird der große Kampf zwischen Gut und Böse, in Erwartung des Erscheinens und der Ankunft des Wortes oder Erlösers, symbolisiert; sowie die geheimen esoterischen Lehren der Essener und der Kabbalisten. Von den Praktiken ersterer erhalten wir nur wenige Einblicke in den antiken Schriftstellern; aber wir wissen, dass, da ihre Lehren von Johannes dem Täufer gelehrt wurden, sie denjenigen von größerer Reinheit und mehr Perfektion, die von Jesus gelehrt wurden, sehr ähnelten; und dass nicht nur Palästina voller Jünger Johannes war, so dass die Priester und Pharisäer sich nicht traute, Johannes' Inspiration zu leugnen; sondern seine Lehre sich bis nach Kleinasien ausgebreitet hatte und Konvertiten in dem luxuriösen Ephesus gewonnen hatte, ebenso wie in Alexandria in Ägypten; und dass sie den christlichen Glauben gerne annahmen, von dem sie zuvor nicht einmal gehört hatten.

Diese alten Kontroversen sind verhallt, und die alten Glaubensrichtungen sind in Vergessenheit geraten. Aber die Freimaurerei überlebt weiterhin, kräftig und stark, wie zur Zeit, als Philosophie in den Schulen von Alexandria und unter der Portico gelehrt wurde; sie lehrt dieselben alten Wahrheiten, die die Essener an den Ufern des Toten Meeres lehrten und die Johannes der Täufer in der Wüste predigte; Wahrheiten, die unvergänglich wie die Gottheit und unbestreitbar wie Licht sind. Diese Wahrheiten wurden von den Essenern aus den Lehren des Ostens und Westens, aus dem Zend-Avesta und den Veden, von Plato und Pythagoras, aus Indien, Persien, Phönizien und Syrien, aus Griechenland und Ägypten sowie aus den Heiligen Schriften der Juden gesammelt. Daher werden wir als Ritter des Ostens und Westens bezeichnet, weil ihre Lehren aus beiden Quellen stammen. Und diese Lehren, der Weizen von der Spreu getrennt, die Wahrheit von der Irrlehre geschieden, hat die Freimaurerei in ihrem Innersten bewahrt und durch die Feuer der Verfolgung und die Stürme des Unheils bewahrt und uns überliefert.

Dass Gott Einer ist, unveränderlich, unerschütterlich, unendlich gerecht und gut; dass das Licht schließlich die Dunkelheit überwinden wird, das Gute das Böse besiegen und die Wahrheit über den Irrtum siegen wird; diese, die alle wilden und nutzlosen Spekulationen des Zend-Avesta, der Kabbala, der Gnostiker und der Schulen zurückweisen, sind die Religion und Philosophie der Freimaurerei.

Es ist nützlich, diese Spekulationen und Phantasien zu studieren; so dass man, wissend, in welchen wertlosen und fruchtlosen Untersuchungen der Verstand sich verlieren kann, desto mehr die klaren, einfachen, erhabenen universell anerkannten Wahrheiten schätzen und wertschätzen kann, die in allen Zeiten das Licht waren, nach dem die Freimaurer ihren Weg geführt wurden; die Weisheit und Stärke, die wie unvergängliche Säulen den glorreichen und prächtigen Tempel gestützt haben und weiterhin stützen werden.

## XVIII. Ritter Rose Croix.[Fürst Rose Croix.] – Thron

### Macht und Ehre

Jeder von uns gibt den Symbolen und Zeremonien dieses Grades eine Bedeutung, die seinem eigenen Glauben und seiner Überzeugung entspricht. Mit diesen individuellen Interpretationen haben wir hier nichts zu tun. So wie die Legende des Meisters Khūrūm, in der einige die Verurteilung und Leiden Christi sehen, andere die des unglücklichen Großmeisters der Tempel, wieder andere die des ersten Königs von England, Karl, und wieder andere den alljährlichen Abstieg der Sonne zur Wintersonnenwende in die Regionen der Dunkelheit – die Grundlage vieler antiker Legenden – so erhalten auch die Zeremonien dieses Grades unterschiedliche Deutungen, wobei jeder sie für sich selbst interpretiert und sich nicht an den Auslegungen anderer stört.

Anders könnte die Freimaurerei ihre Eigenschaft der Universalität nicht besitzen, diese Eigenschaft, die sie von Anfang an auszeichnete und die es zwei Königen, die verschiedene Gottheiten anbeteten, ermöglichte, gemeinsam als Meister zu sitzen, während die Mauern des ersten Tempels errichtet wurden; und die Männer von Gebal, die sich vor den phönizischen Göttern verneigten, Seite an Seite mit den Hebräern arbeiteten, denen diese Götter ein Greuel waren, und gemeinsam mit ihnen als Brüder in derselben Loge saßen.

Du hast bereits erfahren, dass diese Zeremonien für jeden, unabhängig von seinem Glauben, der an Gott und die Unsterblichkeit der Seele glaubt, eine allgemeine Bedeutung haben.

Die Urmenschen trafen sich in keinen Tempeln, die von Menschenhand geschaffen wurden. „Gott“, sagte Stephanus, der erste Märtyrer, „wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind.“ Unter freiem Himmel, unter dem geheimnisvoll wölbenden Himmel, im großen Welttempel, legten sie ihre Gelübde ab, sprachen ihre Dankgebete und verehrten den Gott des Lichts, jenes Licht, das für sie ein Symbol des Guten war, wie die Dunkelheit das Symbol des Bösen war.

Die gesamte Antike löste das Rätsel der Existenz des Bösen durch die Annahme der Existenz eines Prinzips des Bösen, von Dämonen, gefallenen Engeln, einem Ahriman, Typhon, Siva, Lok oder Satan, die zuerst selbst fielen und in Elend und Dunkelheit versanken, den Menschen zu seinem Fall verleiteten und die Sünde in die Welt brachten. Alle glaubten an ein zukünftiges Leben, das durch Reinigung und Prüfungen erreicht werden sollte; an einen Zustand oder aufeinanderfolgende Zustände von Belohnung und Bestrafung; und an einen Mittler oder Erlöser, durch den das Prinzip des Bösen überwunden und die höchste Gottheit mit ihren Geschöpfen versöhnt werden sollte. Der Glaube, dass er von einer Jungfrau geboren und einen schmerzhaften Tod erleiden würde, war weit verbreitet.

Die Inder nannten ihn Chrishna; die Chinesen, Kioun-tse; die Perser, Sosiosch; die Chaldäer, Dhou-vanai; die Ägypter, Har-Oeri; Plato, Liebe; und die Skandinavier, Balder.

Chrishna, der indische Erlöser, wurde in einer Krippe geboren und unter Hirten erzogen. Ein Tyrann befahl zur Zeit seiner Geburt, alle männlichen Kinder zu töten. Er vollbrachte Wunder, so berichten seine Legenden, sogar die Erweckung von Toten. Er wusch den Brahmanen die Füße und war sanftmütig und von niedrigem Geist.

Er wurde von einer Jungfrau geboren, stieg in die Hölle hinab, erhob sich wieder, fuhr in den Himmel auf, befahl seinen Jüngern, seine Lehren zu verbreiten, und gab ihnen die Gabe der Wunder.

Der erste Freimaurer-Gesetzgeber, dessen Erinnerung uns die Geschichte bewahrt hat, war Buddha, der etwa tausend Jahre vor der christlichen Ära die Religion des Manous reformierte.

In diesem persischen Glauben, wie er viele Jahrhunderte vor unserer Ära gelehrt und im Zend-Avesta verkörpert wurde, gab es im Menschen ein reines Prinzip, das vom Höchsten Wesen ausging und durch den Willen und das Wort von Ormuzd hervorgebracht wurde. Dem wurde ein unreines Prinzip entgegengesetzt, das von einem fremden Einfluss ausging, nämlich Ahriman, dem Drachen oder dem Prinzip des Bösen. Versuchungen Ahrimans ließen den ersten Mann und die erste Frau fallen, und zwölftausend Jahre lang sollte es Krieg zwischen Ormuzd und den von ihm geschaffenen guten Geistern und Ahriman und den bösen Geistern, die er ins Dasein gerufen hatte, geben.

Doch reine Seelen werden von den guten Geistern unterstützt, und der Triumph des guten Prinzips ist in den Beschlüssen des Höchsten Wesens festgelegt; der Zeitpunkt dieses Triumphs wird unweigerlich eintreten. In dem Moment, in dem die Erde am meisten von den Übeln geplagt wird, die die Geister des Verderbens über sie gebracht haben, werden drei Propheten erscheinen, um den Sterblichen zu helfen. Sosiosch, der Anführer der Drei, wird die Welt regenerieren und ihr ihre ursprüngliche Schönheit, Stärke und Reinheit zurückgeben. Er wird die Guten und die Bösen richten. Nach der universellen Auferstehung der Guten werden die reinen Geister sie in eine Wohnstätte des ewigen Glücks führen.

Ahriman, seine bösen Dämonen und die ganze Welt werden in einem Strom aus flüssigem, brennendem Metall gereinigt. Das Gesetz von Ormuzd wird überall herrschen; alle Menschen werden glücklich sein; alle werden ein unveränderliches Glück genießen und sich mit Sosiosch vereinen, um die Lobpreisungen des Höchsten Wesens zu singen.

Diese Lehren, mit einigen Modifikationen, wurden von den Kabbalisten übernommen und später von den Gnostikern.

Apollonius von Tyana sagt: „Wir werden dem Gott die angemessenste Verehrung erweisen, wenn wir diesem Gott, den wir den Ersten nennen, der Eins ist und sich von allem trennt und nach dem wir die anderen erkennen, keinerlei Opfergaben darbringen, kein Feuer für ihn entzünden und ihm keine materiellen Dinge widmen; denn er braucht nichts, nicht einmal von dem, was Wesen höherer Natur als wir geben könnten. Die Erde bringt keine Pflanze hervor, die Luft ernährt kein Tier, kurz gesagt, es gibt nichts, das in seinen Augen nicht unrein wäre. Wenn wir uns an ihn wenden, müssen wir nur das höhere Wort verwenden, das, meine ich, das nicht durch den Mund ausgedrückt wird — das stille innere Wort des Geistes. Von dem Glorreichsten aller Wesen müssen wir Segen erbitten, durch das, was in uns am glorreichsten ist; und das ist der Geist, der kein Organ benötigt.“

Strabo sagt: „Diese eine höchste Essenz ist das, was uns alle umfasst, das Wasser und das Land, das, was wir den Himmel, die Welt, die Natur der Dinge nennen. Dieses höchste Wesen sollte ohne sichtbares Bild in heiligen Hainen verehrt werden. In solchen Rückzugsorten sollten sich die Frommen niederlegen und Zeichen von Gott in Träumen erwarten.“

Aristoteles sagt: „Es wurde in mythischer Form seit den frühesten Zeiten an die Nachwelt weitergegeben, dass es Götter gibt und dass das Göttliche die gesamte Natur durchdringt. Alles andere wurde im mythischen Stil hinzugefügt, um die Menge zu überzeugen und im Interesse der Gesetze und zum Vorteil des Staates. So haben die Menschen den Göttern menschliche Formen gegeben und sie sogar unter der Gestalt anderer Wesen dargestellt, aus denen dann viele weitere Fiktionen entstanden sind. Aber wenn wir aus all dem das ursprüngliche Prinzip trennen und es allein betrachten, nämlich dass die ersten Essenzen Götter sind, werden wir feststellen, dass dies göttlich gesagt wurde; und da es wahrscheinlich ist, dass Philosophie und die Künste mehrmals, soweit dies möglich ist, gefunden und verloren wurden, könnten solche Lehren als Überreste antiker Weisheit bis in unsere Zeit bewahrt worden sein.“

Porphyrios sagt: „Die Alten stellten Gott und seine Mächte durch Bilder an die Sinne dar — durch das Sichtbare symbolisierten sie das Unsichtbare für diejenigen, die gelernt hatten, in diesen Symbolen wie in einem Buch eine Abhandlung über die Götter zu lesen. Es ist kein Wunder, dass die Unwissenden die Bilder nur als Holz oder Stein betrachten; denn genauso sehen die, die des Schreibens unkundig sind, in Denkmälern nur Stein, in Tafeln nur Holz und in Büchern nur ein Gewebe aus Papyrus.“

Apollonius von Tyana vertrat die Auffassung, dass Geburt und Tod nur scheinbar sind; das, was sich von der einen Substanz (der einen göttlichen Essenz) trennt und von der Materie erfasst wird, scheint geboren zu werden; das, was sich wieder aus den Fesseln der Materie befreit und sich mit der einen göttlichen Essenz wieder vereint, scheint zu sterben.

Gott, so sagen die heiligen Schriften der Juden, erschien Moses in einer FEUERFLAMME inmitten eines Busches, der jedoch nicht verbrannte. Er stieg auf den Berg Sinai herab, als Rauch eines Ofens; Er ging vor den Kindern Israels her, am Tag in einer Wolkensäule und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen Licht zu geben. „Ruft den Namen eurer Götter an“, sagte der Prophet Elia zu den Priestern des Baal, „und ich werde den Namen ADONAI anrufen; und der Gott, der mit Feuer antwortet, soll Gott sein.“

Laut der Kabbala, wie auch nach den Lehren Zarathustras, ist alles, was existiert, aus einer Quelle unendlichen Lichts hervorgegangen. Vor allen Dingen existierte das Ursprüngliche Wesen, DER URALTE DER TAGE, der Alte König des Lichts; ein Titel, der umso bemerkenswerter ist, da er häufig dem Schöpfer im Zend-Avesta und im Kodex der Sabäer gegeben wird und auch in den jüdischen Schriften vorkommt.

Die Welt war Seine Offenbarung, Gott offenbart; und sie bestand nur in Ihm. Seine Eigenschaften wurden in der Welt in verschiedenen Formen und Abstufungen wiedergegeben, sodass das Universum Sein Heiliges Strahlen, Sein Mantel war. Er sollte in Stille verehrt werden; und Vollkommenheit bestand in einer Annäherung an Ihn.

Vor der Erschaffung der Welten erfüllte das URSPRÜNGLICHE LICHT den gesamten Raum, sodass es keine Leere gab. Als das Höchste Wesen, das in diesem Licht existierte, beschloss, seine Vollkommenheiten zu zeigen oder in den Welten zu offenbaren, zog es sich in sich selbst zurück, schuf um sich einen leeren Raum und sandte seine erste Emanation aus, einen Lichtstrahl;

die Ursache und der Ursprung von allem, was existiert, vereinte sowohl die schöpferische als auch die empfangende Kraft, die alles durchdringt und ohne die nichts auch nur für einen Augenblick bestehen könnte.

Der Mensch fiel, verführt von den bösen Geistern, die am weitesten entfernt vom Großen König des Lichts waren; denen der vierten Welt der Geister, Asiah, deren Anführer Belial war. Sie führen unaufhörlich Krieg gegen die reinen Intelligenzen der anderen Welten, die, wie die Amshaspands, Izeds und Ferouers der Perser, die Schutzgeister der Menschen sind. Am Anfang war alles in Einklang und Harmonie; erfüllt von demselben göttlichen Licht und vollkommener Reinheit. Die Sieben Könige des Bösen fielen, und das Universum geriet in Unruhe. Dann nahm der Schöpfer den Sieben Königen die Prinzipien des Guten und des Lichts und teilte sie unter die vier Welten der Geister, wobei den ersten drei die reinen Intelligenzen, vereint in Liebe und Harmonie, gegeben wurden, während der vierten nur einige schwache Schimmer des Lichts zuteilwurden.

Wenn der Kampf zwischen diesen und den guten Engeln die bestimmte Zeit andauert und diese in Dunkelheit gehüllten Geister lange und vergeblich versucht haben, das göttliche Licht und Leben zu absorbieren, dann wird der Ewige selbst kommen, um sie zu berichtigen. Er wird sie von den groben Hüllen der Materie befreien, die sie gefangen halten, den Lichtstrahl oder die geistige Natur, die sie bewahrt haben, neu beleben und stärken und die ursprüngliche Harmonie, die ihr Glück war, im gesamten Universum wiederherstellen.

Marcion, der Gnostiker, sagte: „Die Seele des wahren Christen, als Kind des Höchsten Wesens angenommen, zu dem sie lange fremd war, empfängt von Ihm den Geist und das göttliche Leben. Sie wird durch diese Gabe zu einem reinen und heiligen Leben geführt und in diesem bestätigt, wie Gott;

und wenn sie ihren irdischen Lauf in Liebe, Keuschheit und Heiligkeit vollendet, wird sie eines Tages von ihrer materiellen Hülle befreit werden, wie das reife Korn von der Spreu getrennt wird und wie der junge Vogel aus seiner Schale entkommt. Wie die Engel wird sie an der Glückseligkeit des Guten und Vollkommenen Vaters teilhaben, neu bekleidet mit einem luftigen Leib oder Organ, und den Engeln im Himmel gleich sein.“

Siehst du, mein Bruder, was das Freimaurer - „Licht“ bedeutet. Du siehst, warum der OSTEN der Loge, wo der Anfangsbuchstabe des Namens des Göttlichen über dem Meister hängt, der Ort des Lichts ist. Licht, als Gegensatz zur Dunkelheit, ist das Gute, als Gegensatz zum Bösen: und es ist jenes Licht, das wahre Wissen um die Gottheit, das Ewige Gute, nach dem Freimaurer in allen Zeiten gesucht haben. Dennoch schreitet die Freimaurerei stetig voran auf jenes Licht zu, das in der großen Ferne leuchtet, das Licht jenes Tages, an dem das Böse überwunden und besiegt sein wird und für immer verschwindet, und Leben und Licht das eine Gesetz des Universums und seine ewige Harmonie sein werden. Das KREUZ, das X, war das Zeichen der schöpferischen Weisheit oder des Logos, des Sohnes Gottes. Platon sagt: „Er drückte ihn auf das Universum in der Form des Buchstabens X aus. Die nächsthöhere Macht nach dem höchsten Gott war in der Form eines Kreuzes auf dem Universum gezeichnet.“ Mithras zeichnete seine Soldaten mit einem Kreuz auf der Stirn. χ ist das Zeichen für 600, der mysteriöse Zyklus der Inkarnationen.

Wir sehen ständig, dass das Tau und das Resh vereint sind. Diese beiden Buchstaben, in der alten samaritanischen Schrift, wie bei Arius gefunden, stehen, der erste für 400, der zweite für 200 = 600.

Dies ist auch der Stab des Osiris und sein Monogramm und wurde von den Christen als Zeichen übernommen. Auf einer Medaille des Constantius steht die Inschrift: „In hoc signo victor eris.“ Eine Inschrift im Dom von Mailand lautet: "X et P. Christi: Nomina: Sancta: Tenei."

Die Ägypter benutzten ein T oder ein Ñ gleichermaßen als Zeichen für ihren Gott Canobus. Auch die Vaishnavas in Indien haben dasselbe heilige Tau, das sie ebenfalls mit Kreuzen, so, und mit Dreiecken, so \*, markieren. Die Gewänder der Priester des Horus waren mit diesen Kreuzen bedeckt. Ebenso die Kleidung des Lama von Tibet. Die sektiererischen Zeichen der Jains. Das Erkennungszeichen der Sekte Xac Japonicus ist. Es ist das Zeichen des Fo, identisch mit dem Kreuz Christi.

Auf den Ruinen von Mandore in Indien findet man neben anderen mystischen Symbolen das mystische Dreieck und das verschränkte Dreieck. Dieses findet sich auch auf alten Münzen und Medaillen, die aus den Ruinen von Oojein und anderen antiken Städten Indiens ausgegraben wurden.

Ihr seid hier in Dunkelheit und Schatten eingetreten und seid in das Gewand der Trauer gehüllt. Beklagt mit uns den traurigen Zustand der Menschheit in diesem Tal der Tränen! die Leiden der Menschen und die Qualen der Nationen! die Dunkelheit der verwirrten Seele, die von Zweifeln und Ängsten bedrückt wird!

Es gibt keine menschliche Seele, die nicht manchmal traurig ist. Keine nachdenkliche Seele verzweifelt nicht manchmal. Es gibt vielleicht keine, die über die Bedürfnisse und Interessen des Körpers hinausdenkt, die nicht manchmal von den schrecklichen Fragen erschüttert und gequält wird, die sie sich insgeheim stellt, als wäre es eine Schuld, dies zu tun.

Ein Dämon scheint sie mit Zweifeln zu quälen und mit Verzweiflung zu erdrücken, indem er fragt, ob es nach all dem sicher ist, dass ihre Überzeugungen wahr und ihr Glaube gut begründet sind: ob sie wirklich sicher ist, dass ein Gott der unendlichen Liebe und Güte das Universum regiert, oder nur ein großes erbarmungsloses Schicksal und eiserne Notwendigkeit, verborgen in undurchdringlichem Dunkel, der die Menschen und ihre Leiden und Sorgen, ihre Hoffnungen und Freuden, ihre Ambitionen und Taten nicht mehr Bedeutung oder Wichtigkeit beimisst als den Staubkörnern, die im Sonnenlicht tanzen.

„Was sind wir,“ fragt der Versucher, „außer Marionetten in einer Schaubox? Oh, allmächtiges Schicksal, zieh unsere Fäden sanft! Lass uns gnädig von unserer erbärmlichen kleinen Bühne tanzen!“

„Ist es nicht“, flüstert der Dämon, „nur die übermäßige Eitelkeit des Menschen, die ihn jetzt glauben lässt, dass er Gott im Verstand, in den Sympathien und Leidenschaften gleicht, so wie sie ihn zu Beginn glauben ließ, dass er im Körper und seinen Organen das Abbild der Gottheit sei? Ist sein Gott nicht nur sein eigener Schatten, projiziert in riesigen Umrissen auf die Wolken? Schafft er sich nicht einen Gott aus sich selbst, indem er einfach seinen eigenen Fähigkeiten, Kräften und Leidenschaften eine unendliche Ausdehnung hinzufügt?“

Zu Zeiten erhellen die unheilvollen Feuer des Krieges halb einen Kontinent auf einmal; so wie wenn alle Throne sich vereinen, um ein Volk zu zwingen, eine verhasste und abscheuliche Dynastie wieder anzunehmen, oder Staaten anderen Staaten das Recht verweigern, eine lästige Union aufzulösen und sich eine eigene Regierung zu schaffen.

Dann flackern die Flammen wieder auf, sterben ab, und das Feuer glimmt in seinen Aschen, um nach einiger Zeit mit erneuter und noch konzentrierterer Wut auszubrechen.

Manchmal tobt der Sturm nur über kleinen Gebieten; manchmal erleuchtet er, wie die alten Leuchfeuer auf den Hügeln, den gesamten Erdball. Kein Meer bleibt unberührt vom Kanonendonner; kein Fluss, der nicht rot vor Blut fließt; keine Ebene, die nicht erbebt unter den Hufen stürmender Reiterscharen; kein Feld, das nicht durch das Blut der Toten gedüngt wird; und überall tötet der Mensch, die Geier laben sich, und die Wölfe heulen in das Ohr des sterbenden Soldaten. Keine Stadt, die nicht von Schüssen und Granaten gepeinigt wird; und kein Volk, das nicht die grausame Blasphemie begeht, einem Gott der Liebe für Siege und Blutvergießen zu danken.

Te Deums werden immer noch für die Bartholomäusnacht und die sizilianische Vesper gesungen. Die menschliche Erfindungsgabe wird bis an ihre Grenzen gefordert, und alle seine erfinderischen Kräfte werden darauf verwendet, die höllischen Maschinen der Zerstörung zu entwickeln, durch die menschliche Körper schneller und effektiver zerquetscht, zerschmettert, zerrissen und zerfetzt werden können. Dennoch schreit die scheinheilige Menschheit, trunken von Blut und getränkt in Blutvergießen, zum Himmel bei einem einzelnen Mord, der begangen wird, um eine Rache zu befriedigen, die nicht weniger unchristlich ist, oder um eine Habgier zu befriedigen, die nicht weniger niederträchtig ist als die, die der Teufel in den Seelen der Nationen anregt.

Wenn wir uns liebevoll eine Utopie und das Millennium erträumt haben, wenn wir fast glauben, dass der Mensch doch kein halb gezähmter Tiger ist und der Geruch von Blut das Wilde in ihm nicht erwecken wird, werden wir plötzlich aus dem täuschenden Traum aufgeschreckt und sehen, wie die dünne Maske der Zivilisation in zwei gerissen und verächtlich weggeworfen wird.

Wir legen uns schlafen, wie der Bauer an den Lavaströmen des Vesuvs. Der Berg war so lange träge, dass wir glauben, seine Feuer seien erloschen. Um uns hängen die Trauben in Trauben, und die grünen Blätter des Olivenbaums zittern sanft in der Nachtluft über uns. Über uns leuchten die friedlichen, geduldigen Sterne. Der Ausbruch einer neuen Eruption weckt uns, das Donnern der unterirdischen Gewitter, die Blitze des Vulkans stechen in den verschleierte Himmel; und wir sehen, erschrocken, wie der gepeinigte Titan seine Feuer unter den bleichen Sternen emporwirft, seinen großen Baum aus Rauch und Wolken, die roten Ströme, die seine Hänge hinunterfließen. Die Schreie und das Gebrüll des Bürgerkriegs sind überall um uns herum: das Land ist ein Pandämonium: der Mensch ist wieder ein Wilder. Große Armeen rollen ihre abscheulichen Wellen, und hinter ihnen bleiben rauchende und entvölkerte Wüsten zurück. Der Plünderer ist in jedem Haus, reißt selbst den Bissen Brot von den Lippen des hungernden Kindes. Graue Haare sind blutgetränkt, und unschuldige Mädchen schreien vergeblich nach Gnade vor der Lust. Gesetze, Gerichte, Verfassungen, Christentum, Barmherzigkeit, Mitleid verschwinden.

Gott scheint abgedankt zu haben, und Moloch herrscht an seiner Stelle; während Presse und Kanzel gleichermaßen den universellen Mord feiern und die Auslöschung der Besiegten durch Schwert und brennende Fackeln anfeuern; und Plündern und Morden berechtigt die menschlichen Raubtiere zum Dank christlicher Senate.

Kommerzieller Eigennutz betäubt die Nerven des Mitgeföhls der Nationen und macht sie taub für die Forderungen der Ehre, die Impulse der Großzügigkeit, die Appelle derjenigen, die unter Ungerechtigkeit leiden. Anderswo entthront das universelle Streben nach Reichtum Gott und zollt Mammon und Baalzebub göttliche Ehren. Egoismus herrscht uneingeschränkt: Reichtum zu erlangen wird zum gesamten Lebensinhalt. Die Gemeinheiten des legalisierten Glücksspiels und der Spekulation werden epidemisch; Betrug gilt nur als Zeichen von Schlauheit;

Ämter werden Beute erfolgreicher Fraktionen; das Land, wie Actäon, wird von seinen eigenen Hunden zerrissen, und die Schurken, die es sorgfältig zu ihrem Handwerk erzogen hat, plündern es am gierigsten, wenn es in der äußersten Not ist.

Mit welchem Recht, fragt die Stimme, beansprucht ein Wesen, das ständig im Werk des gegenseitigen Raubs und Mordens beschäftigt ist und sein eigenes Interesse zu seinem Gott erhebt, eine Natur, die überlegen ist gegenüber den wilden Tieren, von denen es der Prototyp ist?

Dann fallen die Schatten eines schrecklichen Zweifels auf die Seele, die gerne lieben, vertrauen und glauben würde; eine Dunkelheit, die das war, was dich umgab. Sie zweifelt an der Wahrheit der Offenbarung, an ihrer eigenen Spiritualität, an der Existenz eines wohlwollenden Gottes.

Sie fragt sich, ob es nicht vergeblich ist, auf irgendeinen großen Fortschritt der Menschheit in Richtung Vollkommenheit zu hoffen, und ob, wenn sie sich in einem Aspekt weiterentwickelt, sie nicht als Ausgleich in einem anderen zurückgeht: ob Fortschritt in der Zivilisation nicht eine Zunahme des Egoismus bedeutet: ob Freiheit nicht zwangsläufig zu Lizenz und Anarchie führt: ob das Elend und die Erniedrigung der Massen nicht zwangsläufig mit einer Zunahme der Bevölkerung und des kommerziellen sowie industriellen Wohlstands einhergehen. Sie fragt sich, ob der Mensch nicht das Spiel eines blinden, gnadenlosen Schicksals ist: ob alle Philosophien nicht Illusionen sind und alle Religionen fantastische Schöpfungen menschlicher Eitelkeit und Selbstgefälligkeit; und vor allem, ob der Glaube von Buddhist und Brahmane, wenn die Vernunft als Führer aufgegeben wird, nicht dieselben Ansprüche auf Autorität und unreflektierten Glauben hat wie jeder andere.

Sie fragt sich, ob es nicht letztlich die offensichtlichen und greifbaren Ungerechtigkeiten dieses Lebens sind, der Erfolg und Wohlstand der Schlechten, die Katastrophen, Unterdrückungen und Elenden der Guten, die die Grundlage aller Überzeugungen in einen zukünftigen Zustand der Existenz bilden? Zweifelnd an der Fähigkeit des Menschen zu unendlichem Fortschritt hier, zweifelt sie an dessen Möglichkeit irgendwo; und wenn sie nicht bezweifelt, ob Gott existiert und gerecht und wohlwollend ist, kann sie zumindest das immer wiederkehrende Flüstern nicht zum Schweigen bringen, dass die Leiden und Katastrophen der Menschen, ihr Leben und Tod, ihre Schmerzen und Sorgen, ihre Vernichtung durch Krieg und Epidemien Phänomene von keiner höheren Würde, Bedeutung oder Wichtigkeit im Auge Gottes sind als die Dinge gleicher Art, die anderen Materie-Organismen widerfahren;

und dass die Fische der alten Meere, die durch Myriaden zerstört wurden, um Platz für andere Arten zu machen, die verzerrten Formen, in denen sie als Fossilien gefunden werden, die ihre Qualen bezeugen; die Koralleninsekten, die Tiere und Vögel und Ungeziefer, die vom Menschen getötet wurden, ebenso viel Recht haben wie der Mensch, über die Ungerechtigkeit der göttlichen Verfügungen zu klagen und Unsterblichkeit in einem neuen Universum als Entschädigung für ihre Schmerzen und Leiden und ihren vorzeitigen Tod in dieser Welt zu verlangen.

Das ist kein Bild, das von der Fantasie gemalt wurde. Viele nachdenkliche Geister haben so gezweifelt und verzweifelt. Wie viele von uns können sagen, dass unser eigener Glaube so gut begründet und vollständig ist, dass wir niemals diese schmerzlichen Flüstereien in der Seele hören? Dreifach gesegnet sind die, die niemals zweifeln, die in geduldiger Zufriedenheit wie die Kühe nachsinnen oder unter dem Schlafmittel eines blinden Glaubens dösen; über deren Seelen sich niemals der Schreckliche Schatten des Mangels an göttlichem Licht legt.

Um die Existenz von Bösem und Leid zu erklären, stellten sich die alten Perser vor, dass es zwei Prinzipien oder Gottheiten im Universum gibt, das eine des Guten und das andere des Bösen, die ständig im Konflikt miteinander stehen, um die Herrschaft kämpfen und sich abwechselnd überwinden und überwunden werden. Über beiden, für die Weisen, stand der Eine Allmächtige; und für sie sollte am Ende das Licht über die Dunkelheit siegen, das Gute über das Böse, und sogar Ahriman und seine Dämonen sollten sich von ihren bösen und verderblichen Naturen trennen und die universelle Erlösung teilen.

Es kam ihnen nicht in den Sinn, dass die Existenz des bösen Prinzips, durch die Zustimmung des Allmächtigen, dasselbe Problem darstellt und die Existenz des Bösen ebenso unerklärt lässt wie zuvor. Der menschliche Verstand ist immer zufrieden, wenn er ein Problem ein Stück weiter weg verschieben kann. Er kann nicht glauben, dass die Welt auf nichts ruht, ist aber fromm zufrieden, wenn ihm gelehrt wird, dass sie auf dem Rücken eines riesigen Elefanten ruht, der selbst auf dem Rücken einer Schildkröte steht. Ist die Schildkröte gegeben, ist der Glaube immer befriedigt; und es war eine große Quelle des Glücks für viele, dass sie an einen Teufel glauben konnten, der Gott von der Last entlasten konnte, der Urheber der Sünde zu sein.

Aber nicht allen reicht der Glaube aus, um dieses große Problem zu überwinden. Sie sagen mit dem Bittsteller: „Herr! Ich glaube!“ — aber wie er sind sie gezwungen hinzuzufügen: „Hilf meinem Unglauben!“ — Die Vernunft muss für diese mit dem Glauben kooperieren und übereinstimmen, oder sie bleiben im Dunkel des Zweifels — die elendeste aller Zustände des menschlichen Geistes.

Nur diejenigen, die sich für nichts anderes als für die Interessen und Bestrebungen dieses Lebens interessieren, sind an diesen großen Problemen nicht interessiert. Die Tiere ebenfalls betrachten sie nicht. Es ist das Kennzeichen einer unsterblichen Seele, dass sie versuchen sollte, sich ihrer Unsterblichkeit zu vergewissern und dieses große Rätsel, das Universum, zu verstehen. Wenn der Hottentot und der Papuaner von diesen Zweifeln und Spekulationen nicht beunruhigt und gequält werden, sind sie deshalb nicht als weise oder glücklich zu betrachten?

Auch die Schweine sind indifferent gegenüber den großen Rätseln des Universums und sind glücklich, völlig unbewusst zu sein, dass es die weite Offenbarung und Manifestation in Zeit und Raum eines einzigen Gedankens des unendlichen Gottes ist.

Wie sehr wir den Glauben auch erheben und preisen und sagen, dass er dort beginnt, wo die Vernunft endet, er muss schließlich eine Grundlage haben, entweder in der Vernunft, der Analogie, dem Bewusstsein oder menschlichem Zeugnis. Der Verehrer von Brahma hat ebenfalls impliziten Glauben an das, was uns offensichtlich falsch und absurd erscheint. Sein Glaube beruht weder auf Vernunft, Analogie noch Bewusstsein, sondern auf dem Zeugnis seiner spirituellen Lehrer und der heiligen Schriften. Auch der Muslim glaubt aufgrund des positiven Zeugnisses des Propheten; und auch der Mormone kann sagen: „Ich glaube dies, weil es unmöglich ist.“ Kein Glaube, so absurd oder erniedrigend er auch sein mag, hat je auf diese Grundlagen, Zeugnisse und Bücher verzichtet. Wunder, die durch unanfechtbares Zeugnis bewiesen sind, wurden in jedem Zeitalter als Grundlage des Glaubens verwendet; und die modernen Wunder sind hundertmal besser authentifiziert als die antiken.

So muss der Glaube schließlich aus einer Quelle in uns fließen, wenn der Beweis für das, woran wir glauben sollen, unseren Sinnen nicht präsentiert wird, oder er wird in keinem Fall die Gewissheit der Wahrheit des Glaubens sein.

Das Bewusstsein oder die innewohnende und angeborene Überzeugung oder der göttlich eingepflanzte Instinkt der Wahrheit der Dinge ist der höchste mögliche Beweis, wenn nicht der einzige wirkliche Beweis der Wahrheit bestimmter Dinge, aber nur von Wahrheiten einer begrenzten Klasse.

Was wir die Vernunft nennen, das heißt, unser unvollkommenes menschliches Denken, kann uns nicht nur von der Wahrheit hinsichtlich unsichtbarer Dinge und insbesondere der Unendlichkeit wegführen, wenn wir beschließen, nichts anderes zu glauben als das, was sie demonstrieren kann oder nicht zu glauben, was sie durch ihre logischen Prozesse als widersprüchlich, unvernünftig oder absurd beweisen kann. Ihre Messlatte kann die Bögen der Unendlichkeit nicht messen. Zum Beispiel erscheinen einer menschlichen Vernunft eine unendliche Gerechtigkeit und eine unendliche Barmherzigkeit oder Liebe im selben Wesen inkonsistent und unmöglich. Das eine schließt notwendigerweise das andere aus. Ebenso kann sie beweisen, dass, da die Schöpfung einen Anfang hatte, es zwangsläufig eine Ewigkeit gegeben haben muss, bevor das Göttliche zu schaffen begann, während derer es inaktiv war.

Wenn wir an einem mondlosen klaren Abend in den Himmel blicken, der mit Sternen glitzert, und wissen, dass jeder Fixstern von all den Myriaden eine Sonne ist, und jede wahrscheinlich ein Gefolge von Welten besitzt, die alle von lebenden Wesen bevölkert sind, fühlen wir unsere eigene Unbedeutendheit in der Skala der Schöpfung und reflektieren sofort, dass vieles von dem, was in verschiedenen Epochen religiöser Glaube war, niemals geglaubt worden wäre, wenn die Natur, Größe und Entfernung dieser Sonnen und unseres eigenen Sonnensystems, Mondes und Planeten den Alten genauso bekannt gewesen wären wie uns.

Für sie waren alle Lichter des Firmaments nur geschaffen, um der Erde Licht zu geben, wie Lampen oder Kerzen, die über ihr hängen.

Die Erde wurde als der einzige bewohnte Teil des Universums angesehen. Die Welt und das Universum waren synonyme Begriffe. Von der immensen Größe und Entfernung der Himmelskörper hatten die Menschen keine Vorstellung. Die Weisen hatten in Chaldäa, Ägypten, Indien, China und Persien immer ein esoterisches Glaubensbekenntnis, das nur in den Mysterien gelehrt und dem Volk unbekannt war. Kein Weiser in einem der Länder, oder in Griechenland oder Rom, glaubte an das populäre Glaubensbekenntnis. Für sie waren die Götter und die Götzen der Götter Symbole und Symbole großer und geheimnisvoller Wahrheiten.

Das Volk stellte sich vor, dass die Götter ständig auf die Erde und den Menschen gerichtet waren. Die griechischen Gottheiten bewohnten den Olymp, einen unbedeutenden Berg der Erde. Dort war der Hof von Zeus, zu dem Neptun aus dem Meer kam, und Pluto und Persephone aus den Tiefen des Tartaros im unergründlichen Inneren der Erde. Gott kam vom Himmel herab und diktierte auf dem Sinai Gesetze für die Hebräer an seinen Diener Mose. Die Sterne waren die Wächter der Sterblichen, deren Schicksale und Geschicke in ihren Bewegungen, Konjunktionen und Oppositionen gelesen werden sollten. Der Mond war die Braut und Schwester der Sonne, in gleicher Entfernung über der Erde, und wie die Sonne nur für den Dienst der Menschheit geschaffen.

Wenn wir mit dem großen Teleskop von Lord Rosse die gewaltigen Nebel von Herkules, Orion und Andromeda untersuchen und feststellen, dass sie in Sterne auflösbar sind, die zahlreicher sind als die Sandkörner am Meeresstrand; wenn wir reflektieren, dass jeder dieser Sterne eine Sonne ist, ähnlich und sogar viele Male größer als unsere — jeder zweifellos mit einem Gefolge von Welten, die mit Leben wimmeln;

wenn wir weiter in der Vorstellung vordringen und versuchen, alle Unendlichkeiten des Raums zu begreifen, die mit ähnlichen Sonnen und Welten gefüllt sind, scheinen wir uns sofort in eine unglaubliche Bedeutungslosigkeit zurückzuziehen.

Das Universum, das das ausgesprochene Wort Gottes ist, ist unendlich in seinem Ausmaß. Es gibt keinen leeren Raum außerhalb der Schöpfung auf irgendeiner Seite. Das Universum, das der Gedanke Gottes ausgesprochen ist, war nie nicht, da Gott nie inaktiv war; noch war es, ohne zu denken und zu schaffen. Die Formen der Schöpfung verändern sich, die Sonnen und Welten leben und sterben wie die Blätter und Insekten, aber das Universum selbst ist unendlich und ewig, weil Gott ist, war und für immer sein wird und niemals nicht dachte und schuf.

Die Vernunft ist geneigt anzunehmen, dass eine höchste Intelligenz, unendlich mächtig und weise, dieses grenzenlose Universum geschaffen haben muss; aber sie sagt uns auch, dass wir in ihm ebenso unbedeutend sind wie die Zoophyten und Entozoen oder die unsichtbaren Partikel des lebenden Lebens, die in der Luft schweben oder im Wassertropfen wimmeln.

Die Grundlagen unseres Glaubens, die auf dem vermuteten Interesse Gottes an unserer Rasse beruhen, ein Interesse, das leicht anzunehmen ist, wenn der Mensch sich selbst als das einzige intelligente geschaffene Wesen glaubte und daher eminent wert, die besondere Sorge und aufmerksame Angst eines Gottes zu verdienen, der nur diese Erde zu betreuen hatte und deren Hauswirtschaft allein zu überwachen war, und der sich damit begnügte, in diesem gesamten unendlichen Universum nur ein einziges Wesen mit einer Seele und nicht nur ein Tier zu schaffen, werden rau erschüttert, je mehr sich das Universum für uns ausdehnt und erweitert; und die Dunkelheit des Zweifels und Misstrauens legt sich schwer auf die Seele.

Die Arten und Weisen, in denen gewöhnlich versucht wird, unsere Zweifel zu befriedigen, erhöhen sie nur. Die Notwendigkeit eines Ursprungs für die Schöpfung zu demonstrieren, ist ebenso eine Notwendigkeit, einen Ursprung für diesen Ursprung zu demonstrieren. Das Argument aus Plan und Design verschiebt das Problem nur einen Schritt weiter. Wir stützen die Welt auf den Elefanten, den Elefanten auf die Schildkröte und die Schildkröte auf — nichts.

Uns zu sagen, dass die Tiere nur Instinkt besitzen und dass die Vernunft uns allein gehört, befriedigt uns in keiner Weise hinsichtlich des grundlegenden Unterschieds zwischen uns und ihnen. Denn wenn die geistigen Phänomene, die von Tieren gezeigt werden – die denken, träumen, sich erinnern, von Ursache zu Wirkung argumentieren, planen, erfinden, kombinieren und ihre Gedanken einander mitteilen, um rational zusammen zu handeln –, wenn ihre Liebe, ihr Hass und ihre Rache als Ergebnisse der Organisation von Materie aufgefasst werden können, wie Farbe und Duft, dann ist die Rückkehr zur Hypothese einer immateriellen Seele, um Phänomene ähnlicher Art, nur perfekter, die vom Menschen manifestiert werden, zu erklären, überaus absurd. Dass organisierte Materie denken oder überhaupt fühlen kann, ist das große ungelöste Rätsel. „Instinkt“ ist nur ein Wort ohne Bedeutung oder es bedeutet Inspiration. Entweder ist es das Tier selbst oder Gott im Tier, der denkt, sich erinnert und vernunftgemäß handelt; und Instinkt, gemäß der allgemeinen Bedeutung des Begriffs, wäre das größte und wunderlichste aller Geheimnisse – nicht weniger als die direkten, unmittelbaren und ständigen Eingebungen der Gottheit –, denn die Tiere sind keine Maschinen oder Automaten, die von Federn bewegt werden, und der Affe ist nur ein stummer Australier.

Müssen wir immer in dieser Dunkelheit der Ungewissheit und des Zweifels verweilen? Gibt es keinen Ausweg aus dem Labyrinth außer durch einen blinden Glauben, der nichts erklärt und in vielen Glaubensrichtungen, sowohl alten als auch modernen, die Vernunft herausfordert und entweder an einen Gott ohne Universum, ein Universum ohne Gott oder ein Universum, das selbst ein Gott ist, glauben lässt?

Wir lesen in den hebräischen Chroniken, dass der weise König Schalomoh vor dem Eingang des Tempels zwei riesige Bronze-Säulen aufstellen ließ, von denen eine YAKAYIN und die andere BAHAZ genannt wurde; und diese Wörter werden in unserer Übersetzung mit Stärke und Festigkeit wiedergegeben. Die Freimaurerei der Blauen Logen gibt keine Erklärung für diese symbolischen Säulen; auch die hebräischen Bücher weisen uns nicht darauf hin, dass sie symbolisch gemeint waren. Wenn sie nicht als Symbole gedacht waren, wurden sie später als solche verstanden.

Aber da wir sicher sind, dass alles im Tempel symbolisch war und dass die gesamte Struktur dazu bestimmt war, das Universum darzustellen, können wir vernünftigerweise schließen, dass auch die Säulen des Portikus eine symbolische Bedeutung hatten. Es wäre mühsam, alle Interpretationen zu wiederholen, die Fantasie oder Dummheit für sie gefunden haben.

Der Schlüssel zu ihrer wahren Bedeutung ist nicht unentdeckbar. Die perfekte und ewige Unterscheidung der beiden primitiven Begriffe des kreativen Syllogismus, um die Demonstration ihrer Harmonie durch die Analogie der Gegensätze zu erreichen, ist das zweite große Prinzip dieser okkulten Philosophie, die unter dem Namen „Kabbala“ verborgen ist und von allen heiligen Hieroglyphen der alten Heiligtümer und der Riten angezeigt wird, die von der Masse der Eingeweihten, sowohl der alten als auch der modernen Freimaurerei, so wenig verstanden werden.

Das Sohar erklärt, dass alles im Universum durch das Geheimnis „des Gleichgewichts“, das heißt des Äquilibrium, verläuft. Von den Sephiroth oder göttlichen Ausstrahlungen bilden Weisheit und Verstand, Strenge und Güte oder Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sowie Sieg und Ruhm Paare.

Weisheit, oder die intellektuelle schöpferische Energie, und Verstand, oder die Fähigkeit, von der aktiven Energie durchdrungen zu werden und Intellekt oder Gedanken zu erzeugen, werden in der Kabbala symbolisch als männlich und weiblich dargestellt. Ebenso sind Gerechtigkeit und Barmherzigkeit dargestellt. Stärke ist die intellektuelle Energie oder Aktivität; Festigkeit oder Stabilität ist die intellektuelle Fähigkeit zur Erzeugung, eine Passivität. Sie sind die KRAFT der Schöpfung und die FÄHIGKEIT der Produktion. Durch WEISHEIT, so heißt es, erschafft Gott, und durch VERSTAND etabliert er. Dies sind die beiden Säulen des Tempels, Gegensätze wie Mann und Frau, wie Vernunft und Glaube, Allmacht und Freiheit, unendliche Gerechtigkeit und unendliche Barmherzigkeit, absolute Macht oder Stärke, selbst das Ungerechteste und Unvernünftigste zu tun, und absolute Weisheit, die es unmöglich macht, es zu tun; Recht und Pflicht. Sie waren die Säulen der intellektuellen und moralischen Welt, das monumentale Hieroglyphe der Antinomie, die notwendig ist für das große Gesetz der Schöpfung.

Für jede Kraft muss es einen Widerstand geben, der sie stützt, für jedes Licht einen Schatten, für jede Herrschaft ein Reich zu regieren, für jede Bejahung eine Verneinung.

Für die Kabbalisten repräsentiert Licht das Aktive Prinzip, und Dunkelheit oder Schatten sind analog zum Passiven Prinzip. Daher machten sie die Sonne und den Mond zu Emblemen der beiden göttlichen Geschlechter und der beiden schöpferischen Kräfte; daher schrieben sie der Frau die Versuchung und die erste Sünde zu und dann die erste Arbeit, die mütterliche Arbeit der Erlösung, denn es ist aus dem Schoß der Dunkelheit selbst, dass wir das Licht wiedergeboren sehen. Das Leere zieht das Volle an; und so zieht der Abgrund der Armut und Not, das scheinbare Übel, das scheinbar leere Nichts des Lebens, die vorübergehende Rebellion der Geschöpfe, ewig den überfließenden Ozean des Seins, des Reichtums, des Mitleids und der Liebe an. Christus vollendete die Versöhnung am Kreuz, indem er in die Hölle hinabstieg.

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sind Gegensätze. Wenn jeder unendlich ist, scheint ihre Koexistenz unmöglich, und da sie gleich sind, kann der eine den anderen nicht einmal vernichten und allein herrschen. Die Geheimnisse der göttlichen Natur sind über unser endliches Verständnis hinaus; aber so sind tatsächlich auch die Geheimnisse unserer eigenen endlichen Natur; und es ist sicher, dass in der gesamten Natur Harmonie und Bewegung das Ergebnis des Gleichgewichts von gegensätzlichen oder gegensätzlichen Kräften sind.

Die Analogie der Gegensätze gibt die Lösung des interessantesten und schwierigsten Problems der modernen Philosophie – das endgültige und dauerhafte Einvernehmen von Vernunft und Glauben, von Autorität und Freiheit der Untersuchung, von Wissenschaft und Glaube, von Perfektion in Gott und Unvollkommenheit im Menschen – an. Wenn Wissenschaft oder Wissen die Sonne ist, ist Glaube der Mensch; es ist ein Spiegelbild des Tages in der Nacht. Glaube ist die verhüllte Isis, die Ergänzung der Vernunft, in den Schatten, die der Vernunft vorausgehen oder folgen. Er emanierte aus der Vernunft, kann sie aber nie verwechseln noch mit ihr verwechselt werden. Die Übergriffe der Vernunft auf den Glauben oder des Glaubens auf die Vernunft sind Finsternisse der Sonne oder des Mondes; wenn sie auftreten, machen sie sowohl die Lichtquelle als auch ihr Spiegelbild gleichzeitig nutzlos.

Wissenschaft vergeht durch Systeme, die nichts als Überzeugungen sind; und Glaube geht durch Vernunft zugrunde. Damit die beiden Säulen des Tempels das Gebäude stützen, müssen sie getrennt bleiben und parallel zueinander stehen. So bald versucht wird, sie gewaltsam zusammenzubringen, wie es Samson tat, werden sie umgestürzt, und das gesamte Gebäude stürzt auf den Kopf des unbesonnenen blinden Mannes oder des Revolutionärs, dessen persönliche oder nationale Ressentiments ihn bereits zum Tode verurteilt haben.

Harmonie ist das Ergebnis einer abwechselnden Überlegenheit der Kräfte. Wann immer dies in der Regierung fehlt, ist die Regierung gescheitert, weil sie entweder Despotismus oder Anarchie ist. Alle theoretischen Regierungen, wie plausibel die Theorie auch sein mag, enden in einer oder der anderen. Regierungen, die bestehen bleiben sollen, werden nicht im Schrank von Locke oder Shaftesbury oder in einem Kongress oder einer Versammlung gemacht.

In einer Republik geben nur Kräfte, die wie Gegensätze erscheinen, die tatsächlich Gegensätze sind, Bewegung und Leben. Die Sphären werden in ihren Umlaufbahnen gehalten und drehen sich harmonisch und fehlerfrei durch das Zusammenwirken, das wie eine Opposition erscheint, von zwei gegensätzlichen Kräften. Wenn die zentripetale Kraft die zentrifugale überwinden sollte und das Gleichgewicht der Kräfte aufhört, würde das Drängen der Sphären zur Zentralsonne das System vernichten. Statt der Konsolidierung würde das Ganze in Fragmente zerspringen.

Der Mensch ist ein freier Agent, obwohl Allmacht über ihm und um ihn herum ist. Um frei Gutes tun zu können, muss er frei sein, auch Böses zu tun. Das Licht erfordert den Schatten. Ein Staat ist wie ein Individuum in jeder Regierung, die diesen Namen verdient. Der Staat ist weniger mächtig als die Gottheit, und daher ist die Freiheit des einzelnen Bürgers mit seiner Souveränität vereinbar. Dies sind Gegensätze, aber keine feindlichen. Ebenso ist in einem Zusammenschluss von Staaten die Freiheit der Staaten mit der Vorherrschaft der Nation vereinbar. Wenn einer von beiden die dauerhafte Herrschaft über den anderen erlangt und sie nicht mehr im Gleichgewicht sind, geht die Übergriffe mit einer Geschwindigkeit weiter, die der eines fallenden Körpers beschleunigt ist, bis der Schwächere vernichtet wird und dann, da kein Widerstand mehr da ist, der Stärkere in den Ruin stürzt.

So, wenn das Gleichgewicht von Vernunft und Glauben im Individuum oder in der Nation und die abwechselnde Überlegenheit aufhören, ist das Ergebnis, je nachdem, welcher von beiden der dauerhafte Sieger ist, Atheismus oder Aberglaube, Unglaube oder blinde Gläubigkeit; und die Priester entweder des Unglaubens oder des Glaubens werden despotisch.

„Wen Gott liebt, den züchtigt er“, ist ein Ausdruck, der eine ganze Dogmatik formuliert. Die Prüfungen des Lebens sind die Segnungen des Lebens für das Individuum oder die Nation, wenn eine Seele hat, die wirklich des Heils würdig ist. „Licht und Dunkelheit“, sagte ZOROASTER, „sind die ewigen Wege der Welt.“ Das Licht und der Schatten sind überall und immer in Proportion; das Licht ist der Grund des Seins des Schattens. Nur durch Prüfungen, durch die Qualen des Kummers und die scharfe Disziplin der Widrigkeiten, erreichen Menschen und Nationen die Einweihung. Die Qualen des Gartens von Gethsemane und die des Kreuzes auf Golgatha gingen der Auferstehung voraus und waren die Mittel der Erlösung. Es ist mit Wohlstand, dass Gott die Menschheit plagt.

Der Grad des Rosenkreuzes ist dem endgültigen Triumph der Wahrheit über die Lüge, der Freiheit über die Sklaverei, dem Licht über die Dunkelheit, dem Leben über den Tod und dem Guten über das Böse gewidmet und symbolisiert. Die große Wahrheit, die er lehrt, ist, dass trotz der Existenz des Übels Gott unendlich weise, gerecht und gut ist: dass, obwohl die Geschäfte der Welt nach keinem uns bekannten Regelwerk von Recht und Unrecht verlaufen, doch alles richtig ist, denn es ist das Werk Gottes; und alle Übel, alle Leiden, alle Missgeschicke sind nur Tropfen in der riesigen Strömung, die von ihm zu einem großen und prächtigen Ergebnis geleitet wird: dass er zur bestimmten Zeit die Welt erlösen und regenerieren wird, und das Prinzip, die Macht und die Existenz des Übels dann enden werden; dass dies durch Mittel und Instrumente geschehen wird, die er wählt; ob durch die Verdienste eines Erlösers, der bereits erschienen ist, oder eines Messias, der noch erwartet wird, durch eine Inkarnation seiner selbst oder durch einen inspirierten Propheten, es gehört nicht zu uns als Freimaurer, darüber zu entscheiden.

Jeder soll selbst urteilen und glauben.

In der Zwischenzeit arbeiten wir daran, den Tag herbeizuführen. Die Moral der Antike, des Gesetzes von Moses und des Christentums gehört uns. Wir erkennen jeden Lehrer der Moral, jeden Reformen, als Bruder in diesem großen Werk an. Der Adler ist für uns das Symbol der Freiheit, der Zirkel der Gleichheit, der Pelikan der Menschlichkeit und unser Orden der Brüderlichkeit. Wenn wir für diese arbeiten, mit Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe als unsere Rüstung, werden wir geduldig auf den endgültigen Triumph des Guten und die vollständige Manifestation des Wortes Gottes warten.

Kein Freimaurer hat das Recht, einem anderen innerhalb der Mauern eines Freimaurertempels den Grad der Verehrung zu messen, den er für einen Reformen oder den Gründer einer Religion empfinden soll. Wir lehren keinen bestimmten Glauben, ebenso wie wir keinen Unglauben lehren. Was auch immer höhere Eigenschaften der Gründer des christlichen Glaubens in unserem Glauben gehabt haben mögen oder nicht gehabt haben mögen, niemand kann leugnen, dass er eine reine und erhabene Moral gelehrt und praktiziert hat, sogar auf Risiko und schließlich auf den Verlust seines Lebens. Er war nicht nur der Wohltäter eines verarmten Volkes, sondern ein Vorbild für die Menschheit. Er liebte die Kinder Israels hingebungsvoll. Zu ihnen kam er und predigte ihnen allein das Evangelium, das seine Jünger später unter den Fremden verbreiteten. Er hätte das auserwählte Volk von seiner spirituellen Knechtschaft der Unwissenheit und Herabwürdigung befreien wollen. Als Liebhaber der gesamten Menschheit, der sein Leben für die Befreiung seiner Brüder hingab, sollte er allen, sowohl Christen, Juden als auch Mohammedanern, ein Objekt der Dankbarkeit und Verehrung sein.

Die römische Welt spürte die Schmerzen des bevorstehenden Untergangs. Der Paganismus, dessen Tempel von Sokrates und Cicero zerstört wurden, hatte sein letztes Wort gesprochen. Der Gott der Hebräer war außerhalb der Grenzen Palästinas unbekannt. Die alten Religionen hatten es versäumt, Glück und Frieden in die Welt zu bringen. Die schwatzhaften und streitenden Philosophen hatten alle Ideen der Menschen verwirrt, bis sie an allem zweifelten und an nichts glaubten: weder an Gott noch an seine Güte und Barmherzigkeit noch an die Tugend des Menschen, noch an sich selbst. Die Menschheit war in zwei große Klassen geteilt – die Herrscher und die Sklaven; die Mächtigen und die Abgestumpften, die hohen und niedrigen, die Tyrannen und die Menge; und selbst die ersten waren von der Knechtschaft der letzteren gesättigt, von Müdigkeit und Verzweiflung bis in die tiefsten Tiefen der Herabwürdigung gesenkt.

Als, siehe, eine Stimme in der unbedeutenden römischen Provinz Judäa ein neues Evangelium verkündet – ein neues „Wort Gottes“ an die zerdrückte, leidende, blutende Menschheit. Freiheit des Denkens, Gleichheit aller Menschen vor Gott, universelle Brüderlichkeit! Eine neue Lehre, eine neue Religion; die alte primitive Wahrheit wird erneut ausgesprochen!

Der Mensch wird erneut gelehrt, zu seinem Gott hinaufzublicken. Nicht mehr zu einem Gott, der in undurchdringlichem Geheimnis verborgen und unendlich fern von menschlichem Mitgefühl ist, der nur zeitweise aus der Dunkelheit auftaucht, um die Menschheit zu schlagen und zu zerdrücken; sondern zu einem Gott, der gut, freundlich, wohlthätig und barmherzig ist: einem Vater, der die von ihm geschaffenen Kreaturen mit einer unermesslichen und unerschöpflichen Liebe liebt;

der für uns empfindet und mit uns mitfühlt und uns Schmerz, Not und Unglück nur sendet, damit diese dazu dienen, in uns die Tugenden und Eigenschaften zu entwickeln, die uns würdig machen, hierauf mit ihm zu leben.

Jesus von Nazareth, der „Sohn des Menschen“, ist der Verkünder des neuen Gesetzes der Liebe. Er ruft die Demütigen, die Armen, die Pariahs der Welt zu sich. Der erste Satz, den er ausspricht, segnet die Welt und verkündet das neue Evangelium: „Selig sind die, die da Leid tragen, denn sie werden getröstet werden.“ Er gießt das Öl der Trost und des Friedens auf jedes zerdrückte und blutende Herz. Jeder Leidende ist sein Proselyt. Er teilt ihre Sorgen und sympathisiert mit all ihren Leiden.

Er erhebt den Sünder und die samaritanische Frau und lehrt sie, auf Vergebung zu hoffen. Er verzeiht der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde. Er wählt seine Jünger nicht aus den Pharisäern oder Philosophen aus, sondern aus den niedrigen und bescheidenen, sogar unter den Fischern von Galiläa. Er heilt die Kranken und speist die Armen. Er lebt unter den Bedürftigen und Freundlosen. „Lasset die Kinder zu mir kommen,“ sagte er, „denn solchen gehört das Reich der Himmel! Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben; die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen; die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen; die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden! Versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, und dann komm und bring dein Opfer zum Altar. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem ab, der von dir leihen möchte! Liebt eure Feinde; segnet die, die euch verfluchen; tut wohl denen, die euch hassen; und betet für die, die euch beleidigen und verfolgen!

Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut ihr ihnen auch; denn das ist das Gesetz und die Propheten! Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt: wie ich euch geliebt habe, dass ihr auch einander liebt: daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid. Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben für seine Freunde lässt.“

Das Evangelium der Liebe besiegelte er mit seinem Leben. Die Grausamkeit des jüdischen Priestertums, die ungebildete Wildheit der Menge und die römische Gleichgültigkeit gegenüber dem barbarischen Blut nagelten ihn ans Kreuz, und er starb, indem er Segen über die Menschheit sprach.

So sterbend hinterließ er seine Lehren den Menschen als ein unschätzbare Erbe. Verdorben und korrupt wurden sie als Grundlage für viele Glaubensbekenntnisse verwendet und sogar zur Rechtfertigung von Intoleranz und Verfolgung gemacht. Wir lehren sie hier in ihrer Reinheit. Sie sind unsere Freimaurerei; denn gute Menschen aller Glaubensrichtungen können ihnen zustimmen.

Dass Gott gut und barmherzig ist und die Kreaturen liebt und mit ihnen mitleidet, die er gemacht hat; dass seine Hand in allen Bewegungen des moralischen, intellektuellen und materiellen Universums sichtbar ist; dass wir seine Kinder sind, die Objekte seiner väterlichen Fürsorge und Achtung; dass alle Menschen unsere Brüder sind, deren Bedürfnisse wir zu stillen, deren Fehler wir zu vergeben, deren Meinungen wir zu tolerieren und deren Verletzungen wir zu verzeihen haben; dass der Mensch eine unsterbliche Seele, einen freien Willen, ein Recht auf Freiheit des Denkens und Handelns hat;

dass alle Menschen vor Gottes Augen gleich sind; dass wir Gott am besten durch Demut, Sanftmut, Freundlichkeit und die anderen Tugenden, die die Niedrigen ebenso wie die Erhabenen praktizieren können, dienen; das ist „das neue Gesetz“, das „WORT“, auf das die Welt so lange gewartet und sich danach gesehnt hat; und jeder wahre Ritter des Rosenkreuzes wird die Erinnerung an den, der es lehrte, verehren und sogar nachsichtig sein gegenüber denen, die ihm einen Charakter zuschreiben, der weit über seine eigenen Vorstellungen oder Überzeugungen hinausgeht, bis hin zur Vorstellung, ihn als göttlich zu betrachten.

Hört Philo, den griechischen Juden. „Die kontemplative Seele, ungleich geleitet, manchmal zur Fülle und manchmal zur Unfruchtbarkeit, obwohl sie immer voranschreitet, wird von den primitiven Ideen, den Strahlen, die vom göttlichen Intellekt ausgehen, erleuchtet, wann immer sie sich den erhabenen Schätzen nähert. Wenn sie jedoch absteigt und unfruchtbar wird, fällt sie in das Gebiet der Intelligenzen, die Engel genannt werden... denn wenn die Seele des Lichtes Gottes beraubt ist, das sie zum Wissen der Dinge führt, genießt sie nicht mehr als ein schwaches und sekundäres Licht, das ihr nicht das Verständnis der Dinge, sondern nur das der Worte, wie in dieser niedereren Welt, gibt.“

„Lasst die engstirnigen sich zurückziehen, deren Ohren versiegelt sind! Wir kommunizieren die göttlichen Geheimnisse nur an diejenigen, die die heilige Einweihung empfangen haben, an diejenigen, die wahre Frömmigkeit praktizieren und sich nicht von der leeren Pracht der Worte oder den Lehren der Heiden versklaven lassen.“

„O, ihr Eingeweihten, ihr, deren Ohren gereinigt sind, empfängt dies in euren Seelen als ein Geheimnis, das niemals verloren gehen darf! Offenbart es keinem Profanen! Bewahrt und haltet es in euch, als ein unvergänglicher Schatz, nicht wie Gold oder Silber, sondern wertvoller als alles andere; denn es ist das Wissen vom Großen Grund, von der Natur und von dem, was aus beidem geboren ist. Und wenn ihr einen Eingeweihten trifft, belagert ihn mit euren Gebeten, dass er euch keine neuen Geheimnisse vorenthalte, die er wissen könnte, und ruht nicht, bis ihr sie erlangt habt! Für mich, obwohl ich in die großen Geheimnisse von Moses, dem Freund Gottes, eingeweiht wurde, erkannte ich ihn nicht nur als Eingeweihten, sondern als Hierophanten; und ich folge seiner Schule.“

Wir erkennen, wie er, alle Eingeweihten als unsere Brüder an. Wir gehören keiner bestimmten Glaubensrichtung oder Schule an. In allen Religionen gibt es eine Basis der Wahrheit; in allen gibt es reine Moral. Alle, die die grundlegenden Prinzipien der Freimaurerei lehren, respektieren wir; alle Lehrer und Reformer der Menschheit bewundern und verehren wir.

Die Freimaurerei hat auch ihre Mission zu erfüllen. Mit ihren Traditionen, die bis in die frühesten Zeiten zurückreichen, und ihren Symbolen, die weiter zurückgehen als die monumentale Geschichte Ägyptens, lädt sie alle Menschen aller Religionen ein, sich unter ihre Banner zu stellen und gegen das Böse, die Unwissenheit und das Unrecht zu kämpfen. Ihr seid nun ihr Ritter, und euer Schwert ist ihrem Dienst geweiht. Möget ihr ein würdiger Soldat in einer würdigen Sache sein!

## Moral und Dogma

---

### Rat von Kadosh

#### XIX .GRAND PONTIFF – Prinz

##### Adel und Würde

Der wahre Freimaurer arbeitet zum Wohle derer, die nach ihm kommen, und für den Fortschritt und die Verbesserung seiner Rasse. Das ist ein armseliger Ehrgeiz, der sich mit den Grenzen eines einzigen Lebens begnügt. Alle Menschen, die es verdienen zu leben, möchten ihr Begräbnis überleben und danach in dem Guten leben, das sie der Menschheit getan haben, und nicht in den verblässenden Zeichen, die in die Erinnerungen der Menschen geschrieben sind. Die meisten Menschen möchten ein Werk hinterlassen, das ihren eigenen Tag und ihre kurze Generation überdauern kann. Das ist ein instinktiver Impuls, von Gott gegeben und oft im rohesten menschlichen Herzen zu finden; der sicherste Beweis für die Unsterblichkeit der Seele und für den grundlegenden Unterschied zwischen dem Menschen und den weisesten Tieren. Die Bäume zu pflanzen, die nach unserem Tod unseren Kindern Schutz bieten, ist so natürlich, wie den Schatten der Bäume zu lieben, die unsere Väter gepflanzt haben. Der roheste, ungebildete Landwirt, der sich seiner eigenen Minderwertigkeit schmerzlich bewusst ist, die ärmste verwitwete Mutter, die ihr Lebensblut denen gibt, die nur für die Arbeit ihrer Nadel bezahlen, wird sich abmühen und einschränken, um ihr Kind zu erziehen, damit es einen höheren Status in der Welt einnehmen kann als sie; – und solche sind die größten Wohltäter der Welt. Durch seine Einflüsse, die ihn überleben, wird der Mensch unsterblich, vor der allgemeinen Auferstehung.

Die spartanische Mutter, die ihrem Sohn seinen Schild gab und sagte: „MIT IHM ODER DARAUF!“, teilte später die Regierung von Lakedämon mit der Gesetzgebung von Lykurg; denn auch sie erließ ein Gesetz, das nach ihr weiterlebte; und sie inspirierte die spartanischen Soldaten, die später die Mauern Athens zerstörten und Alexander halfen, den Orient zu erobern. Die Witwe, die Marion die feurigen Pfeile gab, um ihr eigenes Haus niederzubrennen, damit es den Feinden ihres jungen Landes keinen Schutz mehr bieten konnte, das Haus, in dem sie an der Brust ihres Mannes gelegen hatte und in dem ihre Kinder geboren worden waren, erließ wirksamere Gesetze für ihren Staat als Locke oder Shaftesbury oder als viele andere Gesetzgeber, seit dieser Staat seine Freiheit erlangte.

Es war von geringer Bedeutung für die Könige von Ägypten und die Monarchen von Assyrien und Phönizien, dass der Sohn einer jüdischen Frau, ein Findelkind, adoptiert von der Tochter von Sesostrius Ramses, einen Ägypter erschlug, der einen hebräischen Sklaven unterdrückte, und in die Wüste floh, um dort vierzig Jahre zu bleiben. Aber Moses, der sonst Regent von Unterägypten hätte werden können und uns nur durch eine Tafel auf einem Grab oder Denkmal bekannt ist, wurde der Befreier der Juden und führte sie aus Ägypten an die Grenzen Palästinas und erließ für sie ein Gesetz, aus dem der christliche Glaube erwuchs; und so hat er die Schicksale der Welt geformt. Er und die alten römischen Anwälte, mit Alfred von England, den sächsischen Thanes und normannischen Baronen, den alten Richtern und Kanzlern und den Schöpfern der Kanoniker, verloren im Nebel und Schatten der Vergangenheit – das sind unsere Gesetzgeber; und wir befolgen die Gesetze, die sie erlassen haben.

Napoleon starb auf dem kargen Felsen seines Exils. Seine Gebeine, die der Sohn eines Königs nach Frankreich brachte, ruhen im „Hospital des Invalides“ in der schönen Stadt an der Seine. Diese Gedanken regieren noch immer Frankreich. Er, und nicht das Volk, entthronte die Bourbonen und trieb den letzten König des Hauses Orleans ins Exil. Er, in seinem Sarg, und nicht das Volk, wählte den dritten Napoleon zur Krone; und er, und nicht die Generäle Frankreichs und Englands, führte ihre vereinten Streitkräfte gegen den grimmigen Despotismus des Nordens.

Mohammed verkündete den arabischen Götzendienern den neuen Glauben: „Es gibt nur einen Gott, und Mohammed ist, wie Moses und Christus, sein Apostel.“ Viele Jahre lang lehrte und predigte er den Koran ohne Hilfe, dann mit der Hilfe seiner Familie und einiger Freunde, dann mit vielen Schülern und zuletzt mit einer Armee. Die Religion des wilden arabischen Enthusiasten, der die feurigen Stämme der Großen Wüste bekehrte, verbreitete sich über Asien, baute die sarazenischen Dynastien auf, eroberte Persien und Indien, das griechische Reich, Nordafrika und Spanien und schleuderte die Wogen seiner wilden Soldaten gegen die Zinnen der nördlichen Christenheit. Das Gesetz Mohammeds regiert noch immer ein Viertel der Menschheit; und Türken und Araber, Mauren und Perser und Hindus gehorchen noch immer dem Propheten und beten mit dem Gesicht nach Mekka gerichtet; und er, und nicht die Lebenden, regiert und herrscht in den schönsten Teilen des Orients. Konfuzius erlässt noch immer das Gesetz für China; und die Gedanken und Ideen Peters des Großen regieren Russland.

Platon und die anderen großen Weisen der Antike regieren noch immer als Könige der Philosophie und haben Herrschaft über den menschlichen Intellekt. Die großen Staatsmänner der Vergangenheit haben noch immer den Vorsitz in den Völkerräten.

Burke ist noch immer im Unterhaus, und Berryers klangvolle Töne werden noch lange in den gesetzgebenden Kammern Frankreichs erklingen. Die widerstreitenden Einflüsse von Webster und Calhoun spalten die amerikanischen Staaten, und die Doktrin eines jeden ist das Gesetz und das Orakel, das aus dem Allerheiligsten für seinen eigenen Staat und alle, die mit ihm verbunden sind, spricht: ein Glaube, den jeder von ihnen an der Mündung der Kanone predigte und verkündete und durch Ströme von Blut geweiht wurde.

Es wurde treffend gesagt, dass, als Tamerlan seine Pyramide aus fünfzigtausend menschlichen Schädeln gebaut hatte und mit seinen riesigen Armeen von den Toren von Damaskus aufbrach, um neue Eroberungen zu unternehmen und andere Pyramiden zu bauen, ein kleiner Junge in den Straßen von Mainz spielte, der Sohn eines armen Handwerkers, dessen scheinbare Bedeutung auf der Skala der Lebewesen im Vergleich zu der von Tamerlan wie die eines Sandkorns im Vergleich zur riesigen Masse der Erde war; aber Tamerlan und all seine zottigen Legionen, die wie ein Hurrikan über den Osten hinwegfegten, sind vergangen und zu Schatten geworden; während die wunderbare Erfindung des Buchdrucks, Johannes Fausts, des Jungen von Mainz, einen größeren Einfluss auf die Schicksale der Menschen ausgeübt und mehr Throne und Dynastien gestürzt hat als alle Siege aller blutbefleckten Eroberer von Nimrod bis Napoleon. Vor langer Zeit verfiel der von Salomon und unseren alten Brüdern erbaute Tempel zu einer Ruine, als die assyrischen Armeen Jerusalem plünderten. Die Heilige Stadt ist eine Ansammlung von Hütten, die unter der Herrschaft des Halbmonds kauern, und das Heilige Land ist eine Wüste. Die Könige von Ägypten und Assyrien, die Zeitgenossen Salomos waren, sind vergessen und ihre Geschichten sind bloße Fabeln. Der Alte Orient ist ein zerschmettertes Wrack, das an den Ufern der Zeit ausbleicht. Der Wolf und der Schakal heulen zwischen den Ruinen von Theben und Tyrus, und die Skulpturen der Tempel und Paläste von Babylon und Ninive werden aus ihren Ruinen gegraben und in fremde Länder gebracht. Aber der ruhige und friedliche Orden, zu dessen Großmeistern der Sohn einer armen phönizischen Witwe zusammen mit den Königen von Israel und Tyrus gehörte, hat weiterhin an Ansehen und Einfluss gewonnen und den wütenden Wellen der Zeit und den Stürmen der Verfolgung getrotzt. Das Alter hat weder seine breiten Fundamente geschwächt noch seine Säulen zertrümmert, noch hat es die Schönheit seiner harmonischen Proportionen beeinträchtigt.

Wo zur Zeit Salomons rohe Barbaren unwirtliche, heulende Wildnisse in Frankreich und Britannien und in jener Neuen Welt bevölkerten, die weder Juden noch Heiden kannten, bis die Herrlichkeit des Orients verblasst war, hat dieser Orden neue Tempel gebaut und lehrt seinen Millionen von Eingeweihten jene Lektionen des Friedens, des guten Willens und der Toleranz, des Vertrauens auf Gott und des Vertrauens in den Menschen, die er lernte, als Hebräer und Gibemiten Seite an Seite an den Hängen des Libanon arbeiteten und der Diener Jehovas und der phönizische Anbeter des Bel mit dem bescheidenen Handwerker im Rat in Jerusalem zusammensaßen.

Es sind die Toten, die regieren. Nur die Lebenden gehorchen. Und wenn die Seele nach dem Tod sieht, was auf dieser Erde geschieht, und über das Wohlergehen derer wacht, die sie liebt, dann muss ihr größtes Glück darin bestehen, zu sehen, wie sich der Strom ihrer wohltätigen Einflüsse von Zeitalter zu Zeitalter ausweitet, wie Bäche sich zu Flüssen ausweiten, und dazu beiträgt, das Schicksal von Individuen, Familien, Staaten und der Welt zu gestalten; und ihre bitterste Strafe muss darin bestehen, zu sehen, wie ihre bösen Einflüsse Unheil und Elend verursachen und Menschen verfluchen und quälen, lange nachdem der Körper, in dem sie lebte, zu Staub geworden ist und sowohl Name als auch Erinnerung vergessen sind.

Wir wissen nicht, wer unter den Toten unser Schicksal kontrolliert. Die universelle Menschheit ist durch jene Einflüsse und Sympathien verbunden und zusammengehalten, die im wahrsten Sinne des Wortes das Schicksal der Menschen bestimmen. Die Menschheit ist die Einheit, von der der Mensch nur ein Bruchteil ist. Was andere Menschen in der Vergangenheit getan, gesagt, gedacht haben, bildet das große eiserne Netzwerk der Umstände, das uns alle umgibt und kontrolliert. Wir vertrauen auf Vertrauen. Wir denken und glauben, wie es uns die alten Herren des Denkens gebieten, und die Vernunft ist machtlos gegenüber der Autorität.

Wir möchten einen bestimmten Vertrag schließen oder annullieren, doch die Gedanken der verstorbenen Richter Englands, die noch leben, wenn ihre Asche seit Jahrhunderten erkaltet ist, stehen zwischen uns und dem, was wir tun möchten, und verbieten es strikt. Wir möchten unseren Besitz auf eine bestimmte Weise regeln, doch das Verbot des englischen Parlaments, sein geäußertes Gedanke aus der Zeit der Herrschaft des ersten oder zweiten Eduard, hallt durch die langen Gassen der Zeit und sagt uns, dass wir die Verfügungsgewalt nicht nach unserem Belieben ausüben sollen. Wir möchten einem anderen einen bestimmten Vorteil verschaffen, und der Gedanke an den alten römischen Anwalt, der vor Justinian starb, oder an Roms großen Redner Cicero vernichtet die Tat oder macht die Absicht wirkungslos. Diese Tat verbietet Moses, jene Alfred. Wir möchten unser Land verkaufen, doch bestimmte Zeichen auf einem vergänglichem Papier sagen uns, dass unser Vater oder ein entfernter Vorfahre etwas anderes angeordnet hat, und der Arm des Toten, der aus dem Grab auftaucht, verbietet mit einer gebieterischen Geste die Entfremdung. Kurz davor zu sündigen oder einen Fehler zu machen, blitzt der Gedanke oder Wunsch unserer verstorbenen Mutter, der uns als Kinder mit Worten mitgeteilt wurde, die beim Aussprechen in der Luft erstarben und viele lange Jahre vergessen waren, in unserer Erinnerung auf und hält uns mit einer Macht zurück, der man nicht widerstehen kann.

So gehorchen wir den Toten; und so werden die Lebenden, wenn wir tot sind, zum Wohl oder zum Unheil uns gehorchen. Die Gedanken der Vergangenheit sind die Gesetze der Gegenwart und der Zukunft. Was wir sagen und tun, wenn seine Auswirkungen nicht über unser Leben hinausreichen, ist unbedeutend. Das, was leben wird, wenn wir tot sind, als Teil des großen Gesetzeskorpus, der von den Toten erlassen wurde, ist die einzige Handlung, die es wert ist, getan zu werden, der einzige Gedanke, der es wert ist, ausgesprochen zu werden. Der Wunsch, etwas zu tun, das der Welt zugutekommt, wenn weder Lob noch Tadel uns erreichen, wo wir friedlich im Grab ruhen, ist das edelste Streben des Menschen.

Es ist das Streben eines echten und wahren Freimaurers. Er kennt die langsamen Prozesse, durch die das Göttliche große Ergebnisse hervorbringt, und erwartet nicht, in einem einzigen Leben zu ernten und zu säen. Es ist das unflexible Schicksal und die edelste Bestimmung, mit seltenen Ausnahmen, der Großen und Guten, zu arbeiten und anderen die Früchte ihrer Mühen ernten zu lassen. Wer Gutes tut, nur um gleichwertig zurückgezahlt zu werden, oder um Dank und Anerkennung zu erhalten, oder um Ruhm und Lob der Welt, ist wie jemand, der sein Geld leiht, um es nach einigen Monaten mit Zinsen zurückzubekommen. Mit Verleumdung, Tadel oder Spott, oder im besten Fall mit dummer Gleichgültigkeit oder kaltem Undank, wie es oft der Fall ist, für hervorragende Dienste zurückgezahlt zu werden, ist kein Unglück, es sei denn, für diejenigen, die nicht den Verstand haben, den Dienst zu erkennen oder zu schätzen oder die edelste Seele haben, um dem Wohltäter Lob und Dank zu erweisen. Sein Einfluss lebt, und die große Zukunft wird gehorchen; ob sie den Gesetzgeber anerkennt oder verneint.

Miltiades hatte Glück, dass er verbannt wurde; und Aristides, dass er geächtet wurde, weil die Menschen es satt hatten, ihn „den Gerechten“ zu nennen. Nicht der Erlöser war unglücklich; sondern nur diejenigen, die ihm für das unschätzbare Geschenk, das er ihnen bot, und für ein Leben, das er in Arbeit für ihr Wohl verbracht hat, durch seine Kreuzigung dankten, als wäre er ein Sklave oder Verbrecher.

Der Verfolger stirbt und verrottet, und die Nachwelt verflucht seinen Namen, doch das Andenken seines Opfers hat er unbeabsichtigt verherrlicht und unsterblich gemacht.

Wenn nicht für Verleumdung und Verfolgung, müsste der Freimaurer, der seinem Geschlecht nutzen möchte, mit Apathie und kalter Gleichgültigkeit bei denen rechnen, deren Wohl er sucht, bei denen, die das Wohl anderer suchen sollten. Außer wenn die träge Tiefe des menschlichen Geistes aufgebrochen und durch einen Sturm bewegt wird, wenn zur bestimmten Zeit ein großer Reformator kommt und ein neuer Glaube aufspringt und mit übernatürlicher Energie wächst, ist der Fortschritt der Wahrheit langsamer als das Wachstum der Eichen; und der, der pflanzt, sollte nicht erwarten, die Ernte einzubringen. Der Erlöser hatte bei seinem Tod zwölf Jünger, und einer verriet ihn, einer verließ ihn und leugnete ihn. Es genügt für uns zu wissen, dass die Frucht zur rechten Zeit kommen wird. Wann oder wer sie ernten wird, das betrifft uns nicht. Es ist unsere Aufgabe, den Samen zu säen. Es ist Gottes Recht, die Frucht denen zu geben, die Er will; und wenn nicht uns, dann ist unsere Handlung umso edler.

Zu säen, damit andere ernten; zu arbeiten und zu pflanzen für die, die die Erde besetzen werden, wenn wir tot sind; unsere Einflüsse weit in die Zukunft zu projizieren und über unsere Zeit hinaus zu leben; als die Könige des Gedankens über Menschen zu herrschen, die noch nicht geboren sind; mit den glorreichen Gaben der Wahrheit, des Lichts und der Freiheit zu segnen, diejenigen, die weder den Namen des Gebers kennen noch sich darum kümmern, in welchem Grab seine unbeachteten Überreste ruhen, ist das wahre Amt eines Freimaurers und das stolzeste Schicksal eines Menschen.

Alle großen und wohlwollenden Operationen der Natur entstehen durch langsame und oft unmerkliche Schritte. Die Arbeit der Zerstörung und Verwüstung ist nur gewalttätig und schnell. Der Vulkan und das Erdbeben, der Tornado und die Lawine, erwachen plötzlich zu vollem Leben und furchtbarer Energie und schlagen mit einem unerwarteten Schlag zu. Der Vesuv begrub Pompeji und Herculaneum in einer Nacht; und Lissabon fiel vor Gott in einem Atemzug nieder, als die Erde bebte und zitterte; das Alpendorf verschwindet und wird in einem Sprung der Lawine ausgelöscht; und die alten Wälder fallen wie Gras vor dem Mäher, wenn der Tornado über sie herfällt. Die Pest fordert ihre Tausende an einem Tag; und der Sturm verstreut in einer Nacht die zerbrochenen Flotten über den Sand.

Das Kürbisgewächs des Propheten Jona wuchs auf und verdorrte in einer Nacht. Doch vor vielen Jahren, bevor der normannische Eroberer seinen gepanzerten Fuß auf den Nacken des gebeugten sächsischen Englands stampfte, bedeckte ein umherziehender Barbar, von dem Kontinent, der der Welt damals unbekannt war, in bloßer Muße, mit Hand oder Fuß eine Eichel mit ein wenig Erde und zog weiter auf seiner Reise in die ferne Vergangenheit. Er starb und wurde vergessen; aber die Eichel lag dort immer noch, die mächtige Kraft in ihrem Inneren wirkte in der Dunkelheit. Ein zarter Spross schob sich sanft nach oben; und genährt von Licht, Luft und häufigen Tautropfen trieb er seine kleinen Blätter aus und lebte, weil das Elch- oder Büffeltier nicht zufällig seinen Fuß darauf setzte und ihn zerdrückte. Die Jahre vergingen, und der Spross wurde zu einem jungen Baum, und seine grünen Blätter kamen und gingen mit Frühling und Herbst.

Und immer noch kamen die Jahre und vergingen wieder, und William, der normannische Bastard, teilte England unter seinen Baronen auf, und immer noch wuchs der junge Baum, und die Tautropfen nährten seine Blätter, und die Vögel bauten ihre Nester in seinen kleinen Ästen über viele Generationen. Und immer noch kamen und gingen die Jahre, und der indianische Jäger schlief im Schatten des jungen Baumes, und Richard Löwenherz kämpfte bei Akkon und Askalon, und Johns mutige Barone entrissen ihm die Große Charta; und siehe! Der junge Baum war ein Baum geworden; und immer noch wuchs er und streckte seine großen Arme weiter aus und hob sein Haupt noch höher gen Himmel; stark verwurzelt und trotzig den Stürmen gegenüber, die durch seine Äste heulten und wirbelten; und als Kolumbus mit seinen Kielern den unbekannt westlichen Atlantik durchpflügte, und Cortés und Pizarro das Kreuz in Blut tauchten; und die Puritaner, die Hugenotten, die Kavaliere und die Anhänger Penns eine Zuflucht und einen Ruheplatz jenseits des Ozeans suchten, stand die große Eiche immer noch, fest verwurzelt, kräftig, majestätisch, hochmütig über den gesamten Wald herrschend, gleichgültig gegenüber all den Jahrhunderten, die seit der wilden Indianer die kleine Eichel in den Wald gepflanzt hatte, vergangen waren; — ein kräftiger und gesunder alter Baum, mit weitem Umfang, der viele Morgen Land beschattete; und geeignet, Hölzer für ein Schiff zu liefern, um die Donner der großen Republik um die Welt zu tragen. Und doch, hätte jemand jede Sekunde beobachtet, vom Moment als der schwache Spross zum ersten Mal das Licht erblickte, bis die Adler in seinen Ästen nisteten, hätte er das Wachstum des Baumes oder des Sämlings niemals gesehen.

Vor vielen langen Jahrhunderten, bevor die chaldäischen Hirten die Sterne beobachteten oder Shufu die Pyramiden errichtete, hätte man auf einem Siebenunddreißiger segeln können, wo jetzt tausend Inseln die Oberfläche des Indischen Ozeans schmücken; und das Tiefenblei hätte nirgendwo einen Boden gefunden. Doch unter diesen Wellen waren unzählige Myriaden, die die Rechenkunst nicht zählen konnte, von winzigen Existenzformen, jede ein perfektes Lebewesen, gemacht vom allmächtigen Schöpfer und von Ihm für die Arbeit geformt, die sie verrichten sollte. Dort arbeiteten sie unter den Wassern, jede ihre zugewiesene Aufgabe erfüllend und völlig unwissend über das Ergebnis, das Gott beabsichtigte. Sie lebten und starben, unbegrenzt in Zahlen und fast unendlich in der Folge ihrer Generationen, jede fügte ihren Beitrag zum riesigen Werk hinzu, das dort unter Gottes Leitung stattfand. So hat Er gewählt, große Kontinente und Inseln zu erschaffen; und immer noch leben und arbeiten die Korallen-Insekten, wie als sie die Felsen schufen, die das Tal des Ohio stützen.

So hat Gott erschaffen. Wo jetzt festes Land ist, tobte einst der große Ur-Ozean. Ewig lang sanken die winzigen Schilde unzähliger Infusorien und die steinernen Stämme der Encriniten in seine Tiefen, und dort, unter dem gewaltigen Druck seiner Wasser, verwandelten sie sich in Kalkstein. Langsam durch Seine Hand aus der Tiefe emporgehoben, liegen seine Steinbrüche unter dem Boden aller Kontinente, Hunderte von Fuß dick; und wir, von diesen Überresten der unzähligen Toten, bauen Gräber und Paläste, wie die Ägypter, die wir als alt bezeichnen, ihre Pyramiden bauten.

Auf allen breiten Seen und Ozeanen schaut die große Sonne ernst und liebevoll und die unsichtbaren Dämpfe steigen immer auf, um sie zu begrüßen.

Kein Auge außer dem Gottes sieht sie, während sie aufsteigen. Dort, in der oberen Atmosphäre, kondensieren sie zu Dunst, sammeln sich zu Wolken und schweben und schwimmen in der umgebenden Luft. Sie segeln mit den Strömungen, schweben über dem Ozean und rollen in riesigen Massen rund um die steinernen Schultern großer Berge. Noch weiter durch Temperaturschwankungen kondensiert, fallen sie auf die dürstende Erde in sanften Schauern, oder ergießen sich in starken Regenfällen, oder stürmen in den zornigen Äquinoktialstürmen gegen ihre Brust.

Der Schauer, der Regen und der Sturm vergehen, die Wolken verschwinden, und die hellen Sterne leuchten wieder klar auf die fröhliche Erde. Die Regentropfen sinken in den Boden und sammeln sich in unterirdischen Reservoirs, und fließen in unterirdischen Kanälen und sprudeln in Quellen und Brunnen auf; und von den Berghängen und Talböden beginnen die silbernen Wasserfäden ihre lange Reise zum Ozean. Sie vereinen sich, weiten sich zu Bächen und Flüssen, dann zu Strömen und großen Flüssen; und schließlich rollt ein Nil, ein Ganges, eine Donau, ein Amazonas oder ein Mississippi zwischen seinen Ufern, mächtig, majestätisch und unwiderstehlich, und schafft riesige Schwemmlandtäler, die die Kornkammern der Welt sind, gepflügt von tausend Kielern des Handels und dienend als große Straßen und als unüberwindbare Grenzen rivalisierender Nationen; immer wiederkehrend zum Ozean die Tropfen, die von ihm als Dampf aufgestiegen sind und als Regen, Schnee und Hagel auf die Ebenen und hohen Berge gefallen sind; und lassen ihn viele Meilen zurückweichen vor dem stürmischen Druck ihrer großen Flut.

So ist es mit dem Aggregat menschlichen Strebens. Wie sich die unsichtbaren Partikel des Dampfes verbinden und vereinen, um die Nebel und Wolken zu bilden, die als Regen auf dürstende Kontinente fallen und die großen grünen Wälder und weiten Grasprärien, die schwingenden Wiesen und die Felder, durch die Menschen leben, segnen; wie die unendlichen Myriaden von Tropfen, die die freudige Erde trinkt, in Quellen und Bäche und Flüsse gesammelt werden, um die Berge abzubauen und die Ebenen zu erhöhen und die großen Seen und unruhigen Ozeane zu speisen; so vereinen sich alle menschlichen Gedanken, Worte und Taten, alles, was auf der Erde getan, gesagt, gedacht und erlitten wird, und fließen in einem breiten, unwiderstehlichen Strom auf die großen Ergebnisse zu, die sie durch den Willen Gottes bestimmt werden.

Wir bauen langsam und zerstören schnell. Unsere alten Brüder, die die Tempel zu Jerusalem errichteten, fällten, schlugen und zimmerten die Zedern, und brachen die Steine, und schnitzten die komplizierten Ornamente, die die Tempel sein sollten. Stein um Stein, durch die gemeinsame Anstrengung und lange Mühe von Lehrling, Gesellen und Meister, entstanden die Wände; langsam wurde das Dach gerahmt und gestaltet; und viele Jahre vergingen, bis schließlich die Häuser fertig standen, alle bereit und passend für den Gottesdienst, prächtig in den sonnigen Glanz der Atmosphäre Palästinas. So wurden sie gebaut. Eine einzige Bewegung des Arms eines groben, barbarischen assyrischen Speerträgers oder eines betrunkenen römischen oder gotischen Legionärs des Titus, bewegt durch einen sinnlosen Impuls des brutalen Willens, warf die brennende Fackel; und ohne weitere menschliche Eingriffe genügten ein paar kurze Stunden, um jeden Tempel zu einem rauchenden Haufen schwarzer, unschöner Ruinen zu verbrennen und zu schmelzen.

Sei daher geduldig, mein Bruder, und warte!

Die Ergebnisse liegen bei Gott: Das Tun gehört von Recht uns.

Darum ermüde nicht und sei nicht erschöpft beim Gutes tun! Lass dich nicht entmutigen durch die Apathie der Menschen, noch durch ihre Torheiten, noch durch ihre Gleichgültigkeit! Kümmer dich nicht um Rückgaben und Ergebnisse; sondern sieh nur, was zu tun ist, und tue es, indem du die Ergebnisse Gott überlässt! Soldat des Kreuzes! Vereidigter Ritter der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Toleranz! Guter und wahrer Ritter! Sei geduldig und arbeite!

Die Offenbarung, diese erhabene kabbalistische und prophetische Zusammenfassung aller geheimen Figuren, teilt ihre Bilder in drei Siebener ein, nach jedem von denen eine Stille im Himmel folgt.

Es gibt sieben Siegel zu öffnen, das heißt, sieben Geheimnisse zu erkennen und sieben Schwierigkeiten zu überwinden, sieben Trompeten zu blasen und sieben Kelche zu leeren.

Die Offenbarung ist für diejenigen, die den neunzehnten Grad empfangen, die Apotheose des erhabenen Glaubens, der nur nach Gott strebt und alle Pracht und Werke Luzifers verachtet. LUZIFER, der Lichtträger! Seltsamer und geheimnisvoller Name für den Geist der Dunkelheit! Luzifer, der Sohn des Morgens! Ist er es, der das Licht trägt und mit seinen unerträglichen Strahlen schwache, sinnliche oder egoistische Seelen blendet? Zweifel nicht daran! Denn Traditionen sind voller göttlicher Offenbarungen und Eingebungen: und Inspiration ist nicht auf ein Zeitalter oder einen Glauben beschränkt. Auch Plato und Philo waren inspiriert.

Die Offenbarung ist in der Tat ein Buch so dunkel wie das Sohar. Sie ist hieroglyphisch mit Zahlen und Bildern geschrieben; und der Apostel appelliert oft an die Intelligenz der Eingeweihten. „Wer Wissen hat, der verstehe! Wer versteht, der berechne!“ sagt er oft nach einer Allegorie oder der Erwähnung einer Zahl. Der heilige Johannes, der Lieblingsapostel und Hüter aller Geheimnisse des Erlösers, schrieb daher nicht, um von der Menge verstanden zu werden.

Das Sephar Yezirah, das Sohar und die Offenbarung sind die vollständigsten Verkörperungen des Okkultismus. Sie enthalten mehr Bedeutungen als Worte; ihre Ausdrücke sind bildhaft wie Poesie und exakt wie Zahlen. Die Offenbarung fasst zusammen, vervollständigt und übertrifft alle Wissenschaft Abrahams und Salomons. Die Visionen des Ezechiel am Fluss Chebar und des neuen symbolischen Tempels sind ebenso geheimnisvolle Ausdrücke, verschleiert durch Figuren der rätselhaften Dogmen der Kabbala, und ihre Symbole sind von den Kommentatoren ebenso wenig verstanden wie die der Freimaurerei.

Die Septenarität ist die Krone der Zahlen, weil sie das Dreieck der Idee mit dem Quadrat der Form vereint.

Je mehr die großen Hierophanten sich mühten, ihre absolute Wissenschaft zu verbergen, desto mehr suchten sie, ihre Symbole zu vergrößern und zu vervielfachen. Die riesigen Pyramiden, mit ihren dreieckigen Seiten der Erhebung und quadratischen Basen, stellten ihre Metaphysik dar, die auf dem Wissen der Natur basierte. Dieses Wissen der Natur hatte als symbolischen Schlüssel die gigantische Form der großen Sphinx, die ihre tiefe Mulde im Sand gegraben hat, während sie die Füße der Pyramiden bewacht.

Die sieben großen Denkmäler, die als Wunder der Welt bezeichnet werden, waren die prächtigen Kommentare zu den sieben Linien, die die Pyramiden bildeten, und zu den sieben mystischen Toren von Theben.

Die Philosophie der Septenarität der Einweihung bei den Alten kann zusammengefasst werden:

Drei absolute Prinzipien, die nur ein Prinzip sind: vier elementare Formen, die nur eine sind; alle bilden ein Ganzes, zusammengesetzt aus der Idee und der Form.

Die drei Prinzipien waren diese:

1. SEIN IST SEIN. In der Philosophie die Identität von Idee und Sein oder Wahrheit; in der Religion das erste Prinzip, DER VATER.
2. SEIN IST REAL. In der Philosophie die Identität des Wissens und des Seins oder der Realität; in der Religion das LOGOS von Plato, der Demiurg, das WORT.
3. SEIN IST LOGIK. In der Philosophie die Identität von Vernunft und Realität; in der Religion die Vorsehung, die göttliche Handlung, die das Gute verwirklicht, das, was wir im Christentum den HEILIGEN GEIST nennen.

Die Vereinigung aller sieben Farben ist das Weiß, das symbolische Äquivalent des GUTEN: die Abwesenheit aller Farben ist das Schwarz, das symbolische Äquivalent des BÖSEN. Es gibt drei Primärfarben: Rot, Gelb und Blau; und vier Sekundärfarben: Orange, Grün, Indigo und Violett; und all diese Farben zeigt Gott dem Menschen im Regenbogen; und sie haben ihre Analogien auch in der moralischen und intellektuellen Welt. Dieselbe Zahl, Sieben, tritt immer wieder in der Offenbarung auf, zusammengesetzt aus drei und vier; und diese Zahlen beziehen sich auf die letzten sieben der Sephiroth, drei entsprechend BENIGNITÄT oder BARMHERZIGKEIT, STRENGHEIT oder GERECHTIGKEIT, und SCHÖNHEIT oder HARMONIE; und vier auf Netzach, Höd, Yesöd und Malakoth, SIEG, EHRE, STABILITÄT und HERRSCHAFT. Dieselben Zahlen repräsentieren auch die ersten drei Sephiroth, KETHER, KHOKMAH und BAINAH, oder Wille, Weisheit und Verständnis, die, zusammen mit DAATH oder Intellekt oder Denken, ebenfalls vier sind, wobei DAATH nicht als Sephirah angesehen wird, nicht als die handelnde Gottheit oder als Potenz, Energie oder Attribut, sondern als die göttliche Handlung.

Die Sephiroth werden in der Kabbala üblicherweise als eine menschliche Form, den ADAM KADMON oder MACROCOSM, dargestellt. So angeordnet, wird das universelle Gesetz des Gleichgewichts dreimal veranschaulicht. Aus der göttlichen Intellektualität, aktiven, männlichen ENERGIE und der passiven FÄHIGKEIT, Gedanken zu produzieren, ergibt sich die Handlung des DENKENS. Aus der BENIGNITÄT und der STRENGE fließt HARMONIE; und aus dem SIEG oder einem unendlichen Überwinden und GLORIE, die, da sie unendlich ist, zu verbieten scheint, dass es Hindernisse oder Opposition gibt, ergibt sich STABILITÄT oder BESTÄNDIGKEIT, was die perfekte HERRSCHAFT des unendlichen WILLENS ist.

Die letzten neun Sephiroth sind in den ersten von allen, KETHER oder der KRONE, enthalten, während sie gleichzeitig aus ihm hervorgegangen sind. Jede fließt in der Folge aus und bleibt doch noch in der vorhergehenden enthalten.

Der Wille Gottes umfasst seine Weisheit, und seine Weisheit ist sein Wille, der speziell entwickelt und handelnd ist. Diese Weisheit ist der LOGOS, der erschafft, missverstanden und personifiziert von Simon Magus und den nachfolgenden Gnostikern. Durch sein Wort, den Buchstaben YÖD, erschafft er die Welten, zuerst im göttlichen Intellekt als Idee, die, mit Form versehen, die geschaffene Welt, das Universum der materiellen Realität, wurde. YÖD und HE, zwei Buchstaben des unaussprechlichen Namens der manifestierten Gottheit, repräsentieren das Männliche und das Weibliche, das Aktive und das Passive im Gleichgewicht, und das VAV vervollständigt die Dreifaltigkeit und den dreibuchstabigen Namen, das göttliche Dreieck, das sich mit der Wiederholung des He zum Tetragrammaton erhebt.

So enthalten die zehn Sephiroth alle heiligen Zahlen, drei, fünf, sieben und neun, und die vollkommene Zahl zehn, und entsprechen dem Tetraktysm von Pythagoras.

SEIN IST SEIN, hyha rca hyha, Ahayah Asar Ahayah. Dies ist das Prinzip, der „BEGINN.“

Im Anfang war, das heißt, IST, WAR und WIRD SEIN, das WORT, das heißt, der GRUND, der spricht.

'En ꝥrch en Ð Logoj!

Das Wort ist der Grund des Glaubens, und darin liegt auch der Ausdruck des Glaubens, der die Wissenschaft lebendig macht. Das Wort, Logoj, ist die Quelle der Logik. Jesus ist das fleischgewordene Wort. Das Übereinkommen von Vernunft mit Glauben, von Wissen mit Überzeugung, von Autorität mit Freiheit, ist in der modernen Zeit das wahre Rätsel der Sphinx.

Es ist die WEISHEIT, die in den kabbalistischen Büchern der Sprüche und des Ecclesiasticus der Schöpferische Agent Gottes ist. Andernorts in den hebräischen Schriften ist es hwhy rbD, Debar lahavah, das Wort Gottes.

Durch sein ausgesprochenes Wort offenbart sich Gott uns; nicht nur in der sichtbaren und unsichtbaren, sondern auch in der intellektuellen Schöpfung, sondern auch in unseren Überzeugungen, unserem Bewusstsein und unseren Instinkten. Daher sind bestimmte Überzeugungen universell. Die Überzeugung aller Menschen, dass Gott gut ist, führte zu einem Glauben an einen Teufel, den gefallenen Luzifer oder Lichtträger, Shaitan der Widersacher, Ahriman und Typhon, als Versuch, die Existenz des Bösen zu erklären und sie mit der unendlichen Macht, Weisheit und Güte Gottes in Einklang zu bringen.

Nichts übertrifft und nichts gleicht, als Zusammenfassung aller Lehren der alten Welt, diesen kurzen Worten, die HERMES auf einen Stein gemeißelt hat und unter dem Namen „Die Smaragdtafel“ bekannt sind: die Einheit des Seins und die Einheit der Harmonien, aufsteigend und absteigend, die progressive und proportionale Skala des Wortes; das unveränderliche Gesetz des Gleichgewichts und der proportionale Fortschritt der universellen Analogien; die Beziehung der Idee zum Wort, die das Maß der Beziehung zwischen dem Schöpfer und dem Geschaffenen gibt, die notwendige Mathematik des Unendlichen, bewiesen durch die Maße eines einzelnen Winkels des Endlichen; — all dies wird durch diesen einzigen Satz des großen ägyptischen Hierophanten ausgedrückt:

„Was oben ist, ist wie das, was unten ist, und was unten ist, ist wie das, was oben ist, um die Wunder der Einheit zu bilden.“

# XX. GROSSMEISTER ALLER SYMBOLISCHEN

## LOGEN – König

### Herrschaft und Ruhm

Der wahre Freimaurer ist ein praktischer Philosoph, der unter religiösen Symbolen, die durch Weisheit in allen Zeitaltern angenommen wurden, auf Plänen, die von Natur und Vernunft skizziert sind, das moralische Gebäude des Wissens errichtet. Er sollte in der symmetrischen Beziehung aller Teile dieses rationalen Bauwerks das Prinzip und die Regel all seiner Pflichten, die Quelle aller seiner Freuden finden. Er verbessert seine moralische Natur, wird ein besserer Mensch und findet in der Vereinigung von tugendhaften Menschen, die mit reinen Absichten versammelt sind, die Mittel, seine Wohltätigkeitsakte zu vervielfachen. Freimaurerei und Philosophie, obwohl sie nicht dasselbe sind, haben dasselbe Ziel und streben dasselbe Ende an: die Verehrung des Großen Architekten des Universums, das Kennenlernen und die Vertrautheit mit den Wundern der Natur und das Glück der Menschheit, das durch die ständige Praxis aller Tugenden erreicht wird.

Als Großmeister aller symbolischen Logen ist es deine besondere Aufgabe, bei der Wiederherstellung der ursprünglichen Reinheit der Freimaurerei zu helfen. Du bist ein Ausbilder geworden. Die Freimaurerei wanderte lange Zeit in Irrtümern. Statt sich zu verbessern, degenerierte sie von ihrer ursprünglichen Einfachheit und rückte auf ein System zu, das durch Dummheit und Unwissenheit verzerrt war und, unfähig eine schöne Maschine zu bauen, eine komplizierte machte. Vor weniger als zweihundert Jahren war ihre Organisation einfach und ganz moralisch, ihre Symbole, Allegorien und Zeremonien leicht verständlich, und deren Zweck und Ziel waren schnell zu erkennen. Sie war damals auf eine sehr kleine Anzahl von Graden beschränkt. Ihre Verfassungen ähnelten denen einer Essener-Gesellschaft, geschrieben im ersten Jahrhundert unserer Ära. Man konnte dort das primitive Christentum sehen, in die Freimaurerei organisiert, die Schule des Pythagoras ohne Inkongruenzen oder Absurditäten; eine Freimaurerei, die einfach und bedeutungsvoll war, bei der es nicht notwendig war, den Verstand zu quälen, um vernünftige Interpretationen zu entdecken; eine Freimaurerei, die gleichzeitig religiös und philosophisch war, würdig eines guten Bürgers und eines aufgeklärten Philanthropen.

Innovatoren und Erfinder haben diese ursprüngliche Einfachheit umgestürzt. Unwissenheit beschäftigte sich mit der Herstellung von Graden, und Kleinigkeit und Tand sowie vorgespülte Geheimnisse, absurd oder widerlich, usurpierten den Platz der Freimaurerischen Wahrheit.

Das Bild einer grausamen Rache, der Dolch und der blutige Kopf, erschienen im friedlichen Tempel der Freimaurerei, ohne ausreichende Erklärung ihrer symbolischen Bedeutung. Eide, die in keinem Verhältnis zu ihrem Zweck standen, schockierten den Kandidaten und wurden dann lächerlich und völlig missachtet. Akolythen wurden Prüfungen ausgesetzt und gezwungen, Handlungen zu vollziehen, die, wenn sie real gewesen wären, abscheulich gewesen wären; da sie aber nur Chimären waren, waren sie absurd und erregten nur Verachtung und Lachen. Acht Hundert Grade verschiedener Art wurden erfunden: Unglaube und sogar Jesuitenwesen wurden unter der Maske der Freimaurerei gelehrt. Die Rituale selbst der respektablen Grade, kopiert und verstümmelt von unwissenden Menschen, wurden unsinnig und trivial; und die Worte so korrupt, dass es bisher unmöglich war, viele von ihnen überhaupt wiederherzustellen.

Kandidaten wurden gezwungen, sich zu erniedrigen und Beleidigungen zu ertragen, die für einen Mann von Geist und Ehre nicht erträglich waren.

Daher war es praktisch so, dass der größte Teil der Grade, die vom Alten und Anerkannten Schottischen Ritus beansprucht wurden, und zuvor vom Ritus der Vollkommenheit, in Vergessenheit geriet, nur noch kommuniziert wurde und ihre Rituale eintönig und bedeutungslos wurden. Diese Riten ähnelten jenen alten Palästen und baronialen Burgen, deren verschiedene Teile, zu verschiedenen Zeiten erbaut, nach Plänen und Geschmäckern, die stark variierten, ein dissonantes und inkongruentes Ganzes bildeten. Judentum und Rittertum, Aberglaube und Philosophie, Philanthropie und wahnsinniger Hass und Sehnsucht nach Rache, reine Moral und ungerechte und illegale Rache, wurden merkwürdig gepaart und standen Hand in Hand in den Tempeln des Friedens und der Eintracht; und das gesamte System war ein groteskes Mischen inkongruenter Dinge, von Kontrasten und Widersprüchen, von schockierenden und fantastischen Extravaganzen, von Teilen, die dem guten Geschmack zuwiderliefen, und feinen Vorstellungen, die durch Absurditäten, die durch Unwissenheit, Fanatismus und sinnlosen Mystizismus erzeugt wurden, überlagert und entstellt wurden.

Ein leerer und steriler Prunk, der tatsächlich nicht auszuführen war und dem keine Bedeutung beigemessen wurde, mit weit hergeholtten Erklärungen, die entweder so viele dumme Plattitüden oder selbst einen Dolmetscher benötigten; hohe Titel, willkürlich angenommen, denen die Erfinder nicht einmal eine Erklärung beifügten, die sie von der Torheit entlasten könnte, zeitliche Rang, Macht und Adelstitel anzunehmen, ließ die Welt lachen und die Eingeweihten sich schämen.

Einige dieser Titel behalten wir; aber sie haben bei uns Bedeutungen, die vollständig mit dem Geist der Gleichheit übereinstimmen, der das Fundament und das zwingende Gesetz des Seins aller Freimaurerei bildet. Der Ritter ist bei uns derjenige, der seine Hand, sein Herz, sein Gehirn der Wissenschaft der Freimaurerei widmet und sich als den vereidigten Soldaten der Wahrheit bezeichnet: der Prinz ist derjenige, der bestrebt ist, der Erste unter seinen Gleichen in Tugend und guten Taten zu sein: der Souverän ist derjenige, der, einer von einem Orden, dessen Mitglieder alle Souveräne sind, nur deswegen Oberster ist, weil das Gesetz und die Verfassungen es so vorschreiben, die er verwaltet, und durch die er, wie jeder andere Bruder, regiert wird.

Die Titel Puissant, Potent, Wise und Venerable deuten auf jene Macht der Tugend, Intelligenz und Weisheit hin, die jene anstreben sollten, die durch die Stimmen ihrer Brüder in hohe Ämter berufen wurden: und alle unsere anderen Titel und Bezeichnungen haben eine esoterische Bedeutung, die mit Bescheidenheit und Gleichheit übereinstimmt und die von denjenigen, die sie erhalten, vollständig verstanden werden sollte. Als Meister einer Loge ist es deine Pflicht, deine Brüder zu unterrichten, dass sie alle ständige Lektionen sind, die die hohen Qualifikationen lehren, die von denen verlangt werden, die sie beanspruchen, und nicht lediglich leere Schmuckstücke, die in lächerlicher Nachahmung der Zeiten getragen werden, als die Adligen und Priester Meister und das Volk Sklaven waren: und dass in der wahren Freimaurerei der Ritter, der Pontifex, der Prinz und der Souverän nur die Ersten unter ihren Gleichen sind: und dass das Band, die Kleidung und das Juwel nur Symbole und Embleme der Tugenden sind, die von allen guten Freimaurern verlangt werden.

Der Freimaurer kniet nicht mehr, um seine Bitte um Aufnahme zu präsentieren oder um die Antwort zu erhalten, nicht mehr vor einem Menschen als seinem Vorgesetzten, der nur sein Bruder ist, sondern vor seinem Gott; zu dem er um die Aufrichtigkeit seiner Absichten bittet und dessen Hilfe er erfragt, um seine Gelübde zu halten.

Niemand wird erniedrigt, indem er vor Gott am Altar kniet, oder um die Ehre des Ritters zu empfangen, wie Bayard und Du Guesclin knieten. Zu anderen Zwecken verlangt die Freimaurerei dies nicht. Gott gab dem Menschen einen Kopf, der aufrecht getragen werden soll, eine Haltung aufrecht und majestätisch. Wir versammeln uns in unseren Tempeln, um Gefühle zu pflegen und zu vermitteln, die mit jener Erhabenheit übereinstimmen, die der gerechte und aufrechte Mensch wahren darf, und wir verlangen nicht von denen, die bei uns aufgenommen werden möchten, sich erniedrigend zu verbeugen. Wir respektieren den Menschen, weil wir uns selbst respektieren, damit er eine erhabene Vorstellung von seiner Würde als freies und unabhängiges menschliches Wesen entwickeln kann. Wenn Bescheidenheit eine Tugend ist, sind Demut und Unterwürfigkeit gegenüber dem Menschen niederträchtig: denn es gibt einen edlen Stolz, der die wahrhaft realste und solideste Basis der Tugend ist. Der Mensch sollte sich vor dem unendlichen Gott demütigen; aber nicht vor seinem irrenden und unvollkommenen Bruder.

Als Meister einer Loge wirst du daher äußerst darauf achten, dass kein Kandidat in irgendeinem Grad einer Erniedrigung unterzogen wird, wie es in einigen Graden zu oft der Fall war: und betrachte es als eine feste und unnachgiebige Regel, der es keine Ausnahme gibt, dass echte Freimaurerei von keinem Mann etwas verlangt, dem ein Ritter und Gentleman ehrenvoll und ohne sich beleidigt oder erniedrigt zu fühlen, nicht nachkommen kann.

Der Oberste Rat für die südliche Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten hat schließlich die unvermeidliche und lange verzögerte Aufgabe übernommen, die Arbeit und die Rituale der dreißig Grade unter seiner Gerichtsbarkeit zu überprüfen und zu reformieren. Unter Beibehaltung der wesentlichen Elemente der Grade und aller Mittel, durch die die Mitglieder einander erkennen, hat er die führende Idee jedes Grades gesucht und entwickelt, die Kindereien und Absurditäten verworfen, mit denen viele von ihnen entstellt wurden, und sie zu einem zusammenhängenden System moralischer, religiöser und philosophischer Unterweisung gemacht.

Als Sekte keiner Glaubensrichtung verpflichtet, hielt er es dennoch nicht für unangemessen, die alten Allegorien, die auf Ereignissen basieren, die in den hebräischen und christlichen Büchern detailliert beschrieben sind, und die aus den alten Mysterien Ägyptens, Persiens, Griechenlands, Indiens, der Druiden und Essener stammen, als Mittel zu verwenden, um die großen Freimaurerischen Wahrheiten zu übermitteln; ebenso wie er die Legenden der Kreuzzüge und die Zeremonien der Ritterorden verwendet hat.

Es lehrt nicht länger eine kriminelle und böse Rache. Es hat der Freimaurerei nicht erlaubt, als Attentäter aufzutreten: um den Tod entweder von Hiram, von Charles dem Ersten oder von Jacques De Molay und den Templern zu rächen. Der Alte und Anerkannte Schottische Ritus der Freimaurerei ist nun das geworden, was die Freimaurerei ursprünglich sein sollte, ein Lehrer großer Wahrheiten, inspiriert von aufrechter und erleuchteter Vernunft, fester und beständiger Weisheit und liebevoller und großzügiger Philanthropie.

Es ist nicht länger ein System, über dessen Zusammensetzung und Anordnung die Mangel an Reflexion, Zufall, Unwissenheit und vielleicht noch geringere Motive herrschten; ein System, das nicht zu unseren Gewohnheiten, unseren Manieren, unseren Ideen oder der weltweiten Philanthropie und universellen Toleranz der Freimaurerei passt; oder zu Körperschaften, die klein in der Zahl sind, deren Einnahmen der Linderung der Unglücklichen und nicht der leeren Schau dienen sollten; nicht länger ein heterogenes Aggregat von Graden, das durch seine Anachronismen und Widersprüche schockiert, unfähig ist, Licht, Information und moralische sowie philosophische Ideen zu verbreiten.

Als Meister wirst du diejenigen, die unter dir stehen und denen du dein Amt verdankst, lehren, dass die Dekorationen vieler Grade entbehrlich sind, wenn die Kosten die Pflichten der Wohltätigkeit, Hilfe und Großzügigkeit beeinträchtigen; und nur von wohlhabenden Körperschaften genossen werden sollten, die dadurch den Anspruchsberechtigten keinen Schaden zufügen. Die wesentlichen Elemente aller Grade können mit geringem Aufwand beschafft werden; und es steht jedem Bruder frei, sich nach Belieben die Kleidung, Dekorationen und Juwelen eines Grades, außer des 14., 18., 30. und 32. Grades, zu beschaffen oder nicht zu beschaffen.

Wir lehren die Wahrheit keiner der Legenden, die wir erzählen. Sie sind für uns nur Parabeln und Allegorien, die die freimaurerische Unterweisung umfassen und umhüllen; und Fahrzeuge nützlicher und interessanter Informationen. Sie repräsentieren die verschiedenen Phasen des menschlichen Geistes, seine Bemühungen und Kämpfe, die Natur, Gott, die Regierung des Universums, die erlaubte Existenz von Leid und Übel zu verstehen. Um uns Weisheit zu lehren und die Torheit zu verdeutlichen, zu versuchen, das zu erklären, was wir nicht verstehen können, reproduzieren wir die Spekulationen der Philosophen, Kabbalisten, Mystagogen und Gnostiker. Jeder ist frei, unsere Symbole und Embleme so zu interpretieren, wie es ihm am meisten mit Wahrheit und Vernunft und mit seinem eigenen Glauben übereinstimmt; wir geben ihnen nur eine Interpretation, die von allen akzeptiert werden kann. Unsere Grade können in Frankreich oder der Türkei, in Peking, Isfahan, Rom oder Genf, in der Stadt Penn oder in katholischem Louisiana, für einen Untertan eines absoluten Regimes oder für einen Bürger eines freien Staates, für einen Sektierer oder Theisten verliehen werden.

Die Ehre des Göttlichen, alle Menschen als unsere Brüder zu betrachten, als Kinder, die dem höchsten Schöpfer des Universums gleichermaßen lieb sind, und sich durch seine Arbeit nützlich für die Gesellschaft und sich selbst zu machen, sind die Lehren, die sie in allen Graden erhalten.

Als Prediger von Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit strebt es an, diese durch die Befähigung der Menschen, sie zu empfangen, und durch die moralische Kraft eines intelligenten und erleuchteten Volkes zu erreichen. Es plant keine Verschwörungen und Intrigen. Es schmiedet keine vorzeitigen Revolutionen; es ermutigt kein Volk, gegen die verfassungsmäßigen Behörden aufzubegehren; aber es erkennt die große Wahrheit an, dass Freiheit der Eignung für Freiheit folgt, wie das Korollar dem Axiom folgt, und strebt danach, die Menschen darauf vorzubereiten, sich selbst zu regieren.

## XXI. NOACHIT, ODER PREUSSISCHER RITTER – Imperator

### Absolute Macht

In diesem Grad bist du besonders verpflichtet, bescheiden und demütig zu sein und nicht eitler oder von Selbstüberhebung erfüllt. Sei nicht weiser in deiner eigenen Meinung als die Gottheit, noch finde Fehler in ihren Werken oder bemühe dich, das zu verbessern, was sie vollbracht hat. Sei auch bescheiden im Umgang mit deinen Mitmenschen, und sei langsam darin, böse Gedanken über sie zu hegen, und widerwillig, ihnen böse Absichten zuzuschreiben. Tausend Zeitungen, die das Land mit ihren vergänglichen Blättern überschwemmen, sind eifrig und unaufhörlich damit beschäftigt, die Motive und das Verhalten von Menschen und Parteien zu verleumden und einen Menschen dazu zu bringen, einen anderen schlechter zu denken;

während, leider, kaum eine Zeitung zu finden ist, die sich jemals, auch nur zufällig, bemüht, den Menschen dazu zu bringen, besser über seinen Mitmenschen zu denken.

Verleumdung und Rufmord waren in keinem Land so unverschämt und hemmungslos wie heute in unserem. Die zurückhaltendste Disposition, das unaufdringlichste Verhalten ist kein Schutz gegen ihre vergifteten Pfeile. Der bedeutendste öffentliche Dienst macht nur deren Verunglimpfung und Schmäh Tiraden noch eifriger und skrupelloser, wenn derjenige, der solchen Dienst geleistet hat, sich als Kandidat um das Wohlwollen der Bevölkerung bewirbt.

Das Übel ist weit verbreitet und universell. Kein Mensch, keine Frau, kein Haushalt ist heilig oder sicher vor dieser neuen Inquisition. Keine Tat ist so rein oder so lobenswert, dass der skrupellose Lügner, der von einem korrupten und krankhaften öffentlichen Appetit lebt, sie nicht als Verbrechen darstellen würde. Kein Motiv ist so unschuldig oder so lobenswert, dass er es nicht als niederträchtig betrachten würde.

Der Journalismus dringt in die privaten Haushalte ein, schwelgt in den Details von häuslichen Tragödien und Scham und erfindet und verbreitet absichtlich und fleißig die ungemildertsten und haltlosesten Lügen, um Geld für diejenigen zu verdienen, die dies als Gewerbe betreiben, oder um ein vorübergehendes Ergebnis in den Kriegen der Fraktionen zu erzielen.

Wir müssen nicht weiter auf diese Übel eingehen. Sie sind allen offensichtlich und werden von allen beklagt, und es ist die Pflicht eines Freimaurers, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um sie zu verringern, wenn nicht gar zu beseitigen. Mit den Fehlern und sogar Sünden anderer Menschen, die uns oder unsere Angehörigen nicht persönlich betreffen und deren Verdammung nicht notwendig ist, um sie verwerflich erscheinen zu lassen, haben wir nichts zu tun; und der Journalist hat kein Patent, das ihn zum Zensor der Moral erhebt. Es besteht keine Verpflichtung für uns, jede unrechtmäßige, unkluge oder unangemessene Handlung eines anderen öffentlich zu missbilligen. Man würde sich schämen, auf den Straßenecken zu stehen und sie mündlich für ein paar Pfennige zu verbreiten.

In Wahrheit sollte man gegen niemanden in dieser Welt schreiben oder sprechen. Jeder Mensch hat genug damit zu tun, sich selbst zu beobachten und zu wahren. Jeder von uns ist in diesem großen Lazarett genug krank: und der Journalismus und polemische Schriften erinnern uns ständig an eine Szene, die einst in einem kleinen Krankenhaus beobachtet wurde; wo es schrecklich war zu hören, wie die Patienten sich höhnisch gegenseitig mit ihren Krankheiten und Gebrechen beschuldigten: wie einer, der von Schwindsucht gezeichnet war, einen anderen verspottete, der von Wassersucht geplagt wurde: wie einer über den Gesichtskrebs eines anderen lachte; und dieser wiederum über das Kieferleiden oder Schielen des Nachbarn; bis schließlich der fieberkranke Patient aus seinem Bett sprang, die Decken von den verwundeten Körpern seiner Kameraden riss und nichts weiter zu sehen war als widerwärtiges Elend und Verstümmelung. So ist das abscheuliche Werk, in dem der Journalismus und politische Parteinahme, und die Hälfte der Welt außerhalb der Freimaurerei, beschäftigt sind.

Im Allgemeinen ist die Zensur der Taten von Menschen durch diejenigen, die sich selbst zu Wächtern der öffentlichen Moral ernannt haben, unverdient. Oft ist sie nicht nur unverdient, sondern Lob ist anstelle von Tadel angebracht, und wenn letzterer nicht unverdient ist, ist er immer übertrieben und daher ungerecht.

Ein Freimaurer wird sich wundern, welchen Geist sie haben, der so niederträchtig über einen gefallenen Menschen verleumdet. Wenn sie etwas Edelmut hätten, würden sie mit ihm über seine Katastrophen trauern und einige Tränen des Mitleids über seine Torheit und Elend vergießen:

und wenn sie nur menschlich und nicht brutal wären, hätte die Natur den menschlichen Körper schwer beleidigt, ihn mit so grausamen Seelen zu verfluchen, dass sie versuchen, ein bereits unerträgliches Elend noch zu vergrößern. Wenn ein Freimaurer von einem Menschen hört, der in öffentliche Schande gefallen ist, sollte er das Missgeschick bedauern und nicht dazu beitragen, ihn noch unglücklicher zu machen. Einen Namen durch Verleumdungen zu vergiften, der bereits offen befleckt ist, ist, mit einem eisernen Stab zusätzliche Streifen auf einen bereits geißelten Körper zu schlagen; und jedem gut temperierten Geist wird es als besonders unmenschlich und unmannhaft erscheinen.

Selbst der Mensch, der Unrecht tut und Fehler begeht, hat oft ein ruhiges Zuhause, einen eigenen Herd, eine sanfte, liebevolle Frau und unschuldige Kinder, die vielleicht nichts von seinen vergangenen Fehlern und Verfehlungen wissen — vergangen und lange bereut; oder wenn sie es wissen, lieben sie ihn desto mehr, weil er, sterblich wie er ist, geirrt hat, und, im Bild Gottes, bereut hat. Dass jeder Schlag auf diesen Ehemann und Vater die reinen und zarten Herzen dieser Frau und dieser Töchter zerrissen wird, ist ein Umstand, der die brutale Hand des Journalisten und Partisanen nicht aufhält: aber er zielt auf diese sich zurückziehenden, zitternden, unschuldigen, zarten Herzen ab; und geht dann auf die großen Lebensadern der Städte, wo der Lebensstrom pulsiert, und hält seinen Kopf aufrecht und ruft seine Mitmenschen dazu auf, ihn zu loben und zu bewundern, für den Ritterakt, den er vollbracht hat, indem er sein Messer durch ein Herz in ein anderes zartes und vertrauendes gestochen hat.

Wenn du hohe und angespannte Haltungen suchst, wirst du sie meist bei niederen Menschen finden. Arroganz ist ein Unkraut, das immer auf einem Misthaufen wächst. Es ist dem üppigen Boden zu verdanken, dass sie ihre Höhe und Ausbreitung erlangt. Bescheiden und ungekünstelt gegenüber unseren Vorgesetzten zu sein, ist Pflicht; gegenüber unseren Gleichgestellten, Höflichkeit; gegenüber unseren Untergebenen, Edelmut. Es gibt keine größere Arroganz als die Proklamation der Fehler und Mängel anderer Menschen durch diejenigen, die nichts anderes als die Trümmer von Handlungen verstehen und es sich zur Aufgabe gemacht haben, verdienstvollem Ruhme zu schmähen. Öffentlicher Tadel ist wie das Beschießen eines Rehs in der Herde: es verletzt nicht nur ihn und führt zu Blutverlust, sondern verrät ihn auch dem Hund, seinem Feind.

Das Amt des Spions wurde immer als unehrenhaft angesehen, und es ist nicht weniger so, dass die Redakteure und Partisanen mit seltenen Ausnahmen zu dauerhaften Spionen über die Handlungen anderer Menschen geworden sind. Ihre Bosheit macht sie scharfäugig, geneigt, einen Fehler zu bemerken und zu veröffentlichen, und, durch eine gekünstelte Auslegung, sogar die ehrlichen Absichten des Handelnden zu verunglimpfen. Wie das Krokodil schleimen sie den Weg anderer, um sie stolpern zu lassen; und wenn das geschehen ist, nähren sie ihren beleidigten Neid an dem Lebensblut des Niedergeschlagenen. Sie heben die Laster anderer Menschen zur Schau, für den Blick der Welt, und verbergen ihre Tugenden, damit sie niemand bemerkt. Wenn sie nicht durch Beweise verletzen können, tun sie es durch Wahrscheinlichkeiten: und wenn nicht durch diese, erfinden sie Lügen, wie Gott die Welt aus Nichts erschuf; und verderben so den fairen Verführer der Menschenrufe; wissend, dass die Menge ihnen glaubt, weil Behauptungen eher Glauben finden als Verneinungen, und dass eine Lüge schneller reist als ein Adler fliegt, während die Widerlegung hinterherhinkt und, zögernd, sie nie einholt. Tatsächlich ist es gegen die Moral des Journalismus, eine Lüge am Ort ihrer Entstehung widerlegt zu sehen. Und selbst wenn diese große Gunst gewährt wird, wird eine einmal aufgebrachte Verleumdung kaum jemals sterben oder nicht viele finden, die ihr sowohl einen Hafen als auch Vertrauen gewähren.

Dies ist, mehr als jede andere Zeit, das Zeitalter der Falschheit. Einst genügte es, des Verdachts auf Doppeldeutigkeit beschuldigt zu werden, um das Wappen eines Gentlemans zu beflecken; aber jetzt ist es eine seltsame Tugend bei einem Partisanen oder Staatsmann, immer und gewissenhaft die Wahrheit zu sagen.

Lügen sind Teil der regelmäßigen Munition aller Kampagnen und Kontroversen, geschätzt nach ihrem Nutzen und ihrer Wirksamkeit; und sie werden gelagert und haben einen Marktpreis, wie Salpeter und Schwefel; und sind sogar tödlicher als diese.

Wenn die Menschen die Unvollkommenheiten der Menschheit wägen würden, würden sie weniger Verurteilung ausatmen. Unwissenheit verleiht dem Tadel eine lautere Stimme als Wissen. Weise Menschen ziehen es vor zu wissen, als zu erzählen. Häufiger Tadel ist nur die Schwäche uncharitativer Intelligenz: und es ist von Orten ohne Urteil, dass das schwerste Urteil kommt; denn Selbstprüfung würde alle Urteile charitativ machen. Auch wenn wir Laster bei Menschen kennen, können wir uns kaum in einer edleren Tugend zeigen als in der Nächstenliebe, sie zu verbergen: wenn das nicht eine Schmeichelei ist, die zur Fortsetzung verleitet. Und es ist das niederträchtigste Amt, in das ein Mensch fallen kann, seine Zunge zum Verleumder eines würdigen Menschen zu machen.

Es gibt nur eine Regel für den Freimaurer in dieser Angelegenheit. Wenn es Tugenden gibt und er aufgefordert wird, über denjenigen zu sprechen, der sie besitzt, soll er sie unparteiisch aussprechen. Und wenn es Laster gibt, die damit vermischt sind, soll er damit zufrieden sein, dass die Welt sie durch eine andere Zunge als seine erfährt. Denn wenn der Übeltäter kein Mitleid verdient, können es seine Frau, seine Eltern oder seine Kinder oder andere unschuldige Personen, die ihn lieben, wohl; und das Handwerk des Brutalen, praktiziert von dem, der den Wehrlosen für einen Preis sticht, ist wirklich nicht respektabler als vor hundert Jahren in Venedig. Wo wir Erfahrung wünschen, gebietet die Nächstenliebe, das Beste anzunehmen und das, was wir nicht wissen, dem Herzen der Dinge zu überlassen; denn Fehler, Verdächtigungen und Neid schädigen oft einen klaren Ruf; und es besteht am wenigsten Gefahr in einer wohlwollenden Auslegung.

Und schließlich sollte der Freimaurer dem Großarchitekten des Universums gegenüber demütig und bescheiden sein und nicht seine Weisheit anfechten, noch seinen eigenen unvollkommenen Sinn für Recht gegen seine Vorsehung und seine Verordnungen setzen, noch versuchen, zu unbedacht die Geheimnisse der unendlichen Essenz und unergründlichen Pläne Gottes und der großen Natur zu erforschen, die wir nicht verstehen können.

Er soll sich weit von allen eitlen Philosophien fernhalten, die versuchen, alles zu erklären, ohne anzuerkennen, dass es einen Gott gibt, getrennt und apart vom Universum, das sein Werk ist: die die universelle Natur zu einem Gott erheben und ihn allein anbeten: die den Geist vernichten und kein Zeugnis außer dem der körperlichen Sinne glauben: die durch logische Formeln und geschickte Wortanordnungen den tatsächlichen, lebenden, führenden und schützenden Gott in das trübe Nebel eines bloßen Abstrakts und einer Unwirklichkeit verwandeln, die selbst nur eine logische Formel ist.

Noch soll er sich mit jenen Theoretikern einlassen, die die Verzögerungen der Vorsehung tadeln und sich bemühen, den langsamen Gang aufzuhalten, den sie den Ereignissen auferlegt hat: die das Praktische vernachlässigen, um nach Unmöglichem zu streben: die weiser sind als der Himmel; die die Ziele und Zwecke der Gottheit kennen und einen kürzeren und direkteren Weg sehen, als es ihm gefällt, ihn zu beschreiten:

die keine Disharmonien im großen Universum haben wollen; sondern eine gleichmäßige Verteilung des Eigentums, keine Unterwerfung eines Menschen unter den Willen eines anderen, keine Zwangsarbeit, und dennoch keine Hungersnot, kein Elend, keine Armut.

Er soll sein Leben nicht damit verbringen, wie sie, einen neuen Turm von Babel zu bauen; indem er versucht, das zu ändern, was durch ein unflexibles Gesetz von Gottes Erlass festgelegt ist: sondern soll, sich der höheren Weisheit der Vorsehung beugend, zufrieden sein zu glauben, dass der Gang der Ereignisse richtig von einer unendlichen Weisheit geordnet ist und, auch wenn wir es nicht sehen können, zu einem großen und perfekten Ergebnis führt — soll er zufrieden sein, den von dieser Vorsehung gewiesenen Weg zu folgen und für das Wohl der Menschheit in der Art und Weise zu arbeiten, in der Gott gewählt hat, dass dieses Wohl erreicht werden soll: und vor allem, soll er keinen Turm von Babel bauen, in der Überzeugung, dass er durch das Aufsteigen so hoch gelangen wird, dass Gott verschwindet oder durch ein großes, monströses Aggregat materieller Kräfte oder bloßer, glänzender logischer Formeln ersetzt wird; sondern soll, immer demütig und ehrfürchtig auf der Erde stehend und mit Ehrfurcht und Vertrauen zum Himmel schauend, zufrieden sein, dass es einen realen Gott gibt; eine Person und keine Formel; einen Vater und Beschützer, der liebt, mitleidet und Mitgefühl zeigt; und dass die ewigen Wege, auf denen er die Welt regiert, unendlich weise sind, egal wie weit sie über das schwache Verständnis und die begrenzte Vision des Menschen hinausgehen.

## XXII. RITTER DER KÖNIGLICHEN AXT ODER PRINZ VON LIBANON – Avatara

### Inkarnation und Erleuchtung

Mitgefühl für die großen arbeitenden Klassen, Respekt vor der Arbeit selbst und Entschlossenheit, in unserer Zeit und Generation etwas Gutes zu bewirken – das sind die Lehren dieses Grades, und sie sind rein freimaurerisch. Die Freimaurerei hat einen Arbeiter und seine Genossen zu den Helden ihrer Hauptlegende gemacht und ihn selbst zum Gefährten von Königen erhoben. Die Idee ist ebenso einfach und wahr, wie sie erhaben ist. Von Anfang bis Ende ist die Freimaurerei Arbeit. Sie verehrt den Großarchitekten des Universums. Sie gedenkt des Baus eines Tempels. Ihre Hauptsymbole sind die Arbeitswerkzeuge der Maurer und Handwerker. Sie bewahrt den Namen des ersten Arbeiters in Kupfer und Eisen als eines ihrer Kennwörter. Wenn sich die Brüder versammeln, sind sie am Arbeiten. Der Meister ist der Aufseher, der das Handwerk zur Arbeit anweist und ihnen die richtige Anleitung gibt. Die Freimaurerei ist die Apotheose der ARBEIT. Es sind die Hände tapferer, vergessener Männer, die diese große, bevölkerte, kultivierte Welt für uns geschaffen haben. Es ist alles Arbeit und vergessene Arbeit.

Die wahren Eroberer, Schöpfer und ewigen Eigentümer jedes großen und zivilisierten Landes sind alle die heroischen Seelen, die jemals darin waren, jeder auf seine Weise: alle Männer, die jemals einen Baum gefällt, ein Moor entwässert, einen weisen Plan entworfen oder eine wahre oder tapfere Tat vollbracht haben. Echte Arbeit allein, treu verrichtet, ist ewig, wie der allmächtige Gründer und Weltenbauer selbst. Alle Arbeit ist edel: Ein Leben der Bequemlichkeit ist weder für den Menschen noch für einen Gott bestimmt. Der allmächtige Schöpfer ist nicht wie jemand, der in alten, unvergesslichen Zeiten eine Maschine namens Universum geschaffen hat und seitdem nur zusieht, wie sie funktioniert. Aus diesem Glauben kommt der Atheismus.

Der Glaube an eine unsichtbare, unbenennbare, leitende Gottheit, die überall in allem, was wir sehen, arbeiten und leiden, gegenwärtig ist, ist die Essenz allen Glaubens.

Das Leben aller Götter erscheint uns als eine erhabene Ernsthaftigkeit – als unendlicher Kampf gegen unendliche Arbeit. Unsere höchste Religion wird als Verehrung des Kummers bezeichnet. Für den Menschensohn gibt es keine edle Krone, sei sie gut getragen oder sogar schlecht getragen, sondern nur eine Dornenkrone. Das höchste Schicksal des Menschen ist nicht, glücklich zu sein, angenehme Dinge zu lieben und zu finden. Sein einzig wahres Unglück sollte sein, dass er nicht arbeiten kann und sein Schicksal als Mensch nicht erfüllt wird. Der Tag vergeht schnell, unser Leben vergeht schnell, und die Nacht kommt, in der niemand arbeiten kann. Wenn diese Nacht einmal gekommen ist, sind unser Glück und unser Unglück verschwunden und werden zu Dingen, die nie waren. Aber unsere Arbeit ist nicht abgeschafft und ist nicht verschwunden. Sie bleibt, oder das Fehlen davon, bleibt für endlose Zeiten und Ewigkeiten.

Alles, was von Moralität und Intelligenz; was von Geduld, Ausdauer, Treue, Methode, Einsicht, Einfallsreichtum, Energie; kurz, was von STÄRKE ein Mensch in sich hat, wird in der ARBEIT geschrieben, die er verrichtet. Arbeiten bedeutet, sich gegen die Natur und ihre unfehlbaren, ewigen Gesetze zu messen: und sie werden ein wahres Urteil über ihn fällen. Das edelste Epos ist ein mächtiges Reich, das langsam zusammengebaut wird, eine mächtige Reihe heroischer Taten, eine mächtige Eroberung über das Chaos. Taten sind größer als Worte. Sie haben ein Leben, stumm, aber unbestreitbar; und sie wachsen. Sie füllen die Leere der Zeit aus und machen sie grün und wertvoll.

Arbeit ist das wahrste Symbol Gottes, des Architekten und ewigen Schöpfers; edle Arbeit, die noch der König dieser Erde werden und auf dem höchsten Thron sitzen soll. Männer ohne Pflichten sind wie Bäume, die an Abhängen gepflanzt sind, von deren Wurzeln die ganze Erde abgerutscht ist. Die Natur besitzt keinen Menschen, der nicht auch ein Märtyrer ist. Sie verachtet den Menschen, der von aller Arbeit, von Mangel, Gefahr, Entbehrung, deren Überwindung Arbeit ist, abgeschirmt sitzt und seine ganze Arbeit und Kämpfe von anderen erledigen lässt; und dennoch gibt es Menschen, die sich damit rühmen, dass sie und die ihren seit Urzeiten keine Arbeit verrichtet haben. So auch die Schweine.

Der größte Mensch ist der, der an vorderster Front steht und die Gefahr ansieht, die alle anderen zurückschrecken lässt, und die, wenn sie nicht besiegt wird, sie verschlingen würde. Herkules wurde für zwölf Arbeiten verehrt.

Der Zar von Russland wurde ein fleißiger Schiffsbauer und arbeitete mit seiner Axt in den Docks von Saardam; und das hatte seine Folgen. Cromwell arbeitete, und Napoleon; und erreichte etwas.

Es gibt eine ewige Erhabenheit und sogar Heiligkeit in der Arbeit. Auch wenn er nie so dunkel und vergesslich seiner hohen Berufung gegenüber ist, gibt es immer Hoffnung in einem Menschen, der tatsächlich und ernsthaft arbeitet: nur in der Untätigkeit gibt es ewige Verzweiflung. Der Mensch vervollkommnet sich durch Arbeit. Dschungel werden gerodet. Schöne Saatfelder entstehen an ihrer Stelle, und stattliche Städte; und dabei hört der Mensch selbst auf, ein übler, ungesunder Dschungel und Wüste zu sein. Selbst in der bescheidensten Art der Arbeit wird die ganze Seele des Menschen zu einer Art realer Harmonie zusammengefügt, sobald er beginnt zu arbeiten. Zweifel, Verlangen, Kummer, Reue, Empörung und sogar Verzweiflung schrumpfen murmelnd weit weg in ihre Höhlen, sobald der Mensch sich entschlossen seiner Aufgabe widmet. Arbeit ist Leben. Aus dem innersten Herzen des Arbeiters steigt seine gottgegebene Kraft, die heilige himmlische Lebensessenz, die ihm vom allmächtigen Gott eingehaucht wurde;

und sie erweckt ihn zu aller Edelmütigkeit, sobald die Arbeit ordentlich beginnt. Durch sie lernt der Mensch Geduld, Mut, Ausdauer, Offenheit für Licht, Bereitschaft, sich selbst als falsch zu erkennen, Entschlossenheit, besser zu werden und sich zu verbessern. Nur durch Arbeit wird der Mensch kontinuierlich die Tugenden lernen. Es gibt keine Religion in Stagnation und Untätigkeit; sondern nur in Aktivität und Anstrengung. Es war eine tiefste Wahrheit in dem Spruch der alten Mönche: „laborare est orare.“ „Er betet am besten, der am meisten liebt, alles Große und Kleine;“ und kann der Mensch lieben, außer indem er ernsthaft arbeitet, um dem Wesen, das er liebt, Nutzen zu bringen?

„Arbeiten; und darin Wohlbefinden haben,“ ist das älteste aller Evangelien; nicht gepredigt, unausgesprochen, aber unauslöschlich und ewig. Das Unordnung, wo immer gefunden, zu einem ewigen Feind zu machen; ihn anzugreifen und zu besiegen und aus ihm Ordnung zu machen, nicht das Chaos, sondern Intelligenz und Göttlichkeit, und von uns selbst; Unwissenheit, Dummheit und brutales Denken, wo immer gefunden, zu bekämpfen, weise und unermüdlich zu schlagen, nicht auszuruhen, solange wir leben und es lebt, im Namen Gottes, das ist unsere Pflicht als Freimaurer; uns vom höchsten Gott befohlen. Auch er, mit seiner unausgesprochenen Stimme, furchtbarer als die Donner von Sinai oder die gesprochene Sprache des Hurrikans, spricht zu uns. Die ungeborenen Zeitalter; die alten Gräber mit ihrem lange schon verwesenden Staub sprechen zu uns. Die tiefen Totenreiche, die Sterne in ihrem niemals ruhenden Lauf, der ganze Raum und die ganze Zeit, ermahnen uns schweigend und kontinuierlich, dass auch wir arbeiten müssen, solange es Tag ist. Arbeit, so weit wie die Erde, hat ihren Gipfel im Himmel. Zu mühen, sei es mit der Stirn oder mit dem Gehirn oder Herz, ist Anbetung – das Edelste, was unter den Sternen entdeckt wurde. Möge der Müde aufhören zu denken, dass Arbeit ein Fluch und ein von Gott verhängtes Unheil ist. Ohne sie könnte es keine wahre Exzellenz in der menschlichen Natur geben. Ohne sie und Schmerz und Kummer, wo wären die menschlichen Tugenden? Wo Geduld, Ausdauer, Unterwerfung, Energie, Ausdauer, Tapferkeit, Unselbstsucht, Selbstopferung, die edelsten Eigenschaften der Seele?

Möge der, der arbeitet, sich nicht beschweren noch erniedrigt fühlen! Möge er aufblicken und seine Mit-Arbeiter dort sehen, in Gottes Ewigkeit; sie allein überlebend dort. Selbst im schwachen menschlichen Gedächtnis überdauern sie lange, als Heilige, Helden und Götter: sie allein überleben und bevölkern die unermesslichen Einsamkeiten der Zeit.

Für den Urmenschen kam alles Gute direkt von Gott, wie es in der Tat immer geschieht; was immer an Pflicht sichtbar war, das hatte ein höchster Gott verordnet. Für den Urmenschen, in dem der Gedanke wohnte, war dieses Universum ein Tempel, das Leben überall eine Anbetung.

Pflicht ist immer bei uns; und verbietet uns immer wieder, untätig zu sein. Mit den Händen oder dem Gehirn zu arbeiten, je nach Bedarf und Fähigkeit, das zu tun, was vor uns liegt, ist ehrbarer als Rang und Titel. Pflüger, Spinner und Bauarbeiter, Erfinder und Wissenschaftler, Dichter, Anwälte und Schriftsteller stehen alle auf einer gemeinsamen Ebene und bilden eine große, zahllose Schar, die seit Beginn der Welt immer weiter marschiert: jeder hat Anspruch auf unser Mitgefühl und unseren Respekt, jeder ist ein Mensch und unser Bruder.

Es war gut, der Erde dem Menschen als dunkle Masse zu geben, worauf er arbeiten sollte. Es war gut, grobe und unschöne Materialien im Erdbett und im Wald bereitzustellen, die er in Pracht und Schönheit verwandeln sollte. Es war gut, nicht wegen dieser Pracht und Schönheit; sondern weil die Tat, die sie erschafft, besser ist als die Dinge selbst; weil Anstrengung edler ist als Genuss; weil der Arbeiter größer und ehrenwerter ist als der Müßiggänger. Die Freimaurerei setzt sich für die Edle der Arbeit ein. Es ist die große Ordnung des Himmels für die menschliche Verbesserung. Sie ist seit Jahrhunderten zerstört; und die Freimaurerei will sie wieder aufbauen.

Sie wurde zerstört, weil Menschen nur arbeiten, weil sie müssen, sich dem als gewissermaßen erniedrigender Notwendigkeit unterwerfen; und nichts auf der Erde mehr wünschen, als ihr zu entkommen. Sie erfüllen das große Gesetz der Arbeit im Buchstaben, aber brechen es im Geist: sie erfüllen es mit den Muskeln, aber brechen es mit dem Verstand.

Die Freimaurerei lehrt, dass jeder Müßiggänger eilen sollte, sich ein Arbeitsfeld, manuell oder geistig, als gewähltes und begehrtes Theater der Verbesserung zu suchen; aber er wird nicht dazu gedrängt, unter den Lehren einer unvollkommenen Zivilisation. Im Gegenteil, er setzt sich hin, faltet die Hände und lobt und preist sich in seiner Untätigkeit. Es ist Zeit, dass diese Schande der Mühe beseitigt wird. Sich für die Mühe, für die dunkle Werkstatt und das staubige Arbeitsfeld zu schämen; für die harte Hand, die mit Dienst befleckt ist, der ehrenwerter ist als der Krieg; für die schmutzigen und wettergegerbten Kleider, auf denen die Mutter Natur, mitten in Sonne und Regen, mitten in Feuer und Dampf, ihre eigenen heraldischen Ehren eingepägt hat; sich für diese Zeichen und Titel zu schämen und neidisch auf die prahlerischen Gewänder der törichten Untätigkeit und Eitelkeit zu sein, ist Verrat an der Natur, Gottlosigkeit gegenüber dem Himmel, ein Bruch der großen Verordnung des Himmels. ARBEIT, ob des Gehirns, des Herzens oder der Hand, ist das einzige wahre Menschsein und echte Adel.

Arbeit ist eine wohltätigere Ministerialtätigkeit, als der Mensch durch seine Unkenntnis begreift oder seine Klagen anerkennt. Selbst wenn ihr Ende ihm verborgen ist, ist sie nicht bloße blinde Plackerei.

Es ist alles eine Ausbildung, eine Disziplin, eine Entwicklung von Energien, eine Pflege von Tugenden, eine Schule der Verbesserung. Vom armen Jungen, der ein paar Stöcke für das Feuer seiner Mutter sammelt, bis zum starken Mann, der die Eiche fällt oder das Schiff oder die Dampflok lenkt, gehorcht jeder menschliche Arbeiter mit jedem müden Schritt und jeder dringenden Aufgabe einer Weisheit, die weit über seine eigene Weisheit hinausgeht, und erfüllt ein Design, das weit über sein eigenes Design hinausgeht. Das große Gesetz menschlicher Tätigkeit lautet: dass Arbeit, sei es mit der Hand oder dem Geist, die Anwendung unserer Kräfte auf eine Aufgabe, zur Erreichung eines Ergebnisses, am Grundstein aller menschlichen Verbesserung liegt. Wir werden nicht wie Tiere in die Welt gesandt, um das spontane Gras des Feldes zu fressen und dann in gemütlicher Ruhe zu liegen: sondern wir sind gesandt, um den Boden zu graben und das Meer zu pflügen; um die Geschäfte der Städte und die Arbeiten der Manufakturen zu verrichten. Die Welt ist die große und bestimmte Schule der Industrie. In einem künstlichen Zustand der Gesellschaft ist die Menschheit in die untätigen und arbeitenden Klassen unterteilt; aber das war nicht der Plan der Vorsehung.

Arbeit ist die große Funktion des Menschen, seine besondere Unterscheidung und sein Privileg. Vom Tier, das nur isst, trinkt und schläft, zum Arbeiter zu werden, und mit der Hand der Einfallsreichtum seine eigenen Gedanken in die Formen der Natur zu gießen, sie in Anmut und Bequemlichkeit zu formen und sie für Zwecke der Verbesserung und des Glücks zu nutzen, ist der größte mögliche Schritt in Richtung Privileg.

Die Erde und die Atmosphäre sind das Labor des Menschen. Mit Spaten und Pflug, mit Bergwerkschächten und Öfen und Schmieden, mit Feuer und Dampf; mitten im Lärm und Wirbel schneller und heller Maschinen, und draußen auf den stillen Feldern, wurde der Mensch geschaffen, um immer zu arbeiten, immer zu experimentieren. Und während er und all seine Einrichtungen der Sorge und Mühe mit den umlaufenden Himmeln getragen werden, und die Herrlichkeit des Himmels um ihn herum ist und deren unendliche Tiefen seine Gedanken widerspiegeln und einladen, muss der Mensch in allen Welten der Philosophie, im Universum des Intellekts, ein Arbeiter sein.

Er ist nichts, er kann nichts sein, nichts erreichen, nichts erfüllen, ohne zu arbeiten. Ohne sie kann er weder hohe Verbesserung noch tolerables Glück erlangen. Die Untätigen müssen die Stunden als ihre Beute jagen. Für sie ist die Zeit ein Feind, der in Rüstung gekleidet ist; und sie müssen ihn töten, oder selbst sterben. Es hat noch nie beantwortet und wird es nie beantworten, dass jemand nichts tut, von aller Sorge und Anstrengung befreit ist, faulenz, spazieren geht, reitet und allein feiert. Kein Mensch kann so leben. Gott hat ein Gesetz dagegen gemacht: das keine menschliche Macht aufheben kann, keine menschliche List umgehen kann.

Die Vorstellung, dass ein Vermögen über zehn oder zwanzig Jahre hinweg erworben werden soll, das für den Rest des Lebens ausreichen wird; dass durch einige erfolgreiche Geschäfte oder große Spekulationen die ganze Arbeit eines Lebens in einem kurzen Abschnitt davon erledigt werden kann; dass durch geschickte Verwaltung ein großer Teil der menschlichen Existenz von den Sorgen der Industrie und Selbstverleugnung befreit werden kann, basiert auf einem schweren Irrtum, auf einem Missverständnis der wahren Natur und des Zwecks der Geschäfte und der Bedingungen des menschlichen Wohlstands.

Der Wunsch nach Akkumulation zum Zwecke der Sicherstellung eines Lebens in Bequemlichkeit und Genuss, um der Anstrengung und Selbstverleugnung zu entkommen, ist völlig falsch, obwohl sehr verbreitet.

Es ist besser für den Freimaurer, während er lebt, zu leben und das Leben zu genießen, während es vorübergeht: reicher zu leben und ärmer zu sterben. Es ist am besten für ihn, den leeren Traum von zukünftiger Faulheit und Genuss aus dem Kopf zu verbannen; sich dem Geschäft des Lebens zuzuwenden, als Schule seiner irdischen Erziehung; sich jetzt klar zu machen, dass Unabhängigkeit, wenn er sie erlangt, ihm keine Befreiung von der Beschäftigung geben wird. Es ist am besten für ihn zu wissen, dass er, um ein glücklicher Mensch zu sein, immer ein Arbeiter sein muss, mit dem Geist oder dem Körper oder mit beiden: und dass die vernünftige Anstrengung seiner Kräfte, körperlich und geistig, nicht als bloße Plackerei angesehen werden soll, sondern als gute Disziplin, als weise Anordnung, als Ausbildung in dieser Grundschule unseres Daseins für edlere Bestrebungen und höhere Tätigkeitsbereiche in der Zukunft.

Es gibt Gründe, warum ein Freimaurer rechtmäßig und sogar ernsthaft nach Wohlstand streben darf. Wenn er ein schönes Palais füllen kann, das selbst ein Kunstwerk ist, mit den Produkten hoher Genialität; wenn er Freund und Helfer bescheidener Werte sein kann; wenn er sie finden kann, wo gesundheitliche Probleme oder widrige Umstände sie hart bedrängen, und die bitteren Stunden mildern oder aufhalten kann, die sie zum Wahnsinn oder zum Grab treiben; wenn er zwischen Unterdrücker und sein Opfer stehen und die Fesseln und das Verlies von ihrem Opfer befreien kann; wenn er große Lerninstitutionen und Kunstakademien aufbauen kann; wenn er Quellen des Wissens für das Volk öffnen und deren Ströme in die richtigen Kanäle lenken kann; wenn er für die Armen mehr tun kann, als ihnen Almosen zu geben – sogar über sie nachzudenken und Pläne zu ihrer Erhebung in Wissen und Tugend zu schmieden, anstatt immer nur die alten Reservoirs und Ressourcen für ihre Unvernunft zu öffnen; wenn er genügend Herz und Seele hat, um all dies oder einen Teil davon zu tun; wenn Wohlstand ihm der Handlanger der Anstrengung wäre, der die Mühe erleichtert und den Erfolg der Bemühungen ermöglicht; dann kann er es rechtmäßig, aber dennoch vorsichtig und bescheiden wünschen. Wenn es ihm jedoch nur dienen soll, um Bequemlichkeit und Genuss zu gewähren und seine Kinder in dieselbe schlechte Schule zu bringen, dann gibt es keinen Grund, warum er es wünschen sollte.

Was gibt es Ruhmvolles in der Welt, das nicht das Produkt von Arbeit ist, sei es körperlicher oder geistiger Natur? Was ist Geschichte anderes als ihre Aufzeichnung? Was sind die Schätze von Genie und Kunst anderes als deren Werk? Was sind kultivierte Felder anderes als deren Mühe?

Die geschäftigen Märkte, die aufstrebenden Städte, die bereicherten Reiche der Welt sind nur die großen Schatzhäuser der Arbeit. Die Pyramiden Ägyptens, die Schlösser und Türme und Tempel Europas, die vergrabenen Städte Italiens und Mexikos, die Kanäle und Eisenbahnen des Christentums sind nur Spuren, die rund um die Welt von den mächtigen Schritten der Arbeit hinterlassen wurden. Ohne sie hätte es die Antike nicht gegeben. Ohne sie gäbe es keine Erinnerung an die Vergangenheit und keine Hoffnung für die Zukunft.

Selbst völlige Faulheit ruht auf Schätzen, die die Arbeit irgendwann erworben und gesammelt hat. Wer nichts tut und doch nicht hungert, hat dennoch seine Bedeutung; denn er ist ein ständiger Beweis dafür, dass jemand irgendwann gearbeitet hat. Doch solche Ehre erweist die Freimaurerei nicht. Sie ehrt den Arbeiter, den Mühsamen; den, der produziert und nicht nur konsumiert; den, der seine Hand ausstreckt, um das Schatzhaus menschlicher Annehmlichkeiten zu vergrößern, und nicht nur um es zu leeren. Sie ehrt denjenigen, der sich unter den kämpfenden Elementen seinem Kampf stellt und der sich nicht mit feiger Weichlichkeit hinter Kissen der Bequemlichkeit versteckt. Sie ehrt den starken Muskel und den männlichen Nerv, das entschlossene und mutige Herz, die schweißbedeckte Stirn und das arbeitende Gehirn. Sie ehrt die großen und schönen Aufgaben der Menschheit, die Mühe des Mannes und die Aufgabe der Frau; die väterliche Arbeit und die mütterliche Sorge und Erschöpfung; die Weisheit des Lehrens und die Geduld des Lernens; die Stirn der Sorge, die über den Staat wacht, und die vielhändige Arbeit, die in Werkstätten, auf Feldern und im Studium unter ihrer milden und wohlthätigen Aufsicht arbeitet.

Gott hat keine Welt der reichen Menschen gemacht; sondern eher eine Welt der armen Menschen; oder zumindest eine Welt von Menschen, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen. Das ist also der beste Zustand für den Menschen und die große Sphäre menschlicher Verbesserung. Wenn die ganze Welt Wohlstand erlangen könnte (und jeder Mensch hat Anspruch darauf, wenn er geboren wird); wenn die gegenwärtige Generation eine vollständige Vorsorge für die nächste schaffen könnte, wie es einige Menschen für ihre Kinder wünschen; die Welt würde mit einem einzigen Schlag zerstört werden. Alle Industrie würde enden mit der Notwendigkeit für sie; alle Verbesserung würde aufhören mit der Nachfrage nach Anstrengung; die Verschwendung von Vermögen, deren Übel jetzt durch den gesunden Ton der Gesellschaft ausgeglichen werden, würde eine universelle Krankheit erzeugen und in allgemeine Zügellosigkeit ausbrechen; und die Welt würde, faul wie Herodes, in das Grab ihrer eigenen widerwärtigen Laster sinken.

Fast alle edelsten Dinge, die in der Welt erreicht wurden, wurden von armen Menschen erreicht; arme Gelehrte, arme Berufsmänner, arme Handwerker und Künstler, arme Philosophen, Dichter und Genies. Eine gewisse Würde und Nüchternheit, eine gewisse Mäßigung und Zurückhaltung, ein gewisser Druck der Umstände sind gut für den Menschen. Sein Körper wurde nicht für Luxus gemacht. Er wird davon krank, sinkt und stirbt. Sein Geist wurde nicht für Verwöhnung gemacht. Er wird unter diesen Bedingungen schwach, verweichlicht und verkümmert. Und wer seinen Körper mit Luxus und seinen Geist mit Verwöhnung verwöhnt, vererbt die Folgen an die Geister und Körper seiner Nachkommen, ohne den Reichtum, der die Ursache war. Denn Reichtum, ohne ein Erbrecht, das ihm hilft, hat immer die Energie gefehlt, um seine eigenen Schätze zu bewahren. Sie fallen aus seiner schwachen Hand. Die dritte Generation geht fast unvermeidlich das rollende Glücksrad hinunter und lernt dort die Energie, die nötig ist, um sich wieder zu erheben, wenn sie sich überhaupt erhebt; Erbe, wie es ist, der körperlichen Krankheiten und geistigen Schwächen sowie der Seelenlaster seiner Vorfahren und nicht des Reichtums.

Und doch sind wir, fast alle von uns, bestrebt, unsere Kinder oder unsere Enkelkinder auf diesen Weg der Verwöhnung, des Luxus, des Lasters, der Erniedrigung und des Ruins zu bringen; dieses Erbe von erblichen Krankheiten, Seelenleiden und geistiger Lepra.

Wenn Reichtum eingesetzt würde, um die geistige Kultur zu Hause und philanthropische Werke im Ausland zu fördern; wenn er Studien der Kunst vermehren und Bildungsinstitutionen um uns herum aufbauen würde; wenn er auf jede Weise den intellektuellen Charakter der Welt heben würde, könnte es kaum zu viel davon geben. Aber wenn das höchste Ziel, die Anstrengung und die Ambition des Reichtums darin bestehen, prächtige Möbel zu beschaffen, kostspielige Unterhaltungen zu bieten, luxuriöse Häuser zu bauen und Eitelkeit, Extravaganz und Prahlerei zu bedienen, könnte es kaum zu wenig davon geben. In gewissem Maße kann es lobenswert der Minister von Eleganz und Luxus sein und der Diener von Gastfreundschaft und körperlichem Genuss: aber je mehr seine Neigungen, ohne höhere Ziele und Geschmäcker, in diese Richtung laufen, desto mehr laufen sie in Gefahr und Übel.

Und diese Gefahr betrifft nicht nur Einzelpersonen und Familien. Sie steht als furchtbares Signal in den Erfahrungen von Städten, Republiken und Reichen. Die Lehren vergangener Zeiten zu diesem Thema sind eindringlich und feierlich. Die Geschichte des Reichtums war immer eine Geschichte der Korruption und des Untergangs. Es hat noch kein Volk gegeben, das die Prüfung bestanden hätte. Grenzenlose Verschwendung ist zu wenig wahrscheinlich, um irgendeinem Volk das Theater männlicher Energie, strengen Selbstverleugnens und erhabener Tugend zu bieten. Man sucht nicht die Knochen und Sehnen und die Stärke eines Landes, seine höchsten Talente und Tugenden, seine Märtyrer für Patriotismus oder Religion, seine Männer, die den Tagen der Gefahr und des Unglücks begegnen, unter den Kindern des Überflusses, des Verwöhnens und des Luxus.

In dem großen Marsch der Menschenrassen über die Erde haben wir immer gesehen, wie Opulenz und Luxus vor Armut und Arbeit und harter Erziehung sinken. Das ist das Gesetz, das über die großen Prozessionen des Imperiums gewacht hat. Sidon und Tyros, deren Kaufleute den Reichtum von Fürsten besaßen; Babylon und Palmyra, die Sitze asiatischer Luxus; Rom, beladen mit den Beutestücken der Welt, von ihren eigenen Lastern mehr überwältigt als von den Heeren ihrer Feinde; all diese und viele mehr sind Beispiele für die zerstörerischen Tendenzen der riesigen und unnatürlichen Ansammlung: und die Menschen müssen großzügiger und wohlwollender werden, nicht selbstsüchtiger und verweichlichter, je reicher sie werden, oder die Geschichte des modernen Reichtums wird dem traurigen Verlauf aller vergangenen Beispiele folgen.

Alle Menschen wünschen sich Auszeichnung und spüren das Bedürfnis nach einem erhabenen Ziel im Leben. Die Personen, die in ihren Bestrebungen am glücklichsten und zufriedensten sind, haben meist die höchsten Ziele vor Augen. Künstler, Mechaniker und Erfinder, alle, die Prinzipien finden oder Schönheit in ihrer Arbeit entwickeln wollen, scheinen ihre Arbeit am meisten zu genießen. Der Bauer, der für die Verschönerung und wissenschaftliche Kultivierung seines Anwesens arbeitet, ist glücklicher in seiner Arbeit als einer, der sein eigenes Land nur zur bloßen Existenz bewirtschaftet. Das ist eines der bedeutenden Zeugnisse, die alle menschlichen Berufe für die hohen Anforderungen unserer Natur geben. Reichtum zu sammeln gibt niemals so viel Zufriedenheit wie das Veredeln des bescheidensten Maschinenstücks:

zumindest, wenn Reichtum zur Schau und Prahlerei oder bloßen Luxus, Bequemlichkeit und Vergnügen gesucht wird; und nicht für Zwecke der Philanthropie, die Unterstützung Verwandter oder die Begleichung gerechter Schulden oder als Mittel zur Erreichung eines anderen großen und edlen Ziels.

Mit den Bestrebungen der Massen ist eine schmerzhaft Überzeugung verbunden, dass sie weder ein ausreichendes Ziel bieten noch befriedigende Ehre verleihen. Warum arbeiten, wenn die Welt bald nicht mehr wissen wird, dass ein solcher Mensch je existiert hat; und wenn man seinen Namen weder auf Leinwand noch auf Marmor, noch in Büchern, noch durch hohe Rhetorik oder Staatskunst verewigen kann?

Die Antwort ist, dass jeder Mensch eine Aufgabe in sich hat, die größer und erhabener ist als jede Arbeit des Genies; und an einem edleren Material arbeitet als Holz oder Marmor – an seiner eigenen Seele und seinem Verstand, und so die höchste Edelmütigkeit und Größe erreichen kann, die auf Erden oder im Himmel bekannt sind; so der größte von Künstlern und Autoren sein kann und sein Leben, das weit mehr ist als Worte, eloquent sein kann.

Der große Autor oder Künstler porträtiert nur das, was jeder Mensch sein sollte. Er entwirft, was wir tun sollten. Er entwirft und stellt moralische Schönheit, Großmut, Tapferkeit, Liebe, Hingabe, Vergebung, die Größe der Seele dar. Er porträtiert Tugenden, die zu unserer Bewunderung und Nachahmung empfohlen werden. Diese Portraits in unser Leben zu integrieren, ist die praktische Verwirklichung jener großen Ideale der Kunst. Der Großmut von Helden, der auf der historischen oder poetischen Seite gefeiert wird; die Beständigkeit und der Glaube der Märtyrer der Wahrheit; die Schönheit von Liebe und Frömmigkeit, die auf der Leinwand leuchtet; die Darstellungen von Wahrheit und Recht, die von den Lippen des Eloquenten blitzen, sind in ihrem Wesen nur das, was jeder Mensch fühlen und im täglichen Leben üben kann. Die Arbeit der Tugend ist edler als jede Arbeit des Genies; denn es ist edler, ein Held zu sein, als einen zu beschreiben, Märtyrertum zu ertragen, als es zu malen, das Rechte zu tun, als es zu vertreten. Handlung ist größer als Schreiben. Ein guter Mensch ist ein edleres Objekt der Betrachtung als ein großer Autor. Es gibt nur zwei Dinge, für die es sich lohnt zu leben: das zu tun, was es wert ist, geschrieben zu werden; und das zu schreiben, was es wert ist, gelesen zu werden; und das größere von beidem ist das Tun.

Jeder Mensch hat das edelste zu tun, was irgendein Mensch tun oder beschreiben kann. Es gibt ein weites Feld für den Mut, die Fröhlichkeit, die Energie und die Würde des menschlichen Daseins. Möge daher kein Freimaurer sein Leben als dem Mittelmaß oder der Kleinlichkeit, der Eitelkeit oder der fruchtlosen Mühe oder für Ziele weniger als unsterblich verurteilt betrachten. Niemand kann wahrhaftig sagen, dass die großen Preise des Lebens anderen vorbehalten sind, und er nichts tun kann. Egal wie groß und edel eine Tat der Autor beschreiben oder der Künstler malen kann, es wird noch edler sein für dich, das zu tun, was beschrieben wird, oder das Modell zu sein, das gezeichnet wird.

Die erhabenste Handlung, die je beschrieben wurde, ist nicht edler als das, was wir möglicherweise im täglichen Leben tun können; in Versuchung, in Not, in Trauer, im feierlichen Herannahen des Todes. In der großen Vorsehung Gottes, in den großen Ordnungen unseres Daseins, wird jedem Menschen eine Sphäre für die edelste Handlung eröffnet.

Es sind nicht einmal außergewöhnliche Situationen, in denen alle Augen auf uns gerichtet sind, wo all unsere Energie geweckt und all unsere Wachsamkeit gefordert ist, die normalerweise die höchsten Anstrengungen der Tugend von uns verlangen; sondern vielmehr in Stille und Abgeschlossenheit, inmitten unserer Beschäftigungen und unserer Heimat; in der stillen Krankheit, die sich nicht beschwert; in hart erprobter Ehrlichkeit, die kein Lob fordert; in einfacher Uneigennützigkeit, die die Hand verbirgt, die ihren Vorteil einem anderen überlässt.

Die Freimaurerei strebt danach, das gewöhnliche Leben zu veredeln. Ihre Aufgabe ist es, in die dunklen und unerforschten Aufzeichnungen des täglichen Verhaltens und Fühlens hinabzusteigen und nicht die gewöhnliche Tugend eines außergewöhnlichen Lebens darzustellen; sondern die außergewöhnlichere Tugend des gewöhnlichen Lebens. Was im Schatten der Privatsphäre, auf dem harten und strapazierten Pfad der täglichen Mühe und Sorge, voller unfeierlicher Opfer; im Leiden und manchmal beleidigten Leiden, das der Welt ein fröhliches Gesicht zeigt; im langen Kampf des Geistes, der Schmerz, Not und Vernachlässigung widersteht und im tiefsten Inneren des Herzens weitergeht; – was dort getan, ertragen, geschaffen und gewonnen wird, ist eine höhere Ehre und wird eine hellere Krone erben.

Auf dem Band des freimaurerischen Lebens steht ein leuchtendes Wort geschrieben, aus dem auf allen Seiten ein unaussprechlicher Glanz strahlt. Dieses Wort ist PFLICHT.

Zu helfen, allen Arbeitern eine dauerhafte Beschäftigung und eine gerechte Belohnung zu sichern: zu helfen, die Zeit herbeizuführen, in der niemand unter Hunger oder Not leidet, weil er, obwohl er willens und fähig ist zu arbeiten, keine Beschäftigung finden kann, oder weil er am Mittag seiner Arbeit von Krankheit überrascht wurde, gehört zu deinen Pflichten als Ritter der Königlichen Axt. Und wenn es uns gelingt, irgendeine kleine Ecke von Gottes Schöpfung ein wenig fruchtbarer und erfreulicher, ein wenig besser und würdiger für Ihn zu machen – oder das Herz eines oder zweier Menschen ein wenig weiser und männlicher und hoffnungsvoller und glücklicher zu machen, dann haben wir Arbeit geleistet, die der Freimaurer würdig ist und die unserem Vater im Himmel angenehm ist.

## XXIII. HOHEPRIESTER DES TABERNAKELS – Erleuchteter

### Weisheit und Einsicht

Unter den meisten der antiken Nationen gab es neben dem öffentlichen Gottesdienst einen privaten, der als die Mysterien bezeichnet wurde. Nur diejenigen wurden aufgenommen, die durch bestimmte Zeremonien, die Einweihungen genannt wurden, vorbereitet worden waren.

Die am weitesten verbreiteten der antiken Kulte waren die von Isis, Orpheus, Dionysos, Ceres und Mithras. Viele barbarische Nationen erhielten das Wissen um die Mysterien in Ehren dieser Gottheiten von den Ägyptern, bevor es nach Griechenland kam; und selbst auf den Britischen Inseln feierten die Druiden die Mysterien des Dionysos, die sie von den Ägyptern gelernt hatten.

Die Mysterien von Eleusis, die in Athen zu Ehren von Ceres gefeiert wurden, verschlangen sozusagen alle anderen. Alle benachbarten Nationen vernachlässigten ihre eigenen, um die von Eleusis zu feiern; und bald waren ganz Griechenland und Kleinasien von den Eingeweihten erfüllt. Sie breiteten sich im Römischen Reich und sogar darüber hinaus aus; „diese heiligen und ehrwürdigen eleusinischen Mysterien“, sagte Cicero, „in denen die Völker der entferntesten Länder eingeweiht werden.“ Zosimos sagt, dass sie die gesamte Menschheit umfassten; und Aristides bezeichnete sie als den gemeinsamen Tempel der ganzen Welt.

Bei den eleusinischen Festen gab es zwei Arten von Mysterien, die großen und die kleinen. Letztere waren eine Art Vorbereitung auf die ersteren; und jedermann wurde zu ihnen zugelassen. In der Regel gab es eine Noviziatszeit von drei und manchmal von vier Jahren.

Klemens von Alexandria sagt, dass das, was in den großen Mysterien gelehrt wurde, das Universum betraf und die Vollendung und Perfektion aller Lehren war; dabei wurden Dinge gesehen, wie sie waren, und die Natur und ihre Werke wurden bekannt gemacht.

Die Alten sagten, dass die Eingeweihten nach dem Tod glücklicher sein würden als andere Sterbliche; und dass, während die Seelen der Ungeweihten, nachdem sie ihre Körper verlassen hätten, im Schlamm versinken und in Dunkelheit begraben bleiben würden, die Seelen der Eingeweihten zu den Seligen Inseln, der Wohnstätte der Götter, fliegen würden.

Plato sagte, dass der Zweck der Mysterien darin bestehe, die Seele in ihre ursprüngliche Reinheit und in den Zustand der Vollkommenheit zurückzuführen, den sie verloren hatte. Epiktet sagte: „Alles, was dort begegnet wird, wurde von unseren Meistern zum Unterricht der Menschen und zur Korrektur der Moral eingesetzt.“

Proklos hielt es für selbstverständlich, dass die Einweihung die Seele von einem materiellen, sinnlichen und rein menschlichen Leben zu einer Gemeinschaft und himmlischen Verbindung mit den Göttern erhebt; und dass den Eingeweihten eine Vielzahl von Dingen, Formen und Arten gezeigt wurden, die die erste Generation der Götter repräsentieren.

Reinheit der Moral und Erhebung der Seele wurden von den Eingeweihten verlangt. Die Kandidaten mussten von makelloser Reputation und tadelloser Tugend sein. Nero wagte es nach dem Mord an seiner Mutter nicht, bei der Feier der Mysterien anwesend zu sein: und Antonius stellte sich zur Einweihung vor, als die unfehlbarste Methode, seine Unschuld am Tod des Avidius Cassius zu beweisen.

Die Eingeweihten wurden als die einzigen glücklichen Menschen angesehen. „Es ist nur auf uns“, sagt Aristophanes, „dass der wohlwollende Morgenstern scheint. Nur wir empfangen Freude von seinem Strahl; wir, die wir eingeweiht sind und die jedem Bürger und Fremden jede mögliche Tat der Gerechtigkeit und Frömmigkeit üben.“ Daher ist es nicht überraschend, dass die Einweihung schließlich als notwendig angesehen wurde, ebenso wie die Taufe später für die Christen; und dass es als Schande galt, nicht in die Mysterien aufgenommen worden zu sein.

„Es scheint mir“, sagt der große Redner, Philosoph und Moralist Cicero, „dass Athen unter vielen ausgezeichneten Erfindungen, göttlich und sehr nützlich für die Menschheit, keine hervorgebracht hat, die mit den Mysterien vergleichbar wäre, die für ein wildes und grausames Leben Menschlichkeit und Höflichkeit der Sitten ersetzt haben. Es ist mit gutem Grund, dass sie den Begriff Einweihung verwenden; denn durch sie haben wir in Wirklichkeit die ersten Prinzipien des Lebens gelernt; und sie lehren uns nicht nur, auf eine tröstlichere und angenehmere Weise zu leben, sondern sie mildern die Schmerzen des Todes durch die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod.“

Wo die Mysterien ihren Ursprung hatten, ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass sie aus Indien über Chaldäa nach Ägypten kamen und von dort nach Griechenland gebracht wurden. Wo auch immer sie entstanden, sie wurden unter allen antiken Nationen praktiziert; und wie üblich beanspruchten die Thakier, Kreter und Athener jeweils die Ehre der Erfindung und bestanden darauf, dass sie nichts von anderen Völkern entlehnt hatten.

In Ägypten und dem Osten war jede Religion, selbst in ihren poetischsten Formen, mehr oder weniger ein Geheimnis; und der Hauptgrund, warum in Griechenland den Mysterien ein besonderer Name und eine besondere Funktion zugewiesen wurden, war, dass die oberflächliche populäre Theologie ein unbefriedigtes Bedürfnis hinterließ, das nur eine umfassendere Religion erfüllen konnte.

Sie waren praktische Anerkennungen der Unzulänglichkeit der populären Religion, um die tiefgehenden Gedanken und Bestrebungen des Geistes zu befriedigen. Die Unklarheit der Symbolik konnte vielleicht das erreichen, was ein greifbarer und konventioneller Glaube nicht konnte. Letztere, durch ihre Unbestimmtheit, erkannte die Abstrusität ihres Themas an; sie behandelte ein mysteriöses Thema mystisch; sie versuchte zu veranschaulichen, was sie nicht erklären konnte; ein angemessenes Gefühl zu wecken, wenn sie keine adäquate Vorstellung entwickeln konnte; und machte das Bild zu einem untergeordneten Übertragungsmedium für das Konzept, das selbst nie zu offensichtlich oder vertraut wurde.

Die Belehrung, die heute durch Bücher und Briefe vermittelt wird, wurde früher durch Symbole vermittelt; und der Priester musste eine Aufführung von Ritualen und Darbietungen erfinden oder bewahren, die nicht nur attraktiver für das Auge als Worte waren, sondern oft für den Verstand bedeutungsvoller und gehaltvoller.

Später wurde die Institution eher moralisch und politisch als religiös. Die zivilen Magistrate passten die Zeremonien in Ägypten politischen Zwecken an; die Weisen, die sie aus diesem Land nach Asien, Griechenland und Nord-Europa brachten, waren alle Könige oder Gesetzgeber. Der oberste Magistrat präsierte bei den von Eleusis, dargestellt durch einen Beamten namens König; und der Priester spielte nur eine untergeordnete Rolle.

Die Mächte, die in den Mysterien verehrt wurden, waren alle tatsächlich Naturgötter; von denen keiner konsequent als bloße Helden angesprochen werden konnte, da ihre Natur bekanntlich übermenschlich war. Die Mysterien waren lediglich eine feierlichere Ausdrucksform der Religion der antiken Poesie und lehrten die Doktrin der Theokratie oder Göttlichen Einheit, die selbst von der Poesie nicht vollständig verborgen wird. Sie standen nicht in offener Feindseligkeit zur populären Religion, sondern waren nur eine feierlichere Darstellung ihrer Symbole; oder eher ein Teil von ihr in einer eindrucksvolleren Form. Das Wesen aller Mysterien, wie aller Polytheismen, besteht darin, dass das Konzept eines unerreichbaren Wesens, des Einzelnen, Ewigen und Unveränderlichen, und das eines Naturgottes, dessen mannigfaltige Macht den Sinnen im unaufhörlichen Kreislauf von Bewegung, Leben und Tod unmittelbar offenbart wird, in der Behandlung auseinanderfiel und getrennt symbolisiert wurde. Sie boten ein ständiges Problem zur Erregung der Neugier und trugen zur Befriedigung des allgegenwärtigen religiösen Gefühls bei, das, wenn es keine Nahrung unter den einfachen und verständlichen Dingen findet, eine kompensierende Erregung in einer ehrfurchtsvollen Betrachtung des Unklaren findet.

Die Natur ist sowohl von Dogmatismus als auch von Tyrannei frei; und die frühesten Lehrer der Menschheit übernahmen nicht nur ihre Lektionen, sondern hielten sich, soweit möglich, an ihre Methode, sie zu vermitteln. Sie versuchten, das Verständnis durch das Auge zu erreichen; und der größte Teil aller religiösen Lehren wurde durch diese alte und eindrucksvolle Methode der „Darstellung“ oder Demonstration vermittelt. Die Mysterien waren ein heiliges Drama, das eine Legende zeigte, die bedeutungsvoll für die Veränderung der Natur, des sichtbaren Universums, in dem die Göttlichkeit offenbart wird, und deren Bedeutung in vielerlei Hinsicht dem Heiden wie dem Christen offen war. Jenseits der aktuellen Traditionen oder heiligen Berichte des Tempels wurden den Zuschauern nur wenige Erklärungen gegeben, die wie in der Schule der Natur selbst, dazu aufforderten, eigene Schlüsse zu ziehen.

Das schrittweise Studium des geheimen Wissens war von einer göttlichen Kenntnis und Weisheit durchzogen, die vom Wesentlichen des Lebens untrennbar war; und die Durchdringung dieses Wissens wurde mit der Zunahme an Kultur und politischem Gefühl immer mehr und notwendiger.

Die Mysterien hatten in dem Maß, in dem sie sich politisch oder moralisch organisierten, den politischen und moralischen Bedürfnissen der verschiedenen Nationen Rechnung getragen; und die Institution, die dazu in der Lage war, so allgemein verehrt zu werden, durfte als eine sehr einflussreiche moralische und religiöse Kraft betrachtet werden, die ein moralisches Gefühl und ein tiefes religiöses Leben bereitstellte, welches die alte Welt vielleicht nicht für sich beanspruchen konnte.

Die „Verständlichkeit des Wissens“, wie sie in den Mysterien praktiziert wurde, war in vieler Hinsicht die Methode der Verführung, durch die eine tiefere Lehre der Moral, die die Lieder des Fortschritts und der Zivilisation in der alten Welt begleitete, aufrechterhalten wurde; und sie war sicherlich besser in der Lage, die Götter als die Menschen zu zeigen, die zur Zeit der Tempel in ihren heiligen Schriften beschrieben wurden. Die Stufen der Einweihung waren wie die Stufen des Wissens, die bei den Griechen und Römern im privaten Leben befolgt wurden; und wie bei allen anderen Wegen war auch bei den Mysterien der Weg der Tugend der Weg des Wissens und der Weisheit.

Die Mysterien waren zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger geheim. In späteren Zeiten, als der Geschmack der Öffentlichkeit für solche Zeremonien durch die großen Anstrengungen von politischen und religiösen Streitigkeiten verwöhnt worden war, wurde das Wissen durch Dekrete von der Staatsgewalt zugänglich gemacht. In dem Maße, wie die Mysterien vernachlässigt wurden, wurden sie häufig zu einer Modeerscheinung der gewöhnlichen Menschen.

Die Lehren, die einst die höchsten Zwecke der Mysterien darstellten, wurden zu bloßen Konventionen der Lieder und Gedichte der Bühne. Die religiösen Ämter, die sich mit ihnen beschäftigt hatten, wurden für die politische Macht und die Ehre des menschlichen Geschlechts aufgewertet; und wie jede andere Institution der antiken Welt vergingen auch die Mysterien.

Doch die Mysterien überlebten den Fall des Römischen Reiches nicht vollständig. Sie trugen dazu bei, eine neue Religion zu etablieren, die in der Lage war, das von ihnen geschaffene moralische und religiöse Gefühl zu bewahren und durch die Verehrung des einen einzigen Gottes zu vervollkommen. Sie trugen durch die Römer und Griechen zur kulturellen Entwicklung und dem Aufschwung der Religion bei; und während der christlichen Ära des Mittelalters und in der modernen Zeit verschwanden die letzten Spuren dieser antiken Institutionen.

Die Pyramiden wurden wahrscheinlich für Einweihungsriten genutzt, ebenso wie Höhlen, Pagoden und Labyrinth, da die Zeremonien viele Räume und Zellen, lange Gänge und Brunnen erforderten. In Ägypten war ein wichtiger Ort für die Mysterien die Insel Philäe am Nil, wo ein prächtiger Tempel des Osiris stand, und seine Reliquien aufbewahrt wurden.

Mit ihren natürlichen Neigungen nutzte das Priestertum, diese ausgewählte und exklusive Klasse, in Ägypten, Indien, Phönizien, Judäa und Griechenland sowie in Britannien und Rom und überall dort, wo die Mysterien bekannt waren, um ihre eigene Machtbasis weiter und höher auszubauen. Die Reinheit keiner Religion bleibt lange bestehen. Rang und Würden ersetzen die primitive Einfachheit.

Prinzipienlose, eitle, freche, korrupte und käufliche Menschen legen Gottes Gewand an, um dem Teufel zu dienen; und Luxus, Laster, Intoleranz und Stolz vertreiben Sparsamkeit, Tugend, Sanftmut und Demut und verwandeln den Altar, an dem sie Diener sein sollten, in einen Thron, auf dem sie herrschen.

Doch die Könige, Philosophen und Staatsmänner, die Weisen, Großen und Guten, die in die Mysterien aufgenommen wurden, verschoben lange ihre endgültige Selbstzerstörung und hielten die natürlichen Neigungen des Priestertums zurück. Daher glaubte Zosimus, dass die Vernachlässigung der Mysterien nach der Abdankung Diokletians die Hauptursache für den Verfall des Römischen Reiches war; und im Jahr 364 wollte der Prokonsul von Griechenland die Mysterien trotz eines Gesetzes des Kaisers Valentinian nicht schließen, um zu verhindern, dass das Volk in Verzweiflung gerät, wenn es daran gehindert wird, sie durchzuführen; woraufhin, wie sie glaubten, das Wohl der Menschheit vollständig davon abhing. Sie wurden in Athen bis ins 8. Jahrhundert praktiziert, in Griechenland und Rom noch mehrere Jahrhunderte nach Christus; und in Wales und Schottland bis ins 12. Jahrhundert.

Die Einwohner Indiens praktizierten ursprünglich die patriarchalische Religion. Auch der spätere Kult des Vishnu war fröhlich und gesellig; begleitet von festlichen Liedern, lebhaften Tänzen und klingenden Zimbeln, mit Milch- und Honigopfern, Kränzen und Düften aus aromatischen Hölzern und Harzen.

Vielleicht begannen dort die Mysterien; und in ihnen wurden unter Allegorien die ursprünglichen Wahrheiten gelehrt. Innerhalb des Rahmens dieses Vortrags können wir die Einweihungszeremonien nicht im Detail beschreiben und werden allgemeine Begriffe verwenden, es sei denn, es gibt etwas aus diesen alten Mysterien, das noch in der Freimaurerei erhalten ist.

Der Eingeweihte wurde mit einem Band aus drei Fäden bekleidet, so verflochten, dass sie dreimal drei ergaben und als Zennar bezeichnet wurden. Daher stammt unser Kabelzug. Es war ein Symbol ihrer dreifaltigen Gottheit, deren Erinnerung wir auch in den drei Hauptämtern unserer Logen bewahren, die in den drei Vierteln des Universums sitzen, das unsere Logen repräsentieren; in unseren drei großen und drei kleinen Lichtern, unseren drei beweglichen und drei unbeweglichen Juwelen und den drei Säulen, die unsere Logen stützen.

Die indischen Mysterien wurden in unterirdischen Höhlen und Grotten, die aus festem Fels gehauen waren, gefeiert; und die Eingeweihten verehrten die Gottheit, symbolisiert durch das Sonnenfeuer. Der Kandidat, der lange in der Dunkelheit umherirrte, wollte wahrhaftig Licht, und der Kult lehrte ihn, Gott, die Quelle des Lichts, zu verehren. Der riesige Tempel von Elephanta, vielleicht der älteste der Welt, aus dem Felsen gehauen und 135 Fuß groß, wurde für Einweihungen genutzt; ebenso wie die noch größeren Höhlen von Salsette mit ihren 300 Räumen.

Die Einweihungszeiten wurden durch den Zuwachs und Rückgang des Mondes geregelt. Die Mysterien waren in vier Stufen oder Grade unterteilt. Der Kandidat konnte den ersten mit acht Jahren empfangen, als er mit dem Zennar bekleidet wurde. Jeder Grad vermittelte etwas an Vollkommenheit.

„Lass den elenden Menschen,“ sagt der Hitopadesa, „Tugend üben, wann immer er einen der drei oder vier religiösen Grade genießt; lass ihn gleichmütig gegenüber allen geschaffenen Dingen sein, und diese Veranlagung wird die Quelle der Tugend sein.“

Nach verschiedenen Zeremonien, die hauptsächlich die Einheit und Dreifaltigkeit der Gottheit betrafen, wurde der Kandidat in ein nahtloses Leinengewand gekleidet und blieb bis zu seinem zwanzigsten Lebensjahr unter der Obhut eines Brahmanen, während er ständig die strengste Tugend studierte und praktizierte.

Dann unterzog er sich der strengsten Prüfung für den zweiten Grad, in dem er durch das Zeichen des Kreuzes geheiligt wurde, das, indem es auf die vier Viertel des Kompasses zeigte, von vielen Nationen der Antike als auffälliges Symbol des Universums verehrt wurde und von den Indern in der Form ihrer Tempel nachgeahmt wurde.

Dann wurde er in die Heilige Höhle aufgenommen, die in Licht erstrahlte, wo, in kostbaren Gewändern, im Osten, Westen und Süden die drei Haupt-Hierophanten saßen, die die indische dreifaltige Gottheit repräsentierten. Die Zeremonien begannen dort mit einem Hymnus an den Großen Gott der Natur; und dann folgte diese Anrede: „O mächtiges Wesen! Größer als Brahma! Wir verneigen uns vor Dir als dem ursprünglichen Schöpfer! Ewiger Gott der Götter! Das Wohnhaus der Welt! Du bist das Unvergängliche Wesen, das von allen vergänglichen Dingen unterschieden ist! Du bist vor allen Göttern, das Alte Absolute Dasein und der höchste Stützer des Universums! Du bist das höchste Wohnhaus; und durch Dich, O Unendliche Form, wurde das Universum verbreitet.“

Der Kandidat, der so die erste große ursprüngliche Wahrheit gelehrt bekam, wurde aufgefordert, eine formelle Erklärung abzugeben, dass er gefügig und gehorsam gegenüber seinen Vorgesetzten sein würde; dass er seinen Körper rein halten würde; seine Zunge regieren und eine passive Gehorsamkeit beim Empfang der Lehren und Traditionen des Ordens beobachten würde; und die strengste Geheimhaltung bei der Wahrung der unverletzlichen und geheimnisvollen Mysterien. Dann wurde er mit Wasser besprengt (woher unser Taufritus stammt); bestimmte, heute unbekannte Worte wurden ihm ins Ohr geflüstert; und er wurde seiner Schuhe beraubt und musste dreimal um die Höhle gehen. Daher unsere drei Umgänge; daher waren wir weder barfuß noch beschuht: und die Worte waren die Passwörter dieses indischen Grades.

Die Gymnosophistenpriester kamen von den Ufern des Euphrat nach Äthiopien und brachten ihre Wissenschaften und ihre Lehren mit sich. Ihr Hauptkolleg war in Meroe, und ihre Mysterien wurden im Tempel des Amun gefeiert, der für sein Orakel bekannt war. Äthiopien war damals ein mächtiger Staat, der Ägypten in der Zivilisation voraus war und eine theokratische Regierung hatte. Über dem König stand der Priester, der ihn im Namen der Gottheit töten konnte. Ägypten bestand damals nur aus der Thebais. Mittelägypten und das Delta waren eine Bucht des Mittelmeers. Der Nil bildete nach und nach ein riesiges Sumpfbgebiet, das später durch menschliche Arbeit entwässert wurde und das Unterägypten bildete; und wurde viele Jahrhunderte von der äthiopischen Priesterkaste arabischen Ursprungs regiert; später von einer Dynastie von Kriegerern abgelöst. Die prachtvollen Ruinen von Axum, mit ihren Obeliskten und Hieroglyphen, Tempeln, riesigen Gräbern und Pyramiden um das alte Meroe, sind viel älter als die Pyramiden bei Memphis.

Die Priester, die von Hermes gelehrt wurden, fassten die okkulten und hermetischen Wissenschaften in Büchern zusammen, zusammen mit ihren eigenen Entdeckungen und den Offenbarungen der Sibyllen. Sie studierten insbesondere die abstraktesten Wissenschaften, entdeckten die berühmten geometrischen Theoreme, die Pythagoras später von ihnen lernte, berechneten Finsternisse und regulierten, neunzehn Jahrhunderte vor Cäsar, das Julianische Jahr. Sie widmeten sich praktischen Untersuchungen der Lebensnotwendigkeiten und machten ihre Entdeckungen dem Volk bekannt; sie pflegten die schönen Künste und inspirierten das Volk mit jenem Enthusiasmus, der die Alleen von Theben, das Labyrinth, die Tempel von Karnak, Denderah, Edfu und Philäe, die monolithischen Obeliskten und den großen See Moeris, der das Land düngte, hervorbrachte.

Die Weisheit der ägyptischen Eingeweihten, die hohen Wissenschaften und die hohe Moral, die sie lehrten, und ihr immenses Wissen erregten die Nachahmung der angesehensten Menschen, gleich welcher Rang und Reichtum; und führten sie trotz der komplizierten und schrecklichen Prüfungen dazu, um Aufnahme in die Mysterien des Osiris und der Isis zu bitten.

Von Ägypten aus gingen die Mysterien nach Phönizien und wurden in Tyros gefeiert. Osiris änderte seinen Namen und wurde Adoni oder Dionysos, immer noch der Vertreter der Sonne; und später wurden diese Mysterien nacheinander in Assyrien, Babylon, Persien, Griechenland, Sizilien und Italien eingeführt. In Griechenland und Sizilien nahm Osiris den Namen Bacchus und Isis den Namen Ceres, Kybele, Rhea und Venus an.

Bar Hebraeus sagt: „Henoah war der erste, der Bücher und verschiedene Schriftarten erfand. Die alten Griechen erklären, dass Henoah dasselbe ist wie Merkur Trismegistus [Hermes], und dass er den Menschen die Kunst des Städtebaus lehrte und bewundernswerte Gesetze erließ. ... Er entdeckte das Wissen um das Tierkreiszeichen und den Lauf der Planeten; und wies den Menschen, dass sie Gott verehren, fasten, beten, Almosen geben, Votivgaben machen und Zehntel abgeben sollten. Er verwarf abominable Nahrungsmittel und Trunkenheit und setzte Feste für Opfergaben an die Sonne zu jedem der Tierkreiszeichen fest.“

Manetho entnahm seine Geschichte gewissen Säulen, die er in Ägypten entdeckte, auf denen Inschriften von Thoth, oder dem ersten Merkur [oder Hermes], in den heiligen Buchstaben und Dialekten gemacht worden waren: aber die nach der Flut aus diesem Dialekt in die griechische Sprache übersetzt und in den privaten Räumen der ägyptischen Tempel aufbewahrt wurden. Diese Säulen wurden in unterirdischen Höhlen in der Nähe von Theben und jenseits des Nils, nicht weit von der klingenden Statue des Memnon, an einem Ort namens Syringes gefunden; die als bestimmte sich windende Räume unter der Erde beschrieben werden; von denen gesagt wird, dass sie von denen gebaut wurden, die in alten Riten bewandert waren; die, da sie die kommende Flut voraussahen und fürchteten, dass das Gedächtnis ihrer Zeremonien ausgelöscht werden könnte, Keller errichteten, die mit großem Aufwand gegraben wurden.

Aus dem Schoß Ägyptens kam ein Mann von vollendeter Weisheit, eingeweiht in das geheime Wissen Indiens, Persiens und Äthiopiens, genannt Thoth oder Phtha von seinen Landsleuten, Taaut von den Phöniziern, Hermes Trismegistus von den Griechen und Adris von den Rabbinen. Die Natur schien ihn als ihren Lieblingssohn ausgewählt zu haben und ihm alle Eigenschaften zu verleihen, die notwendig waren, um sie zu studieren und vollständig zu kennen. Die Gottheit hatte ihm sozusagen die Wissenschaften und Künste eingeflößt, damit er die ganze Welt belehren könnte.

Er erfand viele Dinge, die für den Gebrauch im Leben notwendig waren, und gab ihnen passende Namen; er lehrte die Menschen, ihre Gedanken aufzuschreiben und ihre Sprache zu ordnen; er stellte die Zeremonien auf, die bei der Verehrung jedes der Götter zu beachten waren; er beobachtete den Lauf der Sterne; er erfand Musik, die verschiedenen Körperübungen, Arithmetik, Medizin, die Kunst des Metallschmiedens, die Lyra mit drei Saiten; er regelte die drei Töne der Stimme, den hohen aus dem Herbst, den tiefen aus dem Winter und den mittleren aus dem Frühling, da es damals nur drei Jahreszeiten gab. Er war es, der den Griechen die Art lehrte, Begriffe und Dinge zu interpretieren, woraufhin sie ihm den Namen `Ermhj [Hermes] gaben, was Übersetzer bedeutet.

In Ägypten führte er Hieroglyphen ein: er wählte eine bestimmte Anzahl von Personen aus, die er für geeignet hielt, die Hüter seiner Geheimnisse zu werden, nur solche, die in der Lage waren, den Thron und die ersten Ämter in den Mysterien zu erreichen; er vereinte sie zu einem Verband,

machte sie zu Priestern des lebendigen Gottes, unterrichtete sie in den Wissenschaften und Künsten und erklärte ihnen die Symbole, durch die sie verschleiert waren. Ägypten verehrte 1500 Jahre vor der Zeit Moses in den Mysterien EINEN ALLERHÖCHSTEN GOTT, genannt DER EINZIGE UNGESCHAFFENE. Unter ihm verehrte es sieben Hauptgötter. Hermes, der zu dieser Zeit lebte, muss die Verschleierung oder Verhüllung des indischen Kultes zugeschrieben werden, den Moses enthüllte oder offenbarte, ohne die Gesetze des Hermes zu ändern, außer der Vielzahl seiner mystischen Götter.

Die ägyptischen Priester berichteten, dass Hermes, als er starb, sagte: „Bis jetzt habe ich als Ausländer von meinem wahren Land gelebt: nun kehre ich dorthin zurück. Weint nicht um mich: ich kehre in das himmlische Land zurück, wohin jeder einmal kommt. Dort ist Gott. Dieses Leben ist nur ein Tod.“ Dies ist genau der Glaube der alten Buddhisten der Samaneen, die glaubten, dass von Zeit zu Zeit Gott Buddhas auf die Erde sandte, um die Menschen zu reformieren, sie von ihrem Laster abzubringen und sie auf die Wege der Tugend zurückzuführen.

Unter den Wissenschaften, die Hermes lehrte, gab es Geheimnisse, die er nur den Eingeweihten unter der Bedingung offenbarte, dass sie sich durch einen schrecklichen Eid verpflichteten, sie niemals zu offenbaren, außer an diejenigen, die nach langem Versuch für würdig befunden wurden, sie zu übernehmen. Die Könige verboten sogar die Offenbarung dieser Geheimnisse unter Androhung des Todes. Dieses Geheimnis wurde als die Priesterliche Kunst bezeichnet und umfasste Alchemie, Astrologie, Magie, die Wissenschaft der Geister usw.

Er gab ihnen den Schlüssel zu den Hieroglyphen all dieser geheimen Wissenschaften, die als heilig angesehen und an den geheimsten Orten des Tempels aufbewahrt wurden.

Das große Geheimnis, das von den eingeweihten Priestern viele Jahre lang gewahrt wurde, und die hohen Wissenschaften, die sie lehrten, veranlassten, dass sie in ganz Ägypten geehrt und respektiert wurden, das von anderen Nationen als das Kollegium, das Heiligtum der Wissenschaften und Künste angesehen wurde. Das Geheimnis, das sie umgab, weckte starke Neugier. Orpheus verwandelte sich sozusagen in einen Ägypter. Er wurde in Theologie und Physik eingeweiht. Und er eignete sich so vollständig die Ideen und Argumente seiner Lehrer an, dass seine Hymnen eher einen ägyptischen Priester als einen griechischen Dichter zeigen: und er war der erste, der die ägyptischen Fabeln nach Griechenland brachte.

Pythagoras, der stets wissbegierig war, willigte sogar ein, sich beschneiden zu lassen, um einer der Eingeweihten zu werden: und die okkulten Wissenschaften wurden ihm im innersten Teil des Heiligtums offenbart.

Die Eingeweihten in einer bestimmten Wissenschaft, nachdem sie durch Fabeln, Rätsel, Allegorien und Hieroglyphen unterrichtet worden waren, schrieben geheimnisvoll, wann immer sie in ihren Werken das Thema der Mysterien berührten, und setzten die Wissenschaft unter einem Schleier von Fiktionen verborgen.

Als die Zerstörung vieler Städte durch Kambyses und die Ruinen fast ganz Ägyptens im Jahr 528 vor unserer Ära die meisten Priester nach Griechenland und anderswo zerstreuten, nahmen sie ihre Wissenschaften mit sich, die sie weiterhin rätselhaft lehrten, das heißt, immer in den Dunkelheiten von Fabeln und Hieroglyphen gehüllt; damit das gewöhnliche Volk, das sehen konnte, nichts sah und das hören konnte, nichts verstand. Alle Schriftsteller schöpften aus dieser Quelle: Doch diese Mysterien, verborgen unter so vielen unerklärten Hüllen, führten letztendlich zur Entstehung eines Schwarms von Absurditäten, die sich von Griechenland aus über die ganze Erde verbreiteten.

In den griechischen Mysterien, wie sie von Pythagoras etabliert wurden, gab es drei Grade. Eine Vorbereitung von fünf Jahren Abstinenz und Stille war erforderlich. Wenn der Kandidat als leidenschaftlich oder unmäßig, streitsüchtig oder ehrgeizig nach weltlichen Ehren und Auszeichnungen befunden wurde, wurde er abgelehnt.

In seinen Vorlesungen lehrte Pythagoras die Mathematik als ein Mittel, um die Existenz Gottes durch Beobachtung und Vernunft zu beweisen; Grammatik, Rhetorik und Logik, um diese Vernunft zu kultivieren und zu verbessern; Arithmetik, weil er der Auffassung war, dass der ultimative Nutzen des Menschen in der Wissenschaft der Zahlen bestand; und Geometrie, Musik und Astronomie, weil er der Meinung war, dass der Mensch ihnen das Wissen über das wirklich Gute und Nützliche verdankte.

Er lehrte die wahre Methode, das Wissen über die göttlichen Gesetze zu erlangen, die Seele von ihren Unvollkommenheiten zu reinigen, die Wahrheit zu suchen und Tugend zu praktizieren; somit die Vollkommenheiten Gottes nachzuahmen. Er hielt sein System für vergeblich, wenn es nicht dazu beitrug, Laster zu vertreiben und Tugend in den Geist einzuführen. Er lehrte, dass die zwei edelsten Dinge waren, die Wahrheit zu sprechen und einander Wohltaten zu erweisen.

Besonders betonte er Stille, Mäßigung, Tapferkeit, Klugheit und Gerechtigkeit. Er lehrte die Unsterblichkeit der Seele, die Allmacht Gottes und die Notwendigkeit der persönlichen Heiligkeit, um für die Aufnahme in die Gesellschaft der Götter qualifiziert zu sein.

So verdanken wir die besondere Methode der Unterweisung im Grad des Gesellen Pythagoras; und dieser Grad ist nur eine unvollkommene Nachbildung seiner Vorlesungen. Auch viele unserer Erklärungen der Symbole stammen von ihm. Er ordnete seine Versammlungen nach Osten und Westen, weil er der Ansicht war, dass die Bewegung im Osten begann und sich nach Westen fortsetzte. Unsere Logen werden als nach Osten und Westen ausgerichtet betrachtet, weil der Meister die aufgehende Sonne darstellt und daher im Osten sein muss. Auch die Pyramiden wurden genau nach den vier Himmelsrichtungen gebaut. Unser Ausdruck, dass unsere Logen nach oben zu den Himmeln reichen, stammt aus der persischen und druidischen Gewohnheit, ihren Tempeln keine Dächer außer dem Himmel zu geben.

Platon entwickelte und vergeistigte die Philosophie Pythagoras'.

Sogar der Christ Eusebius gibt zu, dass er die Schwelle der Wahrheit erreicht und auf ihr gestanden hat.

Die druidischen Zeremonien kamen ohne Zweifel aus Indien; und die Druiden waren ursprünglich Buddhisten. Das Wort Druidh, wie das Wort Magi, bedeutet weise oder gelehrte Männer; und sie waren zugleich Philosophen, Beamte und Priester.

Es gab eine überraschende Einheitlichkeit in den Tempeln, Priestern, Doktrinen und dem Gottesdienst der persischen Magier und britischen Druiden. Die Götter Britanniens waren dieselben wie die Kabiren von Samothrake. Osiris und Isis traten in ihren Mysterien unter den Namen Hu und Ceridwen auf; und wie die primitiven Perser hatten ihre Tempel Umfassungen aus riesigen unbehauenen Steinen, von denen einige noch erhalten sind und von der gewöhnlichen Bevölkerung mit Angst und Verehrung betrachtet werden. Sie waren allgemein entweder kreisförmig oder oval. Einige hatten die Form eines Kreises, an den eine riesige Schlange angeschlossen war. Der Kreis war ein östliches Symbol des Universums, das von einer allmächtigen Gottheit regiert wird, deren Zentrum überall ist und deren Umfang nirgendwo: und das Ei war ein universelles Symbol der Welt.

Einige der Tempel hatten Flügel, und einige hatten die Form eines Kreuzes; die geflügelten bezogen sich auf Kneph, die geflügelte Schlangengottheit Ägyptens; daher der Name Navestock, wo einer von ihnen stand. Tempel in Form eines Kreuzes wurden auch in Irland und Schottland gefunden. Die Länge eines dieser riesigen Gebäude in Form einer Schlange betrug fast drei Meilen.

Die großen Perioden für die Einweihung in die druidischen Mysterien waren vierteljährlich; zu den Tag- und Nachtgleichen und Sonnenwenden. In den entlegenen Zeiten, als sie entstanden, entsprachen diese den Daten 13. Februar, 1. Mai, 19. August und 1. November. Die Zeit der jährlichen Feier war der Vorabend des Mai, und die zeremoniellen Vorbereitungen begannen um Mitternacht am 29. April. Nach den Einweihungen, am Vorabend des Mai, wurden auf allen Hügeln und Cromlechs auf der Insel Feuer entfacht, die die ganze Nacht brannten, um die Spiele des Maitages einzuführen. Das Fest war zu Ehren der Sonne. Die Einweihungen wurden um Mitternacht durchgeführt; und es gab drei Grade.

Die gotischen Mysterien wurden von Odin aus dem Osten nach Norden gebracht; der, als großer Krieger, sie an seine Zwecke und den Geist seines Volkes anpasste und variierte. Er setzte über ihre Feier zwölf Hierophanten, die zugleich Priester, Staatsräte und Richter waren, deren Entscheidungen nicht angefochten werden konnten.

Er hielt die Zahlen drei und neun in besonderer Verehrung und war vermutlich selbst der indische Buddha. Alle drei Monate wurden drei Opfer dem dreieinigen Gott dargebracht.

Die Goten hatten drei große Feste; das prächtigste begann zur Wintersonnenwende und wurde zu Ehren von Thor, dem Prinzen der Macht der Luft, gefeiert. Da dies die längste Nacht des Jahres war und diejenige, nach der die Sonne nach Norden kommt, war es ein Gedenken an die Schöpfung; und sie bezeichneten es als Mutternacht, da in ihr die Schöpfung der Welt und des Lichtes aus der ursprünglichen Dunkelheit stattgefunden hatte. Dies war das Yule-, Juul- oder Yeol-Fest, das später Weihnachten wurde. Bei diesem Fest wurden die Einweihungen gefeiert. Thor war die Sonne, der ägyptische Osiris und Kneph, der phönizische Bel oder Baal. Die Einweihungen fanden in riesigen komplizierten Höhlen statt, die, wie alle Mithriac-Höhlen, in eine große Kuppel mündeten, wo der Kandidat ans Licht gebracht wurde.

Joseph wurde zweifellos eingeweiht. Nachdem er Pharaos Traum gedeutet hatte, machte ihn dieser Monarch zu seinem Premierminister, ließ ihn in seinem zweiten Wagen fahren, während sie vor ihm ausriefen, ABRECH! und setzte ihn über das Land Ägypten. Darüber hinaus gab ihm der König einen neuen Namen, Tsapanat-Paänakh, und verheiratete ihn mit Asanat, der Tochter von Potai Parang, einem Priester von An oder Hieropolis, wo der Tempel des Athom-Re, des großen Gottes von Ägypten, war; und machte ihn so vollständig einheimisch. Er konnte diese Ehe nicht geschlossen haben, noch dieses hohe Amt ohne vorherige Einweihung in die Mysterien ausgeübt haben. Als seine Brüder das zweite Mal nach Ägypten kamen, konnten die Ägypter seines Hofes nicht mit ihnen essen, da dies eine Abscheulichkeit gewesen wäre, obwohl sie mit Joseph aßen; der daher nicht als Ausländer, sondern als einer von ihnen angesehen wurde: und als er seine Brüder zurückbrachte und sie beschuldigte, seinen Becher mitgenommen zu haben, sagte er: „Wisst ihr nicht, dass ein Mann wie ich Wahrsagerei betreibt?“ und nahm damit die Rolle eines ägyptischen hohen Ranges ein, der in die Mysterien eingeweiht war und als solcher mit den okkulten Wissenschaften vertraut war.

So muss auch Mose eingeweiht gewesen sein: denn er wurde nicht nur am Hof des Königs als adoptiertem Sohn der Tochter des Königs bis zum Alter von vierzig Jahren erzogen; sondern er wurde in allen Wissenschaften der Ägypter unterrichtet und heiratete später die Tochter von Yethrū, einem Priester von An.

Strabo und Diodorus behaupten beide, dass er selbst ein Priester von Heliopolis war. Bevor er in die Wüste ging, gab es enge Beziehungen zwischen ihm und dem Priestertum; und er hatte erfolgreich ein von König gesandtes Heer gegen die Äthiopier geführt, wie Josephus uns informiert. Simglicius behauptet, dass Mose von den Ägyptern in den Mysterien die Lehren erhalten habe, die er den Hebräern lehrte: und Clemens von Alexandria und Philo sagen, dass er ein Theologe und Prophet sowie ein Interpret der Heiligen Gesetze war.

Manetho, von Josephus zitiert, sagt, er sei ein Priester von Heliopolis gewesen, und dass sein wahrer und ursprünglicher (ägyptischer) Name Asersaph oder Osarsiph gewesen sei.

Und in der Einrichtung des hebräischen Priestertums, in den Mächten und Privilegien sowie in den Immunitäten und der Heiligkeit, die er ihnen verlieh, ahmte er die ägyptischen Institutionen genau nach; machte den Gottesdienst derjenigen Gottheit öffentlich, die die ägyptischen Eingeweihten privat verehrten; und strebte eifrig danach, das Volk davon abzuhalten, in seinen alten Mix aus chaldäischer und ägyptischer Aberglaube und Götzenverehrung zurückzufallen, da es stets bereit und geneigt war, dies zu tun; selbst Aharun stellte nach ihrem ersten lauten Unmut den Gottesdienst von Apis wieder her; als Bild dieses ägyptischen Gottes machte er das goldene Kalb.

Die ägyptischen Priester lehrten in ihren großen Mysterien, dass es einen Gott gab, der allmächtig und unzugänglich war, der das Universum durch seine Intelligenz erdacht hatte, bevor er es durch seine Macht und seinen Willen schuf. Sie waren keine Materialisten noch Pantheisten; sondern lehrten, dass Materie nicht ewig oder gleichwertig mit der großen ersten Ursache war, sondern von ihm erschaffen wurde.

Die frühen Christen, die von dem Gründer ihrer Religion gelehrt wurden, jedoch in größerer Vollkommenheit, die primitiven Wahrheiten, die von den Ägyptern zu den Juden übergegangen und bei letzteren von den Essenern bewahrt worden waren, nahmen ebenfalls die Institution der Mysterien an; und als ihr Ziel den Bau des symbolischen Tempels, bewahrten sie die alten Schriften der Juden als ihr heiliges Buch und als grundlegendes Gesetz, das den neuen Schleier der Einweihung mit hebräischen Wörtern und Formeln versah, die durch Zeit und Unkenntnis korrumpiert und entstellt wurden und in vielen unserer Grade erscheinen.

So, mein Bruder, ist die Lehre des ersten Grades der Mysterien, oder des Hauptes des Heiligtums, in den du nun aufgenommen wurdest, und die moralische Lektion davon ist, Hingabe an den Dienst Gottes, sowie uneigennütziger Eifer und ständiges Bemühen um das Wohl der Menschen. Du hast hier nur Hinweise auf die wahren Ziele und Zwecke der Mysterien erhalten. Künftig, wenn dir der Fortschritt erlaubt wird, wirst du zu einem vollständigeren Verständnis von ihnen und von den erhabenen Lehren gelangen, die sie vermitteln. Sei daher zufrieden mit dem, was du gesehen und gehört hast, und warte geduldig auf das Erscheinen des größeren Lichtes.

## XXIV. PRINZ DES ZELTES – Magister

### Meisterschaft und Autorität

SYMBOLIK war die nahezu universelle Sprache der antiken Theologie. Sie war die offensichtlichste Methode der Unterweisung; denn wie die Natur selbst sprach sie das Verständnis durch das Auge an; und die ältesten Ausdrücke, die die Übermittlung religiösen Wissens bezeichneten, bedeuteten eine visuelle Darstellung. Die ersten Lehrer der Menschheit entlehnten diese Methode der Unterweisung; sie umfasste einen unendlichen Vorrat an tiefgründigen Hieroglyphen. Diese Lektionen der alten Zeit waren die Rätsel der Sphinx, die die Neugierigen durch ihre Eigenart verführten, jedoch das persönliche Risiko des abenteuerlustigen Interpreten bargen. „Die Götter selbst“, so sagte man, „offenbaren ihren Willen den Weisen, aber für Narren ist ihre Lehre unverständlich“; und der König des delphischen Orakels soll weder erklärt noch verborgen haben; sondern eindringlich „angedeutet oder signalisiert“.

Die antiken Weisen, sowohl Barbarische als auch Griechische, hüllten ihre Bedeutungen in ähnliche indirekte Andeutungen und Rätsel; ihre Lehren wurden entweder durch sichtbare Symbole oder durch die „Vergleiche und dunklen Sprüche der Vorzeit“ vermittelt, die die Israeliten als eine heilige Pflicht betrachteten, unverändert an nachfolgende Generationen weiterzugeben. Die erklärenden Zeichen, die von den Menschen verwendet wurden, ob emblematische Objekte oder Handlungen, Symbole oder mystische Zeremonien, waren wie die mystischen Zeichen und Vorzeichen, sei es in Träumen oder am Wegesrand, die als bedeutungsvoll für die Absichten der Götter angesehen wurden; beide erforderten die Hilfe von angespannter Überlegung und geschickter Interpretation. Nur durch ein korrektes Verständnis analoger Naturprobleme konnte der Wahrsager den Willen des Himmels erkennen oder die Lektionen der Weisheit dem Weisen offenbart werden.

Die Mysterien waren eine Reihe von Symbolen; und das, was dort gesprochen wurde, bestand vollständig aus ergänzenden Erklärungen des Aktes oder Bildes; heilige Kommentare, die die etablierten Symbole erklärten; mit wenig von jenen unabhängigen Traditionen, die physische oder moralische Spekulationen verkörperten, in denen die Elemente oder Planeten die Akteure waren und die Schöpfung und Revolutionen der Welt mit Erinnerungen an alte Ereignisse vermischt wurden: und doch mit so viel davon, dass die Natur durch das Medium einer willkürlichen symbolischen Unterweisung zu ihrer eigenen Auslegerin wurde; und die antiken Auffassungen des Verhältnisses zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen erhielten dramatische Formen.

Es bestand immer eine enge Verbindung zwischen den beiden Systemen, dem symbolischen und dem philosophischen, in den Allegorien der Denkmäler aller Zeiten, in den symbolischen Schriften der Priester aller Nationen, in den Ritualen aller geheimen und mysteriösen Gesellschaften; es gab eine konstante Reihe, eine unveränderliche Einheit von Prinzipien, die von einem umfassenden, imposanten und wahren Ganzen stammen, das aus Teilen besteht, die nur dort harmonisch zusammenpassen.

Symbolische Unterweisung wird durch den konstanten und einheitlichen Gebrauch der Antike empfohlen; und sie hat ihren Einfluss durch alle Zeiten hinweg als ein System mysteriöser Kommunikation behalten.

Die Gottheit benutzte in ihren Offenbarungen an den Menschen materielle Bilder, um erhabene Wahrheiten zu verdeutlichen; und Christus lehrte durch Symbole und Parabeln. Das geheimnisvolle Wissen der Druiden war in Zeichen und Symbolen verkörpert. Taliesin, der seine Einweihung beschreibt, sagt: „Die Geheimnisse wurden mir von der alten Riesin (Ceridwen oder Isis) ohne den Gebrauch hörbarer Sprache vermittelt.“ Und wiederum sagt er: „Ich bin ein schweigsamer Fachmann.“

Die Einweihung war eine Schule, in der die Wahrheiten der primitiven Offenbarung gelehrt wurden: die Existenz und Attribute eines Gottes, die Unsterblichkeit der Seele, Belohnungen und Bestrafungen im zukünftigen Leben, die Phänomene der Natur, die Künste, die Wissenschaften, Moral, Gesetzgebung, Philosophie und Philanthropie, und das, was wir heute Psychologie und Metaphysik nennen, mit Tiernagnetismus und anderen okkulten Wissenschaften.

Alle Ideen der Priester von Hindostan, Persien, Syrien, Arabien, Chaldäa und Phönizien waren den ägyptischen Priestern bekannt. Die rationale indische Philosophie, nachdem sie Persien und Chaldäa durchdrungen hatte, gab den ägyptischen Mysterien ihren Ursprung. Wir finden, dass die Verwendung von Hieroglyphen in Ägypten der Verwendung von leicht verständlichen Symbolen und Figuren aus dem Mineral-, Tier- und Pflanzenreich vorangegangen war, die von den Indern, Persern und Chaldäern verwendet wurden, um ihre Gedanken auszudrücken; und diese primitive Philosophie war die Grundlage der modernen Philosophie von Pythagoras und Platon.

Alle Philosophen und Gesetzgeber, die die Antike ehrten, waren Schüler der Einweihung; und alle wohltätigen Modifikationen in den Religionen der verschiedenen Völker, die von ihnen unterrichtet wurden, waren auf ihre Institution und Erweiterung der Mysterien zurückzuführen. Im Chaos des populären Aberglaubens hielten diese Mysterien den Menschen davon ab, in absolute Unmenschlichkeit zurückzufallen. Zoroaster und Konfuzius entnahmen ihre Lehren aus den Mysterien. Clemens von Alexandria sagt über die Großen Mysterien: „Hier endet alle Unterweisung. Natur und alle Dinge werden gesehen und erkannt.“ Hätten die moralischen Wahrheiten allein den Eingeweihten gelehrt worden, so hätten die Mysterien niemals die glanzvollen Lobpreisungen der erleuchtetsten Männer der Antike—von Pindar, Plutarch, Isokrates, Diodor, Platon, Euripides, Sokrates, Aristophanes, Cicero, Epiktet, Mark Aurel und anderen—verdient oder erhalten; Philosophen, die dem Priestergeist feindlich gegenüberstanden oder Historiker, die der Wahrheitsfindung verpflichtet waren. Nein: Alle Wissenschaften wurden dort gelehrt; und jene mündlichen oder schriftlichen Traditionen, die kurz vermittelt wurden und die bis zur ersten Weltzeit zurückreichten.

Sokrates sagte im Phaidon von Platon: „Es scheint gut, dass diejenigen, die die Mysterien oder geheimen Versammlungen der Eingeweihten etablierten, keine geringwertigen Personen waren, sondern Männer von großem Genie, die in den frühen Zeiten versuchten, uns unter Rätseln zu lehren, dass derjenige, der in die unsichtbaren Regionen geht, ohne gereinigt zu sein, in den Abgrund gestürzt wird;

während derjenige, der dort ankommt, von den Flecken dieser Welt gereinigt und in der Tugend vollendet ist, in die Wohnstätte der Gottheit aufgenommen wird. Die Eingeweihten sind sicher, die Gesellschaft der Götter zu erreichen.“

Pretextatus, Prokonsul von Achaia, ein Mann, der mit allen Tugenden ausgestattet war, sagte im 4. Jahrhundert, dass es das Leben unerträglich machen würde, den Griechen die Heiligen Mysterien zu verweigern, die die gesamte Menschheit miteinander verbanden.

Die Einweihung wurde als eine mystische Todessituation betrachtet; ein Abstieg in die infernalischen Regionen, wo jede Verunreinigung und die Flecken und Unvollkommenheiten eines korrupten und bösen Lebens durch Feuer und Wasser gereinigt wurden; und der vollkommene Epopt wurde dann als wiedergeboren, neu geboren, in eine erneuerte Existenz von Leben, Licht und Reinheit wiederhergestellt und unter den göttlichen Schutz gestellt.

Eine neue Sprache wurde für diese Feierlichkeiten angepasst, sowie eine Sprache von Hieroglyphen, die nur denen bekannt war, die den höchsten Grad erhalten hatten. Und letztlich waren der Lernstoff, die Moral und die politische Macht jedes Volkes, unter dem die Mysterien praktiziert wurden, darauf beschränkt. So gründlich war das Wissen um die Hieroglyphen des höchsten Grades vor allen, bis auf eine auserwählte Minderheit, verborgen, dass im Laufe der Zeit ihre Bedeutung vollständig verloren ging und niemand sie mehr interpretieren konnte. Wenn dieselben Hieroglyphen in den höheren wie in den niedrigeren Graden verwendet wurden, hatten sie eine andere und abstraktere Bedeutung. Es wurde in späteren Zeiten vorgetäuscht, dass die heiligen Hieroglyphen und die Sprache dieselben seien, die von den himmlischen Gottheiten verwendet wurden. Alles, was das Geheimnis der Einweihung erhöhen konnte, wurde hinzugefügt, bis selbst der Name des Zeremoniells einen seltsamen Reiz besaß und dennoch die wildesten Ängste heraufbeschwor. Die größte Begeisterung kam zum Ausdruck durch das Wort, das bedeutete, die Mysterien zu durchlaufen.

Das Priestertum besaß ein Drittel Ägyptens. Sie gewannen viel von ihrem Einfluss durch die Mysterien und scheuten keine Mittel, um das Volk von ihrer Bedeutung zu überzeugen. Sie stellten sie als den Beginn eines neuen Lebens von Vernunft und Tugend dar: die Eingeweihten oder esoterischen Gefährten sollen die angenehmsten Erwartungen hinsichtlich des Todes und der Ewigkeit gehegt haben, alle verborgenen Mysterien der Natur erfasst haben, ihre Seelen in die ursprüngliche Vollkommenheit zurückversetzt haben, aus der der Mensch gefallen war; und bei ihrem Tod zu den himmlischen Wohnungen der Götter getragen werden. Die Lehren eines zukünftigen Staates von Belohnungen und Strafen bildeten ein herausragendes Merkmal der Mysterien; und sie wurden auch als Garant für viel irdisches Glück und Wohlstand sowie für absolute Sicherheit gegen die drängendsten Gefahren zu Land und zu Wasser angesehen. Öffentliche Verachtung wurde auf die geworfen, die sich weigerten, sich einweihen zu lassen. Sie wurden als profan, unwürdig öffentlicher Anstellung oder privater Vertraulichkeit angesehen; und es wurde angenommen, dass sie zur ewigen Strafe als ungläubig verdammt seien. Das Verraten der Geheimnisse der Mysterien, das Tragen der Kleidung eines Eingeweihten auf der Bühne oder das Verspotten der Mysterien führte zur Todesstrafe durch öffentliche Vergeltung.

Es ist sicher, dass bis zur Zeit Ciceros die Mysterien noch viel von ihrem ursprünglichen Charakter der Heiligkeit und Reinheit bewahrten. Und später, wie wir wissen, wagte es Nero nach einem schrecklichen Verbrechen nicht, selbst in Griechenland an der Feier der Mysterien teilzunehmen; noch wurde Konstantin, der christliche Kaiser, nach seinem Mord an seinen Verwandten später dazu zugelassen. Überall und in allen ihren Formen waren die Mysterien bestattungslastig und feierten den mystischen Tod und die Wiederherstellung des Lebens einer göttlichen oder heroischen Persönlichkeit: und die Einzelheiten der Legende und die Art des Todes variierten in den verschiedenen Ländern, in denen die Mysterien praktiziert wurden.

Ihre Erklärung gehört sowohl zur Astronomie als auch zur Mythologie; und die Legende des Meistergrades ist nur eine andere Form der Mysterienlegende, die in irgendeiner Form bis in die entfernteste Antike zurückreicht.

Ob Ägypten die Legende hervorgebracht hat oder sie aus Indien oder Chaldäa entliehen wurde, ist jetzt unmöglich zu wissen. Aber die Hebräer erhielten die Mysterien von den Ägyptern; und waren daher mit ihrer Legende vertraut,—bekannt wie sie den ägyptischen Eingeweihten, Joseph und Mose war. Es war das Märchen (oder vielmehr die Wahrheit, gekleidet in Allegorien und Figuren) von OSIRIS, der Sonne, Quelle des Lichts und Prinzip des Guten, und TYPHON, dem Prinzip der Dunkelheit und des Bösen. In allen Geschichten der Götter und Helden lagen verborgene und versteckte astronomische Details und die Geschichte der Operationen der sichtbaren Natur; und diese wiederum waren auch Symbole höherer und tiefgründigerer Wahrheiten. Niemand außer rohen, ungebildeten Intellekten konnte lange die Sonne und die Sterne und die Kräfte der Natur als göttlich betrachten oder als geeignete Objekte menschlicher Anbetung; und sie werden sie so betrachten, solange die Welt besteht; und immer unwissend bleiben über die großen spirituellen Wahrheiten, von denen diese die Hieroglyphen und Ausdrücke sind.

Eine kurze Zusammenfassung der ägyptischen Legende wird die führende Idee zeigen, auf der die Mysterien unter den Hebräern basierten.

Osiris, der als ein antiker König von Ägypten galt, war die Sonne; und Isis, seine Frau, der Mond; und seine Geschichte erzählt in poetischem und bildhaftem Stil die jährliche Reise des großen Himmelsleuchters durch die verschiedenen Zeichen des Tierkreises.

In Abwesenheit von Osiris versuchte Typhon, sein Bruder, erfüllt von Neid und Bosheit, seinen Thron zu usurpieren; doch seine Pläne wurden von Isis vereitelt. Dann beschloss er, Osiris zu töten. Dies tat er, indem er ihn überredete, in einen Sarg oder Sarkophag zu steigen, den er dann in den Nil warf. Nach einer langen Suche fand Isis den Körper und versteckte ihn in den Tiefen eines Waldes; doch Typhon, der ihn dort fand, zerschnitt ihn in vierzehn Stücke und verstreute sie hier und dort. Nach mühsamer Suche fand Isis dreizehn Stücke, da die Fische das andere (die Genitalien) gegessen hatten, die sie durch Holz ersetzte und den Körper in Philae bestattete; wo ein Tempel von überwältigender Pracht zu Ehren von Osiris errichtet wurde.

Isis, unterstützt von ihrem Sohn Orus, Horus oder Har-Oeri, kämpfte gegen Typhon, tötete ihn, regierte glanzvoll und wurde bei ihrem Tod mit ihrem Ehemann im selben Grab wieder vereint.

Typhon wurde als von der Erde geboren dargestellt; der obere Teil seines Körpers mit Federn bedeckt, in der Statur die Wolken erreichend, seine Arme und Beine mit Schuppen bedeckt, Schlangen von ihm auf allen Seiten ausstrahlend, und Feuer aus seinem Mund blitzend. Horus, der ihm beim Töten half, wurde der Gott der Sonne, der dem griechischen Apollo entsprach; und Typhon ist nur das Anagramm von Python, der großen Schlange, die von Apollo getötet wurde.

Das Wort Typhon, wie auch das Wort Eva, bezeichnet eine Schlange und Leben. In seiner Form symbolisiert die Schlange das Leben, das durch die gesamte Natur zirkuliert. Wenn gegen Ende des Herbstes die Frau (Jungfrau) in den Konstellationen (auf der chaldäischen Sphäre) scheint, als würde sie mit ihrer Ferse den Kopf der Schlange zerschmettern, deutet diese Figur auf den kommenden Winter hin, während dessen das Leben scheinbar von allen Wesen zurücktritt und nicht mehr durch die Natur zirkuliert. Daher bezeichnet Typhon auch eine Schlange, das Symbol des Winters, das in den katholischen Tempeln dargestellt wird, indem es den Erdkreis umschließt, der das himmlische Kreuz überragt, das Symbol der Erlösung. Wenn das Wort Typhon von Tupoul abgeleitet ist, bedeutet es einen Baum, der Äpfel (mala, Übel) hervorbringt, den jüdischen Ursprung des Sündenfalls des Menschen. Typhon bedeutet auch einen, der ersetzt, und bezeichnet die menschlichen Leidenschaften, die aus unseren Herzen die Lehren der Weisheit vertreiben.

In der ägyptischen Fabel schrieb Isis das heilige Wort zur Belehrung der Menschen, und Typhon radierte es so schnell aus, wie sie es schrieb. In der Moral bedeutet sein Name Stolz, Unwissenheit und Falschheit.

Als Isis den Körper zum ersten Mal fand, wo er in der Nähe von Byblos angespült worden war, hatte ein Strauch von Erica oder Tamariske in der Nähe, durch die Kraft des Körpers, sich zu einem Baum um ihn herum entwickelt und ihn geschützt; daher unser Zweig der Akazie. Isis wurde in ihrer Suche auch von Anubis unterstützt, der in der Gestalt eines Hundes erschien. Er war Sirius oder der Hundstern, der Freund und Berater von Osiris und der Erfinder von Sprache, Grammatik, Astronomie, Vermessungskunde, Arithmetik, Musik und medizinischer Wissenschaft; der erste Gesetzgeber; und der, der den Gottesdienst und den Bau von Tempeln lehrte.

In den Mysterien wurde das Einbinden des Körpers von Osiris in die Kiste oder Arche als Aphanismus bezeichnet, oder das Verschwinden [der Sonne zur Wintersonnenwende unter dem Steinbockkreis], und die Wiederentdeckung der verschiedenen Teile seines Körpers durch Isis, als Euresis, oder Finden. Der Kandidat durchlief eine Zeremonie, die dies darstellte, in allen Mysterien überall. Die wesentlichen Fakten der Fabel waren in allen Ländern gleich; und die herausragenden Gottheiten waren überall männlich und weiblich. In Ägypten waren sie Osiris und Isis; in Indien, Mahadeva und Bhavani; in Phönizien, Thammuz (oder Adonis) und Astarte; in Phrygien, Atys und Cybele; in Persien, Mithras und Asis; in Samothrake und Griechenland, Dionysos oder Sabazeus und Rhea; in Britannien, Hu und Ceridwen; und in Skandinavien, Woden und Frea; und in jedem Fall repräsentierten diese Gottheiten die Sonne und den Mond.

Die Mysterien von Osiris, Isis und Horus scheinen das Modell aller anderen Einweihungszeremonien gewesen zu sein, die später bei den verschiedenen Völkern der Welt eingeführt wurden. Die von Atys und Cybele, die in Phrygien gefeiert wurden; die von Ceres und Proserpina, in Eleusis und vielen anderen Orten in Griechenland, waren nur Kopien davon. Das erfahren wir von Plutarch, Diodorus Siculus, Lactantius und anderen Schriftstellern; und in Ermangelung direkter Beweise sollten wir es aus der Ähnlichkeit der Abenteuer dieser Gottheiten schließen; denn die Alten hielten Ceres der Griechen für dieselbe wie Isis der Ägypter; und Dionysos oder Bacchus für Osiris.

In der Legende von Osiris und Isis, wie sie von Plutarch gegeben wird, gibt es viele Details und Umstände, die über das hinausgehen, was wir kurz erwähnt haben; und die wir hier nicht wiederholen müssen. Osiris heiratete seine Schwester Isis und arbeitete öffentlich mit ihr zusammen, um das Los der Menschen zu verbessern. Er lehrte sie die Landwirtschaft, während Isis Gesetze erfand. Er baute Tempel für die Götter und etablierte deren Verehrung. Beide waren die Schutzgötter der Künstler und ihrer nützlichen Erfindungen; und führten die Verwendung von Eisen für defensive Waffen und landwirtschaftliche Werkzeuge ein und Gold zum Schmuck der Tempel der Götter. Er zog mit einer Armee aus, um Menschen zur Zivilisation zu führen, und lehrte die besiegten Völker, Weinreben zu pflanzen und Getreide zur Ernährung zu säen.

Typhon, sein Bruder, ermordete ihn, als die Sonne im Zeichen des Skorpions stand, das heißt zur Herbst-Tagundnachtgleiche. Sie hatten laut Synesius um den Thron von Ägypten rivalisiert, da Licht und Dunkelheit stets um die Herrschaft der Welt kämpften. Plutarch fügt hinzu, dass zur Zeit von Osiris' Tod der Mond voll war; und daher war es im Zeichen gegenüber dem Skorpion, das heißt im Stier, dem Zeichen der Frühlings-Tagundnachtgleiche.

Plutarch versichert uns, dass es zur Darstellung dieser Ereignisse und Details war, dass Isis die Mysterien einrichtete, in denen sie durch Bilder, Symbole und ein religiöses Zeremoniell nachgebildet wurden:

und in denen Lektionen der Frömmigkeit und Trost in den Missgeschicken, die uns hier unten plagten, gegeben wurden. Diejenigen, die diese Mysterien einrichteten, wollten die Religion stärken und die Menschen in ihren Sorgen durch die hohen Hoffnungen, die in einem religiösen Glauben gefunden wurden, trösten, dessen Prinzipien ihnen durch ein pompöses Zeremoniell und unter dem heiligen Schleier der Allegorie dargestellt wurden.

Diodorus spricht von den berühmten Säulen, die in der Nähe von Nysa in Arabien errichtet wurden, wo, so wurde gesagt, zwei der Gräber von Osiris und Isis waren. Auf einer stand diese Inschrift: „Ich bin Isis, Königin dieses Landes. Ich wurde von Merkur unterrichtet. Niemand kann die Gesetze zerstören, die ich aufgestellt habe. Ich bin die älteste Tochter von Saturn, dem ältesten der Götter. Ich bin die Frau und Schwester von Osiris, dem König. Ich brachte den Sterblichen zuerst den Gebrauch von Weizen bei. Ich bin die Mutter von Orus, dem König. Zu meinen Ehren wurde die Stadt Bubaste erbaut. Freue dich, Ägypten, freue dich, Land, das mich geboren hat!“ ... Und auf der anderen stand dies: „Ich bin Osiris, der König, der meine Armeen in alle Teile der Welt führte, zu den am dichtesten bevölkerten Ländern Indiens, des Nordens, der Donau und des Ozeans.

Ich bin der älteste Sohn von Saturn: Ich wurde aus dem glänzenden und prächtigen Ei geboren, und mein Wesen ist von der gleichen Art wie das, aus dem Licht besteht. Es gibt keinen Ort im Universum, an dem ich nicht erschienen bin, um meine Wohltaten zu gewähren und meine Entdeckungen bekannt zu machen.“ Der Rest war unleserlich.

Um ihr bei der Suche nach dem Körper von Osiris zu helfen und ihr kleines Kind Horus zu pflegen, suchte Isis Anubis, den Sohn von Osiris, und seine Schwester Nephte auf. Er war, wie gesagt, Sirius, der hellste Stern am Himmel. Nachdem sie ihn gefunden hatte, ging sie nach Byblos und setzte sich neben eine Quelle, wo sie erfahren hatte, dass die heilige Kiste, die den Körper von Osiris enthielt, Halt gemacht hatte. Dort saß sie, traurig und schweigend, und weinte in Strömen. Dort kamen die Frauen des Hofes der Königin Astarte, und sie sprach mit ihnen und frisierte ihre Haare, indem sie köstlich parfümierte Ambrosia darauf goss. Als dies der Königin bekannt wurde, wurde Isis als Amme für ihr Kind im Palast engagiert, einer der Säulen davon war aus Erica oder Tamariske, die über die Kiste gewachsen war, die Osiris enthielt, vom König gefällt und ihm unbekannt immer noch die Kiste umschließend: welche Säule Isis später verlangte und aus der sie die Kiste und den Körper entnahm, den sie, letzterer in dünnem Tuch gewickelt und parfümiert, mit sich nahm.

Die Blaue Freimaurerei, die ihre Bedeutung nicht kennt, behält noch unter ihren Symbolen das einer weinenden Frau über einer zerbrochenen Säule, die in ihrer Hand einen Zweig der Akazie, Myrte oder Tamariske hält, während die Zeit, wie gesagt, hinter ihr steht und die Locken ihrer Haare kämmt. Wir brauchen die fade und triviale Erklärung dieses Bildes nicht zu wiederholen, das Isis darstellt, die in Byblos über die vom König entfernte Säule weint, die den Körper von Osiris enthielt, während Horus, der Gott der Zeit, Ambrosia auf ihr Haar gießt.

Nichts von dieser Erzählung war historisch; sondern alles war eine Allegorie oder heilige Fabel, die eine Bedeutung enthielt, die nur den Eingeweihten der Mysterien bekannt war. Alle Vorfälle waren astronomisch, mit einer noch tiefer liegenden Bedeutung hinter dieser Erklärung und durch einen doppelten Schleier verborgen. Die Mysterien, in denen diese Vorfälle dargestellt und erklärt wurden, waren in ihrem Ziel wie die von Eleusis, über die Pausanias, der eingeweiht war, sagt, dass die Griechen sie von den frühesten Zeiten an als am besten geeignet betrachteten, die Menschen zur Frömmigkeit zu führen: und Aristoteles sagt, sie seien die wertvollsten aller religiösen Institutionen gewesen und daher als Mysterien par excellence bezeichnet worden;

und der Tempel von Eleusis wurde als eine Art gemeinsames Heiligtum der ganzen Erde angesehen, wo die Religion alles, was am imposantesten und erhabensten war, zusammengebracht hatte.

Das Ziel aller Mysterien war es, den Menschen Frömmigkeit einzuflößen und sie in den Widrigkeiten des Lebens zu trösten. Diese Trostspende war die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft und auf das Übertreten nach dem Tod in einen Zustand ewiger Glückseligkeit.

Cicero sagt, dass die Eingeweihten nicht nur Lektionen erhielten, die das Leben angenehmer machten, sondern auch aus den Zeremonien glückliche Hoffnungen für den Moment des Todes schöpften. Sokrates sagt, dass diejenigen, die so glücklich waren, in die Mysterien aufgenommen zu werden, beim Sterben die glorreichen Hoffnungen auf die Ewigkeit besaßen.

Aristides sagt, dass sie den Eingeweihten nicht nur Trost im gegenwärtigen Leben und Mittel zur Befreiung von der großen Last ihrer Übel verschafften, sondern auch den wertvollen Vorteil, nach dem Tod in einen glücklicheren Zustand überzugehen.

Isis war die Göttin von Sais; und das berühmte Fest der Lichter wurde dort zu ihren Ehren gefeiert. Dort wurden die Mysterien gefeiert, in denen der Tod und die anschließende Wiederherstellung des Lebens des Gottes Osiris in einer geheimen Zeremonie und dramatischen Darstellung seines Leidens, genannt die Mysterien der Nacht, dargestellt wurden.

Die Könige von Ägypten übten oft die Funktionen des Priestertums aus; und sie wurden in die heilige Wissenschaft eingeweiht, sobald sie den Thron erreichten. Ebenso beaufsichtigte in Athen der erste Magistrat oder Archon-König die Mysterien. Dies war ein Bild der Einheit, die zwischen Priestertum und Königtum bestand, in jenen frühen Zeiten, als Gesetzgeber und Könige in der Religion ein mächtiges politisches Instrument suchten.

Herodot sagt, indem er die Gründe angibt, warum Tiere in Ägypten vergöttlicht wurden: „Wenn ich diese Gründe erklären würde, wäre ich gezwungen, jene heiligen Angelegenheiten offenzulegen, die ich besonders zu vermeiden wünsche, und die ich nur aus Notwendigkeit überhaupt angesprochen hätte.“ So sagt er, „Die Ägypter haben in Sais das Grab eines bestimmten Wesens, dessen Namen ich nicht zu nennen erlaube. Es befindet sich hinter dem Tempel der Minerva.“ [Letztere, von den Griechen so genannt, war in Wirklichkeit Isis, deren oft zitierte rätselhafte Inschrift lautet: „Ich bin, was war und ist und sein wird. Kein Sterblicher hat mich bisher enthüllt.“] Und wieder sagt er: „Auf diesem See werden nachts die Unfälle dargestellt, die demjenigen widerfahren, dessen Namen ich nicht zu nennen wage. Die Ägypter nennen sie ihre Mysterien. Was diese betrifft, so gebe ich mich ausreichend informiert, fühle mich aber gezwungen zu schweigen. Auch über die Zeremonien zu Ehren der Ceres kann ich mich nicht weiter äußern, als die Verpflichtungen der Religion es mir erlauben.“

Es ist leicht zu erkennen, was das große Ziel der Einweihung und der Mysterien war; dessen erste und größte Frucht war, wie alle Alten bezeugen, die Zivilisierung der wilden Horden, das Zähmen ihrer wilden Manieren, die Einführung sozialer Beziehungen und das Führen zu einer Lebensweise, die der Menschheit würdiger ist. Cicero betrachtet die Errichtung der Eleusinischen Mysterien als das größte aller Wohltaten, die Athen anderen Gemeinwesen verliehen hat; ihre Auswirkungen, sagt er, seien gewesen, die Menschen zu zivilisieren, ihre wilden und grausamen Manieren zu mildern und ihnen die wahren Prinzipien der Moral beizubringen, die den Menschen in die einzige Lebensweise einführen, die ihm würdig ist. Der gleiche philosophische Redner sagt in einem Abschnitt, in dem er Ceres und Proserpina anspricht, dass die Menschheit diesen Göttinnen die ersten Elemente des moralischen Lebens sowie die ersten Mittel zum physischen Leben verdanke;

Wissen über Gesetze, Regulierung der Moral und jene Beispiele der Zivilisation, die die Sitten der Menschen und Städte verbessert haben.

Bacchus sagt bei Euripides zu Pentheus, dass seine neue Institution (die dionysischen Mysterien) bekannt gemacht werden sollte und dass einer ihrer großen Vorteile sei, dass sie jede Unreinheit verbot:

dass dies die Mysterien der Weisheit seien, über die es unklug wäre, mit Nicht-Eingeweihten zu sprechen: dass sie bei den Barbaren etabliert wurden, die darin mehr Weisheit zeigten als die Griechen, die sie noch nicht erhalten hatten.

Dieses doppelte Ziel, politisch und religiös—eines, das unsere Pflicht gegenüber den Menschen lehrt und das andere, was wir den Göttern schulden; oder vielmehr, Respekt vor den Göttern, um das zu bewahren, was wir den Gesetzen schulden, findet sich in jenem bekannten Vers von Vergil, den er aus den Einweihungszeremonien entlehnt hat: „Lehre mich, Gerechtigkeit und die Götter zu respektieren.“ Diese große Lektion, die der Hierophant den Eingeweihten nach der Darstellung der Unterwelt vermittelte, stellt der Dichter nach seiner Beschreibung der verschiedenen Strafen der Ungerechten in Tartarus und unmittelbar nach der Beschreibung derjenigen des Sisyphos.

Pausanias macht ebenfalls am Ende der Darstellung der Strafen von Sisyphos und den Töchtern des Danaos im Tempel von Delphi diese Reflexion; dass das Verbrechen oder die Gottlosigkeit, die sie hauptsächlich diese Strafe verdient hatte, die Verachtung war, die sie den Mysterien von Eleusis entgegengebracht hatten. Aus dieser Reflexion Pausanias', der ein Eingeweihter war, ist leicht zu erkennen, dass die Priester von Eleusis, die die Dogmatik der Strafe in Tartarus lehrten, unter den großen Verbrechen, die diese Strafen verdienten, Verachtung und Missachtung der Heiligen Mysterien einbezogen; deren Ziel es war, die Menschen zur Frömmigkeit zu führen und damit zu Respekt vor Gerechtigkeit und den Gesetzen, das Hauptziel ihrer Einrichtung, wenn nicht das einzige, und dem die Bedürfnisse und Interessen der Religion selbst untergeordnet waren; da letztere nur ein Mittel war, um sicherer zum ersteren zu führen; denn die ganze Kraft religiöser Überzeugungen lag in den Händen der Gesetzgeber, die sie lenkten, und sie waren sicher, besser gehorcht zu werden.

Die Mysterien waren nicht einfach nur Reinigung und das Befolgen einiger willkürlicher Formeln und Zeremonien; noch ein Mittel, um die Menschen an den uralten Zustand der Rasse vor der Zivilisation zu erinnern: sondern sie führten die Menschen zur Frömmigkeit durch moralische Unterweisung und bezüglich eines zukünftigen Lebens; was von sehr frühem Zeitpunkt an, wenn nicht ursprünglich, den Hauptteil des Zeremoniells bildete.

Symbole wurden in den Zeremonien verwendet, die sich auf die Landwirtschaft bezogen, wie die Freimaurerei das Weizenkorn in einem Symbol und in einem ihrer Wörter bewahrt hat; aber ihre hauptsächlichliche Bezugnahme war auf astronomische Phänomene. Es wurde sicherlich viel über den Zustand der Brutalität und Dekadenz gesagt, in dem der Mensch vor der Einführung der Mysterien versunken war; aber die Anspielung war eher metaphysisch, auf die Unwissenheit der Ungeweihten, als auf das wilde Leben der frühesten Menschen.

Das große Ziel der Mysterien von Isis und allgemein aller Mysterien war ein großes und wahrhaft politisches. Es war, unsere Rasse zu verbessern, ihre Sitten und Moral zu vervollkommen und die Gesellschaft durch stärkere Bande zu restrukturieren, als die, die menschliche Gesetze auferlegen.

Sie waren die Erfindung jener alten Wissenschaft und Weisheit, die all ihre Ressourcen ausschöpfte, um die Gesetzgebung zu perfektionieren; und jener Philosophie, die stets das Glück des Menschen sichern wollte, indem sie seine Seele von den Leidenschaften reinigte, die sie stören können, und als notwendige Folge davon soziale Unordnung einführte.

Dass sie das Werk des Genies waren, ist offensichtlich an ihrem Einsatz aller Wissenschaften, einem tiefen Wissen des menschlichen Herzens und den Mitteln, es zu unterwerfen.

Es ist ein noch größerer Fehler zu glauben, dass sie Erfindungen von Scharlatanerie und Mitteln der Täuschung waren. Sie mögen sich im Laufe der Zeit in Schwindel und Schulen falscher Ideen degeneriert haben; aber das war anfangs nicht der Fall; oder die weisesten und besten Männer der Antike hätten die abscheulichsten Lügen verbreitet. Mit der Zeit wurden die Allegorien der Mysterien selbst, Tartarus und seine Strafen, Minos und die anderen Richter der Toten, missverstanden und als falsch angesehen, weil sie so waren; während sie zunächst wahr waren, weil sie als willkürliche Formen erkannt wurden, in denen Wahrheiten verhüllt waren.

Das Ziel der Mysterien war es, dem Menschen auf Erden durch die Mittel der Tugend echtes Glück zu verschaffen; und zu diesem Zweck wurde ihm beigebracht, dass seine Seele unsterblich sei; und dass Irrtum, Sünde und Laster notwendig durch ein unnachgiebiges Gesetz ihre Konsequenzen hervorrufen müssten. Die grobe Darstellung körperlicher Folter in Tartarus war nur ein Bild der bestimmten, unvermeidlichen, ewigen Konsequenzen, die nach dem Gesetz von Gottes Verordnung aus der begangenen Sünde und dem gepflegten Laster fließen. Die Dichter und Mystagogen arbeiteten daran, diese Lehren von der Unsterblichkeit der Seele und der bestimmten Bestrafung von Sünde und Laster zu verbreiten und sie dem Volk zu vermitteln, indem sie erstere in ihren Gedichten und letztere in den Heiligtümern lehrten; und sie kleideten sie in die Reize, den einen der Poesie und den anderen der Schauspiele und magischen Illusionen.

Sie malten, unterstützt von allen Ressourcen der Kunst, das glückliche Leben des tugendhaften Menschen nach dem Tod und die Schrecken der furchtbaren Gefängnisse, die dazu bestimmt waren, die Lasterhaften zu bestrafen. In den Schatten der Heiligtümer wurden diese Freuden und Schrecken als Schauspiele dargeboten, und die Eingeweihten erlebten religiöse Dramen unter dem Namen der Einweihung und Mysterien. Neugier wurde durch Geheimnis, durch die Schwierigkeit des Zutritts und durch die zu durchlaufenden Prüfungen geweckt. Der Kandidat wurde durch die Vielfalt der Szenen, die Pracht der Dekorationen, die Apparate der Maschinen unterhalten. Respekt wurde durch die Schwere und Würde der Darsteller und die Majestät des Zeremoniells inspiriert; und Angst und Hoffnung, Traurigkeit und Freude wurden abwechselnd geweckt.

Die Hierophanten, Männer von Intellekt und mit gutem Verständnis für die Neigungen der Menschen und die Kunst, sie zu kontrollieren, setzten alle Mittel ein, um dieses Ziel zu erreichen und ihren Zeremonien Bedeutung und Eindringlichkeit zu verleihen. Während sie diese Zeremonien mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckten, bevorzugten sie es, dass die Nacht sie mit ihren Flügeln bedeckte. Dunkelheit fügt Eindringlichkeit hinzu und unterstützt die Illusion; und sie nutzten sie, um einen Effekt auf den erstaunten Eingeweihten zu erzeugen. Die Zeremonien wurden in schwach beleuchteten Höhlen durchgeführt: Dicke Wälder wurden um die Tempel gepflanzt, um diese Düsternis zu erzeugen, die den Geist mit religiöser Ehrfurcht beeindruckt.

Das Wort „Geheimnis“ selbst, so Demetrius Phalereus, war ein metaphorischer Ausdruck, der die geheime Ehrfurcht bezeichnete, die Dunkelheit und Düsternis einflößten. Die Nacht war fast immer die festgelegte Zeit für ihre Feierlichkeiten; und sie wurden gewöhnlich als nächtliche Zeremonien bezeichnet. Die Einweihungen in die Mysterien von Samothrake fanden nachts statt; ebenso wie die von Isis, über die Apuleius spricht.

Euripides lässt Bacchus sagen, dass seine Mysterien nachts gefeiert wurden, weil in der Nacht etwas Ehrfurcht gebietendes und imponierendes liegt.

Nichts weckt die Neugier der Menschen so sehr wie das Geheimnis, das Dinge verbirgt, die sie wissen wollen: und nichts steigert die Neugier so sehr wie Hindernisse, die sich dazwischen stellen, um die Befriedigung ihrer Wünsche zu verhindern. Dies nutzten die Gesetzgeber und Hierophanten, um die Menschen zu ihren Heiligtümern zu ziehen und sie dazu zu bringen, Lektionen zu suchen, von denen sie sich vielleicht mit Gleichgültigkeit abgewandt hätten, wenn sie ihnen aufgedrängt worden wären. In diesem Geist des Geheimnisses gaben sie vor, das Göttliche nachzuzahlen, das sich vor unseren Sinnen verbirgt und uns die Beweggründe verschleiert, durch die es das Universum bewegt. Sie gaben zu, dass sie die höchsten Wahrheiten unter dem Schleier der Allegorie verbargen, um die Neugier der Menschen mehr zu erregen und sie zur Untersuchung anzuregen. Die Geheimhaltung, in der sie ihre Mysterien vergruben, hatte dieses Ziel. Diejenigen, denen sie anvertraut wurden, verpflichteten sich durch die furchtbarsten Eide, sie niemals zu enthüllen. Es war ihnen nicht erlaubt, über diese wichtigen Geheimnisse mit jemandem anderen als den Eingeweihten zu sprechen; und die Todesstrafe wurde gegen jeden ausgesprochen, der unvorsichtig genug war, sie zu offenbaren oder im Tempel ohne Einweihung gefunden zu werden; und jeder, der diese Geheimnisse verraten hatte, wurde von allen gemieden wie ein Exkommunizierter.

Aristoteles wurde von dem Hierophanten Eurymedon der Gotteslästerung beschuldigt, weil er nach dem Ritus der Ceres für die Manen seiner Frau geopfert hatte. Er wurde gezwungen, nach Chalkis zu fliehen; und um sein Gedächtnis von diesem Makel zu reinigen, ließ er durch sein Testament eine Statue dieser Göttin errichten. Sokrates opferte im Sterben an Asklepios, um sich von dem Verdacht des Atheismus zu reinigen. Auf das Haupt von Diagoras wurde ein Preis ausgesetzt, weil er das Geheimnis der Mysterien verraten hatte. Andocides wurde desselben Verbrechens beschuldigt wie Alcibiades, und beide wurden zitiert, um sich der Anklage vor der Untersuchung in Athen zu stellen, wo das Volk die Richter waren. Æschylus der Tragödiendichter wurde beschuldigt, die Mysterien auf der Bühne dargestellt zu haben; und wurde nur freigesprochen, als er bewies, dass er nie eingeweiht worden war.

Seneca, der die Philosophie mit der Einweihung vergleicht, sagt, dass die heiligsten Zeremonien nur den Eingeweihten bekannt sein könnten: aber dass viele ihrer Vorschriften sogar den Ungeweihten bekannt seien. So war es mit der Lehre von einem zukünftigen Leben und einem Zustand von Belohnungen und Bestrafungen über den Tod hinaus.

Die alten Gesetzgeber kleideten diese Lehre in den Prunk einer geheimnisvollen Zeremonie, in mystische Worte und magische Darstellungen, um die Wahrheiten, die sie lehrten, durch den starken Einfluss solcher szenischer Darbietungen auf die Sinne und die Phantasie in den Geist einzupflanzen.

Auf die gleiche Weise lehrten sie den Ursprung der Seele, ihren Fall zur Erde durch die Sphären und durch die Elemente und ihre endgültige Rückkehr an den Ort ihrer Herkunft, wenn während des Fortbestehens ihrer Vereinigung mit irdischer Materie das heilige Feuer, das ihre Essenz bildete, keine Flecken erlangt hatte und ihre Helligkeit nicht durch fremde Partikel, die sie entarteten, beeinträchtigt wurde und ihre Rückkehr verzögerte.

Diese metaphysischen Ideen, die von der Masse der Eingeweihten schwer zu verstehen waren, wurden durch Figuren, Symbole und allegorische Analogien dargestellt; keine Idee war so abstrakt, dass die Menschen nicht versuchten, sie durch sinnliche Bilder auszudrücken und in solche zu übersetzen.

Die Anziehungskraft des Geheimnisses wurde durch die Schwierigkeit des Zugangs verstärkt. Hindernisse und Spannung verdoppelten die Neugier. Diejenigen, die die Einweihung des Sonnengottes und in die Mysterien des Mithras in Persien anstrebten, unterzogen sich vielen Prüfungen. Sie begannen mit leichten Tests und gelangten nach und nach zu den grausamsten, bei denen oft das Leben des Kandidaten gefährdet wurde. Gregor von Nazianz nennt sie Folter und mystische Strafen. Niemand kann eingeweiht werden, sagt Suidas, bis er durch die furchtbarsten Prüfungen bewiesen hat, dass er eine tugendhafte Seele besitzt, die nicht der Herrschaft jeder Leidenschaft unterliegt und gewissermaßen unpassierbar ist. Es gab zwölf Hauptprüfungen; und manche machen die Zahl größer.

Die Prüfungen der eleusinischen Einweihungen waren nicht so schrecklich, aber sie waren streng; und die Ungewissheit, in der der Anwärter über mehrere Jahre hinweg gehalten wurde [woran die Freimaurerei durch die Altersangaben der verschiedenen Grade erinnert], oder das Intervall zwischen der Aufnahme in die niedrigeren und der Einweihung in die großen Mysterien, war eine Art Folter für die Neugier, die geweckt werden sollte. So prüften die ägyptischen Priester Pythagoras, bevor sie ihm erlaubten, die Geheimnisse der heiligen Wissenschaft zu erlangen. Durch seine unglaubliche Geduld und den Mut, mit dem er alle Hindernisse überwand, gelang es ihm, die Zulassung zu ihrer Gesellschaft zu erhalten und ihre Lehren zu empfangen. Unter den Juden ließen die Essener niemanden in ihre Gemeinschaft, bis er die Prüfungen oder mehrere Grade bestanden hatte.

Durch die Einweihung wurden diejenigen, die zuvor nur Mitbürger waren, zu Brüdern, verbunden durch ein engeres Band als zuvor, durch eine religiöse Bruderschaft, die die Menschen einander näher brachte und stärker vereinte: und die Schwachen und Armen konnten leichter um Hilfe bei den Mächtigen und Reichen bitten, mit denen die religiöse Gemeinschaft eine engere Verbindung geschaffen hatte.

Der Eingeweihte galt als der Liebling der Götter. Für ihn allein öffnete der Himmel seine Schätze. Glückselig im Leben konnte er sich, durch Tugend und den göttlichen Beistand, nach dem Tod ein ewiges Glück versprechen.

Die Priester der Insel Samothrake versprachen den Eingeweihten günstige Winde und erfolgreiche Seereisen. Ihnen wurde zugesichert, dass die Kabiren sowie Kastor und Pollux, die Dioskuren, ihnen erscheinen würden, wenn ein Sturm tobte, und ihnen Ruhe und glatte See brächten: und der Scholiast von Aristophanes berichtet, dass jene, die in die Mysterien von Samothrake eingeweiht wurden, gerechte Menschen waren, die das Privileg hatten, großen Übeln und Stürmen zu entkommen.

Der Eingeweihte in die Orphischen Mysterien wurde, nachdem er gereinigt worden war, als von der Herrschaft des Bösen befreit und in einen Zustand des Lebens versetzt angesehen, der ihm die freudigsten Hoffnungen gab. „Ich habe mich vom Bösen befreit“, musste er sagen, „und das Gute erreicht.“ Diejenigen, die in die eleusinischen Mysterien eingeweiht waren, glaubten, dass die Sonne nur für sie allein in reinem Glanz erstrahlte. Und wie wir im Fall des Perikles sehen, schmeichelten sie sich, dass Ceres und Proserpina sie inspirierten und ihnen Weisheit und Rat gaben.

Die Einweihung zerstreute Irrtümer und verbannte Unglück: und nachdem sie das Herz des Menschen während seines Lebens mit Freude erfüllt hatte, gab sie ihm die glücklichsten Hoffnungen im Augenblick des Todes. „Wir verdanken es den Göttinnen von Eleusis“, sagt Sokrates, „dass wir nicht das wilde Leben der ersten Menschen führen, und ihnen verdanken wir die tröstlichen Hoffnungen, die uns die Einweihung für den Augenblick des Todes und für die ganze Ewigkeit gibt.“ Der Nutzen, den wir aus diesen erhabenen Zeremonien ziehen, sagt Aristides, ist nicht nur gegenwärtige Freude, eine Befreiung und Erlösung von alten Übeln; sondern auch die süße Hoffnung, die wir im Tod auf ein glücklicheres Dasein haben. Theon sagt, dass die Teilnahme an den Mysterien das Schönste von allem sei und die Quelle der größten Segnungen. Das versprochene Glück war nicht auf dieses sterbliche Leben beschränkt, sondern erstreckte sich über das Grab hinaus. Dort sollte ein neues Leben beginnen, in dem der Eingeweihte ein ungetrübtes und unbegrenztes Glück genießen sollte. Die Korybanten versprachen den Eingeweihten der Mysterien von Kybele und Attis ewiges Leben.

Apuleius stellt Lucius dar, der, während er noch die Gestalt eines Esels hat, seine Gebete an Isis richtet, die er als dieselbe wie Ceres, Venus, Diana und Proserpina beschreibt und die gleichzeitig die Mauern vieler Städte mit ihrem weiblichen Glanz erleuchtet und ihr flimmerndes Licht an die Stelle der strahlenden Sonnenstrahlen setzt. Sie erscheint ihm in seiner Vision als eine schöne Frau, „über deren göttlichen Nacken ihr langes, dickes Haar in anmutigen Locken hing.“ Indem sie ihn anspricht, sagt sie: „Die Mutter der universellen Natur erhört deinen Ruf. Die Herrin der Elemente, der ursprüngliche Keim des Lebens, die höchste Göttin, die Königin der verstorbenen Seelen, die erste Bewohnerin des Himmels, das gleichförmige Abbild aller Götter und Göttinnen, wird durch deine Gebete gnädig gestimmt und ist bei dir. Sie regiert mit einem Nicken die leuchtenden Höhen des Firmaments, die gesunden Winde des Ozeans, die stillen, bedauerlichen Tiefen der Schattenwelt; eine einzige Göttlichkeit in vielen Formen, die von den verschiedenen Völkern der Erde unter vielen Namen und mit unterschiedlichen religiösen Riten verehrt wird.“

Unter Anweisung, wie er auf ihrem Fest vorgehen solle, um seine menschliche Gestalt wiederzuerlangen, sagt sie: „Während des gesamten Verlaufs deines verbleibenden Lebens, bis zum letzten Atemzug, der deinen Lippen entweicht, bist du meinem Dienst geweiht. Unter meinem Schutz wird dein Leben glücklich und glorreich sein: und wenn deine Tage zu Ende gehen, wirst du hinabsteigen in die Schattenwelt und die Elysischen Felder bewohnen. Auch dort, sogar im unterirdischen Reich, wirst du mir, deiner gnädigen Patronin, häufig Verehrung erweisen: Und weiterhin: Wenn du dich durch unermüdlichen Gehorsam, religiöse Hingabe an meinen Dienst und unantastbare Keuschheit als würdiges Objekt göttlicher Gnade erweist, wirst du die Macht verspüren, die ich allein besitze. Die Zahl deiner Tage wird über das gewöhnliche Schicksal hinaus verlängert.“

In der Prozession des Festes sah Lucius das Bildnis der Göttin, zu deren Seiten weibliche Dienerinnen standen, die „mit Elfenbeinkämmen in ihren Händen durch die Bewegung ihrer Arme und das Drehen ihrer Finger vorgaben, das königliche Haar der Göttin zu kämmen und zu schmücken.“ Danach folgten die Eingeweihten, gekleidet in Leinengewänder. „Das Haar der Frauen war mit Parfüm benetzt und in eine durchsichtige Hülle gehüllt; die Männer hingegen, wie irdische Sterne der großen Religion, waren völlig rasiert, und ihre kahlen Köpfe glänzten überaus.“

Darauf folgten die Priester, gekleidet in weiße Leinengewänder. Der erste trug eine Lampe in Form eines Bootes, die eine Flamme aus einer Öffnung in der Mitte ausstrahlte: der zweite trug einen kleinen Altar: der dritte eine goldene Palme:

und der vierte zeigte das Bild einer linken Hand, die Handfläche offen und ausgestreckt, „die damit ein Symbol der Gerechtigkeit und Redlichkeit darstellte, von denen die linke Hand, als langsamer als die rechte Hand und weniger geschickt, ein passendes Sinnbild ist.“

Nachdem Lucius durch die Gnade der Isis seine menschliche Gestalt wiedererlangt hatte, sagte der Priester zu ihm: „Unglück hat keine Macht über jene, die unsere Göttin für ihren Dienst auserwählt und die ihre Majestät gerechtfertigt hat.“ Und das Volk erklärte, dass er glücklich sei, „auf diese Weise sozusagen wiedergeboren zu sein und zugleich dem Dienst des Heiligen Amtes verlobt.“

Als er den Oberpriester drängte, ihn zu initiieren, wurde ihm geantwortet, dass unter den Eingeweihten nicht ein einziger von so verdorbener Gesinnung oder so sehr auf seine eigene Zerstörung bedacht sei, dass er es ohne einen besonderen Befehl von Isis wagen würde, ihren Dienst unbedacht und frevelhaft zu übernehmen und damit eine Tat zu begehen, die ihm sicher schreckliches Leid zufügen würde. „Denn“, fuhr der Oberpriester fort, „da die Tore der Schattenwelt und das Leben in den Händen der Göttin liegen, ist das Initiationsritual in die Mysterien gewissermaßen wie der Tod, mit der ungewissen Aussicht auf Wiedererweckung. Deshalb pflegt die Göttin, in der Weisheit ihrer Göttlichkeit, solche Personen auszuwählen, denen sie die Geheimnisse ihrer Religion mit Würde anvertrauen kann, die sozusagen am äußersten Ende des Lebensweges stehen, den sie abgeschlossen haben, und die durch ihre Vorsehung in gewisser Weise wiedergeboren und einen neuen Lebenslauf beginnen.“

Als er schließlich initiiert werden sollte, wurde er zu den nächsten Bädern gebracht, und nachdem er gebadet hatte, bat der Priester zuerst um Vergebung der Götter und besprengte ihn dann vollständig mit dem klarsten und reinsten Wasser und führte ihn zurück zum Tempel, „wo“, sagt Apuleius, „er mir einige Anweisungen gab, die eine sterbliche Zunge nicht offenbaren darf, und er forderte mich auf, die folgenden zehn Tage meine Gelüste zu zügeln, keine tierischen Nahrungsmittel zu essen und keinen Wein zu trinken.“

Diese zehn Tage verstrichen, und der Priester führte ihn in die innersten Heiligtümer. „Und hier, studierender Leser“, fährt er fort, „wirst du vielleicht neugierig sein, alles zu erfahren, was gesagt und getan wurde, was ich dir, wenn es erlaubt wäre, erzählen würde; und wenn du es hören dürftest, würdest du es erfahren. Dennoch, obwohl das Offenlegen meiner Zunge wie auch deinen Ohren die Strafe für vorschnelle Neugierde einbrächte, werde ich dennoch, aus Angst, du könntest zu lange von religiösem Verlangen gequält werden und den Schmerz des langwierigen Wartens erleiden, trotzdem die Wahrheit sagen. Höre also, was ich dir berichten werde. Ich näherte mich der Wohnstätte des Todes; mit meinem Fuß betrat ich die Schwelle von Proserpinas Palast. Ich wurde durch die Elemente getragen und wieder zurückgeführt. Um Mitternacht sah ich das helle Licht der Sonne scheinen. Ich stand in der Gegenwart der Götter, der Götter des Himmels und der Schattenwelt; ja, ich stand nahe und verehrte. Und nun habe ich dir Dinge erzählt, die du, wenn du sie hörst, notwendigerweise nicht verstehen kannst; und da sie jenseits des Verständnisses der Uneingeweihten liegen, kann ich sie verkünden, ohne ein Verbrechen zu begehen.“

Nachdem die Nacht vergangen war und der Morgen angebrochen war, waren die üblichen Zeremonien zu Ende. Dann wurde er geweiht, indem zwölf Stolen auf ihn gelegt wurden, er gekrönt, mit Palmenblättern geschmückt und dem Volk gezeigt. Der Rest des Tages wurde als sein Geburtstag gefeiert und in Festlichkeiten verbracht; und am dritten Tag danach wurden die gleichen religiösen Zeremonien wiederholt, einschließlich eines religiösen Frühstücks, „gefolgt von einem abschließenden Höhepunkt der Zeremonien.“

Ein Jahr später wurde er gewarnt, sich auf die Einweihung in die Mysterien des „großen Gottes, des höchsten Vaters aller anderen Götter, des unbesiegbaren OSIRIS“, vorzubereiten. „Denn“, sagt Apuleius, „obwohl eine enge Verbindung zwischen den Religionen beider Gottheiten besteht, UND SOGAR DAS WESEN BEIDER GÖTTER IDENTISCH IST, unterscheiden sich die Zeremonien der jeweiligen Einweihungen erheblich.“ Vergleiche diese Andeutung mit der folgenden Sprache des Gebets von Lucius, das an Isis gerichtet ist; und wir können beurteilen, welche Lehren in den Mysterien über die Gottheit vermittelt wurden: „O Heilige und Ewige Bewahrerin des Menschengeschlechts! Immer bereit, die Sterblichen durch deine Freigebigkeit zu unterstützen und den Unglücklichen deine süße mütterliche Zuneigung zu schenken; deine Großzügigkeit ruht weder bei Tag noch bei Nacht, noch in der allerkleinsten Zeiteinheit; du, die deine heilbringende rechte Hand über das Land und das Meer ausstreckst zum Schutz der Menschheit, um die Stürme des Lebens zu zerstreuen, das unentwirrbare Netz des Schicksals zu lösen, die Stürme des Glücks zu mildern und die böartigen Einflüsse der Sterne zu zügeln,— die Götter im Himmel verehren dich, die Götter in der Unterwelt huldigen dir, die Sterne gehorchen dir, die Gottheiten freuen sich in dir, die Elemente und die Jahreszeiten dienen dir!

Auf dein Geheiß atmen die Winde, sammeln sich die Wolken, wachsen die Samen, keimen die Knospen; in deinem Gehorsam dreht sich die Erde UND DIE SONNE SPENDET UNS LICHT. DU REGIERST DAS UNIVERSUM UND TRITTEST DEN TARTARUS UNTER DEINE FÜSSE.“

Dann wurde er in die nächtlichen Mysterien des Osiris und Serapis eingeweiht: und danach in die der Ceres in Rom: aber über die Zeremonien dieser Einweihungen sagt Apuleius nichts.

Unter der Archontschaft von Euclid wurden Bastarde und Sklaven von der Einweihung ausgeschlossen; und der gleiche Ausschluss galt für Materialisten oder Epikureer, die die Vorsehung leugneten und folglich den Nutzen der Einweihung in Frage stellten. Durch einen natürlichen Fortschritt wurde es schließlich als Tatsache angesehen, dass sich die Tore des Elysiums nur für die Eingeweihten öffneten, deren Seelen in den Heiligtümern gereinigt und wiedergeboren worden waren. Aber es wurde andererseits nie behauptet, dass die Einweihung allein ausreiche. Von Platon lernen wir, dass es auch notwendig war, die Seele von jedem Makel zu reinigen: und dass die erforderliche Reinigung eine war, die Tugend, Wahrheit, Weisheit, Stärke, Gerechtigkeit und Mäßigkeit verlieh.

Der Zutritt zu den Tempeln war allen verboten, die Totschlag begangen hatten, auch wenn er unabsichtlich war. So berichten es sowohl Isokrates als auch Theon. Magier und Scharlatane, die Trickserei als Geschäft betrieben, und Betrüger, die vorgaben, von bösen Geistern besessen zu sein, wurden von den Heiligtümern ausgeschlossen. Jede gottlose Person und jeder Verbrecher wurde abgelehnt; und Lampridius berichtet, dass vor der Feier der Mysterien öffentlich angekündigt wurde, dass sich nur diejenigen bewerben sollten, gegen die ihr Gewissen keine Vorwürfe erhob und die sich ihrer eigenen Unschuld sicher waren.

Es wurde vom Eingeweihten verlangt, dass sein Herz und seine Hände frei von jeglichem Makel seien. Porphyrios sagt, dass die Seele des Menschen nach dem Tod von allen Leidenschaften befreit sein sollte, von Hass, Neid und den anderen; und, kurz gesagt, so rein sein sollte, wie es in den Mysterien gefordert wird. Natürlich ist es nicht überraschend, dass Vatemörder und Meineidige sowie andere, die Verbrechen gegen Gott oder den Menschen begangen hatten, nicht aufgenommen werden konnten.

In den Mysterien des Mithras wurde dem Eingeweihten eine Vorlesung über das Thema Gerechtigkeit gehalten. Und die große moralische Lehre der Mysterien, auf die alle ihre mystischen Zeremonien abzielten, wurde in einem einzigen Vers von Vergil ausgedrückt: Gerechtigkeit zu üben und die Gottheit zu verehren;

so dass die Menschen zur Gerechtigkeit ermahnt wurden, indem sie sie mit der Gerechtigkeit der Götter verbanden, die sie forderten und ihre Verletzung bestrafte. Der Eingeweihte konnte nur die Gunst der Götter erhoffen, wenn und solange er die Rechte der Gesellschaft und die der Menschheit respektierte. „Die Sonne“, sagt der Chor der Eingeweihten bei Aristophanes, „scheint mit reinem Licht nur für uns, die wir in die Mysterien aufgenommen wurden und die Gesetze der Frömmigkeit im Umgang mit Fremden und Mitbürgern befolgen.“ Die Belohnungen der Einweihung waren mit der Ausübung der sozialen Tugenden verbunden. Es reichte nicht aus, nur eingeweiht zu sein. Es war notwendig, den Gesetzen der Einweihung treu zu bleiben, die den Menschen Pflichten gegenüber ihren Mitmenschen auferlegten.

Bacchus erlaubte nur solchen Männern, an seinen Mysterien teilzunehmen, die sich an die Regeln der Frömmigkeit und Gerechtigkeit hielten. Besonders Sensibilität und Mitgefühl für das Unglück anderer waren kostbare Tugenden, die die Einweihung zu fördern versuchte. „Die Natur“, sagt Juvenal, „hat uns mit Mitgefühl erschaffen, da sie uns mit Tränen ausgestattet hat. Sensibilität ist der bewundernswerteste unserer Sinne. Welcher Mensch ist wirklich würdig der Fackel der Mysterien; wer ist so, wie es der Priester der Ceres von ihm verlangt, wenn er das Unglück anderer als völlig fremd für sich betrachtet?“

Alle, die sich nicht bemüht hatten, eine Verschwörung zu vereiteln, und jene, die im Gegenteil eine solche gefördert hatten; Bürger, die ihr Land verraten, einen vorteilhaften Posten oder Ort oder die Schiffe des Staates an den Feind übergeben hatten; alle, die dem Feind Geld zukommen ließen; und allgemein alle, die ihre Pflichten als ehrliche Menschen und gute Bürger vernachlässigten, waren von den Mysterien von Eleusis ausgeschlossen. Um dort aufgenommen zu werden, musste man gerecht gelebt haben und genügend Glück gehabt haben, um nicht als von den Göttern verhasst zu gelten.

Somit war die Gesellschaft der Eingeweihten ihrem Prinzip und dem wahren Zweck ihrer Institution nach eine Gesellschaft tugendhafter Männer, die daran arbeiteten, ihre Seelen von der Tyrannei der Leidenschaften zu befreien und den Keim aller sozialen Tugenden zu entwickeln. Dies war die Bedeutung der Idee, die später missverstanden wurde, dass der Eintritt ins Elysium nur den Eingeweihten gestattet war: weil der Zugang zu den Heiligtümern nur den Tugendhaften erlaubt war, und Elysium nur für tugendhafte Seelen geschaffen wurde.

Die genaue Natur und die Details der Lehren über ein zukünftiges Leben sowie Belohnungen und Bestrafungen, die in den Mysterien entwickelt wurden, sind in gewisser Weise ungewiss. Nur wenige direkte Informationen dazu sind überliefert. Ohne Zweifel gab es in den Zeremonien eine szenische Darstellung des Tartarus und des Gerichts über die Toten, ähnlich der in Vergils Schriften: aber es besteht ebenso wenig Zweifel, dass diese Darstellungen als allegorisch erklärt wurden. Es ist nicht unsere Absicht hier, die Beschreibungen von Elysium und Tartarus zu wiederholen. Das würde vom Thema abweichen. Wir beschäftigen uns nur mit der großen Tatsache, dass die Mysterien die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele vermittelten und dass in irgendeiner Form Leiden, Schmerz, Reue und Qual die unvermeidlichen Folgen der Sünde waren.

Menschliche Zeremonien sind in der Tat nur unvollkommene Symbole; und die abwechselnden Taufen in Feuer und Wasser, die uns zur Unsterblichkeit reinigen sollen, werden in dieser Welt immer im Moment ihrer erwarteten Vollendung unterbrochen. Das Leben ist ein Spiegel, der nur täuscht, ein ständig unterbrochenes und zerrissenes Gewebe, eine Urne, die immer gefüllt wird, aber niemals voll ist.

Jede Einweihung ist nur eine Einführung in den großen Wandel des Todes. Taufe, Salbung, Einbalsamierung, Bestattung oder Feuerbestattung sind vorbereitende Symbole, ähnlich der Einweihung des Herkules vor seinem Abstieg in die Unterwelt, die den geistigen Wandel anzeigen, der der Erneuerung des Lebens vorausgehen sollte. Der Tod ist die wahre Einweihung, auf die der Schlaf als die vorbereitende oder geringere Mysterium hinweist.

Es ist das endgültige Ritual, das den Ägypter mit seinem Gott vereint und allen, die darauf vorbereitet sind, dieselbe Verheißung eröffnet.

Der Körper galt als Gefängnis der Seele; aber letztere war nicht zur ewigen Verbannung und Gefangenschaft verdammt. Der Vater der Welten gestattet, dass ihre Fesseln gelöst werden, und hat in der Natur die Mittel zu ihrer Flucht vorgesehen. Es war eine Lehre von uralter Herkunft, die sowohl von den Ägyptern, den Pythagoreern, den Orphikern als auch von jenem charakteristischen Bacchus-Weisen „Lehrer der Seele“, Silenus, geteilt wurde, dass der Tod weit besser ist als das Leben; dass der wahre Tod denen gehört, die auf Erden im Lethes seiner Leidenschaften und Verlockungen versunken sind, und dass das wahre Leben erst beginnt, wenn die Seele für ihre Rückkehr befreit ist.

In diesem Sinne ist Dionysos, als Herrscher über Leben und Tod, im höchsten Sinne der BEFREIER: Denn wie Osiris befreit er die Seele und führt sie in ihren Wanderungen jenseits des Grabes, bewahrt sie davor, wieder der Sklaverei der Materie oder einer minderwertigen tierischen Form zu verfallen, dem Fegefeuer der Metempsychose; und erhebt und vervollkommnet ihre Natur durch die reinigende Disziplin seiner Mysterien. „Das große Ziel aller Philosophie“, sagte Sokrates, der sich angeblich auf traditionelle und mystische Quellen berief, „ist der Tod: Wer die Philosophie richtig betreibt, studiert, wie man stirbt.“

Jede Seele ist Teil der universellen Seele, deren Gesamtheit Dionysos ist; und es ist daher er, der als Geist der Geister den umherirrenden Geist zu seinem Zuhause zurückführt und ihn durch die reinigenden Prozesse, sowohl real als auch symbolisch, seines irdischen Transits begleitet. Er ist daher in höchstem Maße der Mystes oder Hierophant, der große spirituelle Vermittler der griechischen Religion.

Die menschliche Seele ist selbst ein Daimonion, ein Gott im Inneren des Geistes, der durch seine eigene Kraft fähig ist, die Heiligsprechung des Helden zu erreichen, sich durch die Praxis des Guten und die Betrachtung des Schönen und Wahren unsterblich zu machen. Die Reise zu den „Glücklichen Inseln“ konnte nur mythisch verstanden werden; alles Irdische muss sterben; der Mensch ist, wie Ödipus, von Geburt an verwundet, sein wahres Elysium kann nur jenseits des Grabes existieren. Dionysos starb und stieg in die Unterwelt hinab. Sein Leiden war das große Geheimnis der Mysterien; wie der Tod das große Mysterium des Daseins ist. Sein Tod, symbolisch für den Tod der Natur oder für ihren periodischen Verfall und ihre Wiedergeburt, war eines der vielen Symbole der Palingenesia oder zweiten Geburt des Menschen.

Der Mensch stammte von den elementaren Kräften oder Titanen [Elohim] ab, die sich vom Körper der pantheistischen Gottheit ernährten und das Universum durch Selbstaufopferung erschufen; dies wird durch ein sakramentales Ritual begangen, in dem er vom rohen Fleisch des Opfers isst und so mit einem frischen Trunk aus der Quelle des universellen Lebens gestärkt zu sein scheint, um ein neues Versprechen einer wiedergeborenen Existenz zu erhalten. Der Tod ist der untrennbare Vorläufer des Lebens; der Samen stirbt, um die Pflanze hervorzubringen, und die Erde selbst wird zerrissen und stirbt bei der Geburt des Dionysos. Daher die Bedeutung des Phallus oder seines unverfänglichen Ersatzes, des Obeliskens, der als Symbol der Auferstehung am Grab der begrabenen Gottheit in Lerna oder Sais aufsteigt.

Dionysos-Orpheus stieg in die Unterwelt hinab, um die verlorene Jungfrau des Tierkreises zurückzubringen, um seine Mutter als Thyone zurück in den Himmel zu führen; oder was dieselbe Bedeutung hat, um seine ereignisreiche Ehe mit Persephone zu vollenden und so, wie die Hochzeit seines Vaters mit Semele oder Danaë, die Ewigkeit der Natur zu sichern.

Sein unterirdisches Büro ist die Depression des Jahres, der winterliche Aspekt in den Wechseln von Stier und Schlange, deren vereinigte Reihen die Kontinuität der Zeit ausmachen, und in denen, physisch gesprochen, das Strenge und Dunkle stets die Eltern des Schönen und Hellen sind. Es war dieser Aspekt, düster im Moment, aber hell in der Vorahnung, der in den Mysterien betrachtet wurde: Der menschliche Leidende wurde durch das Erleben der strengeren Prüfungen der Götter getröstet; und die Wechselfälle von Leben und Tod, ausgedrückt durch passende Symbole wie das Opfer oder die Untertauchen des Stiers, das Erlöschen und die Wiederentzündung der Fackel, weckten entsprechende Emotionen von abwechselnder Trauer und Freude, jenem Spiel der Leidenschaft, das bei der Entstehung der Natur präsent war und alle ihre Veränderungen begleitet.

Die größeren Eleusinien wurden im Monat Boëdromion gefeiert, wenn der Samen in die Erde gelegt wurde und das Jahr seinem Ende zuneigte, was den Geist zur ernstesten Reflexion veranlasst. Die ersten Tage der Zeremonie wurden in Trauer und ängstlichem Schweigen verbracht, im Fasten und in sühnehaften oder reinigenden Riten. Plötzlich änderte sich die Szene: Trauer und Klage wurden verworfen, der freudige Name des Iacchus ging von Mund zu Mund, das Bild des Gottes, mit Myrten gekrönt und eine brennende Fackel tragend, wurde in einer freudigen Prozession vom Kerameikos nach Eleusis getragen, wo in der folgenden Nacht die Einweihung durch eine beeindruckende Offenbarung vollendet wurde. Die erste Szene spielte sich im Pronaos, dem äußeren Hof des heiligen Geheges, ab, wo in völliger Dunkelheit, oder während der meditierende Gott, der Stern, der das nächtliche Mysterium erleuchtete, allein eine unerlöschliche Fackel trug, die Kandidaten durch furchterregende Geräusche und Töne in Ehrfurcht versetzt wurden, während sie schmerzhaft ihren Weg ertasteten, wie in der düsteren Höhle der unterlunaren Seelenwanderung; eine Szene, die zu Recht mit dem Durchgang durch das Tal des Todesschattens verglichen wurde. Denn nach dem unveränderlichen Gesetz, das in den Prüfungen der Psyche veranschaulicht wurde, muss der Mensch durch die Schrecken der Unterwelt gehen, bevor er den Höhepunkt des Himmels erreichen kann. Schließlich wurden die Tore des Adytos geöffnet, ein übernatürliches Licht strömte von der erleuchteten Statue der Göttin, und bezaubernde Anblicke und Klänge, vermischt mit Liedern und Tänzen, versetzten den Teilnehmer in eine Ekstase höchster Glückseligkeit, die, soweit sinnliche Bilder es darstellen konnten, die erwartete Wiedervereinigung mit den Göttern verwirklichte.

In Ermangelung direkter Beweise über die Details der durchgeführten Zeremonien oder ihrer verbundenen Bedeutungen muss ihre Tendenz aus den Merkmalen der betrachteten Gottheiten mit ihren begleitenden Symbolen und Mythen oder aus direkter Zeugenaussage über den Wert der Mysterien im Allgemeinen abgeleitet werden. Die gewöhnlichen Phänomene der Vegetation, der Tod des Samens, der die Pflanze gebiert, verbanden die erhabensten Hoffnungen mit den einfachsten Vorgängen, eine einfache, aber schöne Formel,

die das große Mysterium in fast allen Religionen annahm, von der Zend-Avesta bis zum Evangelium. Als Proserpina ist die göttliche Macht wie der Samen, der zerfällt und zerstört wird; als Artemis ist sie das Prinzip seiner Zerstörung; aber Artemis Proserpina ist auch Cotē Soteria, die Retterin, die die Geister von Herkules und Hyacinthus in den Himmel führt.

Viele andere Symbole wurden in den Mysterien verwendet – wie die Taube, der Myrtenkranz und andere, alle bedeutend für das Leben, das aus dem Tod aufsteigt, und für die zweideutige Bedingung des sterbenden, aber unsterblichen Menschen. Die Schrecken und Strafen des Tartarus, wie sie im Phädo und in der Aeneis beschrieben werden, mit all den Zeremonien der Urteile des Minos, Äacus und Rhadamanthus, wurden in den Mysterien dargestellt, manchmal mehr, manchmal weniger vollständig, um den Initiierten diese große Lektion einzuprägen – dass wir stets bereit sein sollten, vor dem höchsten Richter mit einem reinen und makellosen Herzen zu erscheinen, wie Sokrates im Gorgias lehrt. Denn für die mit Verbrechen befleckte Seele, sagt er, ist es das bitterste Übel, zu den Schatten hinabzusteigen. Plato hält fest, dass es unsere Pflicht ist, der Gerechtigkeit und Weisheit treu zu bleiben, damit wir eines Tages den erhabenen Weg beschreiten können, der in den Himmel führt, und die meisten der Übel vermeiden, denen die Seele auf ihrer unterirdischen Reise von tausend Jahren ausgesetzt ist. Und so lehrt Sokrates im Phädo, dass wir hier unten danach streben sollten, unsere Seele von ihren Leidenschaften zu befreien, um bereit zu sein, wann immer das Schicksal uns zu den Schatten ruft.

So vermittelten die Mysterien eine große moralische Wahrheit, verhüllt in einer Fabel von gewaltigen Ausmaßen und den Mitteln eines eindrucksvollen Schauspiels, dem Kunst und Naturmagie in den Heiligtümern alles gaben, was sie an Erhabenem hatten. Sie versuchten, den Menschen gegen die Schrecken des Todes und die furchterregende Vorstellung der völligen Vernichtung zu stärken. Der Tod, sagt der Autor des Dialogs mit dem Titel Axiochus, der in den Werken Platons enthalten ist, ist nur ein Übergang in einen glücklicheren Zustand; aber man muss gut gelebt haben, um dieses äußerst glückliche Ergebnis zu erreichen. So war die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele allein für den tugendhaften und religiösen Menschen tröstlich; während sie für alle anderen mit Drohungen und Verzweiflung einherging, die sie mit Schrecken und Ängsten umgaben, die ihren Seelenfrieden während ihres ganzen Lebens störten.

Für das uneingeweihte Volk waren die materiellen Schrecken des Tartarus keine Allegorie, sondern Realität; und vielleicht erkannten in späteren Zeiten auch viele Eingeweihte die Allegorie nicht richtig. Die dreifach ummauerte Gefängniszelle, die die verdammte Seele zuerst traf, um die sich die feurigen Wellen des Phlegethon erhoben und tobten, in der riesige, brennende Felsen rollten; das große Tor mit Säulen aus Diamant, das nur die Götter zerschlagen konnten; Tisiphone, ihre Wächterin, mit ihren blutigen Gewändern; die Peitsche, die auf die zerschundenen Körper der elenden Unglücklichen niederprasselte, ihre klagenden Stöhnen, vermischt mit dem schrecklichen Einklang ihrer rasselnden Ketten; die Furien, die die Schuldigen mit ihren Schlangen peitschten; der schreckliche Abgrund, in dem die Hydra mit ihren hundert Köpfen heulte, gierig zu verschlingen; Tityos, ausgestreckt, und seine Eingeweide, die von einem grausamen Geier gefressen wurden; Sisyphos, der seinen Felsblock immer wieder hinaufrollte; Ixion auf seinem Rad;

Tantalus, gequält von ewiger Durst und Hunger, mitten im Wasser und mit köstlichen Früchten, die seinen Kopf berührten; die Töchter des Danaus bei ihrer ewigen, fruchtlosen Aufgabe; beißende Bestien und giftige Reptilien, die stachen; und verzehrende Flammen, die unaufhörlich Körper verzehrten, die immer wieder erneuert wurden in endlosen Qualen – all dies prägte den Menschen die schrecklichen Konsequenzen von Sünde und Laster streng ein und drängte sie, die Pfade von Ehrlichkeit und Tugend zu verfolgen.

Und wenn in den Zeremonien der Mysterien diese materiellen Schrecken den Eingeweihten als bloße Symbole der unvorstellbaren Qualen, Reue und Pein erklärt wurden, die die immaterielle Seele zerreißen und den unsterblichen Geist quälen würden, dann waren sie nur insofern schwach und unzureichend, wie alle materiellen Bilder und Symbole dem, was jenseits der Erkenntnis unserer Sinne liegt, nicht gerecht werden können: und der ernste Hierophant, die Bilder, die Gemälde, die dramatischen Schrecken, die Totenopfer, die erhabenen Mysterien, das feierliche Schweigen der Heiligtümer waren nicht weniger beeindruckend, weil sie als Symbole bekannt waren, die durch materielle Erscheinungen und Bilder die Phantasie zum Lehrer des Intellekts machten.

Es wurde auch dargestellt, dass es außer für die schwersten Sünden eine Möglichkeit der Sühne gab; und die Prüfungen von Wasser, Luft und Feuer wurden dargestellt; durch die sich die Seele im Laufe vieler Jahre reinigen und zu den ätherischen Regionen aufsteigen konnte; dieser Aufstieg war mehr oder weniger mühsam und langwierig, je nachdem, wie stark jede Seele durch die groben Hemmnisse ihrer Sünden und Laster belastet war. Hierin wurde (wie deutlich den Eingeweihten beigebracht wurde, wissen wir nicht) die Lehre angedeutet, dass Schmerz und Leid, Unglück und Reue die unvermeidlichen Konsequenzen sind, die aus Sünde und Laster resultieren, wie die Wirkung aus der Ursache; dass jede Sünde und jede Handlung des Lasters die Seele zurückwirft und sie in ihrem Fortschritt zur Vollkommenheit zurückfallen lässt: und dass das so verlorene Terrain in Wirklichkeit nie so vollständig wiedergewonnen werden kann, dass die Sünde so wäre, als ob sie nie begangen worden wäre; sondern dass jede Seele sich in der Ewigkeit ihrer Existenz stets bewusst sein wird, dass jede Handlung des Lasters oder der Niedertracht, die sie auf Erden tat, die Distanz zwischen ihr und der endgültigen Vollkommenheit vergrößert hat.

Diese Wahrheit schimmert in der Lehre, die in den Mysterien gelehrt wurde, dass, obwohl leichte und gewöhnliche Vergehen durch Bußübungen, Reue, wohlthätige Handlungen und Gebete gesühnt werden konnten, schwere Verbrechen Todsünden waren, die über die Reichweite aller solcher Mittel hinausgingen. Eleusis schloss ihre Tore vor Nero: und die heidnischen Priester sagten zu Konstantin, dass unter all ihren Arten der Sühne keine so mächtig sei, dass sie die dunklen Flecken, die durch den Mord an seiner Frau und seine zahlreichen Meineide und Morde auf seiner Seele hinterlassen wurden, abwaschen könne.

Das Ziel der alten Einweihungen war es, die Menschheit zu verbessern und den intellektuellen Teil des Menschen zu vervollkommen. Die Natur der menschlichen Seele, ihre Herkunft, ihr Ziel, ihre Beziehungen zum Körper und zur universellen Natur bildeten einen Teil der mystischen Wissenschaft; und ein Teil der Lektionen, die den Eingeweihten erteilt wurden, war auf diese Themen gerichtet.

Es wurde geglaubt, dass die Einweihung darauf abzielte, seine Vollkommenheit zu fördern und zu verhindern, dass der göttliche Teil in ihm, der von grober und irdischer Materie überladen ist, in Dunkelheit gestürzt wird und in seiner Rückkehr zur Gottheit behindert wird. Die Seele war für sie nicht eine bloße Vorstellung oder Abstraktion, sondern eine Realität, die Leben und Gedanken in sich vereinte; oder vielmehr war ihre Essenz das Leben und Denken.

Sie war materiell, aber nicht brutto, inert, inaktiv, leblos, unbeweglich, formlos, lichtlos. Sie galt als aktiv, vernunftbegabt, denkend; ihr natürlicher Wohnsitz in den höchsten Regionen des Universums, von wo sie herabstieg, um zu erleuchten, zu formen und zu bewegen, zu beleben, zu animieren und die grobere Materie mitzunehmen; und wohin sie unaufhörlich tendiert, wieder aufzusteigen, wenn und sobald sie sich von ihrer Verbindung mit dieser Materie befreien kann.

Aus dieser Substanz, göttlich, unendlich zart und aktiv, von wesentlicher Leuchtkraft, wurden die Seelen der Menschen gebildet, und nur durch sie, indem sie sich mit ihren Körpern vereinigten und sie organisierten, lebten die Menschen.

Dies war die Lehre des Pythagoras, der sie erlernte, als er die ägyptischen Mysterien empfing; und es war die Lehre aller, die durch das Zeremoniell der Einweihung die Seele zu reinigen suchten. Virgil lässt den Geist des Anchises sie dem Äneas lehren: und alle Sühne- und Reinigungsriten, die in den Mysterien verwendet wurden, waren nur Symbole jener intellektuellen Reinigungen, durch die die Seele von ihren Lasterflecken und -flecken gesäubert und von der Last ihres irdischen Gefängnisses befreit wurde, damit sie ungehindert zu der Quelle aufsteigen konnte, aus der sie gekommen war.

Daraus entstand die Lehre von der Seelenwanderung; die Pythagoras als Allegorie lehrte, und die von seinen Nachfolgern wörtlich genommen wurde. Plato zog wie er seine Lehren aus dem Osten und den Mysterien und unternahm es, die Sprache der dort verwendeten Symbole in die Sprache der Philosophie zu übersetzen und durch Argumentation und philosophische Deduktion zu beweisen, was von der Bewusstseinswahrnehmung her die Mysterien durch Symbole als unbestreitbare Tatsache lehrten—die Unsterblichkeit der Seele. Auch Cicero tat dies und folgte den Mysterien, indem er lehrte, dass die Götter nur sterbliche Menschen waren, die aufgrund ihrer großen Tugenden und besonderen Dienste verdient hatten, dass ihre Seelen nach dem Tod zu dieser erhabenen Stellung erhoben würden.

In den Mysterien wurde gelehrt, entweder allegorisch, deren Bedeutung nur wenigen Auserwählten bekannt gemacht wurde, oder vielleicht erst später als tatsächliche Realität, dass die Seelen der böartigen Verstorbenen in die Körper jener Tiere übergingen, deren Natur ihre Laster am meisten ansprach. Es wurde auch gelehrt, dass die Seele diese Wanderungen, oft aufeinanderfolgend und zahlreich, durch die Ausübung der Tugend vermeiden konnte, die sie von ihnen freigesprochen hätte, sie aus dem Kreis der nachfolgenden Generationen befreit und sie sofort zu ihrer Quelle zurückführte. Daher wurde von den Eingeweihten, so Proclus, nichts so eifrig erbeten wie dieses glückliche Schicksal, das sie vom Reich des Bösen befreien und sie zu ihrem wahren Leben zurückbringen und an den Ort des endgültigen Friedens führen würde.

Auf diese Lehre könnten wohl die Figuren von Tieren und Ungeheuern hingewiesen haben, die dem Eingeweihten gezeigt wurden, bevor er das heilige Licht sehen durfte, nach dem er sich sehnte.

Plato sagt, dass die Seelen das Ende ihrer Übel nicht erreichen werden, bis die Weltumwälzungen sie in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt und sie von den Flecken gereinigt haben, die sie durch die Ansteckung von Feuer, Erde und Luft erlitten haben. Und er hielt es für notwendig, dass sie nicht in den Himmel eintreten könnten, bis sie sich durch die Praxis der Tugend in einem der drei verschiedenen Körper ausgezeichnet hätten. Die Manichäer erlaubten fünf; Pindar dieselbe Anzahl wie Plato; ebenso die Juden.

Und Cicero sagt, dass die alten Wahrsager und Ausleger des Willens der Götter in ihren religiösen Zeremonien und Einweihungen lehrten, dass wir hier unten die Verbrechen aus einem früheren Leben sühnen und dafür geboren werden. Es wurde in diesen Mysterien gelehrt, dass die Seele mehrere Zustände durchläuft und dass die Schmerzen und Sorgen dieses Lebens eine Sühne für frühere Fehler sind.

Diese Lehre von der Seelenwanderung war, wie Porphyrios uns mitteilt, bei den Persern und Magiern verbreitet. Sie war im Osten und Westen bekannt, und das seit der entferntesten Antike. Herodot fand sie bei den Ägyptern, die den Zeitraum des Kreislaufs der Migrationen von einem menschlichen Körper durch Tiere, Fische und Vögel zu einem anderen menschlichen Körper auf dreitausend Jahre festlegten. Empedokles hielt sogar, dass Seelen in Pflanzen übergingen. Von diesen war der Lorbeer der edelste, wie der Löwe unter den Tieren; beide dem Sonnenkult geweiht, zu dem, so hieß es im Orient, tugendhafte Seelen zurückkehren sollten. Die Kurden, die Chinesen, die Kabbalisten hielten alle dieselbe Lehre. So hielt es auch Origenes und Bischof Synesius, letzterer war eingeweiht und betete so zu Gott: „O Vater, gewähre, dass meine Seele, wieder vereint mit dem Licht, nicht erneut in die Unreinheiten der Erde gestürzt werde!“ So hielten auch die Gnostiker; und selbst die Jünger Christi fragten, ob der Mensch, der blind geboren wurde, nicht wegen einer Sünde bestraft sei, die er vor seiner Geburt begangen hatte.

Virgil verkündete in der berühmten Allegorie, in der er die Lehren der Mysterien darstellt, die Lehre, die von den meisten antiken Philosophen vertreten wurde, von der Präexistenz der Seelen im ewigen Feuer, aus dem sie emanieren; jenem Feuer, das die Sterne belebt und in jedem Teil der Natur zirkuliert: und die Reinigungen der Seele durch Feuer, Wasser und Luft, von denen er spricht, und die drei Modi, die in den Mysterien des Bacchus verwendet wurden, waren Symbole des Übergangs der Seele in verschiedene Körper.

Die Beziehungen der menschlichen Seele zur restlichen Natur waren ein Hauptgegenstand der Wissenschaft der Mysterien. Der Mensch wurde dort der gesamten Natur gegenübergestellt. Die Welt und die sphärische Hülle, die sie umgibt, wurden durch ein mystisches Ei dargestellt, neben dem Bild des Sonnengottes, dessen Mysterien gefeiert wurden. Das berühmte Orphische Ei war Bacchus in seinen Mysterien geweiht. Es war, sagt Plutarch, ein Bild des Universums, das alles gebiert und alles in seinem Schoß enthält. „Fragt“, sagt Macrobius, „die Eingeweihten der Mysterien des Bacchus, die das heilige Ei mit besonderer Verehrung ehren.“

Die abgerundete und fast kugelförmige Form seiner Schale, die es von allen Seiten umschließt und die Prinzipien des Lebens in sich birgt, ist ein symbolisches Bild der Welt; und die Welt ist das universelle Prinzip aller Dinge.

Dieses Symbol wurde von den Ägyptern entlehnt, die auch das Ei Osiris, dem Keim des Lichts, weihten, der selbst, sagt Diodorus, aus diesem berühmten Ei geboren wurde. In Theben, in Oberägypten, wurde er dargestellt, wie er es aus seinem Mund ausspie und aus ihm das erste Prinzip von Wärme und Licht oder den Feuergott, Vulkan oder Phtha hervorbrachte. Wir finden dieses Ei sogar in Japan, zwischen den Hörnern des berühmten Mithriac-Bullen, dessen Attribute Osiris, Apis und Bacchus sich alle entlehnten.

Orpheus, der Autor der griechischen Mysterien, die er von Ägypten nach Griechenland brachte, weihte dieses Symbol ein und lehrte, dass Materie, nicht erschaffen und formlos, von Ewigkeit her existierte, ungeordnet wie Chaos; sie enthielt in sich die Prinzipien aller Existenzen, verworren und vermischt, Licht mit Dunkelheit, Trockenes mit Feuchtem, Wärme mit Kälte; aus dem sie nach langen Zeitaltern die Form eines riesigen Eies annahm, das die reinste Materie oder erste Substanz hervorbrachte, und der Rest wurde in die vier Elemente geteilt, aus denen Himmel und Erde und alle anderen Dinge hervorgingen. Diese große kosmogonische Idee lehrte er in den Mysterien; und so erklärte der Hierophant die Bedeutung des mystischen Eies, das die Eingeweihten im Heiligtum sahen.

So wurde die gesamte Natur in ihrer primitiven Organisation demjenigen präsentiert, dem es erwünscht war, ihre Geheimnisse zu lehren und ihn in ihre Mysterien einzuweihen; und Clemens von Alexandria könnte wohl sagen, dass die Einweihung eine wirkliche Physiologie war.

So stieg Phanes, der Lichtgott, in den Mysterien der neuen Orphiker aus dem Ei des Chaos hervor: und die Perser hatten das große Ei des Ormuzd. Und Sanchoniathon erzählt uns, dass in der phönizischen Theologie die Materie des Chaos die Form eines Eies annahm; und er fügt hinzu: „Solche Lehren verwandelte der Sohn des Thabion, der erste Hierophant der Phönizier, in Allegorien, in denen Physik und Astronomie vermischt wurden, und die er den anderen Hierophanten, deren Aufgabe es war, bei Orgien und Einweihungen zu präsidieren, lehrte; und die, um das Erstaunen und die Bewunderung der Sterblichen zu erregen, diese Dinge treu an ihre Nachfolger und die Eingeweihten weitergaben.“

In den Mysterien wurde auch die Teilung der universellen Ursache in eine aktive und eine passive Ursache gelehrt; von denen Osiris und Isis—der Himmel und die Erde Symbole waren. Diese beiden ersten Ursachen, in die sich die große universelle erste Ursache zu Beginn der Dinge teilte, waren die beiden großen Gottheiten, deren Verehrung, nach Varro, den Eingeweihten auf Samothrake beigebracht wurde. „Wie gelehrt wird“, sagt er, „in der Einweihung in die Mysterien auf Samothrake, werden Himmel und Erde als die beiden ersten Gottheiten betrachtet. Sie sind die mächtigen Götter, die in jener Insel verehrt werden und deren Namen in den Büchern unserer Auguren geweiht sind. Einer von ihnen ist männlich und der andere weiblich; und sie haben das gleiche Verhältnis zueinander wie die Seele zum Körper, Feuchtigkeit zu Trockenheit.“ Die Kureten in Kreta hatten einen Altar für Himmel und Erde errichtet; deren Mysterien sie in Gnossus in einem Zypressenhain feierten.

Diese beiden Gottheiten, die aktiven und passiven Prinzipien des Universums, wurden allgemein durch die generativen Teile von Mann und Frau symbolisiert; an denen in fernen Zeiten keine Unanständigkeit angebracht wurde; der Phallus und die Cteis, Embleme der Fortpflanzung und Erzeugung, und die, als solche, in den Mysterien auftauchten. Der indische Lingam war die Vereinigung beider, ebenso wie das Boot und der Mast sowie der Punkt innerhalb eines Kreises: all diese Symbole drückten dieselbe philosophische Idee aus, die Union der beiden großen Ursachen der Natur, die, eine aktiv und die andere passiv, an der Erzeugung aller Wesen beteiligt sind: was durch das, was wir jetzt als Gemini, die Zwillinge, bezeichnen, symbolisiert wurde, zu einer Zeit, als die Sonne sich zu diesem Zeichen am Frühlingsäquinoktium befand und sie männlich und weiblich waren; und von dem der Phallus vielleicht vom generativen Organ des Stiers abgeleitet wurde, als er vor etwa fünfhundert Jahren vor unserer Ära das Äquinoktium öffnete und für die antike Welt zum Symbol der schöpferischen und generativen Kraft wurde.

Die Eingeweihten in Eleusis begannen, sagt Proclus, indem sie die beiden großen Ursachen der Natur, den Himmel und die Erde, anriefen, auf die sie der Reihe nach ihre Blicke richteten und jedem ein Gebet darbrachten. Und sie hielten es für ihre Pflicht, dies zu tun, fügt er hinzu, weil sie in ihnen den Vater und die Mutter aller Generationen sahen. Das Zusammenwirken dieser beiden Agenten des Universums wurde in der theologischen Sprache als eine Ehe bezeichnet. Tertullian, der den Valentinianern vorwirft, diese Symbole aus den Mysterien von Eleusis entlehnt zu haben, räumt dennoch ein, dass sie in diesen Mysterien auf eine Weise erklärt wurden, die der Anständigkeit entsprach, als Darstellung der Naturkräfte. Er war zu wenig Philosoph, um die erhabene esoterische Bedeutung dieser Embleme zu verstehen, die, wenn du weiter fortschreitest, in anderen Graden dir enthüllt wird.

Die christlichen Väter begnügten sich damit, die Verwendung dieser Embleme zu schmähen und zu verspotten. Da sie jedoch in früheren Zeiten keine unanständigen Ideen erzeugten und sowohl von den unschuldigsten Jugendlichen als auch von tugendhaften Frauen getragen wurden, wäre es weitaus weiser für uns, zu versuchen, ihre Bedeutung zu ergründen.

Nicht nur die Ägypter, sagt Diodorus Siculus, sondern auch alle anderen Völker, die dieses Symbol (den Phallus) weihen, glauben, dass sie damit der aktiven Kraft der universellen Erzeugung aller lebenden Dinge Ehre erweisen. Aus demselben Grund, wie wir vom Geographen Ptolemäus erfahren, wurde es unter den Assyrern und Persern verehrt. Proclus bemerkt, dass in der Verteilung des Zodiaks unter die zwölf großen Gottheiten, nach der alten Astrologie, sechs Zeichen dem männlichen und sechs dem weiblichen Prinzip zugewiesen wurden.

Es gibt eine andere Einteilung der Natur, die alle Menschen in allen Zeiten beeindruckt hat und die in den Mysterien nicht vergessen wurde; die von Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, Gut und Böse; die im gesamten Universum miteinander vermischen, sich gegeneinander stoßen und einander verfolgen oder verfolgt werden. Das große symbolische Ei erinnerte die Eingeweihten deutlich an diese große Einteilung der Welt.

Plutarch, der sich mit der Lehre der Vorsehung und der beiden Prinzipien von Licht und Dunkelheit beschäftigt, die er als Grundlage der antiken Theologie, der Orgien und der Mysterien sowohl bei den Griechen als auch bei den Barbaren ansieht – eine Lehre, deren Ursprung seiner Meinung nach in der Dunkelheit der Zeit verloren ist – zitiert zur Unterstützung seiner Meinung das berühmte mystische Ei der Jünger des Zoroaster und der Eingeweihten in den Mysterien des Mithras.

Den Eingeweihten in den Mysterien von Eleusis wurde das Schauspiel dieser beiden Prinzipien in den aufeinander folgenden Szenen von Dunkelheit und Licht gezeigt, die vor ihren Augen vorbeizogen. Der tiefsten Dunkelheit, begleitet von Illusionen und schrecklichen Phantomen, folgte das strahlendste Licht, dessen Glanz um die Statue der Göttin leuchtete. Der Kandidat, sagt Dion Chrysostomus, trat in einen geheimnisvollen Tempel von erstaunlicher Größe und Schönheit ein, in dem ihm viele mystische Szenen gezeigt wurden; wo seine Ohren von vielen Stimmen betäubt wurden; und wo Dunkelheit und Licht nacheinander vor ihm vorbeizogen. Und Themistius beschreibt auf ähnliche Weise den Eingeweihten, der dabei ist, den Teil des Heiligtums zu betreten, den die Göttin bewohnt, als von Angst und religiöser Ehrfurcht erfüllt, unsicher, in welche Richtung er durch die tiefe Dunkelheit, die ihn umhüllt, voranschreiten soll. Aber als der Hierophant den Zugang zum innersten Heiligtum geöffnet und den Schleier entfernt hat, der die Göttin verbirgt, zeigt er sie dem Eingeweihten, strahlend mit göttlichem Licht. Der dicke Schatten und die düstere Atmosphäre, die den Kandidaten umgeben hatten, verschwinden; er wird von einer lebhaften und glühenden Begeisterung erfüllt, die seine Seele aus der tiefen Niedergeschlagenheit erhebt, in die sie gestürzt war; und das reinste Licht folgt auf die dickste Dunkelheit.

In einem Fragment desselben Autors, das von Stobäus bewahrt wurde, erfahren wir, dass der Eingeweihte bis zu dem Moment, in dem seine Einweihung vollzogen wird, von allen möglichen Anblicken erschreckt ist: dass Staunen und Schrecken seine Seele gefangen nehmen; er zittert; kalter Schweiß fließt von seinem Körper; bis zu dem Moment, in dem ihm das Licht gezeigt wird – ein äußerst erstaunliches Licht – die brillante Szene des Elysiums, wo er bezaubernde Wiesen unter einem klaren Himmel sieht und Festlichkeiten gefeiert werden, die von Tänzen begleitet werden; wo er harmonische Stimmen und die majestätischen Gesänge der Hierophanten hört; und die heiligen Spektakel betrachtet. Dann, völlig frei und befreit von der Herrschaft aller Übel, mischt er sich mit der Menge der Eingeweihten und feiert mit ihnen die heiligen Orgien in den strahlenden Reichen des Äthers und der Wohnstätte Ormuzds.

In den Mysterien der Isis durchschritt der Kandidat zunächst das dunkle Tal des Schattens des Todes; dann einen Ort, der die Elemente oder die sublunare Welt darstellt, wo die beiden Prinzipien miteinander kollidieren und kämpfen; und wurde schließlich in eine leuchtende Region aufgenommen, wo die Sonne mit ihrem strahlendsten Licht die Schatten der Nacht vertrieb. Dann legte er selbst das Kostüm des Sonnengottes oder der sichtbaren Quelle des ätherischen Lichts an, in dessen Mysterien er eingeweiht wurde; und trat vom Reich der Dunkelheit in das des Lichts über. Nachdem er seine Füße auf die Schwelle des Palastes von Pluto gesetzt hatte, stieg er in den Empyrean, zum Schoß des ewigen Prinzips des Lichtes des Universums, aus dem alle Seelen und Intelligenzen emanieren.

Plutarch gibt zu, dass diese Theorie der beiden Prinzipien die Grundlage aller Mysterien war und in den religiösen Zeremonien und Mysterien Griechenlands geweiht wurde. Osiris und Typhon, Ormuzd und Ahriman, Bacchus und die Titanen und Riesen, alle repräsentierten diese Prinzipien. Phanes, der leuchtende Gott, der aus dem heiligen Ei hervorging, und die Nacht trugen die Zepter in den Mysterien des neuen Bacchus. Nacht und Tag waren zwei der acht Götter, die in den Mysterien des Osiris verehrt wurden. Der Aufenthalt von Proserpina und auch von Adonis, während sechs Monaten jedes Jahr in der oberen Welt, dem Aufenthaltsort des Lichts, und sechs Monaten in der unteren oder Aufenthaltsort der Dunkelheit, stellte allegorisch dieselbe Einteilung des Universums dar.

Die Verbindung der verschiedenen Einweihungen mit den Äquinoktien, die das Reich der Nächte von dem der Tage trennen und den Moment festlegen, in dem eines dieser Prinzipien anfängt, das andere zu überwiegen, zeigt, dass die Mysterien auf den fortwährenden Kampf zwischen den beiden Prinzipien von Licht und Dunkelheit hinwiesen, von denen jeder abwechselnd Sieger und Besiegter ist. Das von ihnen verfolgte Ziel zeigt, dass ihre Grundlage die Theorie der beiden Prinzipien und deren Beziehungen zur Seele war. „Wir feiern die erhabenen Mysterien der Ceres und Proserpina“, sagt Kaiser Julian, „am Herbstäquinoktium, um von den Göttern zu erlangen, dass die Seele nicht die böartige Einwirkung der Dunkelheitsmacht erfährt, die dann kurz davor ist, in der Natur zu herrschen und zu regieren.“ Sallust der Philosoph macht fast dieselbe Bemerkung über die Beziehungen der Seele zum periodischen Verlauf von Licht und Dunkelheit während einer jährlichen Revolution; und versichert uns, dass die geheimnisvollen Feste Griechenlands sich damit beschäftigten. Und in allen Erklärungen, die Macrobius über die heiligen Fabeln in Bezug auf die Sonne gibt, die unter den Namen Osiris, Horus, Adonis, Atys, Bacchus usw. verehrt wird, sehen wir stets, dass sie sich auf die Theorie der beiden Prinzipien, Licht und Dunkelheit, und die von einem über den anderen errungenen Triumph beziehen. Im April wurde der erste Triumph des Tageslichts über die Länge der Nächte gefeiert; und die Trauer- und Freudenzeremonien hatten, so Macrobius, das Ziel, die Wechsel der jährlichen Verwaltung der Welt darzustellen.

Dies führt uns natürlich zum tragischen Teil dieser religiösen Szenen und zur allegorischen Geschichte der verschiedenen Abenteuer des Prinzips Licht, das abwechselnd siegreich und besiegt in den Kämpfen mit der Dunkelheit während jedes jährlichen Zeitraums ist. Hier erreichen wir den geheimnisvollsten Teil der alten Einweihungen, der für den Freimaurer, der den Tod seines Großmeisters Khir-Om betrauert, von größtem Interesse ist. Darüber breitet Herodot den erhabenen Schleier von Geheimnis und Stille aus. Er spricht über den Tempel der Minerva, oder über die Isis, die als Mutter des Sonnengottes bezeichnet wurde und deren Mysterien in Saïs als isiac bezeichnet wurden, und erwähnt ein Grab im Tempel, hinter der Kapelle und gegen die Wand; und sagt: „Es ist das Grab eines Mannes, dessen Name es erfordert, dass ich ihn verberge. Im Tempel standen große Obeliskten aus Stein [Phalli] und ein kreisförmiger Teich, mit Steinen gepflastert und mit einem Geländer versehen.“

Es schien mir so groß wie der in Delos“ [wo die Mysterien des Apollon gefeiert wurden]. „In diesem Teich feiern die Ägypter nachts das, was sie die Mysterien nennen, in denen die Leiden des Gottes dargestellt werden, von dem ich oben gesprochen habe.“

Dieser Gott war Osiris, von Typhon getötet, der in die Schatten hinabstieg und wieder zum Leben erweckt wurde; von dem er zuvor gesprochen hatte. Wir werden durch diesen Abschnitt an das Grab von Khir-Om, seinen Tod und sein Aufstehen aus dem Grab erinnert, symbolisch für die Wiederherstellung des Lebens; und auch an das bronzene Meer im Tempel zu Jerusalem. Herodot fügt hinzu: „Ich auferlege mir ein tiefes Schweigen über diese Mysterien, von denen ich die meisten kenne. Ebenso wenig werde ich über die Einweihungen der Ceres sprechen, die unter den Griechen als Thesmophorien bekannt sind. Was ich sagen werde, wird den Respekt, den ich der Religion schulde, nicht verletzen.“

Athenagoras zitiert diesen Abschnitt, um zu zeigen, dass nicht nur die Statue, sondern auch das Grab des Osiris in Ägypten ausgestellt wurde, sowie eine tragische Darstellung seiner Leiden; und er merkt an, dass die Ägypter Trauerzeremonien zu Ehren ihrer Götter abhielten, deren Todesfälle sie beklagten; und denen sie anschließend Opfer darbrachten, da sie als in einen Zustand der Unsterblichkeit übergegangen galten.

Es ist jedoch nicht schwierig, die Genese und das Ziel dieser geheimen Zeremonien zu erkennen, wenn man die verschiedenen Lichtstrahlen betrachtet, die aus den verschiedenen Heiligtümern emanieren. Wir haben Hinweise, aber keine Details. Wir wissen, dass die Ägypter die Sonne unter dem Namen Osiris verehrten. Die Unglücke und der tragische Tod dieses Gottes waren eine Allegorie, die sich auf die Sonne bezog. Typhon, wie Ahriman, stellte die Dunkelheit dar. Die Leiden und der Tod des Osiris in den Mysterien der Nacht waren ein mystisches Bild der Naturphänomene und des Konflikts der beiden großen Prinzipien, die das Reich der Natur teilen und unsere Seelen am meisten beeinflussten. Die Sonne wird weder geboren, noch stirbt sie, noch wird sie wieder zum Leben erweckt: und die Erzählung dieser Ereignisse war nur eine Allegorie, die eine höhere Wahrheit verschleierte.

Horus, Sohn der Isis und der gleiche wie Apollo oder die Sonne, starb ebenfalls und wurde wieder zum Leben erweckt und zu seiner Mutter zurückgebracht; und die Priester der Isis feierten diese großen Ereignisse abwechselnd mit Trauer- und Freudenfesten. In den Mysterien von Phönizien, die zu Ehren von Thammuz oder Adoni, ebenfalls die Sonne, etabliert wurden, wurde den Initianden auch das Schauspiel seines Todes und seiner Auferstehung gezeigt. Wie wir von Meursius und Plutarch erfahren, wurde eine Figur ausgestellt, die den Leichnam eines jungen Mannes darstellte. Blumen wurden auf seinen Körper gestreut, die Frauen trauerten um ihn; ein Grab wurde ihm errichtet. Und diese Feste, wie wir von Plutarch und Ovid erfahren, gelangten nach Griechenland.

In den Mysterien des Mithras, des Sonnengottes, in Kleinasien, Armenien und Persien, wurde der Tod dieses Gottes beklagt, und seine Auferstehung wurde mit den enthusiastischsten Ausdrucksformen der Freude gefeiert. Ein Leichnam, erfahren wir von Julian Firmicus, wurde den Initianden gezeigt, der Mithras tot darstellte; und anschließend wurde seine Auferstehung verkündet; und sie wurden dann eingeladen, sich zu freuen, dass der tote Gott wieder zum Leben erweckt worden war und durch seine Leiden ihre Erlösung gesichert hatte. Drei Monate zuvor war seine Geburt gefeiert worden, unter dem Emblem eines Säuglings, geboren am 25. Dezember oder am achten Tag vor den Kalenden des Januars.

In Griechenland, in den Mysterien desselben Gottes, geehrt unter dem Namen Bakchos, wurde eine Darstellung seines Todes gegeben, der von den Titanen ermordet wurde;

seines Abstiegs in die Unterwelt, seiner darauffolgenden Auferstehung und seiner Rückkehr zu seinem Prinzip oder dem reinen Aufenthaltsort, von dem er hinabgestiegen war, um sich mit Materie zu vereinen. Auf den Inseln Chios und Tenedos wurde sein Tod durch das Opfer eines tatsächlich geopfertem Mannes dargestellt.

Die Verstümmelung und das Leiden des gleichen Sonnengottes, geehrt in Phrygien unter dem Namen Atys, verursachten die tragischen Szenen, die, wie wir von Diodorus Siculus erfahren, jährlich in den Mysterien der Kybele, der Mutter der Götter, dargestellt wurden. Ein Bild wurde dort getragen, das den Leichnam eines jungen Mannes darstellte, über dessen Grab Tränen vergossen wurden und dem Begräbnisriten zuteil wurden.

Auf Samothrake, in den Mysterien der Kabiren oder großen Götter, wurde eine Darstellung des Todes eines von ihnen gegeben. Dieser Name wurde der Sonne gegeben, weil die alten Astronomen den Namen der Götter Kabiren und von Samothrake den beiden Göttern in der Konstellation Zwillinge gaben; die andere Bezeichnungen als Apollo und Herkules, zwei Namen der Sonne, tragen. Athenion sagt, dass der junge Cabirus, der so getötet wurde, derselbe war wie Dionysos oder Bakchos der Griechen. Die Pelasger, die alten Einwohner Griechenlands und die sich in Samothrake niederließen, feierten diese Mysterien, deren Ursprung unbekannt ist: und sie verehrten Kastor und Pollux als Schutzgötter der Seefahrt.

Das Grab des Apollo war in Delphi, wo sein Körper nach dem Tod von Python, der Polar-Schlange, die jährlich den Beginn des Herbstes, Kälte, Dunkelheit und Winter verkündet, niedergelegt wurde, und über den der Gott am 25. März triumphierte, bei seiner Rückkehr zum Lamm des Frühlingsäquinoktiums.

In Kreta hatte Jupiter Ammon, oder die Sonne im Widder, bemalt mit den Attributen dieses äquinoktiellen Zeichens, des Widders oder Lammes; —der Ammon, der, wie Martianus Capella sagt, derselbe ist wie Osiris, Adoni, Adonis, Atys und die anderen Sonnengötter,—ebenfalls ein Grab und eine religiöse Einweihung; eine der Hauptzeremonien bestand darin, den Eingeweihten mit der Haut eines weißen Lammes zu bekleiden. Und hierin sehen wir den Ursprung der Schürze aus weißem Schafspelz, die in der Freimaurerei verwendet wird.

All diese Tode und Auferstehungen, diese Beisetzungszeichen, diese Jahrestage der Trauer und Freude, diese Ehrenmale, die an verschiedenen Orten für den Sonnengott errichtet wurden, geehrt unter verschiedenen Namen, hatten nur ein einziges Ziel, die allegorische Erzählung der Ereignisse, die hier unten dem Licht der Natur, dem heiligen Feuer, von dem unsere Seelen als ausströmend angesehen wurden, widerfahren sind, im Kampf gegen Materie und das dunkle Prinzip, das darin wohnt, stets im Widerspruch zum Prinzip des Guten und des Lichts, das von der höchsten Göttlichkeit auf sich selbst ausgegossen wird. Alle diese Mysterien, sagt Clemens von Alexandria, die uns nur Morde und Gräber, all diese religiösen Tragödien zeigen, hatten eine gemeinsame Basis, die auf verschiedene Weise geschmückt war: und diese Basis war der fiktive Tod und die Auferstehung der Sonne, Seele der Welt, Prinzip des Lebens und der Bewegung in der sublunaren Welt und Quelle unserer Intelligenzen, die nur ein Teil des ewigen Lichts sind, das in diesem Stern, ihrem Hauptzentrum, strahlt.

Es wurde gesagt, dass in der Sonne die Seelen gereinigt wurden: und zu ihr kehrten sie zurück. Es war eines der Tore der Seele, durch das, so sagt Porphyrios, sie sich wieder zum Hause des Lichts und des Guten erhebt. Daher stellte in den Mysterien von Eleusis der Dadoukos (der erste Beamte nach dem Hierophanten, der den großen Demiourgos oder Schöpfer des Universums vertrat), der im Inneren des Tempels postiert war und dort die Kandidaten empfing, die Sonne dar.

Es wurde auch angenommen, dass die Erfahrungen des Vaters des Lichts Einfluss auf das Schicksal der Seelen hatten; die, von gleicher Substanz wie er, sein Schicksal teilten. Dies erfahren wir von Kaiser Julian und dem Philosophen Sallust. Sie sind betroffen, wenn er leidet: sie freuen sich, wenn er über die Macht der Dunkelheit triumphiert, die seine Herrschaft behindert und das Glück der Seelen beeinträchtigt, denen nichts so schrecklich ist wie Dunkelheit. Die Frucht der Leiden des Gottes, Vater des Lichts und der Seelen, der vom Haupt der Mächte der Dunkelheit getötet und wieder zum Leben erweckt wurde, wurde in den Mysterien empfangen. „Sein Tod wirkt eure Erlösung“, sagte der Hohepriester des Mithras. Das war das große Geheimnis dieser religiösen Tragödie und ihre erwartete Frucht; —die Auferstehung eines Gottes, der, sich seine Herrschaft über die Dunkelheit zurückerobernd, die tugendhaften Seelen, die durch ihre Reinheit seiner Herrlichkeit würdig waren, an seinem Triumph teilhaben ließ; und die sich nicht gegen die göttliche Kraft sträubten, die sie zu ihm zog, als er so siegte.

Den Initianden wurden auch die Schauplätze der Hauptakteure der universellen Ursache und der Verteilung der Welt in den Details ihrer Teile, die in äußerst regelmäßiger Ordnung angeordnet sind, gezeigt. Das Universum selbst lieferte dem Menschen das Modell des ersten Tempels, der der Göttlichkeit errichtet wurde. Die Anordnung des Tempels von Salomo, die symbolischen Ornamente, die seine Hauptdekorationen bildeten, und die Kleidung des Hohepriesters,—alles, wie Clemens von Alexandria, Josephus und Philo berichten, bezog sich auf die Ordnung der Welt. Clemens informiert uns, dass der Tempel viele Embleme der Jahreszeiten, der Sonne, des Mondes, der Planeten, der Sternbilder Großer Bär und Kleiner Bär, des Tierkreises, der Elemente und der anderen Teile der Welt enthielt.

Josephus erklärt in seiner Beschreibung der Gewänder des Hohepriesters, dass die Hebräer, die von anderen Nationen wegen der Verachtung der heidnischen Götter der Gotteslästerung beschuldigt wurden, diesen Vorwurf zurückweist, weil im Bau der Stiftshütte, in den Gewändern der Opferer und in den heiligen Gefäßen die ganze Welt in gewisser Weise repräsentiert war. Von den drei Teilen, in die der Tempel unterteilt war, repräsentieren zwei Erde und Meer, die allen Menschen offen stehen, und der dritte Himmel, den Wohnort Gottes, der ihm allein vorbehalten ist. Die zwölf Brote des Schaubrots bedeuten die zwölf Monate des Jahres. Der Leuchter stellte die zwölf Zeichen dar, durch die die sieben Planeten ihre Bahnen ziehen; und die sieben Lichter, diese Planeten; die Vorhänge, in vier Farben, die vier Elemente; die Tunika des Hohepriesters, die Erde; der Hyazinth, nahezu blau, die Himmel; der Ephod, in vier Farben, die ganze Natur; das Gold, Licht; die Brustplatte, in der Mitte, diese Erde im Zentrum der Welt; die beiden Sardonyxe, die als Schließen verwendet wurden, die Sonne und der Mond; und die zwölf Edelsteine der Brustplatte, nach Dreien gruppiert, wie die Jahreszeiten, die zwölf Monate und die zwölf Zeichen des Tierkreises. Auch die Brote waren in zwei Gruppen von sechs angeordnet, wie die Tierkreiszeichen über und unter dem Äquator. Clemens, der gelehrte Bischof von Alexandria, und Philo übernehmen all diese Erklärungen.

Hermes nennt den Tierkreis das große Zelt,—Tabernaculum. Im Royal Arch Grad des amerikanischen Ritus hat das Tabernakel vier Vorhänge, von verschiedenen Farben, denen jeweils ein Banner gehört. Die Farben der vier sind Weiß, Blau, Purpur und Karmesin, und die Banner tragen die Bilder des Stieres, des Löwen, des Menschen und des Adlers, die Sternbilder, die 2500 Jahre vor unserer Ära den äquinoktialen und solstitalen Punkten entsprachen: zu denen vier Sterne gehören, Aldebaran, Regulus, Fomalhaut und Antares. An jedem dieser Vorhänge gibt es drei Worte: und jedem Abschnitt des Tierkreises, der zu jedem dieser Sterne gehört, sind drei Zeichen zugeordnet. Die vier Zeichen, Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann, wurden als feste Zeichen bezeichnet und sind angemessen den vier Vorhängen zugewiesen.

Die Cherubim repräsentierten, gemäß Clemens und Philo, die beiden Hemisphären: ihre Flügel stellten den schnellen Lauf des Firmaments und der Zeit dar, die sich im Tierkreis bewegt. „Denn die Himmel fliegen“, sagt Philo und spricht von den Flügeln der Cherubim, die geflügelte Darstellungen des Löwen, des Stieres, des Adlers und des Menschen waren; von zweien von ihnen, den menschenköpfigen, geflügelten Stieren und Löwen, wurden viele in Nimroud gefunden. Diese wurden als wohlwollende Symbole verwendet, wenn die Sonne in den Stier zum Frühlingsäquinoktium und in den Löwen zur Sommersonnenwende eintrat: und wenn sie auch in den Skorpion eintrat, wofür aufgrund seiner bössartigen Einflüsse der Adler, Aquila, am Herbstäquinoktium ersetzt wurde; und der Wassermann zur Wintersonnenwende.

So sagt Clemens, dass der siebenarmige Leuchter die sieben Planeten repräsentierte, ebenso wie die sieben Arme angeordnet und reguliert waren, um das musikalische Verhältnis und das Harmonie-System zu bewahren, dessen Zentrum und Verbindung die Sonne war. Sie waren, sagt Philo, in Dreiergruppen angeordnet, wie die Planeten über und unter der Sonne; zwischen diesen beiden Gruppen war der Arm, der sie repräsentierte, der Vermittler oder Moderator der himmlischen Harmonie. Tatsächlich ist er, wie Philo bemerkt, der vierte in der musikalischen Skala, ebenso wie Martianus Capella in seinem Hymnus an die Sonne.

Neben dem Leuchter befanden sich andere Symbole, die den Himmel, die Erde und das vegetative Material repräsentierte, aus dessen Schoß die Dämpfe aufsteigen. Der gesamte Tempel war ein verkleinertes Bild der Welt. Es gab Leuchter mit vier Armen, Symbole der Elemente und der Jahreszeiten; mit zwölf, Symbole der Zeichen; und sogar mit dreihundertsechzig, der Anzahl der Tage im Jahr, ohne die zusätzlichen Tage. Dem berühmten Tempel von Tyros nachempfindend, wo große Säulen den Winden und dem Feuer geweiht waren, stellte der phönizische Künstler zwei bronzene Säulen am Eingang des Tempelvorhofs auf. Das halbkugelförmige bronzene Meer, unterstützt von vier Gruppen von je drei Stieren, die auf die vier Himmelsrichtungen schauten, repräsentierte den Stier des Frühlingsäquinoktiums und war in Tyros Astarte geweiht; der Hiram, so Josephus, einen Tempel erbaut hatte und der auf ihrem Kopf einen Helm trug, der das Bild eines Stieres zeigte.

Und der Thron Salomons, mit Stieren an den Armlehnen verziert und auf Löwen gestützt, wie die von Horus in Ägypten und der Sonne in Tyros, bezog sich ebenfalls auf das Frühlingsäquinoktium und die Sommersonnenwende.

Diejenigen, die in Thrakien die Sonne unter dem Namen Saba-Zeus, dem griechischen Bacchus, verehrten, bauten ihm, sagt Macrobius, einen Tempel auf dem Berg Zelmisso, dessen runde Form die Welt und die Sonne darstellte. Eine kreisrunde Öffnung im Dach ließ das Licht ein und brachte das Bild der Sonne in das Innere des Heiligtums, wo sie zu brennen schien wie in den Höhen des Himmels und die Dunkelheit innerhalb dieses Tempels zerstreute, der ein symbolisches Bild der Welt war. Dort wurden die Leidenschaft, der Tod und die Auferstehung des Bacchus dargestellt.

So wurde der Tempel von Eleusis durch ein Fenster im Dach beleuchtet. Das so beleuchtete Heiligtum vergleicht Dion mit dem Universum, von dem er sagt, dass es sich nur in der Größe unterschied; und darin spielten die großen Lichter der Natur eine große Rolle und wurden mystisch dargestellt. Die Bilder der Sonne, des Mondes und des Merkur wurden dort dargestellt (letzterer der gleiche wie Anubis, der Isis begleitete); und sie sind immer noch die drei Lichter einer Freimaurerloge; mit der Ausnahme, dass für Merkur der Meister der Loge absurderweise substituiert wurde.

Eusebius nennt die Hauptminister der Mysterien von Eleusis: zuerst den Hierophanten, bekleidet mit den Attributen des Großarchitekten (Demiourgos) des Universums. Nach ihm kam der Dadoukos oder Fackelträger, der die Sonne repräsentierte; dann der Altardiener, der den Mond repräsentierte; und schließlich der Hieroceryx, der den Caduceus trug und Merkur repräsentierte. Es war nicht gestattet, die verschiedenen Embleme und das geheimnisvolle Zeremoniell der Einweihung den Profanen zu offenbaren; daher wissen wir nicht die Attribute, Embleme und Ornamente dieser und anderer Beamten, über die Apuleius und Pausanias nicht zu sprechen wagten.

Wir wissen nur, dass alles, was dort erzählt wurde, wunderbar war; alles, was dort getan wurde, zielte darauf ab, den Eingeweihten zu erstaunen: und dass Augen und Ohren gleichermaßen verblüfft waren. Der Hierophant, von hoher Statur und edlen Zügen, mit langem Haar, von großem Alter, würdevoll und ernst, mit einer süßen und wohlklingenden Stimme, saß auf einem Thron, gekleidet in einem langen, herabfallenden Gewand; so wie der Motiv-Gott der Natur als in sein Werk gehüllt und unter einem Schleier verborgen galt, den kein Sterblicher erheben kann. Selbst sein Name war verborgen, wie der des Demiourgos, dessen Name unaussprechlich war.

Der Dadoukos trug ebenfalls ein langes Gewand, sein Haar war lang, und ein Band auf seiner Stirn. Callias, als er dieses Amt bekleidete, kämpfte am großen Tag von Marathon und wurde von den Barbaren als König angesehen, als er mit den Insignien seines Amtes bekleidet war. Der Dadoukos führte die Prozession der Eingeweihten und war für die Reiniger verantwortlich.

Wir kennen die Funktionen des Epibomos oder Assistenten am Altar, der den Mond repräsentierte, nicht. Dieser Planet war eines der beiden Heimstätten der Seelen und eines der beiden großen Tore, durch die sie hinab- und wieder hinaufsteigen.

Merkur war für das Führen der Seelen durch die beiden großen Tore verantwortlich; und beim Übergang von der Sonne zum Mond passierten sie ihn unmittelbar. Er nahm sie an oder wies sie zurück, je nachdem, wie rein sie waren, und daher war der Hieroceryx oder Heilige Herold, der Merkur repräsentierte, damit beauftragt, die Profanen von den Mysterien auszuschließen.

Die gleichen Beamten finden sich in der Prozession der Eingeweihten von Isis, beschrieben von Apuleius. Alle gekleidet in weiße Leinentücher, eng über die Brust gezogen und bis zu den Füßen eng anliegend, kam zuerst einer, der eine Lampe in Form eines Bootes trug; zweitens, einer, der einen Altar trug; und drittens, einer, der einen goldenen Palmbaum und den Caduceus trug. Diese sind dieselben wie die drei Beamten in Eleusis, nach dem Hierophanten. Dann kam einer, der eine offene Hand trug und Milch aus einem goldenen Gefäß in Form einer weiblichen Brust auf den Boden goss. Die Hand war die der Gerechtigkeit: und die Milch spielte auf die Milchstraße an, entlang derer Seelen herab- und wieder aufstiegen. Zwei weitere folgten, einer mit einem Dreschflegel und der andere mit einer Wasserkanne; Symbole der Reinigung der Seelen durch Luft und Wasser; und die dritte Reinigung durch Erde wurde durch ein Bild des Tieres, das sie bearbeitet, die Kuh oder den Ochsen, dargestellt, getragen von einem anderen Beamten.

Dann folgte eine Kiste oder Lade, prachtvoll verziert, die ein Bild der Fortpflanzungsorgane von Osiris enthielt, oder vielleicht von beiden Geschlechtern; Symbole der ursprünglichen erzeugenden und hervorbringenden Kräfte. Als Typhon, so sagt die ägyptische Fabel, den Körper von Osiris in Stücke schnitt, warf er seine Genitalien in den Nil, wo ein Fisch sie verschlang. Atys verstümmelte sich selbst, wie es seine Priester später ihm nachahmend taten; und Adonis wurde an diesem Teil seines Körpers vom Eber verwundet:

alles stellte den Verlust der belebenden und erzeugenden Kraft der Sonne dar, wenn sie den Herbstäquinoktium erreichte (der Skorpion, der auf alten Denkmälern diese Teile des Frühlingsstiers beißt) und in die Region der Dunkelheit und des Winters hinabstieg.

Dann, sagt Apuleius, kam „jemand, der in seiner Brust ein Objekt trug, das das Herz des Trägers erfreute, eine ehrwürdige Statue des höchsten Gottes, die weder Ähnlichkeit mit Mensch, Vieh, Vogel, Tier noch irgendeinem lebenden Wesen trug: eine exquisite Erfindung, ehrwürdig durch die neuartige Originalität der Gestaltung; ein wunderbares, unaussprechliches Symbol der religiösen Mysterien, das in tiefem Schweigen betrachtet werden sollte. So wie es war, hatte es die Form einer kleinen Urne aus poliertem Gold, sehr kunstvoll ausgehöhlt, am Boden rund und außen mit den wunderbaren Hieroglyphen der Ägypter bedeckt. Der Ausguss war nicht erhöht, sondern seitlich ausgestreckt, sich wie ein langer Bach erstreckend; während auf der gegenüberliegenden Seite der Griff war, der mit ähnlicher seitlicher Erweiterung auf seiner Spitze eine Asp, die ihren Körper in Falten wickelt und sich nach oben streckt, ihren faltigen, schuppigen, geschwollenen Hals trug.“

Der auffällige Basilisk oder königliche Standarte der Pharaonen tritt oft auf den Monumenten auf – eine Schlange in Falten, mit dem Kopf aufrecht über den Falten.

Der Basilisk war der Phönix des Schlangensamms; und die Vase oder Urne war wahrscheinlich das Gefäß, geformt wie eine Gurke, mit einem hervorspringenden Ausguss, aus dem, auf den Monumenten Ägyptens, die Priester Ströme des Crux Ansata oder Tau-Kreuzes und der Zepher über die Könige gossen.

In den Mysterien von Mithras wurde eine heilige Höhle, die die gesamte Anordnung der Welt darstellte, zur Aufnahme der Eingeweihten verwendet. Zoroaster, sagt Eubulus, führte diesen Brauch ein, Höhlen zu weihen. Sie wurden auch in Kreta Jupiter geweiht; in Arkadien der Mond und Pan; und auf der Insel Naxos Bacchus. Die Perser, in der Höhle, wo die Mysterien von Mithras gefeiert wurden, platzierten den Sitz dieses Gottes, Vater der Erzeugung oder Demiourgos, nahe dem äquinokzialen Punkt des Frühlings, mit dem nördlichen Teil der Welt zu seiner rechten und dem südlichen zu seiner linken Seite.

Mithras, sagt Porphyrios, herrschte über die Äquinoktien, sitzend auf einem Stier, dem symbolischen Tier des Demiourgos, und mit einem Schwert bewaffnet. Die Äquinoktien waren die Tore, durch die die Seelen hin und her gingen, zwischen der Hemisphäre des Lichts und der Dunkelheit. Die Milchstraße wurde ebenfalls dargestellt, die nahe bei jedem dieser Tore verlief: und sie war in der alten Theologie der Weg der Seelen. Es sind, laut Pythagoras, gewaltige Scharen von Seelen, die diesen leuchtenden Gürtel bilden.

Der Weg, den die Seelen gemäß Porphyrios oder vielmehr ihr fortschreitender Marsch in der Welt, durch die Fixsterne und Planeten, nahmen, wurde in der Mithraischen Höhle nicht nur durch die zodiakalen und anderen Konstellationen dargestellt und markierte Tore an den vier äquinokzialen und solstitialen Punkten des Tierkreises, durch die Seelen in die Welt der Generationen eintreten und entkommen; und durch die sie hin und her zwischen den Reichen des Lichts und der Dunkelheit passieren; sondern es wurden auch die sieben Planeten-Sphären dargestellt, die sie durchqueren mussten, beim Abstieg vom Himmel der Fixsterne zu den Elementen, die die Erde umhüllen; und sieben Tore wurden markiert, eines für jeden Planeten, durch das sie beim Abstieg oder Zurückkehren passieren.

Das erfahren wir von Celsus in Origenes; der sagt, dass das symbolische Bild dieses Übergangs unter den Sternen, das in den Mithraischen Mysterien verwendet wurde, eine Leiter war, die von der Erde zum Himmel reichte, unterteilt in sieben Stufen oder Stufen, von denen jede ein Tor hatte, und an der Spitze ein achttes, das der Fixsterne. Das erste Tor, sagt Celsus, war das des Saturn und aus Blei, durch dessen schwere Natur sein stumpfer, langsamer Fortschritt symbolisiert wurde. Das zweite, aus Zinn, war das der Venus, das ihren sanften Glanz und ihre leichte Flexibilität symbolisierte. Das dritte, aus Bronze, war das des Jupiter, das seine Solidität und trockene Natur symbolisierte. Das vierte, aus Eisen, war das des Merkur, das seine unermüdliche Aktivität und Klugheit ausdrückte. Das fünfte, aus Kupfer, war das des Mars, das seine Ungleichheiten und variable Natur ausdrückte. Das sechste, aus Silber, war das des Mondes: und das siebte, aus Gold, das der Sonne. Diese Ordnung ist nicht die wirkliche Ordnung dieser Planeten, sondern eine geheimnisvolle, wie die der Wochentage, die ihnen geweiht sind, beginnend mit Samstag und rückwärts bis Sonntag. Sie wurde, sagt Celsus, durch bestimmte harmonische Beziehungen diktiert, die der vierten.

So bestand eine enge Verbindung zwischen der heiligen Wissenschaft der Mysterien und der antiken Astronomie und Physik; und das große Schauspiel der Heiligtümer war das der Ordnung des bekannten Universums oder das Schauspiel der Natur selbst, das die Seele des Eingeweihten umgab, wie sie sie umgab, als sie zum ersten Mal durch die planetarischen Tore und die äquinokziales und solstitialen Türen entlang der Milchstraße hinabstieg, um zum ersten Mal in ihrem Gefängnis der Materie eingeschlossen zu werden. Aber die Mysterien stellten dem Kandidaten auch durch sinnliche Symbole die unsichtbaren Kräfte vor, die dieses sichtbare Universum bewegen, und die Tugenden, Qualitäten und Kräfte, die der Materie anhaften und die wunderbare Ordnung aufrechterhalten, die darin beobachtet wird. Darüber informiert uns Porphyrios.

Die Welt, nach den Philosophen der Antike, war keine rein materielle und mechanische Maschine. Eine große Seele, überall verbreitet, belebte alle Glieder des gewaltigen Körpers des Universums; und eine ebenso große Intelligenz leitete alle seine Bewegungen und bewahrte die ewige Harmonie, die daraus resultierte. So enthielt die Einheit des Universums, dargestellt durch das symbolische Ei, in sich selbst zwei Einheiten, die Seele und die Intelligenz, die alle Teile durchdrangen: und sie waren für das Universum, betrachtet als ein lebendiges und intelligentes Wesen, was Intelligenz und die Seele des Lebens für die Individualität des Menschen sind.

Die Lehre von der Einheit Gottes in diesem Sinne wurde von Orpheus gelehrt. Davon ist sein Hymnus oder Palindrom ein Beweis; Fragmente davon werden von vielen der Väter zitiert, wie Justin, Tatian, Clemens von Alexandria, Cyril und Theodoret, und das Ganze von Eusebius, der von Aristobulus zitiert. Die Lehre vom LOGOS (Wort) oder dem Noos (Intellekt), seiner Inkarnation, seinem Tod, seiner Auferstehung oder Verklärung; seiner Vereinigung mit der Materie, seiner Teilung in der sichtbaren Welt, die er durchdringt, seiner Rückkehr zur ursprünglichen Einheit und die gesamte Theorie bezüglich des Ursprungs der Seele und ihres Schicksals wurden in den Mysterien gelehrt, die das große Ziel waren.

Der Kaiser Julian erklärt die Mysterien von Atys und Kybele nach denselben metaphysischen Prinzipien, die das demiurgische Intelligenzprinzip, seinen Abstieg in die Materie und seine Rückkehr zu seinem Ursprung respektieren, und erstreckt diese Erklärung auf die Mysterien der Ceres. Ebenso tut es der Philosoph Sallust, der in Gott eine sekundäre intellektuelle Kraft anerkennt, die in die generative Materie herabsteigt, um sie zu organisieren. Diese mystischen Ideen bildeten naturgemäß einen Teil der heiligen Lehre und der Einweihungszeremonien, deren Ziel es laut Sallust war, den Menschen mit der Welt und der Gottheit zu vereinen;

und der endgültige Begriff der Vollkommenheit war, nach Clemens, die Kontemplation der Natur, der wirklichen Wesen und der Ursachen. Die Definition von Sallust ist korrekt. Die Mysterien wurden praktiziert als ein Mittel zur Vervollkommnung der Seele, um ihr ihre eigene Würde zu erkennen, sie an ihren edlen Ursprung und ihre Unsterblichkeit zu erinnern und folglich an ihre Beziehungen zum Universum und zur Gottheit.

Was unter wirklichen Wesen verstanden wurde, waren unsichtbare Wesen, Genien, die Fähigkeiten oder Kräfte der Natur; alles, was nicht Teil der sichtbaren Welt war, die, im Gegensatz dazu, als scheinbare Existenz bezeichnet wurde.

Die Theorie der Genien oder Kräfte der Natur und ihrer personifizierten Kräfte war Teil der heiligen Wissenschaft der Einweihung und des religiösen Spektakels verschiedener Wesen, die im Heiligtum ausgestellt wurden. Dies ergab sich aus dem Glauben an die Vorsehung und Aufsicht der Götter, die eine der grundlegenden Grundlagen der Einweihung war. Die Verwaltung des Universums durch subalternen Genien, denen es anvertraut ist und durch die Gutes und Böses in der Welt verteilt wird, war eine Folge dieses Dogmas, das in den Mysterien des Mithras gelehrt wurde, wo das berühmte Ei gezeigt wurde, das zwischen Ormuzd und Ahriman geteilt wurde, von denen jeder vierundzwanzig Genien beauftragte, das Gute und Böse, das darin gefunden wurde, zu verteilen; sie standen unter zwölf höheren Göttern, sechs auf der Seite des Lichts und des Guten und sechs auf der Seite der Dunkelheit und des Bösen.

Diese Lehre von den Genien, den Verwaltern der universellen Vorsehung, war eng verbunden mit den alten Mysterien und wurde bei den Opfern und Einweihungen sowohl der Griechen als auch der Barbaren angenommen. Plutarch sagt, dass die Götter durch die Genien, die als Mittler zwischen ihnen und den Menschen fungieren, den Sterblichen in den Einweihungszeremonien nahe kommen, bei denen die Götter sie beauftragen, zu helfen und Strafe und Segen zu verteilen. So wurden nicht die Gottheit, sondern ihre Minister oder ein Prinzip und eine Macht des Bösen als die Verursacher von Laster, Sünde und Leiden angesehen: und so unterschieden sich die Genien oder Engel im Charakter wie Menschen, einige gut und andere böse; einige himmlische Götter, Erzengel, Engel und einige infernale Götter, Dämonen und gefallene Engel.

An der Spitze der letzteren stand ihr Anführer, Typhon, Ahriman oder Shaitan, das Böse Prinzip; der, nachdem er Unordnung in der Natur geschaffen hatte, den Menschen Land- und Seetrübsal brachte und die größten Übel verursachte, schließlich für seine Verbrechen bestraft wurde. Es waren diese Ereignisse und Vorfälle, sagt Plutarch, die Isis in den Zeremonien der Mysterien darstellen wollte, die sie zu Ehren ihrer Sorgen und Wanderungen einrichtete, von denen sie ein Bild und eine Darstellung in ihren Heiligtümern zeigte, wo auch Ermutigungen zur Frömmigkeit und Trost in Not gegeben wurden. Das Dogma einer Vorsehung, die das Universum durch Mittelmächte verwaltet, die die Verbindung des Menschen mit der Göttlichkeit aufrechterhalten, wurde in den Mysterien der Ägypter, Phrygier und Thrakier, der Magier und der Jünger des Zoroaster geweiht; wie es aus ihren Einweihungen, in denen trauerliche und feierliche Zeremonien gemischt wurden, ersichtlich ist. Es war ein wesentlicher Teil der Lektionen, die den Eingeweihten erteilt wurden, um ihnen die Beziehungen ihrer eigenen Seele zur universellen Natur beizubringen, die größten aller Lektionen, die dazu bestimmt waren, den Menschen in seinen eigenen Augen zu würdigen und ihm seinen Platz im Universum der Dinge zu zeigen.

So wurde das gesamte System des Universums in allen seinen Teilen den Augen des Eingeweihten dargestellt; und die symbolische Höhle, die es darstellte, war geschmückt und gekleidet mit allen Attributen dieses Universums.

In diese Welt, so organisiert, ausgestattet mit einer doppelten Kraft, aktiver und passiver Natur, geteilt zwischen Licht und Dunkelheit, bewegt von einer lebendigen und intelligenten Kraft, regiert von Genien oder Engeln, die über ihre verschiedenen Teile wachen und deren Natur und Charakter höher oder niedriger sind,

je nachdem, wie viel dunkle Materie sie besitzen, steigt die Seele, Emanation des ätherischen Feuers, und ist aus der leuchtenden Region oberhalb der Welt verbannt. Sie tritt in diese dunkle Materie ein, in der die feindlichen Prinzipien, jedes von seinen Genien unterstützt, ständig im Konflikt sind, um sich dort einem oder mehreren Organisationen im Körper, der ihr Gefängnis ist, zu unterwerfen, bis sie schließlich an ihren Ursprungsort, ihre wahre Heimat, zurückkehrt, aus der sie während dieses Lebens ein Exil ist.

Aber es blieb noch eine Sache zu tun – ihre Rückkehr durch die Konstellationen und Planeten zu ihrem ursprünglichen Zuhause darzustellen. Das himmlische Feuer, sagten die Philosophen, Seele der Welt und des Feuers, ein universelles Prinzip, das über den Himmel zirkuliert, in einem unendlich reinen und vollständig leuchtenden Bereich, selbst rein, einfach und unvermischt, steht über der Welt durch seine spezifische Leichtigkeit. Wenn ein Teil von ihm (zum Beispiel eine menschliche Seele) herabsteigt, handelt es gegen seine Natur, getrieben von einem unbedachten Wunsch der Intelligenz, einer tückischen Liebe zur Materie, die es dazu bringt, hinabzusteigen, um zu wissen, was hier unten geschieht, wo Gut und Böse im Konflikt sind. Die Seele, eine einfache Substanz, wenn sie nicht mit Materie verbunden ist, ein Strahl oder Partikel des göttlichen Feuers, dessen Heimat im Himmel ist, richtet sich immer nach diesem Zuhause, während sie mit dem Körper verbunden ist, und kämpft darum, dorthin zurückzukehren.

Indem sie dies lehrte, strebten die Mysterien danach, den Menschen an seinen göttlichen Ursprung zu erinnern und ihm die Mittel zu zeigen, dorthin zurückzukehren. Die große Wissenschaft, die in den Mysterien erworben wurde, war das Wissen über das eigene Selbst des Menschen, die Edelmütigkeit seines Ursprungs, die Größe seines Schicksals und seine Überlegenheit gegenüber den Tieren, die dieses Wissen niemals erlangen können und ihm ähneln, solange er nicht über seine Existenz nachdenkt und die Tiefen seiner eigenen Natur erforscht.

Durch Tun und Leiden, durch Tugend und Frömmigkeit und gute Taten war die Seele schließlich in der Lage, sich von dem Körper zu befreien und entlang des Weges der Milchstraße, durch das Tor des Steinbocks und durch die sieben Sphären, zu dem Ort aufzusteigen, von dem sie durch viele Abstufungen und nachfolgende Versklavungen herabgestiegen war. So war die Theorie der Sphären und der Zeichen und Intelligenzen, die darüber wachen, und das gesamte System der Astronomie mit der Seele und ihrem Schicksal verbunden; und so wurden sie in den Mysterien gelehrt, in denen die großen Prinzipien der Physik und Metaphysik bezüglich des Ursprungs der Seele, ihres Zustands hier unten, ihres Ziels und ihres zukünftigen Schicksals entwickelt wurden.

Die Griechen datieren die Errichtung der Eleusinischen Mysterien auf das Jahr 1423 v. Chr., während der Herrschaft von Erechtheus in Athen. Nach einigen Autoren wurden sie von Ceres selbst eingeführt; und nach anderen von jenem Monarchen, der sie aus Ägypten mitbrachte, wo, gemäß Diodorus von Sizilien, er geboren wurde. Eine andere Tradition besagt, dass Orpheus sie nach Griechenland einführte, zusammen mit den dionysischen Zeremonien, die letzteren von den Mysterien des Osiris und die ersteren von denen der Isis kopierend.

Nicht nur in Athen wurden die Verehrung und die Mysterien der Isis, die in Ceres verwandelt wurden, etabliert. Die Boiotier verehrten die große oder Kabirische Ceres in den Tiefen eines heiligen Haines, in den nur Eingeweihte eintreten konnten; und die dort beobachteten Zeremonien und die heiligen Traditionen ihrer Mysterien waren mit denen der Kabiren in Samothrake verbunden.

So wurden in Argos, Phokis, Arkadien, Achaia, Messenien, Korinth und vielen anderen Teilen Griechenlands die Mysterien praktiziert, die überall ihren ägyptischen Ursprung offenbar machten und überall dieselben allgemeinen Merkmale aufwiesen; aber die von Eleusis in Attika, so teilt uns Pausanias mit, wurden von den Griechen seit frühester Zeit als weit überlegen gegenüber allen anderen angesehen, so wie die Götter gegenüber bloßen Helden.

Ähnlich waren die Mysterien der Bona Dea, der guten Göttin, deren Name, so sagen Cicero und Plutarch, es keinem Menschen gestattet war, zu kennen, die in Rom seit den frühesten Zeiten dieser Stadt gefeiert wurden. Es waren diese Mysterien, die nur von Frauen praktiziert wurden, deren Geheimnis von Clodius frevelhaft verletzt wurde. Sie wurden an den Kalenden des Mai gefeiert; und laut Plutarch ähnelte ein großer Teil des Zeremoniells sehr dem der Mysterien des Bacchus. Die Mysterien von Venus und Adonis gehörten hauptsächlich zu Syrien und Phönizien, von wo sie nach Griechenland und Sizilien gelangten. Venus oder Astarte war die große weibliche Gottheit der Phönizier, während Herkules, Melkarth oder Adoni ihr Hauptgott war. Adoni, von den Griechen Adonis genannt, war der Geliebte von Venus. Von einem Wildschwein im Jagdkampf am Oberschenkel verwundet, entstand die Blume namens Anemone aus seinem Blut. Venus empfing die Leiche und erbat von Jupiter die Gnade, dass ihr Geliebter fortan sechs Monate jedes Jahr bei ihr und die anderen sechs im Schatten mit Proserpina verbringen sollte; eine allegorische Beschreibung des alternierenden Aufenthalts der Sonne in den beiden Hemisphären. In diesen Mysterien wurde sein Tod dargestellt und beweint, und nach diesem Fasten und Trauern wurde seine Auferstehung und Himmelfahrt verkündet.

Ezechiel spricht von den Festen des Adonis unter dem Namen der Feste des Thammuz, eines assyrischen Gottes, den die Frauen jedes Jahr betrauernten, indem sie an den Türen ihrer Wohnungen saßen. Diese Mysterien, wie die anderen, wurden im Frühling, zur Frühlings-Tagundnachtgleiche gefeiert, als er wieder zum Leben erweckt wurde; zu jener Zeit, als sie eingeführt wurden, war die Sonne (ADON, Herr oder Meister) im Zeichen des Stiers, dem Wohnort der Venus. Er wurde mit Hörnern dargestellt, und das Hymnus von Orpheus zu seinen Ehren bezeichnet ihn als „den zweihörnigen Gott“; wie in Argos Bacchus mit den Füßen eines Stiers dargestellt wurde.

Plutarch sagt, dass Adonis und Bacchus als ein und dieselbe Gottheit betrachtet wurden; und dass diese Meinung auf der großen Ähnlichkeit in sehr vielen Aspekten zwischen den Mysterien dieser beiden Götter beruhte.

Die Mysterien des Bacchus waren bekannt als die Sabazischen, Orphischen und Dionysischen Feste. Sie gehen auf die entfernteste Antike unter den Griechen zurück und wurden von einigen Bacchus selbst und von anderen Orpheus zugeschrieben.

Die Ähnlichkeit in den Zeremonien zwischen den Feierlichkeiten zu Ehren des Osiris in Ägypten und denen zu Ehren des Bacchus in Griechenland, die mythologischen Traditionen der beiden Götter und die Symbole, die in den Festen jeder verwendet wurden, beweisen ausreichend ihre Identität. Weder der Name Bacchus noch das Wort Orgie, das für seine Feste verwendet wird, noch die heiligen Worte, die in seinen Mysterien verwendet werden, sind griechisch, sondern fremden Ursprungs.

Bacchus war eine orientalische Gottheit, die im Osten verehrt wurde, und seine Orgien wurden dort gefeiert, lange bevor die Griechen sie übernahmen. In den frühesten Zeiten wurde er in Indien, Arabien und Bactria verehrt.

In Griechenland wurde er mit öffentlichen Festen und in einfachen oder komplizierten Mysterien geehrt, die in verschiedenen Orten variierend im Zeremoniell waren, was natürlich war, da sein Kult aus verschiedenen Ländern und zu unterschiedlichen Zeiten dorthin gekommen war. Die Menschen, die die komplizierten Mysterien feierten, waren sich der Bedeutung vieler Wörter, die sie verwendeten, und vieler Symbole, die sie verehrten, nicht bewusst. Bei den Sabazischen Festen wurden zum Beispiel [von Saba-Zeus, einem orientalischen Namen dieser Gottheit] die Worte EVOI, SABOI verwendet, die in keiner Weise griechisch sind; und eine goldene Schlange wurde in den Busen des Eingeweihten geworfen, in Anspielung auf die Fabel, dass Jupiter in Form einer Schlange mit Proserpina verbunden war und Bacchus, den Stier, gezeugt hatte; das rätselhafte Sprichwort, das den Eingeweihten wiederholt wurde, dass ein Stier einen Drachen oder eine Schlange zeugte und die Schlange wiederum den Stier zeugte, der Bacchus wurde: der Sinn davon war, dass der Stier [Stier, der damals die Frühlings-Tagundnachtgleiche öffnete, und die Sonne in diesem Zeichen, bildlich durch das Zeichen selbst vertreten, war Bacchus, Dionysos, Saba-Zeus, Osiris usw.], und die Schlange, ein anderes Sternbild, solche relativen Positionen im Himmel einnahmen, dass wenn der eine aufging, der andere unterging und umgekehrt.

Die Schlange war ein vertrautes Symbol in den Mysterien des Bacchus. Die Eingeweihten griffen sie mit ihren Händen, wie Orpheus auf dem Himmelsglobus, und der Orpheo-telestes oder Reiniger der Kandidaten tat dasselbe und rief, wie Demosthenes Äschines öffentlich vor den Frauen verspottete, die seine Mutter nachahmen sollte, EVOI, SABOI, HYES ATTÊ, ATTÊ, HYES!

Die Eingeweihten in diesen Mysterien hatten das Ritual und die Zeremonien bewahrt, die der Einfachheit der frühesten Zeiten und den Sitten der ersten Menschen entsprachen. Die Regeln des Pythagoras wurden dort befolgt. Wie die Ägypter, die Wolle für unrein hielten, begruben sie keinen Eingeweihten in Wollkleidern. Sie enthielten sich blutiger Opfer; und lebten von Früchten oder Gemüse oder unbelebten Dingen. Sie ahmten das Leben der kontemplativen Sekten des Orients nach und näherten sich so der Ruhe der ersten Menschen, die ohne Mühe und Verbrechen inmitten eines tiefen Friedens lebten. Einer der wertvollsten Vorteile, die durch ihre Einweihung versprochen wurden, war, einen Menschen in Gemeinschaft mit den Göttern zu setzen, indem seine Seele von allen Leidenschaften gereinigt wurde, die dieses Vergnügen stören und die Strahlen des göttlichen Lichts trüben, die jeder Seele vermittelt werden, die fähig ist, sie zu empfangen und ihre Reinheit nachzuahmen. Einer der Grade der Einweihung war der Zustand der Inspiration, den die Eingeweihten zu erreichen beanspruchten.

Die Eingeweihten in den Mysterien des Lammes in Pepuza, in Phrygien, behaupteten inspiriert zu sein und zu prophezeien; und es wurde behauptet, dass die Seele durch diese religiösen Zeremonien, von allen Flecken gereinigt, die Götter in diesem Leben sehen könnte und sicherlich in allen Fällen nach dem Tod.

Die heiligen Tore des Tempels, wo die Einweihungszeremonien durchgeführt wurden, wurden nur einmal im Jahr geöffnet, und kein Fremder durfte je eintreten. Die Nacht legte ihren Schleier über diese ehrwürdigen Mysterien, die niemandem offenbart werden konnten. Dort wurden die Leiden des Bacchus dargestellt, der, wie Osiris, starb, in die Hölle hinabstieg und wieder zum Leben erweckt wurde; und rohes Fleisch wurde an die Eingeweihten verteilt, das jeder aß, um sich des Todes der Gottheit zu erinnern, die von den Titanen zerrissen worden war.

Diese Mysterien wurden ebenfalls zur Frühlings-Tagundnachtgleiche gefeiert; und das Symbol der Fortpflanzung, um die aktive Energie und Schaffenskraft der Gottheit auszudrücken, war ein zentrales Symbol. Die Eingeweihten trugen Kränze und Kronen aus Myrte und Lorbeer.

In diesen Mysterien wurde der Aspirant drei Tage und Nächte in Angst und Dunkelheit gehalten und musste anschließend das Afa-Nismo oder die Zeremonie durchführen, die den Tod des Bacchus darstellt, der dieselbe mythologische Gestalt wie Osiris ist. Dies geschah, indem er in einer engen Zelle eingeschlossen wurde, um ernsthaft in Einsamkeit und Dunkelheit über sein Anliegen nachzudenken und sein Denken auf die Aufnahme der erhabenen und geheimnisvollen Wahrheiten der primitiven Offenbarung und Philosophie vorzubereiten. Dies war ein symbolischer Tod; die Erlösung davon, die Wiedergeburt; nach der er als difuhj oder zwillingsgeboren bezeichnet wurde. Während seines Aufenthalts in der Zelle wurden die Verfolgung des Typhon nach dem zerstückelten Körper von Osiris und die Suche von Rhea oder Isis nach demselben in seinem Gehör dargestellt; die Eingeweihten riefen laut die Namen dieser Gottheit aus dem Sanskrit. Dann wurde bekanntgegeben, dass der Körper gefunden worden sei, und der Aspirant wurde unter freudigen Rufen und Jubel befreit.

Anschließend durchschritt er eine Darstellung von Hölle und Elysium. „Dann“, sagte ein antiker Schriftsteller, „werden sie mit Hymnen und Tänzchen, mit den erhabenen Lehren des heiligen Wissens und mit wunderbaren und heiligen Visionen unterhalten. Und nun, da sie vollkommen und eingeweiht sind, sind sie FREI und nicht mehr unter Zwang; sondern, gekrönt und triumphierend, wandeln sie durch die Regionen der Seligen, sprechen mit reinen und heiligen Menschen und feiern die heiligen Mysterien nach Belieben.“ Sie wurden in die Natur und Ziele der Mysterien eingeführt, lernten sich bekannt zu machen, und erhielten den Namen Epoptis; wurden umfassend über die Natur und Attribute der Gottheit und die Lehre vom zukünftigen Zustand unterrichtet; und wurden mit der Einheit und den Eigenschaften des Großarchitekten des Universums und der wahren Bedeutung der Fabeln über die Götter des Heidentums vertraut gemacht: die große Wahrheit, dass „Zeus die ursprüngliche Quelle aller Dinge ist; es gibt einen Gott; eine Macht und eine Herrschaft über alles.“

Und nach vollständiger Erklärung der vielen Symbole und Embleme, die sie umgaben, wurden sie mit den barbarischen Worten Kogx und Ompax entlassen, Verfälschungen der Sanskrit-Worte Kanska Aom Pakscha; was bedeutet: Objekt unserer Wünsche, Gott, Stille oder Verehere die Gottheit in Stille.

Zu den verwendeten Emblemen gehörte der Stab des Bacchus; von dem man sagte, dass er einmal ihn auf den Boden geworfen hatte und dieser sich in eine Schlange verwandelte; und ein anderes Mal schlug er damit die Flüsse Orontes und Hydaspes, worauf die Wasser zurückwichen und er trockenen Fußes hindurchging. Wasser wurde während der Zeremonien durch das Schlagen eines Felsens damit gewonnen. Die Bachen krönten ihre Köpfe mit Schlangen, trugen sie in Vasen und Körben, und bei der Eurhsij, oder Auffindung des Körpers von Osiris, warf man eine lebende Schlange in den Busen des Aspiranten.

Die Mysterien des Atys in Phrygien und die seiner Herrin Cybele ähnelten, wie ihr Kult, sehr denen des Adonis und Bacchus, Osiris und Isis. Ihr asiatischer Ursprung ist allgemein anerkannt und wurde von Phrygien, das mit Ägypten um das Altertum stritt, mit großer Plausibilität beansprucht. Sie vermengten mehr als andere Völker Allegorie mit ihrem religiösen Kult und waren große Erfinder von Fabeln; ihre heiligen Traditionen über Cybele und Atys, die alle als phrygische Götter anerkennen, waren sehr vielfältig. Wie wir von Julius Firmicus erfahren, stellten sie durch Allegorie die Phänomene der Natur und die Abfolge physikalischer Tatsachen unter dem Schleier einer wunderbaren Geschichte dar.

Ihre Feste fanden zu den Äquinoktien statt, beginnend mit Klage, Trauer, Seufzern und erbärmlichen Rufen über den Tod des Atys; und endeten mit Freudenfeiern über seine Wiederherstellung zum Leben. Wir werden die verschiedenen Versionen der Legende von Atys und Cybele, die von Julius Firmicus, Diodorus, Arnobius, Lactantius, Servius, Augustinus und Pausanias gegeben werden, nicht wiederholen. Es genügt zu sagen, dass sie im Wesentlichen besagt, dass Cybele, eine phrygische Prinzessin, die Musikinstrumente und Tänze erfunden hatte, in den Jüngling Atys verliebt war; dass er sich entweder in einem Anfall von Wahnsinn verstümmelte oder von ihr in einem Anfall von Eifersucht verstümmelt wurde; dass er starb und anschließend, wie Adonis, wieder zum Leben erweckt wurde. Es ist die phönizische Fiktion über den Sonnengott, ausgedrückt in anderen Begriffen, unter anderen Formen und mit anderen Namen.

Cybele wurde in Syrien unter dem Namen Rhea verehrt. Lucian sagt, dass der lydische Atys dort ihren Kult einrichtete und ihren Tempel baute. Der Name Rhea findet sich auch in der alten Kosmogonie der Phönizier bei Sanchoniathon. Es war Atys der Lydier, sagt Lucian, der, nachdem er verstümmelt worden war, zuerst die Mysterien der Rhea einführte und die Phrygier, Lydier und die Leute von Samothrake lehrte, diese zu feiern. Rhea, wie Cybele, wurde als von Löwen gezogen, mit einer Trommel tragend und mit Blumen gekrönt dargestellt. Nach Varro stellte Cybele die Erde dar. Sie hatte die Eigenschaften von Minerva, Venus, dem Mond, Diana, Nemesis und den Furien; war mit Edelsteinen geschmückt; und ihr Hohepriester trug ein Purpurgewand und eine goldene Tiara.

Das große Fest der syrischen Göttin, wie das der Mutter der Götter in Rom, wurde zur Frühlings-Tagundnachtgleiche gefeiert.

Genau zu diesem Äquinoktium wurden die Mysterien des Atys gefeiert, in denen die Eingeweihten gelehrt wurden, die Belohnungen des zukünftigen Lebens zu erwarten, und die Flucht des Atys vor dem eifersüchtigen Zorn der Cybele beschrieben wurde, sein Versteck in den Bergen und in einer Höhle sowie seine Selbstverstümmelung in einem Anfall von Delirium; in dem seine Priester ihn nachahmten. Das Fest der Passion des Atys dauerte drei Tage; wobei der erste in Trauer und Tränen verbracht wurde; worauf lautstarke Freudenfeiern folgten; durch die, so Macrobius, die Sonne unter dem Namen des Atys verehrt wurde. Die Zeremonien waren alle allegorisch, von denen einige, laut Kaiser Julian, erklärt werden konnten, aber viele blieben unter dem Schleier des Geheimnisses verborgen. So überdauern Symbole ihre Erklärungen, wie viele es in der Freimaurerei getan haben, und Unkenntnis und Unüberlegtheit setzen neue ein.

In einer anderen Legende, die von Pausanias überliefert wurde, stirbt Atys, durch einen Wildschweinbiss in die Fortpflanzungsorgane verwundet, wie Adonis; eine Verstümmelung, mit der alle Legenden endeten. Die Kiefer unter der er gestorben sein soll, war ihm heilig; und wurde auf vielen Denkmälern gefunden, mit einem Stier und einem Widder daneben; einer als Zeichen der Erhöhung der Sonne und der Andere des Mondes.

Der Sonnenkult unter dem Namen Mithras stammte aus Persien, woher auch der Name und die gelehrten Symbole dieses Kultes kamen. Die Perser, die Feuergötter verehrten, betrachteten die Sonne als die strahlendste Stätte der fruchtbaren Energie dieses Elements, das Leben auf die Erde bringt und in jedem Teil des Universums zirkuliert, von dem es gewissermaßen die Seele ist. Dieser Kult gelangte von Persien über Armenien, Kappadokien und Kilikien nach Rom, lange bevor er dort bekannt wurde. Die Mysterien des Mithras blühten in der imperialen Stadt mehr als alle anderen. Der Mithraskult begann unter Trajan, sich dort durchzusetzen. Hadrian verbot diese Mysterien aufgrund der grausamen Szenen, die in ihren Zeremonien dargestellt wurden:

Denn es wurden Menschenopfer dargebracht, und die Ereignisse der Zukunft wurden in ihren pulsierenden Eingeweiden erblickt. Unter Commodus erschienen sie in größerem Glanz als je zuvor, der mit eigener Hand ein Opfer an Mithras opferte; und sie wurden noch häufiger unter Konstantin und seinen Nachfolgern praktiziert, als die Priester des Mithras überall im Römischen Reich zu finden waren und die Monumente seines Kultes sogar in Britannien auftauchten.

Höhlen wurden Mithras geweiht, in denen eine Vielzahl von astronomischen Symbolen gesammelt wurde; und grausame Prüfungen wurden von den Eingeweihten verlangt.

Die Perser errichteten keine Tempel, sondern verehrten auf den Gipfeln von Hügeln in Einfassungen aus unbearbeiteten Steinen. Sie verabscheuten Bilder und machten die Sonne und das Feuer zu Symbolen der Gottheit. Die Juden entlehnten dies von ihnen und stellten Gott als in einer Flamme von Feuer erscheinen dar, Abraham, und als Feuer am Horeb und auf dem Sinai, Moses.

Bei den Persern war Mithras, typisiert in der Sonne, die unsichtbare Gottheit, der Schöpfer des Universums, der Vermittler. In Zoroasters Initiationshöhle wurden Sonne und Planeten über dem Kopf in Edelsteinen und Gold sowie der Tierkreis dargestellt. Die Sonne erschien, aus dem Rücken des Stiers hervortretend. Drei große Säulen, Ewigkeit, Fruchtbarkeit und Autorität, stützten das Dach; und das Ganze war ein Symbol des Universums.

Zoroaster, wie Moses, behauptete, von Angesicht zu Angesicht mit der Gottheit gesprochen zu haben, wie ein Mensch mit einem Menschen, und von ihm ein System reinen Kultes empfangen zu haben, das nur den Tugendhaften und denen, die sich der Philosophie widmen wollten, übermittelt werden sollte. Sein Ruhm breitete sich über die Welt aus, und Schüler kamen aus allen Ländern zu ihm. Sogar Pythagoras war sein Schüler.

Nach seiner Noviziatszeit trat der Kandidat in die Höhle der Initiation ein und wurde am Punkt eines Schwertes empfangen, das an seine nackte linke Brust gehalten wurde, wobei er leicht verwundet wurde. Nachdem er mit Olivenkranz gekrönt, mit Benzoe-Balsam gesalbt und anderweitig vorbereitet worden war, wurde er durch Feuer und Wasser gereinigt und durchlief sieben Stufen der Initiation. Das Symbol dieser Stufen war eine hohe Leiter mit sieben Sprossen oder Stufen. In ihnen durchlief er viele furchterregende Prüfungen, bei denen Dunkelheit eine wesentliche Rolle spielte. Er sah eine Darstellung der Ungerechten im Hades und trat schließlich aus der Dunkelheit ins Licht hervor. Empfangen an einem Ort, der Elysium darstellte, in der glänzenden Versammlung der Eingeweihten, wo der Archimagus in Blau gekleidet den Vorsitz führte, legte er die Geheimhaltungsversprechen ab und wurde mit den Heiligen Worten betraut, von denen der unaussprechliche Name Gottes der wichtigste war.

Dann wurden ihm alle Ereignisse seiner Initiation erklärt: Er wurde gelehrt, dass diese Zeremonien ihn der Gottheit näher brachten; und dass er das geweihte Feuer, das Geschenk dieser Gottheit und ihr sichtbarer Wohnsitz, verehren sollte. Er lernte die heiligen Zeichen kennen, die nur den Eingeweihten bekannt waren; und wurde über die Schöpfung der Welt und die wahre philosophische Bedeutung der vulgären Mythologie, insbesondere der Legende von Ormuzd und Ahriman und der symbolischen Bedeutung der sechs von ersterem geschaffenen Amshaspands unterrichtet: Bahman, der Herr des Lichts; Ardibehest, der Genius des Feuers; Shariver, der Herr des Glanzes und der Metalle; Stapandomad, die Quelle der Fruchtbarkeit; Khordad, der Genius des Wassers und der Zeit; und Amerdad, der Beschützer der pflanzlichen Welt und die Hauptursache für Wachstum. Und schließlich wurde ihm die wahre Natur des höchsten Wesens, Schöpfer von Ormuzd und Ahriman, die absolute erste Ursache, die Zeruane Akherene genannt wurde, erklärt.

In der Mithras-Initiation gab es mehrere Grade. Der erste, sagt Tertullian, war der Soldat des Mithras. Die Empfangszeremonie bestand darin, dem Kandidaten eine Krone zu überreichen, die von einem Schwert getragen wurde. Sie wurde nahe seinem Kopf platziert, und er wies sie zurück, indem er sagte: „Mithras ist meine Krone.“ Dann wurde er als Soldat des Mithras erklärt und hatte das Recht, die anderen Eingeweihten Mitkämpfer oder Kameraden zu nennen. Daher der Titel „Gefährten“ im Royal Arch Grad des amerikanischen Ritus.

Dann durchlief er, sagt Porphyrius, den Grad des Löwen – das Sternbild Löwe, Wohnort der Sonne und Symbol des Mithras, das auf seinen Monumenten zu finden ist. Diese Zeremonien wurden in Rom als Leontic und Heliac bezeichnet; und Coratia oder Hiero-Coracia, des Raben, ein Vogel, der der Sonne geweiht ist und ein Zeichen unterhalb des Löwen am Himmel darstellt, zusammen mit der Hydra, und ebenfalls auf den Mithras-Denkmalen abgebildet.

Von dort stieg er in einen höheren Grad auf, in dem die Eingeweihten Perses und Kinder der Sonne genannt wurden. Über ihnen standen die Väter, deren Chef oder Patriarch als Vater der Väter oder Pater Patratus bezeichnet wurde. Die Eingeweihten trugen auch die Titel Adler und Falken, Vögel, die in Ägypten der Sonne geweiht sind, erstere dem Gott Mendes heilig und letztere das Emblem der Sonne und der Königswürde.

Die kleine Insel Samothrake war lange Zeit die Schatzkammer gewisser erhabener Mysterien, und viele kamen aus allen Teilen Griechenlands dorthin, um eingeweiht zu werden. Man sagte, sie sei von den alten Pelasgern, frühen asiatischen Kolonisten in Griechenland, besiedelt worden. Die Götter, die in den Mysterien dieser Insel verehrt wurden, wurden CABIRI genannt, ein orientalisches Wort, von Cabar, groß. Varro nennt die Götter von Samothrake mächtige Götter. Auf Arabisch wird Venus Cabar genannt. Varro sagt, dass die großen Gottheiten, deren Mysterien dort praktiziert wurden, Himmel und Erde waren. Diese waren nur Symbole der aktiven und passiven Kräfte oder Prinzipien der universellen Erzeugung. Die beiden Zwillinge, Kastor und Pollux, oder die Dioskuren, wurden ebenfalls die Götter von Samothrake genannt; und der Scholiast des Apollonius, der Mnesias zitiert, nennt Ceres, Proserpina, Pluto und Merkur als die vier kabirischen Gottheiten, die in Samothrake verehrt wurden, nämlich Axieros, Axiocersa, Axiocersus und Casmillus. Merkur war dort wie überall der Minister und Bote der Götter; und die jungen Diener der Altäre und die in den Tempeln beschäftigten Kinder wurden Mercurii oder Casmilli genannt, wie sie in Etrurien von den Etruskern und Pelasgern genannt wurden, die die großen Götter verehrten.

Tarquin der Etrusker war ein Eingeweihter der Mysterien von Samothrake; und Etrurien hatte seine Kabiren wie Samothrake. Denn der Kult der Kabiren breitete sich von dieser Insel nach Etrurien, Phrygien und Kleinasien aus: und er kam wahrscheinlich von Phönizien nach Samothrake: denn die Kabiren werden von Sanchoniathon erwähnt; und das Wort Cabar gehört zu den hebräischen, phönizischen und arabischen Sprachen.

Die Dioskuren, die Schutzgötter der Seefahrt, wurden zusammen mit Venus in den Mysterien von Samothrake angerufen. Das Sternbild Auriga oder Phäthion wurde dort ebenfalls mit imposanten Zeremonien geehrt. Auf der Argonautenfahrt riet Orpheus, ein Eingeweihter dieser Mysterien, bei aufkommendem Sturm seinen Gefährten, in Samothrake einzulaufen. Sie taten dies, der Sturm legte sich, und sie wurden dort in die Mysterien eingeweiht und segelten erneut mit der Zusicherung einer glücklichen Reise unter dem Schutz der Dioskuren, der Schutzpatrone der Seeleute und der Navigation.

Aber den Eingeweihten wurde viel mehr versprochen. Die Hierophanten von Samothrake machten etwas unendlich Größeres zum Ziel ihrer Initiationen; nämlich die Weihe der Menschen an die Gottheit, indem sie sie zur Tugend verpflichteten; und die Zusicherung der Belohnungen, die die Gerechtigkeit der Götter für Eingeweihte nach dem Tod bereithält. Dies machte diese Zeremonien vor allem erhaben und inspirierte überall so großen Respekt vor ihnen und so großen Wunsch, aufgenommen zu werden. Das war es, was ursprünglich dazu führte, dass die Insel als heilig bezeichnet wurde. Sie wurde von allen Nationen respektiert. Die Römer, als sie die Welt beherrschten, ließen ihr ihre Freiheit und Gesetze. Es war ein Asyl für die Unglücklichen und ein unantastbares Heiligtum.

Kinder zarten Alters wurden dort eingeweiht und mit der heiligen Robe, der purpurnen Schärpe und der Olivenkrone ausgestattet und auf einen Thron gesetzt, wie andere Eingeweihte. In den Zeremonien wurde der Tod des jüngsten der Kabiren dargestellt, der von seinen Brüdern getötet wurde, die nach Etrurien flohen und die Kiste oder die Arche mit seinen Genitalien mit sich führten: und dort wurden der Phallus und die heilige Arche verehrt. Herodot sagt, dass die Samothrakischen Eingeweihten den Zweck und Ursprung dieser Verehrung des Phallus verstanden und warum er in den Mysterien gezeigt wurde. Clemens von Alexandria sagt, dass die Kabiren die Etrusker lehrten, ihn zu verehren. Er wurde in Heliopolis in Syrien geweiht, wo die Mysterien einer Gottheit mit vielen Ähnlichkeiten zu Atys und Cybele dargestellt wurden. Die Pelasger verbanden ihn mit Merkur; und er erscheint auf den Monumenten des Mithras; immer und überall ein Symbol der lebensspendenden Kraft der Sonne zur Frühlings-Tagundnachtgleiche.

In den indischen Mysterien machte der Kandidat während seiner drei Umgänge an jedem Mal Halt, wenn er den Süden erreichte, und sagte: „Ich folge dem Beispiel der Sonne und ihrem wohlthätigen Lauf.“ Die Blaue Freimaurerei hat die Umgänge beibehalten, aber die Erklärung völlig verloren; diese besagte, dass der Kandidat in den Mysterien immer die Sonne darstellte, die nach Süden hinabsteigt, zum Reich des bösen Prinzips, Ahriman, Siba oder Typhon (Dunkelheit und Winter); dort bildlich getötet, und nach ein paar Tagen wieder von den Toten aufersteht, um nach Norden aufzusteigen. Dann wurde der Tod von Sita beklagt; oder der Tod von Kama, der von Iswara getötet und auf einer Kiste wie Osiris und Bacchus den Wellen übergeben wurde; wobei der Kandidat von Phantomen und schrecklichen Geräuschen erschreckt wurde.

Dann wurde er dazu gebracht, Vishnu zu verkörpern und seine Avatare oder Arbeiten auszuführen. In den ersten beiden wurde ihm in Allegorien die Legende der Sintflut beigebracht: Im ersten Schritt machte er drei Schritte im rechten Winkel, die die drei riesigen Schritte darstellten, die Vishnu in diesem Avatar gemacht hatte; und daher die drei Schritte im Meistergrad, die in rechten Winkeln enden.

Nach den neun Avataren wurde ihm die Notwendigkeit des Glaubens als übergeordnet gegenüber Opfern, Wohltätigkeitsakten oder Selbstkasteiungen beigebracht. Dann wurde er vor fünf Verbrechen gewarnt und legte ein feierliches Versprechen ab, sie niemals zu begehen. Anschließend wurde er in eine Darstellung des Paradieses eingeführt; die Gesellschaft der Mitglieder des Ordens, prächtig gekleidet, und der Altar mit einem lodernden Feuer darauf, als Symbol der Gottheit.

Dann wurde ihm ein neuer Name gegeben, und er wurde in eine weiße Robe und Tiara gekleidet und erhielt die Zeichen, Symbole und Vorträge. Ein Kreuz wurde auf seine Stirn markiert, und ein umgekehrtes Level oder das Tau-Kreuz auf seine Brust. Er erhielt das heilige Band und verschiedene Amulette oder Talismane; und wurde dann mit dem heiligen Wort oder dem erhabenen Namen investiert, der nur den Eingeweihten bekannt ist, das Trilitera A. U. M.

Dann wurde dem Kandidaten die Vielzahl der Symbole erklärt; die Geheimnisse der Wissenschaft, die sich unter ihnen verbergen, und die verschiedenen Tugenden, deren mythologische Figuren bloße Personifikationen waren.

Und so lernte er die Bedeutung dieser Symbole kennen, die für die Uneingeweihten nur ein Labyrinth unverständlicher Figuren waren.

Im zweiten Grad wurde dem Eingeweihten die Einheit der Gottheit, das Glück der Patriarchen, die Zerstörung durch die Sintflut, die Verderbtheit des Herzens und die Notwendigkeit eines Vermittlers, die Instabilität des Lebens, die endgültige Zerstörung aller geschaffenen Dinge und die Wiederherstellung der Welt in einer vollkommeneren Form beigebracht. Sie lehrten die Ewigkeit der Seele, erklärten die Bedeutung der Lehre von der Metempsychose und hielten an der Lehre eines zukünftigen Belohnungs- und Strafzustands fest: und sie drängten auch ernsthaft darauf, dass Sünden nur durch Reue, Reform und freiwillige Buße gesühnt werden könnten; und nicht durch bloße Zeremonien und Opfer.

Der dritte Grad war ein Leben in Abgeschiedenheit, nachdem die Kinder des Eingeweihten sich selbst versorgen konnten; verbracht im Wald, in der Praxis von Gebeten und Waschungen und ausschließlich von Gemüse lebend. Er wurde dann als wiedergeboren betrachtet.

Der vierte Grad war die absolute Ablehnung der Welt, Selbstbetrachtung und Selbstgeißelung; durch die Perfektion erlangt wurde, und die Seele in die Gottheit aufging.

Die Mysterien unter den Chinesen und Japanern stammten aus Indien und wurden auf denselben Prinzipien und mit ähnlichen Riten gegründet. Das Wort, das dem neuen Eingeweihten gegeben wurde, war O-MI-TO FO, in dem wir den ursprünglichen Namen A.U.M. erkennen, später mit dem Namen Fo, dem indischen Buddha, verbunden, um zu zeigen, dass er die große Gottheit selbst war.

Das gleichseitige Dreieck war eines ihrer Symbole; ebenso das mystische Y; beide verweisen auf den Dreieinigen Gott, wobei letzteres der unaussprechliche Name der Gottheit war. Ein Ring, getragen von zwei Schlangen, war symbolisch für die Welt, geschützt durch die Macht und Weisheit des Schöpfers; und das ist der Ursprung der beiden parallelen Linien (in die die Zeit die beiden Schlangen verwandelt hat), die den Kreis in unseren Logen stützen.

Unter den Japanern betrug die Probezeit für den höchsten Grad zwanzig Jahre.

Die Hauptmerkmale der druidischen Mysterien ähnelten denen des Orients.

Die Zeremonien begannen mit einem Hymnus an die Sonne. Die Kandidaten wurden in Reihen von drei, fünf und sieben gemäß ihren Qualifikationen angeordnet und neunmal um das Heiligtum geführt, von Osten nach Westen. Der Kandidat durchlief viele Prüfungen, von denen eine direkten Bezug zur Legende von Osiris hatte. Er wurde in ein Boot gesetzt und allein aufs Meer hinausgeschickt, wobei er auf seine eigene Geschicklichkeit und seinen Verstand angewiesen war, um das gegenüberliegende Ufer sicher zu erreichen. Der Tod von Hu wurde in seinem Gehör dargestellt, mit äußerem Zeichen der Trauer, während er sich in völliger Dunkelheit befand. Er begegnete vielen Hindernissen, musste seinen Mut beweisen und sein Leben gegen bewaffnete Feinde riskieren; er verkörperte verschiedene Tiere und erreichte schließlich, nach dem Erreichen des dauerhaften Lichts, von dem Erz-Druiden unterrichtet zu werden über die Mysterien und die Moral des Ordens, zum tapferen Handeln im Krieg aufgefordert, die großen Wahrheiten der Unsterblichkeit der Seele und eines zukünftigen Zustands gelehrt, feierlich angewiesen, die Anbetung der Gottheit und die Praxis strenger Moral nicht zu vernachlässigen; und Faulheit, Streit und Torheit zu vermeiden.

Der Aspirant erlangte im ersten und zweiten Grad nur das exoterische Wissen. Der dritte Grad wurde nur von wenigen erreicht, und das waren Personen von Rang und Bedeutung, nach langer Reinigung und Studium aller Künste und Wissenschaften, die den Druiden bekannt waren, in Einsamkeit für neun Monate. Dies war der symbolische Tod und die Beerdigung dieser Mysterien.

Die gefährliche Reise auf dem offenen Meer in einem kleinen Boot, das mit einer Haut überzogen war, am Abend des 29. April war die letzte Prüfung und der abschließende Akt der Initiation. Wenn er sich dieser Prüfung entzog, wurde er mit Verachtung entlassen. Wenn er sie bestand, wurde er dreimal geboren genannt, war für alle Würden des Staates wahlberechtigt und erhielt vollständige Instruktionen in die philosophischen und religiösen Lehren der Druiden.

Auch die Griechen bezeichneten den „Epopthj, Trigonoj“ als dreimal geboren; und in Indien wurde Perfektion dem Yogee zugeschrieben, der viele Geburten vollbracht hatte.

Die allgemeinen Merkmale der Initiationen unter den Gothen waren dieselben wie in allen Mysterien. Eine lange Probezeit, von Fasten und Selbstkasteiung, kreisförmige Prozessionen, die den Gang der Himmelskörper darstellten, viele furchtbare Prüfungen und Tests, ein Abstieg in die Unterwelt, der Tod des Gottes Balder durch das böse Prinzip Lok, das Platzen seines Körpers in einem Boot und das Versenden auf den Wassern; und kurz gesagt, die östliche Legende unter verschiedenen Namen und mit einigen Variationen.

Der ägyptische Anubis erschien dort als der Hund, der die Tore des Todes bewacht. Der Kandidat wurde in die Darstellung eines Grabes eingemauert; und als er befreit wurde, suchte er den Körper von Balder und fand ihn schließlich wieder lebendig und auf einem Thron sitzend. Er wurde auf einem nackten Schwert verpflichtet (wie es noch im Rit Moderne üblich ist) und besiegelte seine Verpflichtung, indem er Met aus einem menschlichen Schädel trank.

Dann wurden ihm alle alten primitiven Wahrheiten bekannt gemacht, soweit sie die Angriffe der Zeit überstanden hatten: und er wurde über die Erzeugung der Götter, die Schöpfung der Welt, die Sintflut und die Auferstehung informiert, von der die Auferstehung Balders ein Typ war.

Er wurde mit dem Kreuzzeichen markiert und erhielt einen Ring als Symbol des Göttlichen Schutzes; und auch als Emblem der Vollkommenheit; daher kommt der Brauch, dem Aspiranten im 14. Grad einen Ring zu geben.

Der Punkt innerhalb eines Kreises und der Würfel, das Symbol Odins, wurden ihm erklärt; und schließlich die Natur des höchsten Gottes, „der Urheber aller Dinge, der Ewige, der Alte, das Lebendige und Schreckliche Wesen, der Suchende nach verborgenen Dingen, das Wesen, das sich niemals ändert“; mit dem Odin der Eroberer von den Unwissenden verwechselt wurde: und der dreieinige Gott der Inder wurde reproduziert als ODIN, der Allmächtige VATER, FREA (Rhea oder Phre), seine Frau (Symbol der universellen Materie), und Thor sein Sohn (der Vermittler). Hier erkennen wir Osiris, Isis und Hor oder Horus. Um den Kopf Thors, als ob um seinen östlichen Ursprung zu zeigen, waren zwölf Sterne in einem Kreis angeordnet.

Er wurde auch über die endgültige Zerstörung der Welt und das Aufgehen einer neuen Welt gelehrt, in der die Tapferen und Tugendhaften ewiges Glück und Freude genießen werden: als Mittel, um dieses glückliche Los zu sichern, wurde ihm beigebracht, die strengste Moral und Tugend zu üben.

Der Eingeweihte wurde vorbereitet, die großen Lektionen aller Mysterien durch lange Prüfungen oder durch Enthaltbarkeit und Keuschheit zu empfangen. Viele Tage musste er fasten und keusch leben, und Flüssigkeiten trinken, die dazu bestimmt waren, seine Leidenschaften zu mindern und ihn keusch zu halten.

Waschungen waren ebenfalls erforderlich, symbolisch für die Reinheit, die notwendig ist, um die Seele aus ihrer Bindung an die Materie zu befreien. Heilige Bäder und vorbereitende Taufen wurden verwendet, Reinigungen, Eintauchungen, lustrale Besprengungen und Reinigungen aller Art. In Athen badeten sie im Ilissus, der dadurch ein heiliger Fluss wurde; und bevor man den Tempel von Eleusis betrat, mussten sich alle die Hände in einer Vase mit Reinigungswasser waschen, die nahe dem Eingang platziert war. Saubere Hände und ein reines Herz wurden von den Kandidaten verlangt. Apuleius badete sieben Mal im Meer, symbolisch für die sieben Sphären, durch die die Seele wieder aufsteigen muss: und die Hindus müssen im heiligen Fluss Ganges baden.

Klemens von Alexandria zitiert eine Passage von Menander, der von einer Reinigung durch dreifaches Sprengeln mit Salz und Wasser spricht. Auch Schwefel, Harz und Lorbeer wurden zur Reinigung verwendet, ebenso wie Luft, Erde, Wasser und Feuer. Die Eingeweihten in Heliopolis, in Syrien, opferten, so Lucian, das heilige Lamm, Symbol des Widders, dann das Zeichen der Frühlings-Tagundnachtgleiche; aßen sein Fleisch, wie es die Israeliten beim Passah taten; und berührten dann seinen Kopf und seine Füße mit ihren eigenen und knieten auf dem Fell. Danach badeten sie in warmem Wasser, tranken davon und schliefen auf dem Boden.

Es gab einen Unterschied zwischen den geringeren und größeren Mysterien. Man musste einige Jahre in die geringeren Mysterien aufgenommen werden, bevor man die größeren empfangen konnte, die lediglich eine Vorbereitung darauf waren, die Vestibule des Tempels, dessen die von Eleusis das Heiligtum waren. Dort, in den geringeren Mysterien, wurden sie darauf vorbereitet, die heiligen Wahrheiten zu empfangen, die in den größeren gelehrt wurden. Die Eingeweihten der geringeren Mysterien wurden einfach Mystes oder Eingeweihte genannt; die der größeren Epoptes oder Seher.

Ein antiker Dichter sagt, dass die ersteren ein unvollkommenes Schattenbild der letzteren waren, so wie der Schlaf der Tod ist. Nach der Aufnahme in die ersteren wurde dem Eingeweihten Lektionen in Moral und die Grundzüge der heiligen Wissenschaft gelehrt, deren erhabenster und geheimster Teil den Epopten vorbehalten war, der die Wahrheit in ihrer Nacktheit sah, während der Mystes sie nur durch einen Schleier und unter Symbolen betrachtete, die mehr dazu geeignet waren, seine Neugier zu erregen, als sie zu befriedigen.

Bevor die ersten Geheimnisse und grundlegenden Dogmen der Einweihung vermittelt wurden, verlangten die Priester von dem Kandidaten, einen feierlichen Eid abzulegen, niemals die Geheimnisse zu enthüllen. Dann sprach er seine Gelübde, Gebete und Opfer an die Götter. Die Häute der den Jupiter geweihten Opfer wurden auf dem Boden ausgebreitet, und er musste seine Füße darauf setzen. Dann wurden ihm einige rätselhafte Formeln als Antworten auf Fragen beigebracht, um sich bekannt zu machen. Dann wurde er auf den Thron gesetzt, mit einer purpurnen Gürtelschnur bekleidet und mit Blumen oder Zweigen von Palmen oder Oliven gekrönt.

Wir wissen nicht genau, wie viel Zeit zwischen der Aufnahme in die geringeren und größeren Mysterien von Eleusis verging. Die meisten Schriftsteller geben fünf Jahre an. Es war ein besonderes Zeichen der Gunst, als Demetrius in einer und derselben Zeremonie sowohl Mystes als auch Epoptes wurde. Als er schließlich den Grad der Vollkommenheit erreichte, wurde der Eingeweihte der gesamten Natur gegenübergestellt und erfuhr, dass die Seele das Ganze des Menschen war: dass die Erde nur sein Exil war; dass der Himmel sein Heimatland war; dass es für die Seele wirklich bedeutet, geboren zu werden, um zu sterben; und dass der Tod für sie die Rückkehr zu einem neuen Leben war. Dann trat er in das Heiligtum ein; aber er erhielt nicht alles Wissen auf einmal. Es zog sich über mehrere Jahre hin.

Es gab, sozusagen, viele Räume, durch die er nach und nach vorrückte, und zwischen denen dicke Schleier intervenierten. Es gab Statuen und Gemälde, sagt Proklos, im innersten Heiligtum, die die von den Göttern angenommenen Formen zeigten, schließlich fiel der letzte Schleier, das heilige Tuch fiel von der Statue der Göttin, und sie erschien in ihrem ganzen Glanz, umgeben von einem göttlichen Licht, das den gesamten Raum erfüllte, die Augen blendete und die Seele des Eingeweihten durchdrang. So wird die endgültige Offenbarung der wahren Lehre über die Natur der Gottheit und der Seele sowie deren Beziehung zur Materie symbolisiert.

Dies wurde von erschreckenden Szenen, Abwechslungen von Angst und Freude, Licht und Dunkelheit, von blitzendem Blitz und dem Krachen des Donners, und Erscheinungen von Gespenstern oder magischen Illusionen begleitet, die gleichzeitig Augen und Ohren beeindruckten. Dies beschreibt Claudian in seinem Gedicht über die Entführung der Proserpina, wo er auf das verweist, was in ihren Mysterien geschah. „Der Tempel wird erschüttert“, ruft er; „Heftig blitzt der Blitz, durch den die Gottheit ihre Anwesenheit verkündet. Die Erde bebt; und ein schreckliches Geräusch wird inmitten dieser Schrecken gehört. Der Tempel des Sohnes von Cecrops hallt von langem Gebrüll wider; Eleusis hebt ihre heiligen Fackeln empor; die Schlangen des Triptolemos sind zu hören; und die furchtbare Hekate erscheint in der Ferne.“

Die Feierlichkeiten der griechischen Mysterien dauerten nach der besseren Meinung neun Tage.

Am ersten Tag trafen sich die Eingeweihten. Es war der Tag des Vollmonds, des Monats Boëdromion; als der Mond am Ende des Zeichens Widder voll war, nahe den Plejaden und dem Ort ihrer Erhebung im Stier.

Am zweiten Tag gab es eine Prozession zum Meer zur Reinigung durch Baden.

Der dritte Tag war den Opfern, Sühneopfern und anderen religiösen Riten gewidmet, wie Fasten, Trauer, Enthaltensamkeit usw. Eine Meerbarbe wurde geopfert, und Opfergaben aus Getreide und lebenden Tieren gemacht.

Am vierten Tag wurde der mystische Blumenkranz, der das darstellt, was Proserpina bei ihrer Entführung durch Pluto fallen ließ, und die Krone der Ariadne im Himmel in einer Prozession getragen. Er wurde auf einem triumphalen Wagen, der von Ochsen gezogen wurde, getragen; und Frauen folgten und trugen mystische Kisten oder Schachteln, die mit purpurnen Tüchern umwickelt waren und Sesamkörner, pyramidenartige Kekse, Salz, Granatäpfel und die geheimnisvolle Schlange sowie vielleicht den mystischen Phallus enthielten.

Am fünften Tag fand die prächtige Fackelprozession statt, die die Suche nach Proserpina durch Ceres erinnerte; die Eingeweihten marschierten zu dritt und trugen jeweils eine Fackel; während an der Spitze der Prozession der Dadoukos ging.

Der sechste Tag war Iakchos, dem jungen Lichtgott, Sohn von Ceres, gewidmet, der in den Heiligtümern aufgezogen wurde und die Fackel des Sonnengottes trug. Der Chor bezeichnet ihn bei Aristophanes als den leuchtenden Stern, der die nächtliche Einweihung erleuchtet. Er wurde aus dem Heiligtum gebracht, sein Kopf mit Myrte gekrönt, und vom Tor des Kerameikos nach Eleusis getragen, entlang des heiligen Weges, inmitten von Tänzen, heiligen Liedern, aller Zeichen der Freude und mystischen Rufen nach Iakchos.

Am siebten Tag gab es Gymnastikübungen und Kämpfe, bei denen die Sieger gekrönt und belohnt wurden.

Am achten Tag fand das Fest des Asklepios statt.

Am neunten Tag wurde das berühmte Libationsopfer für die Seelen der Verstorbenen dargebracht. Die Priester füllten laut Athenäus zwei Vasen, stellten eine im Osten und eine im Westen auf, in Richtung der Tore des Tages und der Nacht, und kippten sie um, wobei sie eine Formel mysteriöser Gebete aussprachen. So riefen sie Licht und Dunkelheit, die zwei großen Prinzipien der Natur, an.

Während all dieser Tage konnte niemand verhaftet oder eine Klage erhoben werden, unter Todesstrafe oder zumindest einer hohen Geldstrafe: und niemand durfte durch das Zeigen ungewöhnlichen Reichtums oder Pracht versuchen, diesen heiligen Prunk zu übertreffen. Alles war der Religion gewidmet. So waren die Mysterien; und so das alte Denken, wie es uns in verstreuten und weit auseinanderliegenden Fragmenten überliefert ist.

Der menschliche Geist spekuliert immer noch über die großen Geheimnisse der Natur und findet immer noch seine Ideen durch die Antiken vorweggenommen, deren tiefgründigste Gedanken nicht in ihren Philosophien, sondern in ihren Symbolen gesucht werden sollten, durch die sie versuchten, die großen Ideen auszudrücken, die vergeblich nach Ausdruck in Worten suchten, während sie den großen Kreis der Phänomene betrachteten—Geburt, Leben, Tod oder Verfall und neues Leben aus Tod und Verwesung—für sie das größte aller Geheimnisse. Erwähne dich, während du ihre Symbole studierst, dass sie ein tieferes Verständnis dieser Wunder hatten als wir. Für sie waren die Verwandlungen des Wurms ein größeres Wunder als die Sterne; und daher war der arme dumme Scarabäus oder Käfer für sie heilig. So wurden ihre Glaubensvorstellungen in Symbole kondensiert oder in Allegorien entfaltet, die sie verstanden, aber nicht immer in Worten erklären konnten; denn es gibt Gedanken und Ideen, für die keine Sprache, die je von Menschen gesprochen wurde, Worte hat.